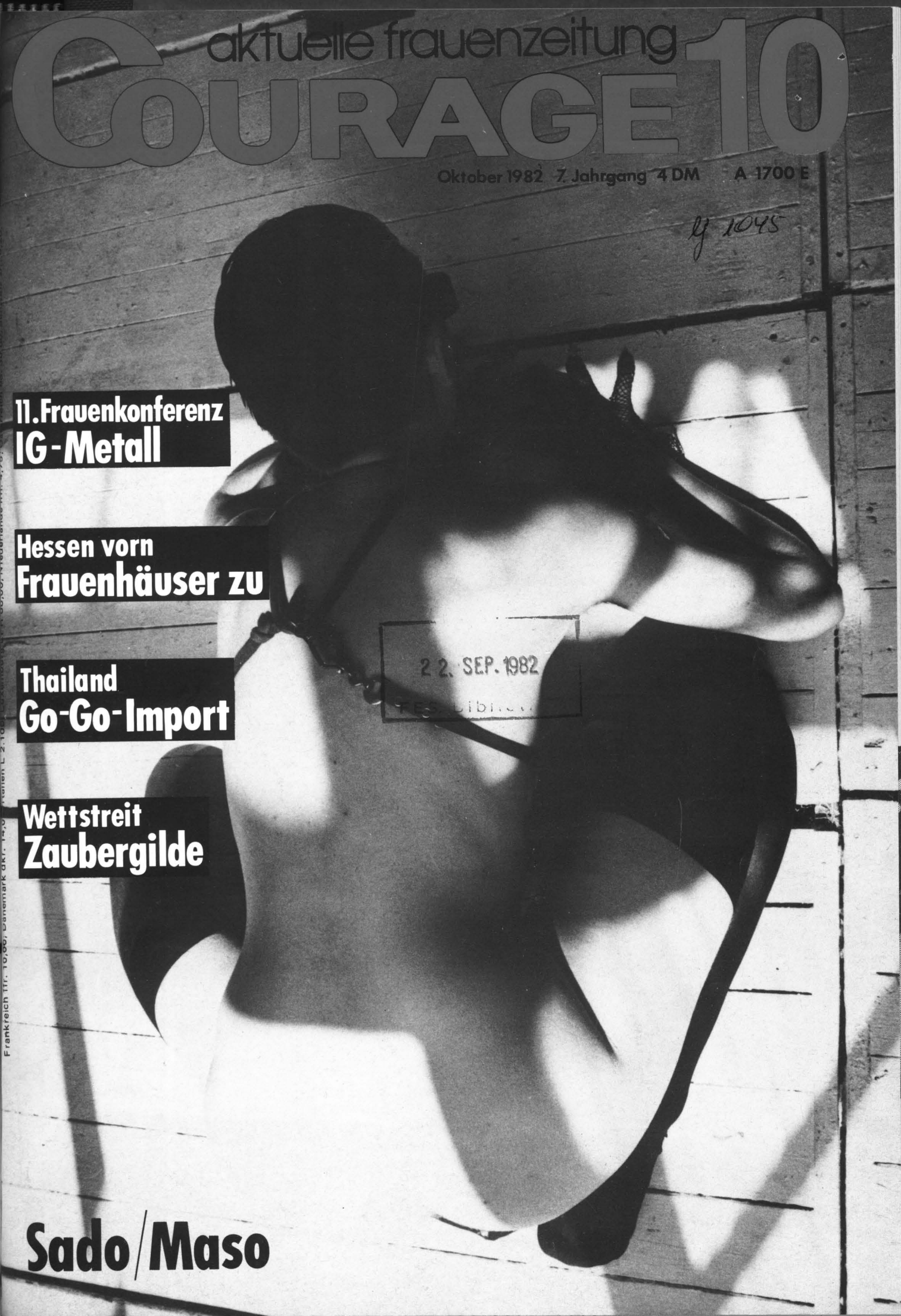
aktuelle frauenzeitung
COURAGE 10
Oktober 1982 7. Jahrgang 4 DM A 1700 E

lf 1045



11. Frauenkonferenz IG-Metall

Hessen vorn Frauenhäuser zu

Thailand Go-Go-Import

Wettstreit Zaubergilde

Sado/Maso

22. SEP. 1982

In eigener Sache

Ja, ob wir denn nun mit diesem großen Beitrag im Heft die **Sado/Maso-Szene** gerade stützen oder auch gerade nicht: jedenfalls finden wir es berichtenswert, daß in den USA ganze feministische Konferenzen zu diesem Thema abgehalten werden, inclusive Gegendemonstrationen – aber auch, daß vielen schon bei der Erwähnung des Begriffs Sado/Maso das Wasser im Munde zusammenläuft oder der Schaum vor dem Mund steht – einschließlich einigen von uns Courage-Frauen. Um den Leserinnen zur eigenen Auseinandersetzung auch unkommentierten Stoff zu liefern, wurde ein Gespräch mit zwei bekannten amerikanischen S/M-Frauen übersetzt, mit **Pat Califia** (Autorin von „Sapphistry") und **Gayle Rubin**.

Die Schweizerin **Susy Greuter** ist beruflich mit **Thailand** befaßt und beschreibt in ihrem Bericht die Klemme, in die sie gerät, wenn thailändische Freundinnen sie bitten, als **Go-Go-Mädchen** eingeschleust zu werden: für den so notwendigen europäischen Verdienst. Was machst du da als aufgeklärte Feministin.

Als **„Erinnerungsarbeit"** bezeichnen **Heidemarie Ott und Jutta Heinrich** ihre Mitschrift und Auswahl der Äußerungen, die die **Bombenabwerfer von Hiroshima und Nagasaki** in einer Sendung des 3. Fernsehprogramms von sich gaben. 40 Jahre danach – Veteranenfest mit Andenken an die „nationale Leistung".

Den **Frauenhäusern** in Hessen geht es an den Kragen – und wie es der politische Zufall so will, entsteht für jedes nicht mehr finanzierte autonome Frauenhaus eine gut katholische oder sonstwie wohlfahrtliche „Alternative". **Exportmodell Hessen** für alle anderen Bundesländer?

Unsere Foxtrott-Seite haben wir diesesmal geopfert – für eine sehr angenehme Aufgabe: auf unserem Benefiz-Konzert mit Holly Near im Berliner Tempodrom haben wir auch eine **Tombola** veranstaltet, mit über 250 Preisen. Die **Liste der Spender/innen** und z.T. sehr ausgefallenen Preise bitten wir euch auf Seite 44 nachzulesen.

Eiergemälde von Michaela Hoffmann

Die Frauenausstellung **„Unbeachtete Produktionsformen"**, über die wir im letzten Heft berichteten, wurde inzwischen sehr prächtig eröffnet, die Besucherzahlen sind beeindruckend. Uns ist bei der Illustrierung des Artikels ein Versehen unterlaufen, für das wir uns entschuldigen möchten: die abgebildeten „Eierbilder", auf Hühnereier übertragene Bildnis-Miniaturen, sind von der **Malerin Michaela Hoffmann**. Ihren Namen hatten wir aus Versehen nicht genannt ...

Eine andere Ergänzung gilt dem Heft 8/82, in dem wir einen Brief von **Hanna Lévy-Hass** aus Tel Aviv veröffentlichten. Von Hanna Lévy-Hass erreichte uns ein Gruß, und sie möchte richtigstellen, daß sie nicht eine „ehemalige" Kommunistin ist – wie wir irrtümlich geschrieben hatten – und auch nicht aus der Kommunistischen Partei Israels ausgetreten ist. „Die Partei spaltete sich 1965, und ich fand mich wie viele andere damals auch, draußen, betrachte mich aber weiter als Kommunistin." (H. Lévy-Hass).

Auch in diesem Jahr werden wir übrigens in **Frankfurt** auf der **Buchmesse** (6.-11. Oktober) sein, deren Termine sich leider, leider mit denen der Berliner Sommeruni (4.-9. Oktober) überschneiden. Wer von euch uns mal besuchen möchte: wir sind in der Halle 8, Erdgeschoß, Stand 128, in Nachbarschaft mit vielen anderen Frauenverlagen. Wir werden dort auch unser neues **„Frauenadreßbuch"** vorstellen, das im Augenblick, wo diese Zeilen entstehen, immer noch dicker und dicker wird. Keine Gruppe, keine Initiative aus der Bundesrepublik und Westberlin möchte fehlen. Da haben wir uns was Wunderbares eingebrockt.

Und zu guter, guter Letzt: die Möglichkeit einer **zinslosen Courage-Anleihe** scheint vielen einzuleuchten. Wir möchten euch deshalb auch diesmal einen Anleiheschein abdrucken, mit dem ihr uns finanziell unterstützen könnt, dürft, möchtet, müßt, solltet. Noch brauchen wir's.

◇ 500 DM

◇ 250 DM

◇ 100 DM

Die Unterzeichnende.....

Wohnort.....

zeichnet.....Anteil/e zu 100.– 250.– 500.– DM der zinslosen Anleihe

Datum..... Unterschrift.....

Bitte einsenden an: Courage, Bleibtreustr. 48, 1000 Berlin 12

Zeichnungschein **Courage – Anleihe 1982-1985**

aktuelle frauenzeitung
COURAGE 9

INHALT

TITELTHEMA
Sado/Maso
Der Tagtraum vom blutigen Ernst — 18
Die Machtfrage aushandeln
Interview mit Pat Califia und Gayle Rubin — 26

KOMMENTAR
Die neue Dreistigkeit — 6

INTERNATIONALES
Thailand: Ostwind-Westwind
Go-Go-Import — 8
USA/Japan: „ ... Auftrag ausgeführt ..."
Erinnerungsarbeit zu Hiroshima und Nagasaki — 14
aus anderen Ländern:
Italien: Männer hütet euch! — 16
Brasilien: Roter Regen — 17
Schweiz: Anti-Militär-Camp — 17

AUSSTELLUNG
Starkfarbige Radierungen
Amerikanische Künstlerinnen in Berlin — 32

AUSGEGUCKT
Ann Noël: You — 34

ZAUBEREI
Applaus für den sägenden Magier – nicht für die geteilte Jungfrau
Weltkongreß der Magie — 39

SPRACHGLOSSE
Mitgliederinnen — 45

FRAUENBEWEGUNG
Hessen vorn – Frauenhäuser zu — 46

GESCHICHTE
Die Herren Schulräte, Stadtväter & Co.
Oldenburg — 48

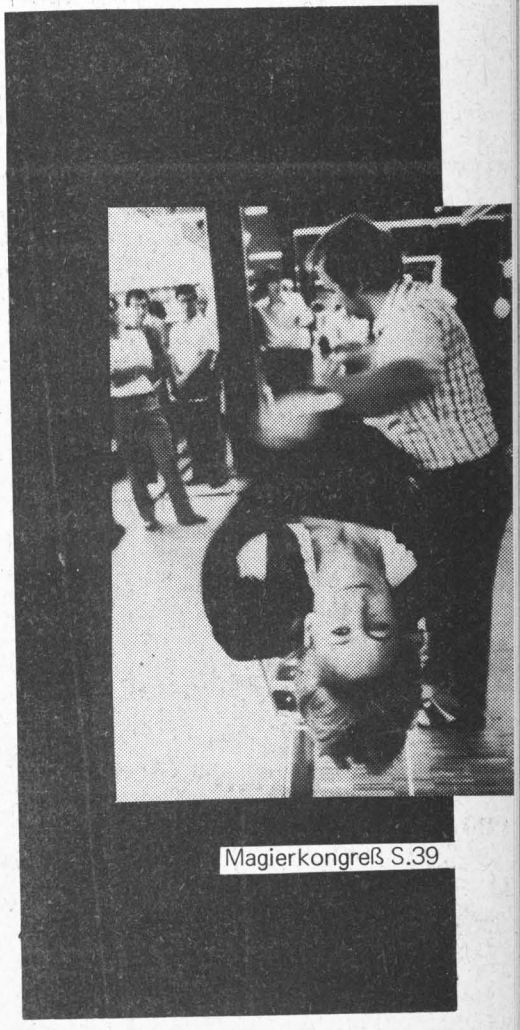
GEWERKSCHAFT
„Wann wollen wir denn noch was tun?"
11. Frauenkonferenz der IG-Metall — 50
„Ich lebe das einfach vor"
Gewerkschaftssekretärin bei Bau-Steine-Erden — 54

SPENDENLISTE
Tombola beim Courage Benefiz-Konzert — 53

IN JEDEM HEFT
In eigener Sache — 2
Leserinnenbriefe — 4
Comic — 7
Bücherschwemme — 36
Kleinanzeigen — 59
Frauenkalender WasWannWo — 64
Was noch? — 67
Impressum — 45

Nachrichten aus der Frauenbewegung:
- FR-AU 1ff — 60
- 250 DM pro Kindernase — 62
- Forschungsbereich Schule — 62
- 2. Frauenforum im Revier — 63

Hamburgerinnen–
die Courage-Frauen werden am Sonntag, dem 31. Oktober um 11 Uhr im Hamburger Frauenbuchladen, Bismarckstr. 98 zu Gast sein. Zum Diskutieren, Kritisieren, Klönen seid Ihr herzlich eingeladen!!



Magierkongreß S.39

Leserinnenbriefe

„Loving her"

COURAGE 9/82

Ein mildes Grausen packte uns bei der Lektüre der Buchbesprechung von „Loving her". Eine „köstliche Love-Story für Frauen" findet Barbara Rosenberg. Wir finden solche Bücher zum Kotzen, die nichts bieten außer abgegriffenen Worten, Handlungsabläufen und vorhersehbaren Ereignissen, was B.R. als positiv herausstellt. Ann Shockley hat sich angeblich bewußt der Mittel der Kolportage bedient. Kolportage lt. Lexikon = Hintertreppenroman. Auch wenn es wenige Romane über Lesben gibt, müssen wir uns nicht mit einem Frau-im-Spiegel-Stil zufrieden geben.

Gekonnte feministische Kolportage? Wir würden eher sagen: billige nachträgliche Ausrede des Verlages, um den steinerweichenden Dilettantismus der Romanautorin zu verschleiern. „Loving her" — entspannend für die Ferien oder nach der Arbeit? Kotz würg, nein danke.

Eva Schmidt und
Sabine Probst
1000 Berlin 61

Weiblicher Separatismus

COURAGE 8/82

Hoffentlich stellt sich bei der Diskussion mit Ti-Grace Atkinson heraus, daß sowohl der lesbische Separatismus als auch der weibliche Nationalismus keine reale und aktuelle Gefahr bedeuten! Das Ziel der Feministinnen — ich zähle mich auch seit langem dazu — ist doch, in ihrem privaten wie beruflichen Leben darauf hinzuarbeiten, daß die gesetzlich noch zementierten Nachteile für Frauen beseitigt werden, als da am offensichtlichsten sind:

- faktisch immer noch ungleiche Bezahlung,
- Mangel an Unfall-Versicherung für Erziehende und Hausfrauen,
- Renten-Anerkennung für geleistete Erziehungsarbeit, gesellschaftliche Gleichstellung der berufstätigen und der nicht-berufstätigen Frauen
- finanzielle Bestrafung der frauenbeleidigenden Werbe-Auswüchse.

Daß wir schon seit zehn Jahren große Fortschritte erzielt haben, weitere erzielen werden, sollte — neben den endlosen Klagen — herausgehoben werden.

Früher gab es „Frauenklassen", nur aus ihrer Beziehung zum Mann heraus: die Unverheirateten, die Verheirateten, die Witwen, die Geschiedenen. Nachdem diese Klassen-Spaltung sich nach und nach eingeebnet hat, schaffen wir neue. Reicht es nicht, daß Gesetze schon Klassen geschaffen haben, in Berufsfrauen und Nichtberufsfrauen — müssen weitere Spaltungen es denen erleichtern, die sich über uns Frauen amüsieren, uns nicht ernst nehmen, uns außer der sexuellen Bedeutung keine menschliche Wertung geben wollen? — Woher sollen denn alle die Verbesserungen, die wir zu Recht fordern, kommen: von Institutionen, die zu neunzig Prozent aus Männern bestehen. Habt Ihr schon einmal erlebt, daß irgendwann, irgendwo eine Minderheit zu weiteren Rechten gelangte, ohne Stufe für Stufe taktisch klug vorzugehen, zu verhandeln, zu argumentieren, zu überzeugen durch Leistung und menschliches Vorbild. Sollen doch die Schwulen mit den Lesbierinnen sich für ihre Sonderrechte zusammentun. Das wäre sicher noch besser für die Frauen, die leiden, als wenn die Frauen sich aufspalten.

Lotte Förster
7550 Rastatt

Nachdem ich die Juni-Courage mit dem Artikel von Rotraut gelesen habe, bin ich endgültig bedient. Da ich hoffnungslos heterosexuell bin und auch nicht 50 % aller Menschen verachte oder 95 % (alle Frauen, die Heteroschnallen (!!!) sind und dazu alle Männer), sondern meine Chance nur im Gespräch und in verständnisvollem Miteinander sehe und suche, fühle ich mich in eurer Zeitung nicht mehr vertreten. Das einzige, was mich in letzter Zeit noch interessiert, sind die wenigen positiven Berichte über Frauen, die etwas gemacht haben, um ihre Situation zu ändern und mal gerade nicht über die Maßen leiden und die zumeist vernünftigen Leserbriefe. Macht ein Forum aus eurer Zeitung und legt den Muff ab!

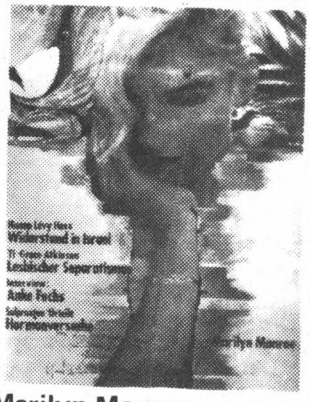
Andrea Söntgerath
4300 Essen 1

Hormonversuche

COURAGE 8/82

Ich werde jetzt immer, wenn ich ins Spital zur Behandlung muß, gleich ein notariell bestätigtes Schreiben per Einschreibe mit meiner Nichtbefürwortung, irgendwelche unerprobten Medikamentversuche an meinem Körper vorzunehmen, einsenden — und ansonsten mich immer genauestens über meine mir verschriebenen Medikamente informieren!

Pascalina
A — 2345 Brunn



Marilyn Monroe

COURAGE 8/82

Bei Eurer August-Ausgabe gibt's wirklich nichts zu mekkern — herzlichen Glückwunsch! Besonders das Titelbild hat's mir angetan.

Dagmar Hinz
6090 Rüsselsheim

Die Bilder Sarah Schumanns aus Eurer „Courage 8" haben mir sehr gefallen. Den Einfall, statt Nachruf einen Auszug aus der sog. Autobiographie zu bringen, finde ich aber wegen deren in bezug auf Wahrheitsgehalt fragwürdigen Charakters sehr unglücklich.

Antoon Berentsen
3708 WH Zeist/NL

Brief aus Israel

COURAGE 8/82

Ich bin sehr froh, diesen „Brief aus Israel" in der Courage gefunden zu haben, denn in unseren Medien fand ich nichts über den Widerstand des jüdischen Volkes gegen diesen Unrechtskrieg im Libanon. Ich habe über viele Jahre die Entwicklung des Staates Israel mit warmem Interesse verfolgt und habe 1967 während des 6-Tage-Krieges mit den Juden um ihr Überleben gebangt. Doch Scham und Empörung waren meine Gefühle jetzt gegen Israel. Wie wichtig, darum einmal von den dunklen, internationalen Machenschaften zu lesen, die gegen die Mehrheit eines Volkes einen Krieg anzetteln und unterhalten. Danke an Hanna Levy-Hass.

Karin Drews
2380 Schleswig

Ich bin eine bürgerliche jüdische Frau, Jahrgang 1934, alleinstehend und politisch links-liberal eingestellt. Auch ich gehöre zu denjenigen, die die Aktionen Israels im Libanon stark kritisieren. Ich bin erschüttert darüber, daß dieses Land, welches ich liebe, moralisch so tief gesunken ist, seit dieser schreckliche Begin an der Macht ist.

Gitta Wachtel
1000 Berlin

Frau und Christentum

COURAGE 8/82

Zum Sonderforschungsprojekt „Frau und Christentum" muß ich sagen, daß ich derlei Unternehmungen etwas skeptisch gegenüberstehe, weil ich den Eindruck habe, daß Frauen hier dem Christentum in all seiner Menschen- und speziell Frauenverachtung ein weiteres Mal auf den Leim gehen. Diesmal nicht als unkritische Gläubige, sondern als kritische Wissenschaftlerinnen immerhin, aber doch in dem naiven Glauben, „es war vielleicht alles gar nicht so gemeint, das wurde nur immer falsch verstanden bzw. verdreht".

... Im übrigen ist es heute unmöglich, irgend etwas über die Person Jesu oder deren Taten mit Sicherheit zu sagen, und da stimme ich mit der Überzeugung von Mary Daly überein, so wie sie hier zitiert wird, daß nämlich „eine feministische Interpretation biblischer Texte und das Wiederzusammenfügen urchristlicher Texte einfach nicht mehr möglich ist."

Andrea Jaiser
2000 Hamburg 52

Hier sollen möglichst viele Frauen zu Wort kommen. Schreibt uns deshalb bitte kurz, oder seid nicht böse, wenn wir Briefe gekürzt veröffentlichen

Wir freuen uns sehr, daß Ihr auch ab und zu etwas bringt, was sich bei uns Frauen in der Kirche tut, denn auch viele von uns fühlen sich zur Frauenbewegung gehörend. Und es stimmt, daß wir zunehmend Ärger mit der institutionellen Kirche bekommen, andererseits aber wächst ein starkes Zusammengehörigkeitsgefühl der Frauen, die sich um die feministische Theologie sammeln.

Wir haben viel von der Frauenbewegung gelernt und Anstösse erhalten, ich glaube, daß aber auch unser Ansatz wichtig ist, weil Kirche, ob wir wollen oder nicht, uns Frauen und unser Bild von uns stark geprägt hat und daß so vieles quer im Magen liegt, das einmal heraus muß. Für viele Frauen liegt hier ein Zugang, zu dem, was uns wichtig ist..

Herta Leistner
7325 Bad Boll

Frauenfestival

COURAGE 8/82

Wie kann es dazu kommen, daß eine Elitegruppe von Frauen ein Frauenfestival organisiert, das als Frauenkultur verkauft werden soll, jedoch lediglich eine kleine Gruppe der Bewegung repräsentiert? Zum glamourösen, rauschenden „Höhepunkt" des „neuen Weiblichkeitswahns" müssen die, die wenig/kein Geld haben (wie frau weiß, ist der größte Teil der Frauen leider schlecht betucht) draußen vor der Tür bleiben oder auf Schleichwegen Einlaß finden, um den Wahnwitz nicht zu verpassen. Es war einfach peinlich, wenn in einer Glimmer-Glitzer-Atmosphäre 'ne Power-feeling-Frau wie Edwina Lee Tyler von Atombomben redet, oder Gruppen wie die Wallflowers zur Problematik der Unterdrückung der Schwarzen in den USA Stellung beziehen, peinlich war's, verdammt peinlich. Da mußte dann augenblicklich Musik aus der Konserve her, bloß keine Luft lassen – keinen Raum für Eigeninitiative, Kommunikation, Aktion und Kritik – frau wurde verwaltet. Und was letztendlich auf dem Fest geboten wurde, war in der Massivität von „no future" wirklich nicht zukunftweisend.

P.S.: Bei einem Fest im ICC werde ich sicherlich nicht teilnehmen.

Friederike, Ulli und Marion
(Lärm und Lust)
1000 Berlin

Ich war dort. Gespannt las ich, was in der Courage über das Frauenkulturfestival geschrieben wurde, nachdem vorher schon so enttäuschend wenig darin gestanden hatte. Aber ich wurde zum zweitenmal enttäuscht: wieder erfuhr ich nichts über die Veranstalterinnen, über ihre Ziele, über die Kriterien für die Auswahl der Veranstaltungen. Fast die Hälfte des Textes enthält persönliche Erwägungen von Monica Streit, die mit dem Festival nichts zu tun haben. Ein weiterer großer Teil beschreibt ihre eigene Lesung und ihre Eindrücke von der Berliner Band „Malaria". Für die fünf (auswärtigen) Theater- bzw. Performance--Gruppen bleiben nur jeweils ein paar Zeilen. Weitere Veranstaltungen – Konzerte, ein Musikvortrag oder mehrere, ich weiß nicht, eine Ton-Dia-Schau etc. werden gar nicht erwähnt – denn die Rezensentin war nicht dort.

Zugegeben, sie konnte nicht dort sein, weil unglücklicherweise mehrere Veranstaltungen gleichzeitig an verschiedenen Orten liefen, was ich persönlich außerordentlich bedauere, weil ich speziell für das Festival nach Berlin gekommen war. Samstag und Sonntag war außer dem Fest am Abend überhaupt keine Veranstaltung angesetzt. Gibt es keine berufstätigen Frauen in Berlin, und rechnet man nicht damit, daß berufstätige Frauen von woanders her dorthin kommen?...

Schließlich möchte ich noch auf Monica Streits „Gedanken zur Frauenkultur" zurückkommen und insbesondere auf den Satz: „Von der Frauenkultur wünsche ich mir ein undistanziertes Dabeisein-Können." Das duftet nach warmer Muttermilch, nach Geborgenheit im Schoß – aber wie kann ein „undistanziertes Dabeisein" zu Kultur führen? Identität ist Abgrenzung ist Distanz – glaubt Monica Streit wirklich, daß eine „Frauenkultur" ohne diese auskommt?

Barbara Velleine
Luxemburg

... Konnten schon 2.000 Frauen am Samstagabend, samt einer Edwina Lee Tyler, die gedämpfte Beklommenheit dieser Räumlichkeiten nicht übertönen, so verloren sich die wenigen, am Sonntag noch bzw. erst, erschienenen Besucherinnen zwischen den langen weißgedeckten Tafeln, den Resten des verkünstelten Buffets und den unklaren Pausen zwischen den Auftritten der Künstlerinnen. Kaum eine Gruppe, die nicht mit Hilfe unserer angelernten „Überlebensstrategien" versuchte, aus den organisatorischen Schwachstellen „Kapital" zu schlagen – im übrigen wurde jede Gruppe kamptlos entsprechend den vorher getroffenen Vereinbarungen ausgezahlt. Das Verhalten, die Verhaltenheit der Frauen in diesen Räumen, die unverhältnismäßige Aggressivität der Besucherinnen zeigte die „Grenze des Erträglichen", an der wir hier abprallten. Der Tenor der Vorwürfe: sich betrogen, übervorteilt, verarscht fühlen auf der einen, rationale Überlegtheit, Überlegenheit auf der anderen, vermittelte in seiner Unversöhn(?)lichkeit, daß wir „gesündigt" hatten...

... Indem wir so unbefangen, quasi naiv, unsere verinnerlichten Vorgaben vom Luxus konventioneller Prachtgeselligkeiten inszenierten, nährten wir einerseits die damit verknüpfte Vorstellung der Käuflichkeit von Genüssen – übernahmen wir die Rolle der „Verführerinnen" und damit die Verantwortlichkeit für die Enttäuschung jeder einzelnen Frau, die sich doch ganz für sich entschieden hatte, mit 20,– bzw. 25,– Mark (oder zwei Stunden Arbeit am Durchlaß) „dabeizusein".... Und doch konnte erst in dieser übersteigerten Veräußerlichung unserer Vorstellungen die Verquikkung deutlich und ein Stück weit aufgelöst werden, zwischen „legitimen" Bedürfnissen und unseren mitgeschleppten Programmen. Eine Möglichkeit, nicht nur für uns – die unangenehmen Begleiterscheinungen tragen wir dennoch, zur „Buße", allein. Vorausgesetzt die Bereitschaft hinzuschauen, bedeutet das Aufgeben selbstgesetzter Moralitäten keinen feministischen Integritätsverlust, sondern ist die erste Bewegung hin zu einer Klärung von „Fremdbesatzung".

Eveline Linke
7000 Stuttgart

Christel Fröhlich

COURAGE 8/82

Ganz unabhängig von der rasanten Kürzung des euch zugeschickten Flugblattes zu Christels Verhaftung, ist die von euch gebastelte Überschrift dazu schlicht eine Sauerei!

„Halt mal die Bombe, Schätzchen" – getreu dem Motto der weiblichen Opferrolle, die mal eben im Vorbeigehen eine Bombe zugesteckt kriegt – von einem Typ natürlich. Ihr unterschlagt nicht nur die Auseinandersetzungen um militanten Widerstand, sondern unterstellt, daß nur Männer ihn leisten und Frauen maximal willenlos als Überbringerobjekte funktionalisiert werden. Ihr ignoriert dabei einfach, daß auch Frauen sich zunehmend der offenen Konfrontation mit Macht und Gewalt stellen, nicht mehr nur die Opferhaltung einnehmen. Und daß auch für Frauen aufgrund von persönlichen und politischen Erfahrungen die bewaffnete Form des Widerstandes ein unverzichtbarer Teil ihres Kampfes ist. Nehmt Frauen endlich ernst, die sich nicht nur auf eine gewaltfreie Widerstandsform festschreiben lassen wollen! Frauen sind weder sanftmütig noch friedfertig! Jedes Herz eine Zeitbombe!

Frauenplenum Hannover

KOMMENTAR

Die neue Dreistigkeit

Das Plakat an den Anschlagsäulen von der Punkmutter mit Baby hätte auch ein Werbeplakat für den Katholikentag sein können, kam aber aus der Agentur eines Ladens für Babykleidung.

Auf dem 87. Deutschen Katholikentag hätte sich so eine Mutter – höchstens 18 – und wovon sie sich und ihr Kind durchbringt, darf man ja nicht fragen – sicher gut gemacht. Soviel wurde dort vorgeführt von einer demokratisierten Kirche, dem Dialog, der „Kirche von unten". Wenn diese sich auch hauptsächlich als Friedensfraktion zu Worte meldete, muß sie sich doch gleichzeitig den Vorwurf gefallen lassen, durch Inkaufnehmen und Schweigen eine solch reaktionäre und für die Frauen gefährliche Initiative wie die Aktion „Wähle das Leben" zu unterstützen.

Mit der Aktion „Wähle das Leben" wird der Versuch gemacht, Frauen zum Wählen zu zwingen, natürlich nur in eine Richtung, im Falle einer Schwangerschaft das Leben des Kindes zu wählen. Nicht das eigene. Und damit den Frauen die Wahl auch ja leicht fällt, wird eine „längerfristige Gesetzesinitiative zur Verbesserung des geltenden Rechts in Sachen § 218" flankierend von der CDU in Aussicht gestellt. Da befindet sich die CDU in guter schlechter Gesellschaft: wurde doch in den USA letzthin gerichtlich-offiziell festgestellt, daß der Fötus die vollen Menschenrechte zu erhalten habe – und damit zugesprochen bekommt, was den Frauen immer noch vorenthalten wird.

Aber daß der Fötus im Bauch mehr wert ist als der Mensch, dem dieser Bauch gehört, ist ja nun eine alte katholische Einschätzung. Und nicht sie überrascht, sondern die Aktivität, die Dreistigkeit, mit der sie neu vorgetragen wird. Nach einem neuen CDU-Gesetz wäre der Arzt für jede Abtreibung, die nicht „medizinisch" notwendig schien, juristisch belangbar, während die Frau – nicht mehr wie bisher „gerechtfertigt", sondern „entschuldigt" – ohne Strafe bliebe. Herr Stingl, Präsident der Bundesanstalt für Arbeit, ist der Festredner der Aktion „Wähle das Leben" – er fürchtet um die zukünftigen Arbeitskräfte.

Jede einzelne katholische Gemeinde soll sich künftig als „Schutzgemeinschaft des Lebens" verstehen. Soll da eine Frau die andere denunzieren, wenn die doch abtreibt? O welch gemeine Phantasie. Natürlich geht es nur um die große Unterstützung, die die katholische Kirche den Frauen doch schon immer hat angedeihen lassen, sodaß ihnen vor Kontrolle und Schuldeinrede der Wunsch nach Freiheit im Halse stecken bleibt. . . Rühmte doch jüngst ein Jesuitenpater bei der Talk-Show: immerhin habe die Kirche auch viel Gutes getan, vor allem – vor allem (!), daß die Frauen aufrecht durchs Leben gehen können. . . Ja zum Leben, nein zur Abtreibung – so stand es auch gedruckt auf Kirchentags-Tragebeuteln. Die Glaubensgemeinschaft entscheidet anstelle derjenigen, die es angeht. Und vom Tisch ist, daß immer noch dieser verdammte Paragraph 218 ein Bestandteil des Strafgesetzbuches ist. Daß immer noch nur über Androhung von Strafe und Einschüchterung, über institutionelle und soziale Hürden eine Abtreibung für Frauen möglich ist.

Warum ist eigentlich die geistig fruchtbare Wahl des Zölibats für Mönche und Nonnen, Priester und sämtliche kirchlichen katholischen Würdenträger eine so eifrig verteidigte und gelobte Lebensform? Weil vielleicht manch ein Leben besser und notfreier verläuft, wenn keine oder weniger Kinder um einen rumspringen? Aber das betrifft ja nur diejenigen, die Gott am nächsten sind – die dummen kleinen Gemeindemitglieder weiblichen Geschlechtes sind da anders zu unterrichten . . . Ich weiß nicht, wieviele junge Frauen das angespannte psychische Klima aufgrund der wirtschaftlichen Krise genau so verarbeiten werden, daß sie aus den Photos der zerstükkelten Föten, die ihnen die Kirche in die Hand drückt, die gewünschte Konsequenz ziehen. Dann sicher nicht so schick, wie die junge Punk-Leder-Stehhaar-Mutter auf dem Werbeplakat – aber immerhin in Übereinstimmung mit einer Kirche, die den wirtschaftlichen Trend zu nutzen weiß.

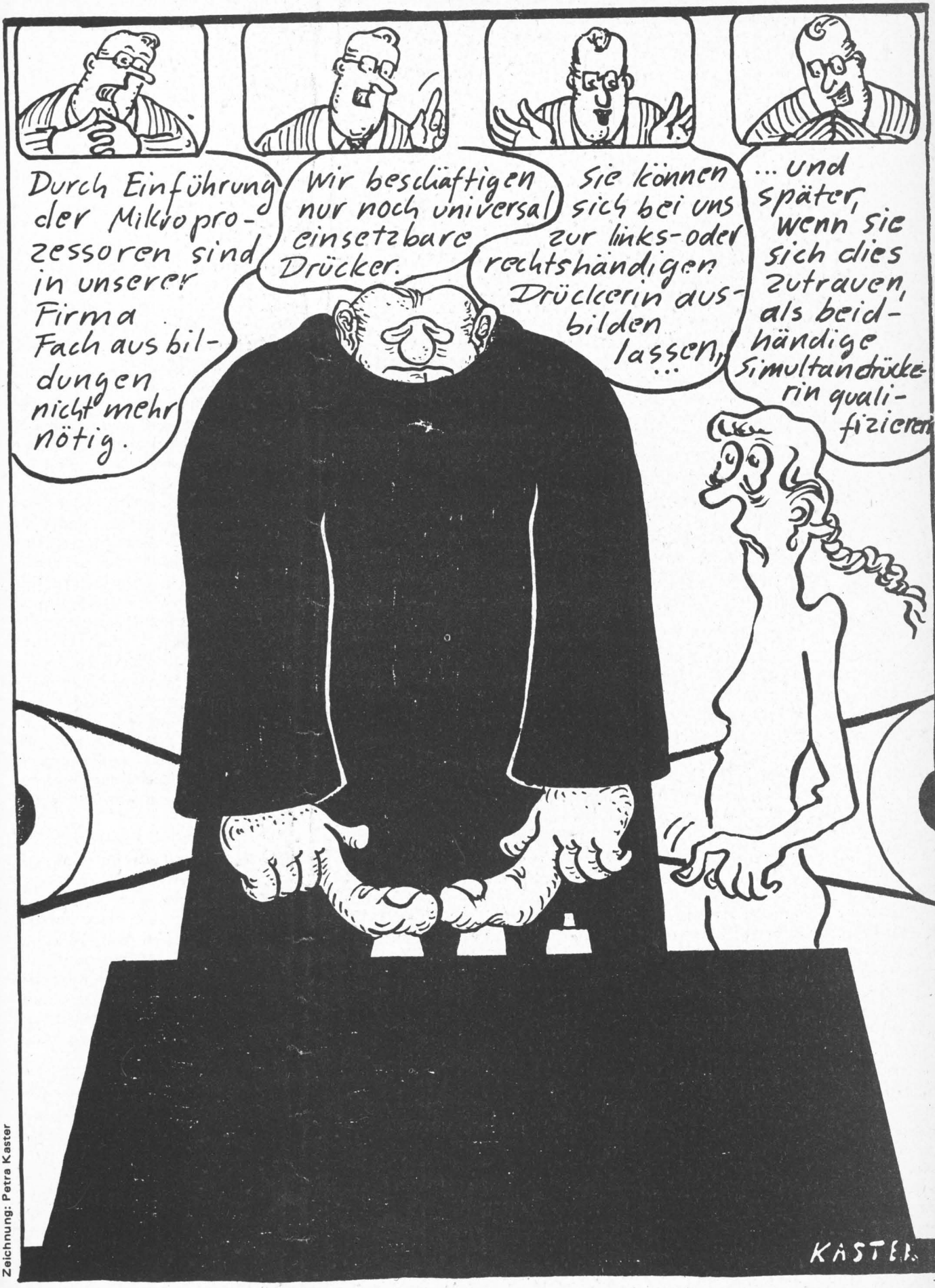
Wer innerhalb der katholischen Kirche für den Frieden arbeitet – oder gar für feministische Theologie – und nicht lauthals gegen die Aktion „Wähle das Leben" protestiert, macht sich unglaubwürdig. Um nicht auch davon zu reden, wie schnell viele linke Freunde die katholische Kirche plötzlich sehr verteidigen, wenn sie nur in Polen oder Brasilien arbeitet. Ja, ja, ja – etwas ganz anderes. Theologie der Befreiung. Aber nicht für Frauen.

*

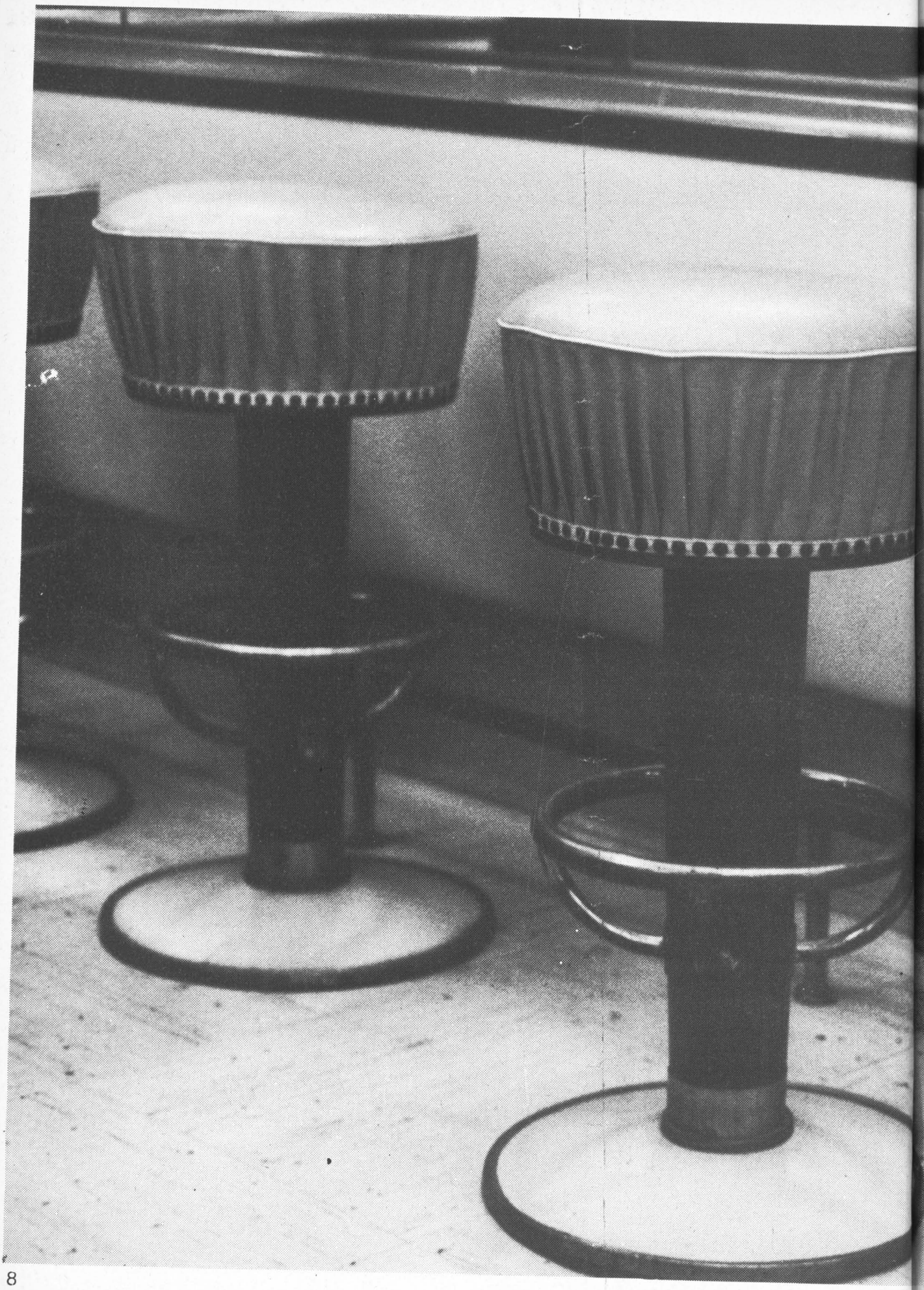
Auf der Großveranstaltung der Aktion „Wähle das Leben" demonstrierten Düsseldorfer Feministinnen gegen „kirchliche und staatliche Bevormundung von Frauen", für die Streichung des § 218. Wie lange muß ich mir eigentlich von Staatsmännern, Richtern, oder auch Patern sagen lassen, ob ich ein Kind zu wollen habe?

Sabine Zurmühl

Seite 7.1



Zeichnung: Petra Kaster



Ostwind — Westwind

Go-Go-Import aus Thailand

Was ich denn hier suche? Frau oder Mann? Ich lache mit und mein Interesse verliert den Rest von Theorie, mit dem ich mich in ängstlichen Minuten angetrieben habe. So bin ich damals der kleinen Gruppe in der hintersten linken Ecke des „Grace Coffee Shop" begegnet, mitten im Vergnügungsviertel von Bangkok. In der Erinnerung erscheint Ihr mir noch immer als Gruppe, obwohl ich einzelne von Euch auch außerhalb des „Grace" besuchte.

Als europäische Frau an diesem Ort war ich ein Kuriosum, aber mein Wunsch, mit Euch zu sprechen, löste weder Befremden noch Mißtrauen aus, obwohl es Euch außer Spaß kaum etwas einbringen konnte. Als Gegengabe hatte ich wenig anzubieten: ein paar Fotos und zwei, drei Kartengrüße, mehr wollte ich nicht einmal erwähnen, weil ich schon ahnte, was die Coolsten unter Euch von mir fordern könnten: Hilfe zur Emigration nach Europa. Doch jetzt will ich noch nicht auf Deinen Brief eingehen. Nein, laß mich erst erinnern, was ich von Euch Thai-Frauen gelernt habe.

Viele ganz junge Frauen in der Gruppe der Prostituierten schienen ständig ein wenig außer sich, übersprudelnd angepaßt an die Disco-Stimmung, wie Yün, die mit ihrer anzüglichen Gestik und dem kehligen Sprachfehler eine ganze Tischrunde von Arabern in Verlegenheit brachte. Chiang Pen hingegen war kummervoll und leise, und erst bei den Frauen, die schon lange so lebten, kam unter diesen Fassaden die Individualität hervor, mit der sie an die nunmehr akzeptierte Situation herangingen. Himmelweit stach Süan, die souveräne Spaßmacherin unter Euch, von no-Ying und Thip ab, erstere immer sehr kühl und sachlich, während Thip lieb und fürsorglich wirkte, wenn sie aus ihrer üblichen Verhaltenheit herauskam. Sie alle hatten ihren Platz und ihre Rollen in der „Gruppe".

Um die 70 % der 200.000 bis 300.000 Frauen, die sich wie Ihr mit Prostitution über Wasser halten in Bangkok, waren einmal verheiratet. Thailändische Ehen sind schon durchschnittlich nicht sehr stabil, und in so unruhigen Zeiten, wie sie der Vietnamkrieg heraufbrachte, als Thailand Aufmarschgebiet und Ver-

Foto: Heidi Zimmermann

bündeter der USA war, sind sie es überhaupt nicht mehr. Die Männer gehen anderen Gelegenheiten nach, ohne Unterstützung für die Kinder bleiben sie eines Tages weg. Und wer hat denn noch Arbeit, verdient mehr als gerade seinen eigenen Reis in den Familien, daß die Töchter mit ihren Kindern geruhsam in diesen einstigen Hort zurückkehren könnten. Bei Euch; No-Ying hat vier Kinder und ist die einzige in ihrer Herkunftsfamilie, die ein Einkommen hat. Süan hat fünf und die junge Pen hat zwei Kinder bei ihren Eltern zurückgelassen. Daß die Töchter als erste ihre Familie unterstützen, ist in der thailändischen Kultur, wo die Frau schon immer einen wesentlichen Beitrag zum Unterhalt der Familie einbrachte, schon vorgezeichnet; die Unterbringung der Kinder bei den Großeltern sichert dieses Verhältnis nur zusätzlich ab und macht es unausweichlich. Allzu häufig sind die Töchter, die auf dem Touristenstrich arbeiten, bald die Hauptpfeiler der Familienökonomie. In der Paarung von Not und Wissen um diese Möglichkeit treiben Eltern ihre Töchter zur Wanderung in die Städte an.

Lin, Dein Brief hat einen Sturm in meinem Wasserglas ausgelöst! Er enthielt genau das, was ich schon immer gefürchtet hatte: eine Anfrage, ob ich Dir nicht helfen könne, hier in Zürich eine Stellung als Tänzerin in einer Bar zu finden. Was werde ich Dir antworten! Ich war immer ausgewichen, wenn Ihr mir diesbezüglich Fragen stelltet, ich redete von den Schwierigkeiten, eine Arbeitsbewilligung zu bekommen und wie kalt es hier sei und wie schlecht das Essen, weil ich schon wußte, daß andere Thais, die Europa-Erfahrung hatten, darunter gelitten hatten.

Aber ich sagte auch nie – ehrlichkeitshalber –, daß Thais in der Schweiz nicht nachgefragt seien. Diese Lüge hätte wohl auch kurze Beine gehabt und mich Euch nur entfremdet, denn Ihr wißt es bestimmt schon von den heimgekehrten Kolleginnen, daß Ihr hier in allen Sparten des Sex- und Heiratsmarktes hoch im Kurs steht. Und nun hoffst Du, daß es mit meiner Hilfe möglich sein würde, diesen hohen Kurswert für Dich auszumünzen, statt daß er zu 60 % an irgendeinen fetten Zuhälter und Halunken geht – wie das so ist, besonders in den „Handelssparten" und „Arbeitsverhältnissen", die für „rechtschaffene" Leute tabu sind. Es würde Dich allerdings auch gar nicht schockieren, wenn ich selber für meine allfällige Vermittlung ein paar Hunderter Provision verlangen würde, sondern Du würdest noch meinen, damit seist Du noch besser weggekommen als Süan.

Ihr habt sie damals fast bewundert, als sie sich wie auch andere – einen losen Yankee gefunden hatte, der ihr – klarerweise in Verbindung mit einem Nutzungsrecht für ihre Liebesarbeit – die Reise nach Amerika bezahlt hatte. Da hatte sie dann immerhin die Hälfte ihrer Gagen als Stripteasetänzerin behalten können, während er die sechs Monate lang die übrigen 1.100 Dollar einsteckte. Süan erzählte noch ganz munter von dieser Unternehmung; auch sie hat ja diese grandiose Fähigkeit, ohne Selbstmitleid darüber hinwegzugehen, daß es sie im Endeffekt kaum „saniert' hat.

Ich war damals recht aufgebracht über diese private Ausbeutung und so ahnst Du, daß man – wenn schon, denn schon – auch noch mehr verdienen könnte, mehr auch als die jungen Mädchen, die von einem thailändischen Mittelsmann für den schweizerischen Sex-Shop-Ring ausgelesen werden. Du bist von diesem Gangster (ist es eigentlich nur einer?) nie angeheuert worden und wohl nicht, weil Du nicht schön genug wärest oder nicht der Typ, auf den die Schweizer Auftraggeber ihn angesetzt haben. Aber Du bist 32, und die wissen schon, daß sie aus den 18, 19jährigen Mädchen mehr rausholen können, Mädchen, für die die Tournee durch die Lokale in den verschiedenen Städten auch noch Abenteuer ist, bei dem sie mitzuspielen versuchen.

Du hast drei Kinder aus einer unglücklichen Ehe zu versorgen und Deine Eltern, welche sie hüten, noch dazu – Du würdest nicht darauf reinfallen, Dir ein Drittel Deines Nettolohnes auf ein „Sparkonto" zurücklegen zu lassen, das Du nur mit Glück je wieder abheben könntest. Pao solltest Du mal hören – in Thai würde sie wohl noch viel mehr erzählen, als was sie mir radebrechend, halb Thai, halb Englisch mitteilte von ihrer zwölfmonatigen Erfahrung in diesem Betrieb! Sonderbar war für mich, daß man ihr in Bangkok von Anfang an nur von 1.800,– Franken Lohn gesprochen hatte, so daß es ihr gar nie einfallen mußte, sich zu fragen, wie die 800 Franken Abzüge vom deklarierten Bruttolohn sich zusammensetzten. 800 Franken?... Die sogenannten „Sparrücklagen" und das Zimmer gingen zusätzlich noch weg von den 1.800,–.

Das Zimmer, das ihr beim ersten Kontrakt im uralten, firmeneigenen Haus zugewiesen worden war, war weder restauriert noch genügend beheizt für einen Neuankömmling aus tropischen Gefilden, vor allem, weil einige zerbrochene Scheiben nicht ersetzt wurden. Trotzdem: krank werden war generell als Faulheit und Arbeitsstreik eingestuft! Man gab sich dann sogar die Mühe, einen der Antreiber vorbeizuschikken und das Mädchen aus dem Zimmer und auf die Tanzbühne zu holen, damit die Arbeiterinnen in den Sex-Läden und in den Geisha-Bars immer vollzählig waren. Man kann sich fragen, was schlimmer ist, die individuellen Geschäfte der Gelegenheitszuhälter oder das organisierte, paragraphenmäßig abgesicherte Business dieser Frauenhandels-GmbH mit ihren jovialen, publicitygierigen Managern.

In Zürich allein gibt es 47 „registrierte" Thais. Neben den kleinen Zuhältern, die, vielleicht auch nur versuchsweise, mit einer in Bangkok gemachten „Partie" hier ins Geschäft kommen wollen, werden auch Homosexuelle für runde Summen auf Heiratsfang dorthin geschickt, um mehr „Personal" für Massagesalons oder einfach für „den Strich" zu gewinnen. Es sind wohl nicht alle Frauen so cool (und ihres Zieles so sicher), daß sie die letzten Gemeinheiten und die Ausweisung riskieren, um zu Paß und einem Rückreisebillet zu kommen. Woher könnten sie auch wissen, daß sie nicht als Huren eingesperrt würden, wenn sie mit der Polizei in Kontakt kämen?

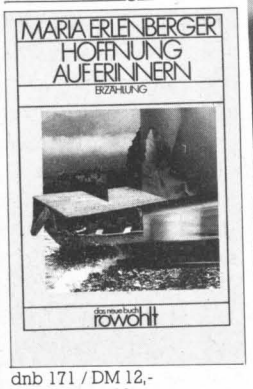
In Thailand ist die Prostitution formell verboten! Es ist ein leichtes und meist erfolgreiches Erpressungsmittel, Euch mit der Polizei zu drohen – und ein Spiel, das oft auch gutbürgerliche „Freunde" einsetzen, wenn Ihr ihnen nicht zu Willen seid. Einige Frauen werden sich drein schicken, und im schlimmsten Falle werden sie sich erst wieder in Bangkok einfinden, wenn sie so zerstört sind wie Chiangs Schwester und – der Beobachtung nach – noch andere in der großen Runde der Coffee Shop-Girls im dortigen „Grace".

Erschrickst Du nicht auch immer wieder über ihre verrückte Art, die lie-

Rowohlt hat eine starke weibliche Seite

«Ich las... und fand eine Schwester, eine Abenteurerin, eine Verrückte» Kate Millett

Maria Erlenberger



dnb 171 / DM 12,-
(November '82)

Maria Erlenberger begann in der Psychiatrischen Anstalt zu schreiben, in die sie nach einem langen Selbstmordversuch durch Verhungern, dem Tode ganz nahe, gebracht worden war. In dieser Zeit entstand ihr erstes Buch «Der Hunger nach Wahnsinn».

Der Hunger nach Wahnsinn
Ein Bericht.
dnb 84 / DM 10,-

Das Erlernen der Totgeburt
Roman.
dnb 124 / DM 18,-

Ich will schuld sein
Gedankensammlung.
dnb 134 / DM 10,-

Brigitte Schwaiger
Lange Abwesenheit
4950 / DM 4,80

Die Geschichte einer schonungslosen Auseinandersetzung mit dem sterbenden Vater, seinem Antisemitismus und der Institution der Familie.

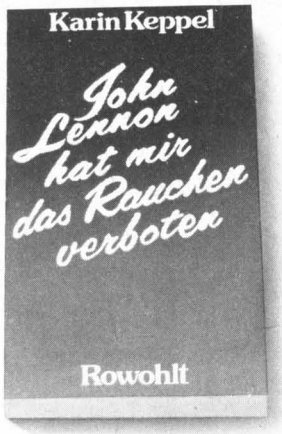
4324 / DM 4,80

Mein spanisches Dorf
4657 / DM 5,80

Schwedische Liebesgeschichten
4082 / DM 5,80

Das besondere Rowohlt-Buch

Das Traumbuch eines 15-jährigen Mädchens



224 Seiten. Kartoniert **DM 20,-**

Was Karin Keppel als Fünfzehnjährige auf dem Höhepunkt des Beatles-Fiebers über Grischka – ihr geträumtes Ich – schrieb, sagt viel über Karin und über das Heranwachsen in einem bürgerlichen Elternhaus, viel über die geheimen Sehnsüchte junger Mädchen aus.
Authentische Gefühle und Phantasien, die zugleich Zeitdokument und geheimste Traumwelt sind, ein komisches und bezauberndes Buch voller Realität und Poesie.

Rona Jaffe
Die gefährlichen Jahre
Roman.
4974 / DM 7,80

Vier Frauen in New York, alle vier Ende Dreißig und miteinander befreundet, versuchen ihrem Leben eine neue Richtung zu geben.

Toni Morrison
Sula
Roman.
4487 / DM 4,80

Die Freundschaft zweier Frauen, Sula und Nel: beide Schwarze, beide gewitzt, beide arm und als junge Mädchen von Prinzen träumend. Als die impulsive Sula später zum Schrecken der Kleinstadt wird und sogar versucht, ihrer besten Freundin den Mann auszuspannen, wird die enge Bindung der beiden Frauen unerträglichen Spannungen ausgesetzt.

aus: Marie Marcks
Krümm dich beizeiten!
4704 / DM 4,80

Bettina Wegner
Traurig bin ich sowieso
Lieder und Gedichte.
5004 / DM 4,80

Wenn meine Lieder nicht mehr stimmen
Mit einem Vorwort von Sarah Kirsch.
4399 / DM 5,80

Marilyn French
Frauen
Roman.
4954 / DM 9,80

Die Geschichte von sechzehn miteinander verknüpften Frauenschicksalen.

Das blutende Herz
Roman.
445 Seiten.
Gebunden **DM 34,-**

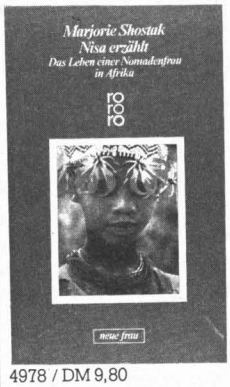
Kate Millett
Sita
Ein schonungsloser Rückblick auf die Beziehung zweier Frauen.
4597 / DM 7,80

Ria Endres
Milena antwortet
Ein Brief.
125 Seiten.
Gebunden **DM 20,-**

Kafkas «Briefe an Milena» gehören zur Weltliteratur. Wie Milena selbst diese große Liebesgeschichte erlebt, wußten wir bisher nicht: ihre Briefe sind verschollen. Ria Endres beschwört Milena herauf, erteilt ihr das Wort in einem langen Brief an den einstigen Geliebten.

rororo neue frau – eine Auswahl:

Marjorie Shostak lebte zweieinhalb Jahre unter den Kung San, einem Sammler- und Jägervolk aus der Kalahari-Wüste im südlichen Afrika, bei deren Frauen sie, die westliche Forscherin, «in die Lehre» ging. «Nisa» ist das Ergebnis: die erstaunliche Geschichte einer Kung-Frau.



4978 / DM 9,80

Sylvia Hoffmann
Kältetraining
Roman.
4892 / DM 5,80

Uschi, Kaufhausangestellte mit Ansprüchen an Leben und Beruf, die sich einfach nicht gehören für eine Frau, putzt uns mit ihrem unglaublichen Mundwerk die Augen und die männlichen Würdepfropfe auf ihr lächerliches Realmaß herunter. Da ist sie endlich, die erste komische Heldin der deutschen Frauenliteratur.

Robyn Davidson
Spuren
Eine Reise durch Australien.
5001 / DM 8,80

Mit 27 Jahren machte sich Robyn Davidson an die Verwirklichung eines verrückten Traumes: mit Kamelen durch die australische Wüste.

Victoria Thérame
Die Pianistin
4958 / DM 5,80

Man bekommt Lust, sich in den nächsten Zug nach Paris zu setzen, um dieser Klavierspielerin, der geborenen Nachtfrau mit dem Blick für alles Bizarre über die Schulter zu gucken...

Die Taxifahrerin
4235 / DM 5,80

Margaret Drabble
Gold unterm Sand
Roman.
4262 / DM 6,80

Porträt einer Tüchtigen
Roman.
4978 / DM 9,80

Esther Tusquets
Die Liebe ein einsames Spiel
4989 / DM 4,80

Für «Die Liebe ein einsames Spiel» wurde Esther Tusquets in Spanien mit mehreren Literaturpreisen ausgezeichnet.

Aller Sommer Meer
Roman.
4519 / DM 5,80

rororo panther – eine Auswahl:

Roswitha Fröhlich
Der Weg wächst immer wieder zu
Eine Alltagsgeschichte.
4893 / DM 4,80

Die Geschichte der Begegnung zweier Frauen. Die eine, im 8. Monat schwanger, lebt in einer WG – die andere als «ganz normale» Ehefrau und Mutter zweier erwachsener Kinder.

Anna Rheinsberg / Barbara Seifert (Hg.)
Unbeschreiblich weiblich
Texte an junge Frauen.
4881 / DM 8,80

drei rote rosen
drei rote rosen
er gleich darauf in unterhosen
ich laß ihn laufen
rosen kann ich mir selber kaufen.

5015 / DM 6,80

Der erste deutsche Taschenbuch Verlag

ro ro ro

Ein vollständiges Verlagsprogramm erhalten Sie bei Ihrem Buchhändler oder beim Rowohlt Verlag, Postfach, 2057 Reinbek

Anzeige

Obacht, Special-Angebote:

Verdammte Schulden.

Oft kommt es vor, daß man zahlen will, jedoch nicht kann. Arbeitslosigkeit, unvorhergesehene Ausgaben und Ereignisse stürzen so manche(n) in plötzliche pekuniäre Verlegenheit (unter Geschäftsleuten heißt sowas dann „Liquiditätsengpaß"). Wie solche Situationen optimal gemeistert werden können, davon ist in diesem Buch die Rede. Etws davon ist in diesem Buch die Rede. Etwas hintersinnig schreibt die Autorin, **Stefanie Holzmann,** im Vorwort: „Wenn in diesem Buch immer wieder einmal gesetzwidrige Fälle angesprochen sind, so soll dies natürlich nicht heißen, daß sie zur Nachahmung empfohlen werden ... Vor Imitation wird ausdrücklich gewarnt." Na, ja, vielleicht überliest der begierige Interessent, dessen Gläubiger vor der Tür schon Schlange stehen, zufällig das Vorwort. WOHLTHAT'S QUALITÄTSURTEIL: ECHTE LEBENSHILFE! 184 Seiten, Paperback, **nur DM 16,80** (die blitzartig wieder eingespielt werden!) **No. 2324-1**

WEIMAR — Republik auf Zeit. Von Wolfgang Ruge.
Ein Standardbuch zur Weimarer Republik, bei uns jetzt zum **Sonderpreis:** Paperback, 388 Seiten, mit Fotos und Abbildungen, statt 19,80 **nur 9,80 DM** **No. 2391-5**

Im Sonderangebot:

Doris Lessing
Das goldene Notizbuch
Sonderausgabe.

Dieses Buch, für Helmut Heissenbüttel „ein Schlüsselbuch der Literatur nach 1940", ist ein *Dokument in der Geschichte der Befreiung der Frau.* Es hat viele Gedanken der gegenwärtigen Frauenbewegung vorweggenommen und in gewisser Weise ausgelöst ... Wir freuen uns, hiermit *eine einmalige Sonderausgabe* anbieten zu können. Das 800 Seiten starke Buch war *bislang* in der preisgünstigen Ausführung **für DM 24,—** als Paperback erhältlich; jetzt gibt es bei uns eine *einmalige Jubiläumsausgabe für sage und schreibe nur DM 5,—.* **Sofort bestellen, begrenzter Vorrat!** **No. 2312-0**

Allgemeiner Kongreß der Arbeiter- und Soldatenräte Berlin 16. bis 21. Dez. 1918

Stenographische Berichte. Ungekürzter Reprint der Anfang 1919 im Verlag des **Zentralrats der Sozialistischen Republik Deutschlands,** Berlin erschienenen Ausgabe. Paperback, Großformat 21 x 30 cm, 216 Seiten. **Statt DM 28,— bei uns zum revolutionären Kampfpreis von nur DM 12,80** **No. 2361-6**

KASSKARA und die sieben Welten.

Häuptling „Weißer Bär" erzählt den Erdmythos der Hopi-Indianer. Drei Welten haben die Hopi-Indianer bis heute durchwandert. In der ersten erschuf die Gottheit Taiowa den Menschen; diese Welt wurde durch Feuer zerstört. Die zweite Welt wurde durch Eis vernichtet. Der Name der dritten Welt war Kasskara, „Mutterland" oder „Land der Sonne". Heute erleben die Hopi den Niedergang dser vierten Welt, deren Ende bald kommen wird. **J. F. Blumrich** hat aufgrund jahrelanger Freundschaft mit dem Häuptling „Weißer Bär" den uralten, mündlich überlieferten Erdmythos der Hopi-Indianer aufzeichnen dürfen und in eine uns verständliche Sprache übertragen. Es ist der tief beeindruckende **Bericht eines alten Kulturvolkes,** der hier zum ersten Male gedruckt vorliegt. Die Bedeutung dieses Berichts wird dem Leser erst zugänglich durch die Forschungsarbeit Blumrichs, der auf den Spuren dieses Mythos dessen Wahrheitsgehalt überprüft hat. Das Ergebnis dieser Forschung ist faszinierend, denn der Mythos stimmt in allen Teilen mit der Wirklichkeit überein. **Ein Buch, das den Leser in Atem hält ...** 384 Seiten, Leinen mit Schutzumschlag, bei uns **statt 32,— nur DM 16,80** **No. 2052-1**

Ost & West.

Das wichtigste Forum gesellschaftlicher und literarischer Hoffnungen nach 1945

OST & WEST. Beiträge zu kulturellen und politischen Fragen der Zeit 1947—1949. Herausgegeben von Alfred Kantorowicz.

Die Zeitschrift gilt unter Kennern als wichtigstes kultur- und literaturpolitisches Organ der unmittelbaren Nachkriegszeit. OST & WEST zielte mit seinem Programm auf eine Überwindung geistiger Schranken, hier wie dort, kämpfte vehement gegen eine Spaltung Deutschlands.

Ihr Herausgeber formulierte es so: *„Deutschland in seiner gegenwärtigen Situation kann weder die amerikanische Lebensform schematisch übernehmen, noch die Entwicklung des Sozialismus in der Sowjetunion adoptieren."* Dieser politische Neuansatz, der sich auch in der hier vertretenen neuen Literatur widerspiegelt, die stets kritische Offenheit der einzelnen Argumente, wurde nicht lange geduldet: 1949 wurde OST & WEST auf Betreiben der SED-Aperatschiks **verboten,** die sich gegen die durchaus wohlwollenden sowjetischen Kulturoffiziere durchsetzten.

Aus dem Autorenverzeichnis: Ernst BLOCH, B. BRECHT, Lion FEUCHTWANGER, Erich KÄSTNER, Heinar KIPPHARDT, E.E. KISCH, Heinrich MANN, Th. MANN, Pablo NERUDA, Anna SEGHERS, Erich WEINERT, Arnold ZWEIG u.a.

Vollständiger Nachdruck mit einem Verzeichnis der Beiträge, Autorenregister und einer Einleitung. 5 Bände mit 3200 Seiten, im Schuber. Bei uns statt **üblicher DM 120,— zum SOMMER-SONDERPREIS:**

NUR **39,50** **No. 1830-4**

Sponti-Sprüche No. 2

WIRD ZEIT, DASS WIR LIEBEN. Sponti-Sprüche No. 2. Wiederum hat sich der Herausgeber, Willi Hau, mit Bleistift und Papier bewaffnet und alles fein säuberlich notiert, was sich derzeit so an öffentlichen Wänden geschrieben findet. Zum schlappen Mitbestellpreis von **nur fünf D-Mark.** **No. 2378-2**

Das Kapital

Verfaßt von Dr. Karl Marx. 3 Bände, gebunden in nachtblaues Kunstleder. Insgesamt **2521 Seiten. Nur 29,50** **No. 1429-4**

Bekanntmachung

Betr.: Radikalenerlaß

Die Bevölkerung wird noch einmal darauf hingewiesen, daß die chem. Mitgliedschaft in NSDAP, SA, SD, SS und im NS-Rechtswahrerbund einer Beschäftigung im öffentlichen Dienst nicht entgegensteht.

Der Landesbeauftragte für das Gefängniswesen.

Nach Rücksprache mit Wohlthat's Versand haben wir an dieser Stelle ein Foto - Pardon - herausgenommen.

Die Gedanken sind frei.

Politische Plakate von KLAUS STAECK. Dieses sehr preisgünstige Buch im Format 22,5 x 25 cm bietet einen ausgezeichneten Querschnitt durch das Schaffen des unumstritten besten Plakate-Machers der Bundesrepublik. Im Vorwort schreibt Wieland Herzfelde, der Bruder John Heartfields: „Es gibt wohl unter den bildenden Künstlern kaum einen scharfsinnigeren Enthüller und Ankläger als Klaus Staeck." In diesem Buch sind die 100 besten Plakate Staecks in den **Originalfarben** abgedruckt, mit einem Text über Staeck und biografischen Notizen. Fester Einband, 112 Seiten, **nur DM 14,80** **No. 2331-1**

NIN, Anais:

DIE VERBORGENEN FRÜCHTE

„Poetisch pornografisch", nannte Henry Miller die erotischen Schriften von Anais Nin. Diese Schriftstellerin scheute sich nicht, alles, was es an Sinnlichkeit, Sexualität, Trieb und Liebe gibt, offen und unverstellt zu beschreiben: „Erotika schreiben ist für mich wilde Poesie."

Paperback, 125 Seiten mit 15 Zeichnungen von Gustav Klimt, **DM 6,80** **No. 2311-1**

MICHEL BOURGEOIS

Erotik und Pornographie IM COMIC-STRIP

Dieses Buch setzt sich erstmals wissenschaftlich mit diesem Thema auseinander. Hier wird die ganze Bandbreite der Pornographie im Comic Strip zusammenfassend dokumentiert, kommentiert und durch unzählige Beispiele von verschiedensten Künstlern (Corben, Crumb, Pichard, Moebius, Crepax, Gotlib, Caza, Druillet, Shelton, Kurtzmann, Forest u.v.a.) illustriert. Hardcover, 160 Seiten mit sehr vielen, teilweise farbigen Wiedergaben, Großformat, **nur DM 29,80** **No. 2316-6**

Heinrich Zille: Hurengespräche.

Heinrich Zilles „Hurengespräche", 1913 als Privatdruck erschienen und von den kaiserlichen Sittenrichtern sofort in die Illegalität verbannt, gelten seitdem als Geheimtip der deutschen erotischen Volksliteratur.

Neben lithographischen Darstellungen aus dem Berliner Dirnenmilieu enthält dieser Band Texte, die Zille teils selbst verfaßt, teils dem Volksmund abgelauscht hat. Dieses besondere Denkmal Berliner Sittengeschichte liegt nun erstmals in einer wohlfeilen Ausgabe vor. Der Band enthält die komplette Originalausgabe sowie zahlreiche Arbeitsskizzen von Heinrich Zille zu den Lithographien, die bislang unveröffentlicht sind und erst kürzlich in einer Privatsammlung entdeckt wurden.

Heinrich Zille. Hurengespräche. Mit einer Einleitung von W. Ranke. 100 Seiten, 40 Abb., gebunden. **Sonderausgabe. Nur DM 34,—** **No. 1894-8.**

DAS GRUNDGESETZ.

Oft zitiert und selten gelesen: Das Grundgesetz (GG) für die Bundesrepublik Deutschland (BRD). **Friedrich Karl Waechter,** Altmeister der sog. „Neuen Frankfurter Schule" hat es gelesen (echt) und für den täglichen Hausgebrauch aufs sinnreichste illustriert.

DAS GRUNDGESETZ von Friedrich Karl Waechter. 64 Seiten. Reichlich GG-Artikel sowie überreichlich Zeichnungen, Abbildungen & Illustrationen. Trotz alledem nur verfassungsgemäße **7,80** **No. 2293-6**

Das Medikamentenbuch für den kritischen Verbraucher. Etwa 50.000 Medikamente sind in der BRD auf dem Markt. Wer kann aus dem riesigen Angebot wirklich auswählen? **Paul Lüth** stellt in diesem Buch die 500 am meisten verordneten Medikamente nach den wichtigsten Krankheitsgruppen zusammen und kommentiert sie: Zusammensetzung/Wirkung/Preis etc. — das einzige Nachschlagewerk für kritische Verbraucher. **Aktualisierte Neuausgabe unter besonderer Berücksichtigung der alternativen rezeptfreien Medikamente.** 300 Seiten nur DM 8,80 **No. 1371-0**

Das Original KAMASUTRA

„Die indische Liebeskunst." Ungekürzte Ausgabe. 191 Seiten, **nur DM 5,—** **No. 1020-5**

DIE HEINRICH-HEINE-KASSETTE.

Heines sämtliche Schriften, hrsg. von **Klaus Briegleb,** chronologisch geordnet, mit Kommentar und beigefügten Dokumenten. Unveränderter Nachdruck der 1976 im HANSER Verlag erschienen einmaligen Sonderausgabe. **Die Heinrich-Heine-Kassette: Sämtliche Schriften, 12 Bände mit über 6500 Seiten, Paperback,** DM 120,— **No. 1901-1**

Das ist Terror!

KLAU MICH.

Unveränderte Nachauflage des legendären Buches von Rainer Langhans & Fritz Teufel, das im Jahr 1968 erstmals erschien und zum absoluten Bestseller der APO-Generation wurde. 180 Seiten, Paperback, zum **Zugreifpreis von nur DM 12,80** (vielen ist ja das Buch mittlerweile selbst geklaut worden ...) **No. 1999-0**

DAS ZWEITE BUCH VON PHILIP AGEE:

CIA in WESTEUROPA.

Im Jahr 1975 veröffentlichte **Philip Agee,** ein ehemaliger CIA-Agent, nach langwierigen Recherchen sein Buch „Inside the Company: CIA Diary". Hier schildert er minutiös sämtliche Praktiken, Methoden, kriminellen Aktivitäten der CIA in der ganzen Welt. Die Öffentlichkeit war schockiert, und selbst hartnäckige Zweifler wurden überzeugt, daß die CIA sich tagtäglich illegaler Methoden bediente und noch bedient, denn Philip Agee war ein unbestrittener Fachmann (er war 12 Jahre bei der CIA); das Buch erregte vor allem dadurch Aufsehen, daß Agee sich nicht nur entschlossen hatte, alles ihm bekannte zu veröffentlichen, sondern daß er auch alle Beteiligten **namentlich** nannte.

Nach der Veröffentlichung des Buches mußte Agee aus Sicherheitsgründen die USA verlassen und lebt seither versteckt.

Jetzt liegt in deutscher Übersetzung sein zweites Buch vor, das er gemeinsam mit **Louis Wolf,** einem in den USA sehr bekannten Journalisten, dessen Spezialgebiet die Forschung über die US-Geheimdienste ist, herausbrachte. In diesem Buch, das ähnlich strukturiert ist wie „Inside the Company", werden sämtliche Geheimdienst-Operationen der CIA in Westeuropa beschrieben: Aktivitäten in Portugal, Griechenland, Spanien, Italien, Frankreich, BRD, Großbritannien, Schweiz usw. — und wieder werden hunderte von CIA-Agenten mit Rang und Namen enttarnt. **Ein sensationelles Buch,** bei uns zum verschwörerischen Preis: 288 Seiten, Paperback, **statt 24,80 nur 9,80 DM.** **No. 2393-3**

SOFORT BESTELLEN!

Spiele der Welt

In diesem Buch werden über hundert Spiele und ihre Varianten, ihre Herkunft und ihre kulturhistorische Bedeutung erklärt. Außerdem gibt es instruktive Anleitungen zum **Selberbauen.** ***Spiele der Welt,*** „das schönste, das kostbarste und kulturhistorisch informativste Spielebuch" (Radio Bremen), enthält über 1000 Farbfotos von einzelnen Spielen aus Europa, Amerika, Asien und Afrika. Paperback. Großformat. 282 Seiten. **SONDERPREIS 39,80 DM.** **No. 2289-7**

literatur konkret

literatur konkret 80 + 81

Mit Texten von Michael Schneider / Wolfgang Pohrt / Helga M. Novak / Martin Walser / Bernt Engelmann / Gerd Fuchs / Gisela Elsner / Volker v. Törne/ Günter Herburger / Angelika Mechtel / Erich Fried / Yaak Karsunke / Arno Klönne / Christian Geißler / Heinar Kipphardt / Ludwig Fels / Wolf Biermann / Axel Eggebrecht / H. C. Buch / H. L. Gremliza / F. C. Delius / Horst Tomayer / Henryk M. Broder / Günter Amendt / Lothar Baier u.v.a., 2 Jahresbände, **früher DM 10,—** bei uns jetzt zum WOHLTHAT'S SOMMERPREIS: **nur DM 3,90** **No. 2356-8**

Der ROTE 1-Mark-Roman

Bredel, Willi: MASCHINENFABRIK N & K. Ungekürzter Reprint des im Jahr 1931 in der Reihe **Der ROTE 1-Mark-Roman** erschienenen Romans. Mit Kommentar und Dokumentenanhang. 212 Seiten, mit Fotos, Paperback, **statt 9,80 nur 4,95** **No. 2347-4**

Schönstedt, Walter: KÄMPFENDE JUGEND. Ein Roman über die Arbeit einer kommunistischen Straßenzelle im Krisensommer 1931, erstmals in der Reihe **Der ROTE-1-Mark-Roman** erschienen. 172 Seiten, mit Kommentar & Dokumentenanhang, Fotos. Paperback. **Statt 12,80 nur noch DM 6,80** **No. 2348-3**

Scharrer, Adam: VATERLANDSLOSE GESELLEN. Ein Roman über den Ersten Weltkrieg aus der Sicht eines Arbeiters. Im Anhang: Dokumente zum antimilitaristischen Kampf und Flugblätter der SPARTAKUS-GRUPPE. Paperback, 356 Seiten, mit Fotos, **statt 14,80 nur 7,80 DM** **No. 2349-2**

Wer nichts per Post bestellen möchte, kann sich auch gerne mal in unseren Buchläden sehen lassen:

- **Berlin 41, Rheinstr. 11**
- **Berlin 12, Kantstr. 131**
- **Berlin 30, Budapester Str. 44** (Zoo-Passage an der Gedächtniskirche)

Ausschneiden & einsenden an:

Wohlthat's Versand

Weigandufer 28
1000 Berlin 44
Danke.

Stück	Nummer	Einzelpreis

PROSPEKTE KOSTENLOS!

Alle Preise einschließlich MwSt zuzüglich Versand & Verpackung. Lieferung solange Vorrat reicht.

☐ Ich füge 1 Scheck bei über DM ____ + 2,80 DM Versand.

☐ Lieferung per Nachnahme, ich trage NN- & Versandkosten.

Name, Vorname

Straße, Nummer

PLZ, Ort

Unterschrift

cou 1

bedienerische Mimikry, die man etwa beobachten kann, bis ins Absurde zu überziehen. Flirten, Schmollen, erotische Gestik lösten sich bei ihr im Zeitraffertempo ab mit Schroffheit und Angriffigkeit, die manchmal auch mir galt. Ist sie immer noch da im „Grace" mit ihrer lieblichen kleinen Schwester, die ihr nach Bangkok hatte folgen müssen, als sie nach 2 1/2 Jahren Aufenthalt in Deutschland mit all diesen Zeichen seelischer Gestörtheit zurückgekehrt war und es selbst bei ihrer Familie im Norden nicht mehr aushielt? Du wirst sagen, das seien Ausnahmen – dann allerdings recht häufige.

Selbständigkeit – was wollt Ihr damit verwirklichen? Die Männer halten Eure selbstgewählten finanziellen Verpflichtungen gegen Familienangehörige für unsinnig – aber für Euch sind es Zeichen Eurer Fähigkeit, es ist auch Euer Stolz. Ich habe es immer bewundert, daß Ihr mitten in einem hierzulande als äußerst leichtlebig und unbarmherzig angesehenen Milieu, in einer Gesellschaft, die Not ebenso wie Solidarität verneint, weitab von Euern Leuten, doch nie unterlaßt, Euren Wohlstand mit ihnen zu teilen. Ich kenne hier Thais, die seit vier und mehr Jahren verheiratet sind und immer noch das Kind eines Bruders, eine Schwester, die Mutter unterstützen oder gar unterhalten. Für mich ist klar, daß dies auch Dein Ziel ist mit dem geplanten Europa-Trip, aber Du darfst nicht unterschätzen, wieviel Geld Du hier ausgeben wirst.

Du wirst dauernd Taxi fahren, nicht nur weil es häufig kalt ist und Du im vollen Make-up zur Arbeit fahren mußt, weil Du in den tristen Umkleideverschlägen der Bars gar nicht die Muße und den Raum dafür haben wirst, sondern auch, weil Du das Angestarrtwerden und die Anrempelungen der Männer im Tram und auf offener Straße nicht lange ertragen wirst. Das Taxi kostet hier etwa das achtfache was die TucTucs in Bangkok, die Ihr immer benutzt, kosten, das Zimmer das fünffache, mindestens, und Kleider ... doch wie weit wirst Du das schon einkalkuliert haben!

Ich kann es nicht leugnen, es ist wahr, daß Du in einer guten Bar leicht 3.000 bis 4.000 Franken im Monat verdienen kannst, und dafür wirst Du nicht einmal mehr mit irgendwelchen Männern ins Bett gehen müssen. Immerhin dazu können die institutionalisierten Agencen und die Barkeeper Euch nicht verpflichten: weil die Strafen zu hoch wären. Sie werden eher Eure Löhne soweit hinunterdrücken und mit Abzügen belasten, daß sich die Emigration für Euch nur noch lohnt, wenn Ihr Euch gleichzeitig prostituiert. So macht man das doch modernerweise, und damit setzen sich diese bürokratischen Zuhälter ja viel besser durch gegen Eure Eigenwilligkeit und erhalten sich zugleich das Wohlwollen der Polizei.

Sie haben es nicht nötig, jenseits der Gesetzesmargen zu mischeln: die Zahl der Tänzerinnen, die sie einführen können, ist nicht begrenzt, solange „Arbeitsplätze" in Lokalen nachgewiesen werden. Die Zahl der für acht Monate (neunmonatige Aufenthalte in der Schweiz würden zu einer festen Aufenthaltsbewilligung führen, das wäre denn doch zuviel, nicht?) aus Asien, Afrika oder der Karibik als Gogo-Tänzerinnen, Stripteaseusen und Animierdamen eingeschleusten Frauen wächst noch ständig. Allein im Kanton Zürich ist die niemals kontingentierte Zahl zwischen 1978 und 1981 von 124 auf 1.304 angestiegen, abgesehen von den durch Heirat als Schweizerinnen vermerkten „Exotinnen".

Einen „Arbeitsplatz" nachzuweisen, dafür braucht es nicht viel mehr als eine kleine Sitzbar, eine Lichtstreukugel und eine tischgroße Bühne in den früheren Quartierspinten – die rot-braun-karierten Tischtücher und die Kölschvorhänge, die das traute Vereinslokal markieren, müssen deswegen nicht durch mondäneren Plüsch ersetzt werden.

Mir steigt der Zorn auf, wenn ich mir Dich vorstelle, wie Du Dich nach dem Tanz, nackt bis auf einen umgeworfenen Schal, griffnah durch die karierten Tische hindurch zur Umkleidekabine zwängen mußt. Dir nicht auch? Wieviel Liter Champagner kannst Du trinken, ohne daß Du schlußendlich auf allen Vieren aus dem Lokal kriechen mußt oder Dir selbst unwillentlich den Hocker verpißt? Alles vorgekommen, aber gerade vor kurzem haben die ganzen Hauptfiguren des Interessenkartells der Presse wieder hoch und heilig geschworen, das Personal sei in ihren Lokalen niemals unter dem Zwang gestanden, zum Champagnertrinken zu animieren (mindestens bei schärferen Getränken sind die Zapfengeldgeschäfte schon seit langem unterbunden).

Ich glaube sogar, derselbe Sklavenhändler aus der Langstraße war mit in ihrem Chor, in dessen Lokal eine „Neue" erst drei Nächte lang beobachtet wird, ob sie mindestens zehn Halbliter Champagner pro Abend einbringt, bevor sie eingestellt wird! Angenommen, Du müßtest nur die Hälfte davon auch wirklich trinken, dann leerst Du jeden Abend zweieinhalb Liter 12,5 % Champagner in Deinen ungewohnten Magen.

Und Lin, hast Du das auch bedacht, daß Du nicht nur von der Frau auf der Straße verachtet wirst, sondern vielmehr noch von Deinen Kolleginnen im Lokal, daß sie Dich hassen und Dir oft die miesesten Tricks spielen werden? Im „Terrace" fand eine Thai ihr Kostüm zerschnitten in der Garderobe und andernorts sollen auch schon Schlägereien vorgekommen sein. Natürlich wirst Du auch andere Thais als Kolleginnen haben – durchschnittlich jedes sechste Gogo-Girl von Zürich ist eine Thai – und in bestimmten Restaurants wirst Du viele finden. Das ist gut, denn ich würde meinen, es ist ein Bedürfnis wie Essen und Trinken, daß man Leute treffen kann, die das gleiche selbstverständlich finden wie man selbst. Aber ich kann Dir nicht garantieren, daß Du in einem solchen Grüppchen Freundinnen finden kannst. Die meisten sind bloß für acht Monate hier – was können sie da viel mehr tun, als zu schauen, daß sie selbst nicht untergehen.

Lin, ich kann nicht einfach nein sagen zu Deiner Anfrage. Aber es würde mich kaputt machen, mich an diesem Handel zu beteiligen, bei dem Ihr Euren Leib importieren laßt wie Rohkaffee, um hier als Fertigware „Sexmaschine" verwertet zu werden...

Susy Greuter

Susy Greuter lebt als Ethnologin in Zürich und begann vor zwei Jahren mit einer Projektgruppe über Ausbeutung sog. exotischer Frauen auf dem Sex- und Heiratsmarkt, woraus Aufenthalt und Kontakte in Bangkok entstanden.

«...AUFTRAG AUSGEFÜHRT...»«

„Was wären diese eisernen, gegen das Universum gerichteten Waffen, wenn nicht unsere Nerven mit ihnen verflochten wären, und wenn es nicht unser Blut wäre, das an jeder Achse zischt?"

„Die Feuertaufe! Da war die Luft so von überströmender Männlichkeit geladen, daß jeder Atemzug berauschte, daß man hätte weinen mögen, ohne zu wissen, warum. O Männerherzen, die das empfinden können."

„... Wir müssen das, was in uns steckt, auf die Maschine übertragen, dazu gehört Abstand und das eisklare Hirn, das die zuckenden Blitzschläge des Blutes in eine bewußte und folgerichtige Leistung transformiert."

„Schnell, nur schnell, jetzt muß getötet werden! Jetzt gibt es nur eine Erlösung, eine Erfüllung und ein Glück: das fließende Blut. Gleich wird man zupacken können und man empfindet eine dämonische Vorfreude in dem Bewußtsein, daß man als der Stärkere, als der Unwiderstehliche auftreten wird."

„Der Anblick des Gegners bringt neben letztem Grauen auch Erlösung von schwerem, unerträglichem Druck. Das ist die Wollust des Blutes, die über dem Kriege hängt wie ein rotes Sturmsegel über schwarzer Galeere, an grenzenlosem Schwunge nur dem Eros verwandt."

Zitate des Goethe-Preisträgers des Jahres 1982, Ernst Jünger

Sprecher: Alle drei Jahre veranstalten die ehemaligen Angehörigen des Bomberkommandos der 509ten Compasite Group ein Kameradschaftstreffen mit Frauen und Kindern. Zur Erinnerung an jenen Tag, an dem ihre Spezialeinheit Geschichte machte und die 1. Atombombe der Welt auf Mitmenschen in Feindesland fallen ließ.

... Mehr als 35 Jahre sind vergangen, seit sie mit einem Schlag eine ganze Stadt vernichteten und etwa 100.000 Menschen töteten. ... Gern redet man von dem aufregenden Jahr, als die Gruppe von Männern auf einem entlegenen Luftwaffenstützpunkt für ihren historischen Auftrag ausgebildet wurde; streng bewacht und unter größter Geheimhaltung – man hatte ihnen den Spitznamen „Die Unberührbaren" gegeben – sie bildeten eine Eliteeinheit, für die nichts unmöglich und die für ihre extravaganten Parties berüchtigt war.

Sprecher: „ Bei dem Mannschaftstreffen wird geknipst wie auf einem Familientreffen... die Aufnahmen werden in dicken Fotoalben gesammelt, ... die beim nächsten Treffen die Runde machen werden. Und immer wieder im Mittelpunkt des Interesses, Aufnahmen des Ereignisses, mit dem alles begann, der Hiroshima-Einsatz in allen Foto- und Filmformaten, (einer von ihnen erklärt die vorgeführten Filme). Das Inferno von Hiroshima, recht dilettantisch auf Schmalfilm gebannt, aber immerhin!
„Hier können Sie den Feuerball sehen, da... das ist Nagasaki, sehen Sie, dort..."
Nach der Filmvorführung: Applaus.
Gespräch mit Paul Tibbets (Kommandeur): „ Sie waren damals 29 und hatten den Auftrag, den Atomschlag zu führen. Was fühlten Sie damals, Stolz?

P. Tibbets: „In erster Linie war es eine Herausforderung. Stolz – ja, ich war begeistert, daß mir eine Aufgabe anvertraut worden war, die vor mir noch niemand durchgeführt hatte. Ich wollte alles zu ihrem Erfolg beitragen, ich widmete mich völlig dieser Aufgabe... wir wußten, daß nur diese beiden Mannschaften – vielleicht sogar nur unsere eigene – den Angriff fliegen würde; und die zweite Mannschaft bildete lediglich die Reserve für den zweiten Einsatz... zunächst einmal gab es ja gar nicht genug Bombenmaterial für mehr als vielleicht drei Einsätze. Niemals wären also alle Mannschaften für einen Atombombeneinsatz eingesetzt worden, trotzdem mußten wir die Mannschaften ausbilden.

Co-Pilot Bob Lewis: „Bei der Namensgebung (des Atombombenflugzeugs) fühlte ich mich ein bißchen gekränkt und übergangen, die 15 Flugzeugkommandanten der 20. Airforce hatten das Recht, ihre Maschinen zu taufen... Ich hoffte, daß dabei ein bedeutsamer Name herauskommen würde, vielleicht „Rache für Pearl Harbour" oder „Indianapolis", also etwas Geschichtsträchtiges. Ich hoffte, wir würden gemeinsam einen Namen finden, der unser Engagement in dieser Kriegsanstrengung zum Ausdruck brächte; und da kamen auf einmal ein paar Tage vor dem Einsatz ein paar Leute von meiner Besatzung und erklärten mir, da stünde ein Name auf unserem Flugzeug „Enola Gay"... und ich erfuhr bald, daß Tibbets den Namen gewählt hatte... zumindest hätte er mich ja als Kommandanten des Flugzeugs konsultieren können..."

P. Tibbets: „Meine Mutter hieß Enola Gay, und sie war die erste in meiner Familie, die mich unterstützte, als ich mich entschloß, die Fliegerei zu meinem Lebensinhalt zu machen. Tu's nur, sagte sie, es wird schon klappen. ... Also dachte ich, Enola Gay wäre ein passender Name, er ist ungewöhnlich, und es gibt ihn wahrscheinlich kein zweites Mal."

Tom Ferebee: (Bombenschütze) „Am Vorabend des Angriffsfluges saßen wir beim Poker, als Paul zu uns rüberkam und sagte, wir sollten zum Gottesdienst kommen. Danach ruhten wir noch eine Weile aus und dann gingen wir zur Startbahn. ... Ich beaufsichtigte die Ladung des Bombers, überprüfte die elektrische und mechanische Ausrüstung, und dann gingen wir alle an Bord. Das war so etwa gegen 24 Uhr, nein, na – egal. Wir bekamen also Starterlaubnis und rollten an. Die Ladung war natürlich außerordentlich schwer, deshalb hielten wir die Maschine so lange wir konnten am Boden, bis sie schließlich abhob... Und als wir oben waren und das Fahrgestell eingefahren wurde, hatte ich mich bereits schlafen gelegt. Ich schlief etwa vier Stunden lang... Plötzlich wurde ich wach, weil mir etwas auf den Kopf ge-

AUFTRAG AUSGEFÜHRT... »ERINNERUNGS-ARBEIT

fallen war. Die Jungs vorne im Flugzeug vertrieben sich die Zeit, sie rollten Orangen durch den Schacht... Wer mit seiner Orange meinen Kopf traf, hatte gewonnen, so wurde ich geweckt. Sie müssen wissen, es war ein ruhiger einfacher Flug... Es war im Grunde ein Routineflug über dem Meer... Hiroshima war Anflugziel Nummer eins. Die Wettermeldungen trafen wie erwartet ein von Eatherly und den beiden anderen Piloten: Hiroshima wolkenlos!... Ortschaften, Flüsse und dergleichen wiesen uns den Weg nach Hiroshima. Wir lagen genau im Zeitplan und flogen nun im hellen Tageslicht. Bereits aus einer Entfernung von 70 Meilen erkannten wir die Silhouette von Hiroshima: so klar war es."

Frage: „Sie konnten also die Stadt erkennen?"

Tom Ferebee: „Aber sicher, es war ein herrlicher klarer Tag, ideal für einen Bombenangriff".

Frage: „Konnten Sie auch Menschen erkennen?"

Tom Ferebee: „Nein, nein, nein – nicht aus solch großer Höhe"...

Frage: ...„Und dann drückten Sie auf den Knopf?"

Ferebee: (lacht) „Ja, so könnte man es nennen, ich betätigte den Auslöser – es ging elektrisch – nennen Sie es also auf den Knopf drücken; ich hätte auch mechanisch auslösen können, falls der elektrische Auslöser versagt hätte."

Frage: „Was geschah dann?"

Ferebee: „Nun, wir drehten sofort ab... parallel zur Abwurfstelle, dann war auch schon der Pilz bis auf unsere Höhe emporgeschossen. Wir flogen daran entlang und sahen zu. Dann zurück zum Stützpunkt."

Frage: „Sahen Sie nur den Himmel oder auch hinunter zur Erde?"

Ferebee: „Alles was von der Erde hochkam, war eine sich auftürmende Wolke."

Frage: „Wie reagierten Sie darauf?"

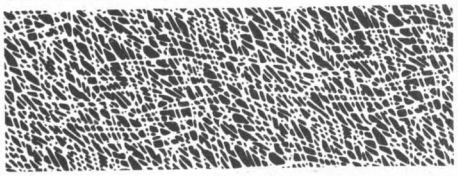
Ferebee: „Ich glaube ich sagte (lacht) es hat geklappt! (lacht). Ich freute mich darüber, wir hatten so viel Arbeit in dieses Projekt investiert... Eine solche Bombe hatten wir schon einmal gezündet in New Mexico, aber wir waren ja nicht sicher, ob es auch aus der Luft funktionieren würde. Das war der erste Versuch, und natürlich war ich froh, daß alles geklappt hatte. Für mich war das ein Flug wie jeder andere... wenn man eine Aufgabe durchführt, die einem aufgetragen worden ist, die notwendig ist, dann sehe ich keinen Grund, sich zu fragen, wieviele Menschen man nun getötet hat. Nicht etwa, daß ich darauf aus gewesen wäre, Menschen umzubringen, es war eine Arbeit, die ich zu tun hatte, auch wenn Menschen dabei ums Leben kamen."

Frage: „Und was sagte die Besatzung? Wie war ihre Reaktion?"

Ferebee: „Ich weiß es nicht mehr. Ich zeigte damals keine besondere Reaktion, die Beobachter an den Fenstern zeigten wohl eine Art Gefühlsregung: mein Gott! was für eine Explosion! – Die ganze Stadt ist ausradiert. Doch etwas Tiefschürfendes gab keiner von sich."

Frage: „Und wie haben Sie reagiert?"

Ferebee: „Man hatte mir gesagt, ich würde die Wirkung von 20.000 Tonnen TNT erleben, aber ich hatte noch nie 20.000 t TNT explodieren sehen, Nicht einmal 1.000 t. Ein paar hundert Pfund ja, ich habe das also im Geiste multipliziert, um mir ein Bild zu machen, es mußte eine riesige Explosion geben, doch was wirklich passierte, lag jenseits meiner Vorstellungskraft. Ich blieb also eine Zeitlang völlig überwältigt. Aber mein nächster Gedanke war, nur schnell weg von hier... es gab ja auch nichts, was wir dort noch hätten ausrichten können ... die letzten fünfeinhalb... Stunden waren wieder Routine, bis wir ... landeten."



Empfang in den USA/Stimme des Reporters: „Oberst Paul Tibbets aus Miami Florida, Kommandeur der Atombombengruppe, Oberst Tibbets, würden Sie uns etwas von Ihrer Reaktion beim Zielanflug sagen?"

Tibbets: „Sobald die Bombe ausgelöst war, übernahmen wir die Handsteuerung der Maschine, wir flogen eine extrem steile Kurve, um die größtmögliche Entfernung zwischen uns und en Mittelpunkt der Explosion zu bringen. Nach der Druckwelle, die unsere Maschine traf, zu urteilen, war die Explosion erfolgt, wir waren erfolgreich gewesen, und so drehten wir noch eine Runde, um einen Blick hinunterzuwerfen. Was wir sahen, übertraf unsere kühnsten Erwartungen."

Filmschnitt. Gespräch mit Ferebee 35 Jahre danach.

Frage: „Zunächst galten Sie ja als grosser Kriegsheld, später wurden Sie von einigen als der größte Massenmörder der Welt bezeichnet. Wie sehen Sie sich selbst?"

Ferebee: „Nicht gerade als das eine oder das andere, ich hatte einen Auftrag erhalten, und den hab ich erfolgreich ausgeführt, ich bin froh, daß es so gekommen ist, für mich war es ein Akt des Patriotismus im Auftrag meines Landes. Die Tatsache, daß er die bekannte Wirkung hervorrief, macht mich nicht zum Helden, all die Männer, die daran beteiligt waren, sind Helden, alle gemeinsam sollten im Rampenlicht stehen... Wenn man aber mal wirklich ernsthaft und rational an die Sache herangeht, dann wird klar, daß wir in Hiroshima und Nagasaki nicht soviele Menschen getötet haben wie die 20. Airforce bei ihren Brandbombenangriffen auf andere Städte. Nur haben wir es schneller auf einen Schlag getan. Und noch etwas, ich habe bereits früh gelernt, niemals meine militärischen Handlungen im Krieg als etwas Persönliches zu betrachten. Es handelt sich dabei um etwas völlig Unpersönliches.

Diese „Erinnerungsarbeit" übernahmen Heidemarie Ott und Jutta Heinrich, Hamburg.

Aus anderen Ländern

FRANKREICH

Visuelle Geschichte

„Wir müssen unsere Geschichte selber schaffen, sofort und jetzt, denn was heute geschieht, ist morgen schon Geschichte," sagten sich Carole Roussopoulus, Iona Wieder und Delphine Seyrig... und gründeten das Centre audiovisuel Simone de Beauvoir: Archiv und Produktionsstätte für Frauenkultur, eine visuelle Frauengeschichte als Ergänzung zur schriftlichen. Nach Unterbreitung ihres Konzepts erhielten die Frauen sehr rasch von der Regierung ein Startkapital von 900.000 Francs (ca. DM 342.000). Subventionen des Ministeriums für Frauenrechte, des Kultusministeriums und des Fonds d'intervention culturelle decken die laufenden Kosten und sichern vier Frauen ihren Lebensunterhalt – Mitterrands Regierung läßt sich ihre Frauen-‚freundlichkeit' etwas kosten!

Im Archiv werden Fotos, Filme und Tondokumente über das Leben von Frauen und über die neue Frauenbewegung seit Mai 68 gesammelt. Es steht Frauen und Männern zu Studien- und Dokumentationszwecken zur Verfügung. Andererseits unterstützt das Zentrum als Co-Produzent sowohl professionelle als auch Amateurfilmerinnen. Leider reichen die Mittel nicht aus, die Filmerinnen mit klingender Münze zu bezahlen. Also tauschen die Frauen Arbeitsgegen Dienstleistung: die Filmerinnen erhalten ihren Lohn in Form von Naturalien, nämlich die kostenlose Benutzung der technischen Einrichtungen...

Adresse: Centre audiovisuel Simone de Beauvoir, 32, rue Maurice Ripoche, 75014 Paris, Tel. 542 21 43.

Barbara Rosenberg

Klitorisbeschneidung

Am 13. Juli 1982 verblutete in einem Pariser Vorort ein drei Monate altes Mädchen an den Folgen einer Klitorisbeschneidung. Gegen den Vater des Mädchens, einen 25 Jahre alten Arbeiter aus Mali, wurde Klage erhoben wegen unterlassener Hilfeleistung und fahrlässiger Tötung.

Der grausame Tod des dreimonatigen Babies hat jetzt jedoch eine Kette von Reaktionen ausgelöst. Alle großen Zeitungen Frankreichs berichteten ausführlich über diesen Fall. Der internationale Verband für die Rechte der Frauen erklärte: „Wir sind der Meinung, daß Traditionen, die so eindeutig die elementarsten Menschenrechte verletzen, ebenso eindeutig abgelehnt und bekämpft werden müssen." Die Commission pour l'Abolition des Mutilations sexuelles (Kommission für die Abschaffung sexueller Verstümmelung), zusammengesetzt aus afrikanischen und europäischen Frauen und Ärzten, werden sich verstärkt dafür einsetzen, daß solche Operationen unmöglich werden. Inzwischen hat der internationale Frauenverband angekündigt, den Fall in einer Gemeinschaftsklage vor Gericht zu bringen. Die Klage lautet jedoch nicht auf unterlassene Hilfeleistung und fahrlässige Tötung, welches Teil des Deliktrechts ist und weniger hart bestraft wird, sondern auf Kastration mit Todesfolge, welches mit lebenslanger Strafe geahndet werden kann.

Tobe Levin

Am 17./18./19. Dezember wird in Toulouse ein - wohlgemerkt nationales - Kolloquium über „Frauen, Feminismus und Forschungen" stattfinden. Anmeldungen baldmöglichst bei: Colloque „Femmes, Féminisme, Recherches", AFFER/GRIEF, Université de Toulouse-Le-Mirail, 109 bis, rue Vauquelin, 31058 Toulouse Cedex.

Denkste . . .

Die französische Regierung hatte zum letzten 8. März großartig angekündigt, daß ab September 70% der Kosten aller legalen Abtreibungen von der Krankenkasse zurückerstattet würden.

Am 2. August – als fast alle Französinnen in Ferien waren – hieß es, das Milliarden-Defizit der Sozialversicherung erlaube es nicht, diese Kosten zu übernehmen. . . Die Französinnen werden sich dieses nicht gefallen lassen: für den 23. Oktober ist eine große Demo in Paris geplant.

BELGIEN

STARS in Brüssel

„Es beunruhigt uns sehr, daß unsere Regierungen es ablehnen, auf die öffentlichen Forderungen nach Beendigung der nuklearen Aufrüstung einzugehen", heißt es in einem Aufruf der Internationalen Frauenliga für Frieden und Freiheit (IFFF), „dieses ist unsere letzte Chance, uns gegen eine Art Waffen zu wehren, die nur dazu dienen, das menschliche Leben auszurotten. Wir fordern Streichung des NATO-Entwicklungsplanes als ersten Schritt zur Rüstungskontrolle und Abrüstung".

Mit diesem Aufruf fordern die Frauen des Exekutivkomitees der IFFF die Frauen der Welt dazu auf, sich am 8. März 1983 in Brüssel zu treffen, um vor dem NATO-Hauptquartier für die Forderung „Keine Stationierung von Pershing II und Cruise Missiles" zu demonstrieren.

Die IFFF-Frauen tagten vom 21. bis 28. August in Helsingör und vertraten dort Frauen aus 25 Ländern, darunter Sri Lanka und Tahiti! Die Frauen erhoffen sich von dieser Demonstration in Brüssel eine Zurücknahme der NATO-Beschlüsse über die Stationierung von Pershing II und Cruise Missiles, zumal der NATO-Rat im Mai '83 wieder tagt. In den USA, wo die IFFF eine wichtige Kraft in der Friedensbewegung bildet, gehört auch Helen Caldicott (s. Courage 4/79, 11/79) zu den Mitkämpferinnen. Dort ist die Aktion unter dem Motto: be a star – stop the arms race (STAR), zu deutsch: Sei ein Star – stoppe das Wettrüsten, schon gut angelaufen. Die Amerikanerinnen haben sich vorgenommen, 1 Million Unterschriften zu sammeln und sich diese bezahlen zu lassen! Eine Unterschrift kostet 1 Dollar. Mit diesem Geld soll z.B. ein ganzes Flugzeug voller Amerikanerinnen den Flug nach Brüssel finanziert bekommen.

Um die Internationalität der Kampagne zu unterstreichen, werden Buttons und Unterschriftenkarten auch bei uns in den Farben der Suffragetten, lila und gelb, verkauft zum Preis von 2,– DM, womit frau dann auch ein STAR wäre.

In Helsingör war Gelegenheit, auch mit Frauen aus der UdSSR, der DDR und z.B. Eritrea zu diskutieren, weil parallel zum IFFF-Treffen die Sommerschule tagte, an der auch Frauen aus sozialistischen Ländern teilnahmen. Und so wird die Idee von STAR mittlerweile in Ost und West diskutiert!

Mehr Informationen: IFFF-Geschäftsstelle Ruth Gleisberg, Julius-Brecht-Str. 5, 2 Hamburg 52,

ITALIEN

Männer, hütet euch!

Feministinnen haben erreicht, daß eine Gesetzesvorlage verabschiedet wurde, nach der Sexualdelikte in Zukunft nicht mehr als „Verletzung des öffentlichen Anstandes" oder „Verstöße gegen die Sitten" verniedlicht, sondern als „Angriffe auf die Person" und als „Verletzung der Freiheit und Würde des Menschen" verhandelt werden. Der Unterschied zwischen „unzüchtiger Handlung" und Vergewaltigung ist aufgehoben – beides ist jetzt auch in den Augen des Gesetzes die gleiche Gewalt. Die vergewaltigte Frau darf vom Richter nicht mehr über ihr Privat- und Sexualleben ausgefragt werden. Sexualverbrechen werden nun nicht mehr nur auf Antrag des Opfers verfolgt, sondern derartige Verfahren können nun auch im Sinne des öffentlichen Interesses von nichtbetroffenen Personen beantragt werden. Allerdings mit einer bezeichnenden Ausnahme: bei verheirateten oder zusammenlebenden Paaren. An dieser Stelle wurde der Vorschlag der Feministinnen von der Justizkommission verändert.

Für Sexualverbrechen sind Freiheitsstrafen zwischen 3 und 8 Jahren vorgesehen, und diesbezügliche Prozesse sind ab sofort der Öffentlichkeit zugänglich.

Strafbar sind neuerdings auch die „alltäglichen" Belästigungen, wie Anrempeleien und Betatschen. Dafür gibt's bis zu 6 Monaten Knast. Auf Kollektivvergewaltigungen stehen bis zu 12 Jahren Knast . . .

hk

ENGLAND

In Wales sind einige Frauen dabei, ein Naturheilzentrum aufzubauen. Das Haus haben sie bereits. Sie bitten um Mithilfe von gelernten und ungelernten Handwerkerinnen in der Zeit von Oktober bis Dezember und bieten als Gegenleistung kostenlose Unterkunft und Verpflegung oder kostenlose Behandlung und Kurse.

Sunrise Natural Healing Collective, Hafcdlas, Llandewie Brefi, Tregaron, Dyfed/Wales

BRASILIEN

Roter Regen...

„Mein Kind verbrennt mir die Eingeweide", so beschreibt Maria Dolores Santos aus Cubatao ihre Schwangerschaft. Schon nach dreimonatiger Schwangerschaft hatte sie sich innerlich aufgebläht gefühlt, ihr Leib verformte sich, war gespannt wie eine Trommel, der Durst wurde unerträglich, und sie hatte das Gefühl, etwas Fremdes in sich zu tragen. Ihr Kind lebte nach der Geburt nur zehn Tage. „Sie ließen es mich nicht sehen, aber meine Schwester erzählte mir, daß es auf dem Tisch des Leichenbestatters wie ein Stück Rinderfett ausgesehen habe. Es hatte weder Arme noch Hals, einen deformierten Kopf, einige Haare auf der Brust, eine Vagina und winzige Beine."

Maria Dolores wohnt in der Stadt, in der die Vergiftung der Umwelt wohl am stärksten auf der ganzen Erde ist. Cubatao beherbergt seit 1954 die Raffinerie „Präsident Bernardes" der brasilianischen Erdölgesellschaft, der nach und nach viele petrochemische Betriebe folgten. Bis 1964 war die Stadt grün und von Pflanzungen umgeben gewesen. Nach dem Putsch von 1964 wurden zusätzlich Eisenhütten, Düngerfabriken und chemische Fabriken wie z.B. die „Karbid Union" errichtet. Heute ist in Cubatao kein Baum mehr belaubt, die Flüsse sind schaumbedeckt und ohne Leben, dicker und stinkender Nebel bedeckt ständig die 80.000-Einwohnerstadt, in der die Kinder noch niemals einen Stern gesehen haben. Ein Umweltforscher: „Wenn das Gift die Bäume tötet, dann hat es schon fast alles andere vorher getötet." Jeden Tag fällt der Rote Regen von den Schornsteinen auf die Stadt, 87,6 Tonnen Giftgas pro Monat ergeben 10 Kilo Giftgas pro Einwohner. Bei nassem Wetter löst der schwefelhaltige Regen Husten und Augentränen aus.

Es gibt überhaupt keine Zweifel über die Zusammenhänge zwischen alarmierenden Mißbildungen und den hohen Giftwerten in Cubatao. Die Kinder sterben täglich an Durchfall, Diphterie oder an „Hunger", wie es oft heißt. Aber nicht nur die Kinder sterben, es gibt lange Namenslisten Erwachsener, die durch die Gifte starben.

Am unheimlichsten sind die mißgebildeten Neugeborenen. Auf 250 Geburten kommt eine Anenzephalie, d.h. teilweises oder totales Fehlen des Gehirns. Diese Zahl ist 15mal größer als der Weltdurchschnitt (WHO). Nicht nur in Cubatao steigen die Fälle von Anenzephalie. In Rio Grande do Sul, dem südlichsten Staat Brasiliens, wurden in den letzten zehn Jahren insgesamt 278 solcher Wesen geboren. Die Väter hatten als Landarbeiter alle direkt mit Pestiziden zu tun. Cubatao wird in Brasilien „die Stadt der toten Kinder" genannt.

hk

SCHWEIZ

Anti-Militär-Camp

Vom 2. bis 18. August fand das Frauencamp in Frauenfeld statt. Anders als beispielsweise in Greenham Common (GB) oder Comiso (I) wo die Camps entstanden waren, um die Aufstellung von Mittelstreckenraketen zu verhindern, entstand Frauenfeld aus Empörung über die Waffendemonstration der Schweizerischen Offiziersgesellschaft (SOG).

Durch Aktionen haben die Frauen versucht, eine breite Öffentlichkeit zu erreichen. So veranstalteten sie am 6. August, dem Hiroshima-Tag, ein Straßentheater, am 10. August einen öffentlichen Abend im Camp und machten am 7. und 14. August jeweils Flugblattaktionen in der Stadt. Sie haben erfahren, daß es Angst und Unsicherheit auslöst, wenn Frauen anfangen, sich in das Männerthema Militär einzumischen. Es gab viel positive Resonanz, aber auch negative Reaktionen, wie z.B. Auskunftsboykotte, Entwenden von Wegweisern oder Besuch von nicht „wohlgesonnenen Männern des Nachts", sowie anonyme Drohung per Brief und Telefon. Auch am Arbeitsplatz müssen sich Camperinnen und Sympathisantinn/en Beschimpfungen anhören.

Eine Frau drückt, was sie in Frauenfeld gelernt hat, so aus: „Für mich ist vorher der Friede soweit gegangen wie die Familie. Ich habe an einem Abend über Friedenserziehung mitgemacht. Dann hörte ich von dem Camp. Ich dachte, das seien Spinnerinnen, die könnten doch nichts bewirken. Ich bin mit großer Skepsis gekommen. Es ist mir ein neues Spektrum aufgegangen, nämlich, daß es doch Hoffnung auf Frieden gibt, daß — wenn viele Leute dabei sind — doch etwas in Bewegung kommt. Ich habe auch viel gelernt: Wo die Welt jetzt steht. Aber ich will es noch immer nicht wahrhaben, weil es mich zu traurig macht."

So ähnliche Erfahrung haben viele der 130 Frauen gemacht, die das Camp besucht und zwischen einer und 20 Nächten dort gewohnt haben, und sicher auch diejenigen, die als Besucherinnen in annähernd der gleichen Anzahl täglich zu den Gesprächsrunden kamen. Sie haben gemerkt, daß Frieden kein Privatproblem ist.

hk

PAKISTAN

WAF-Forum

Vor knapp einem Jahr gründeten pakistanische Frauen das „Women's Action Forum", um zu verhindern, daß das Familiengesetz von 1961 außer Kraft gesetzt wird, das den Ehefrauen einen gewissen rechtlichen Schutz bietet, wenn ihre Ehemänner sich eine zweite Frau nehmen. WAF ist parteiunabhängig und versteht sich als politische Lobby, die keiner Bewegung oder sonstigen Gruppe in Pakistan angehört. Die Frauen kämpfen auf zwei Ebenen: die bestehenden Gesetze und Rechte für Frauen sollen erhalten und gleichzeitig verbessert und erweitert werden.

WAF macht außerdem Frauenforschung, veranstaltet Seminare und Diskussiongruppen zu Themen wie z.B. Frauenwahlrecht, Frauen und Kultur, Frauen in den Medien. Wie nötig das ist, zeigt der kürzliche Versuch des islamischen Ideologischen Rates, mit Hilfe eines Fragebogens herauszufinden, ob Frauen im Islam überhaupt das Wahlrecht zugestanden werden kann. Außerdem gibt es noch das Problem der Entschädigung bei Blutrache. Im Falle eines Mordes an einem Mann muß der Täter das Doppelte an „Schadensgeld" an die Familie zahlen wie bei dem Mord an einer Frau.

11 Frauenorganisationen unterstützen die Plattform von WAF. In den Großstädten Karachi, Lahore, Islamabad, Rawalpindi und Bashwar gibt es schon aktive Gruppen und auch in einigen kleineren Städten ist bereits ein Anfang gemacht. Die WAF-Frauen sind sich natürlich darüber im klaren, daß ihre Probleme als Frauen, die primär der Mittelschicht entstammen, andere sind als die der Frauen — und das ist die überwältigende Mehrzahl —, die auf dem Lande leben und weder lesen noch schreiben können. Die WAF-Frauen wollen versuchen, diesen Frauen freie Informationen über ihre Rechte zu vermitteln.

Women's Action Forum, Lahore, P.O.B. 3278, Gulberg, Lahore, Pakistan

hk

UND AUSSERDEM

PERU/MEXIKO

In Mexiko City gibt es seit kurzem das erste Notruftelefon, und in Lima nahmen hunderte von Frauen an der ersten „Frauen erobern die Nacht zurück"-Demonstration teil. Dies war kürzlich in „Accion", einer peruanischen feministischen Zeitung zu lesen, die dem Thema „Gewalt gegen Frauen" gewidmet war.

Die Peruanerinnen haben herausgefunden, daß in 80% der Fälle, in denen Frauen Vergewaltiger anzeigen, die Klage vom Gericht abgewiesen wird. Frauen müssen nachweisen, daß sie Jungfrauen waren und beweisen, daß sie wirklich Opfer waren.

Frauen eines armen Viertels von Lima waren es leid, immer wieder mit anhören zu müssen, wie andere Frauen unter den Schlägen ihrer Männer schrien und weinten. Sie gehen jetzt zum Haus des schuldigen Mannes, umstellen es und machen sein Vergehen öffentlich.

hk

nach: Accion, Jr. Quilca 431, 2^{o} pios, Lima, Peru.

IRAN

Die 12-jahrige Tochter des Arztes Rad Poor wurde in Mesched (Provinz Korassan) von der Seite ihres Vaters weg verhaftet, weil sie in kurzen Hosen auf der Strasse lief. Die Passdaran (Chomeinis Revolutionspolizei) verurteilten das Mädchen zu 60 Peitschenhieben. Der Vater wollte in seiner Angst um sein Kind die Strafe übernehmen, aber darauf ließen die „Revolutionäre" sich nicht ein. Das Kind wurde vor seinen Augen ausgepeitscht. Es starb. Bevor noch 60 Schläge voll waren.

Eine Frau aus dem Iran

DER TAGTRAUM VOM

Fotos: Heidi Zimmermann

BLUTIGEN ERNST

SADO/MASO

Was als Geheimcode einer Subkultur beginnt, ist häufig doch Anzeige einer kulturpolitisch breiteren Auseinandersetzung: was hat es mit der versteckten, verleugneten, vielleicht also doch gewünschten sadistisch-masochistischen Sexualität auf sich – eine neue Variante auf der Suche nach Glück?

Vor der Tür eine Frau mit Handschellen am Gürtel. Aus der hinteren Jeanstasche links hängt ein hellgraues Taschentuch. Es dauert fast eine Stunde, bis wir eintreten können. Die Stufen hinunter in einen Keller, durch schwarzgestrichene Flure. Die düstere Atmosphäre paßt ins Klischee, paßt zu dieser Veranstaltung, zum lesbischen Sado/Maso Speak out in New York. Ich versuche mich zurechtzufinden. Eisenketten, die wie die Schlüssel am Gürtel getragen werden, Metallbänder an Handgelenk und Hals – Insignien nicht nur der Punkerszene. Beschlagene Schaftstiefel, Militärmützen und vor allem schwarzes Leder. Eine komische Mode, denke ich noch und wundere mich, daß unter den Ledermonturen Jeans oder Badeanzüge vorgucken, nur sie die Genitalien und die Brust verdecken. Und: statt der Innennähte überall Reißverschlüsse.

Etwa 70 Frauen sind gekommen. Innige Begrüßungen. Als eine bei der Umarmung von einer Eisenkette gestreift wird, bin ich fast erleichtert, daß sie ‚normal' reagiert, daß es ihr wehtut.

Ich habe einer Frau noch nie auf den ersten Blick ansehen können, welche sexuellen Vorlieben sie hat. An Hand eines Taschentuch-Farben-Codes ist das hier möglich. Langsam entschlüssele ich: rechts trägt die Obere ihr Tuch, die Sadistin, und links tut es die Masochistin. Die, die da im Gang steht, mag oralen Sex, ihr Tuch ist hellblau. Und die vorhin an der Eingangstür, die mag gefesselt werden. Und das rote Taschentuch steht für Faustficken.

Die erste Sprecherin geht zum Mikrophon. Aus einem Beutel, den sie wie einen Turnbeutel leicht über die Schulter geworfen hat, zieht sie einen Vibrator, hält uns den Penisersatz entgegen. Ein Jubel geht durch die Zuschauerinnen.

Betty Dodson, die seit Jahren Selbstbefriedigungskurse für Frauen anbietet: „Heute nacht wird es viele Orgasmen geben. Ich habe den Feminismus mindestens zwölf Jahre lang geliebt. Aber dann war ich wie ausgebrannt. Ich konnte den Durchbruch weder mit Heterosexuellen noch mit Radikallesben machen, weil ich bisexuell bin. Aber seit ich die Lesbische Sex Mafia gefunden habe, kann ich meine Liebesbeziehung wieder aufnehmen. Nichts hat mir so viel Kraft gegeben wie die S&M-Spiele, die für mich Sklave und Herr sein bedeuten und nicht so sehr Sadist und Masochist. Dies ist eine wunderschöne Zelebrierung erotischer Schwesternschaft. Ich fühle es in meinen Knien – die heilende Energie wird in die Frauenbewegung eingehen." Dorothy Allison: „Ich habe nach dem Feminismus gegriffen, weil ich dachte, er ließe mich eine Lesbe sein, würde mich sicher machen. Ich habe im Frauenzentrum gearbeitet, einen Frauenbuchladen gemacht, eine Zeitung veröffentlicht, habe als rechtschaffene lesbische Feministin in einer WG gelebt, war cool und politisch. Aber ich hatte

„Wir lieben sanfter" hieß es

ein kleines Problem. „Wir lieben sanfter" hieß es, und ich liebte große, starke, drängende Frauen. Ich lebte sechs Jahre lang versteckt im Feminismus. Und wenn man sich versteckt, kann man sich auf niemanden beziehen — man entwickelt sich nicht."

Eine Bibliothekarin aus Buffalo beschreibt ihren Einstieg in die Sado/Maso-Szene: wie ihre Freundin sie in eine Schwulenbar mitnahm, ihr ein ledernes Halsband umlegte, von dem eine Kette herabhing, durch die das Halsband immer enger wurde: „Ich hätte das Band jeden Augenblick weiter machen können, aber ich war nicht dazu in der Lage. Das hat mich verändert. Ich gehörte nun zu den exotischen Frauen, die versuchen, ihre Grenzen auszuleben. Wir sind alle Kinder von Kriegern und haben furchtbare Machtspiele gelernt. Manchmal habe ich Angst zu sterben und manchmal Angst, nicht zu sterben."

Die Sado/Maso-Sexualität ist ein Tabu. Nur unter größten Schwierigkeiten finden die Frauen Partnerinnen und dies meist nur in den schwulen Sado/Maso-Bars. Sie begreifen sich als Verfolgte. Ihr Rückzug in die Bars sei ein Zeichen solcher Verfolgung, ihr „Coming out" eines „out of the closets". Verfolgt sind die Frauen z.B. von der Polizei. Die Körperverletzungsparagraphen werden gegen sie angewandt: juristisch kann niemand zustimmen, körperlich verletzt zu werden. Auf Sado/Maso angewandt, verbietet der Paragraph diese Art der Sexualität: „Eine O kann jeden Augenblick verhaftet werden, wenn die Polizei kommt. Die Proteste der U helfen nichts, auch nicht die Erklärung, daß es sich um ein sexuelles Spiel handelt."

Auf der anderen Seite die Frauenbewegung, die ebenfalls nur die Seite der Gewalt sieht. Gayle Rubin: „Ich unterstütze weder Vergewaltigung noch sexuellen Mißbrauch von Kindern, sondern den Machtzuwachs der Jugend. Meine Politik ist keine Sexualpolitik von Herrschaft und Unterwerfung, sondern eine Sexualität von Herrschaft und Unterwerfung, die ich kontrollieren kann. Sexualpolitik definiert Sexualität als höher- oder geringerwertig. Sie versuchen, mich zu dominieren und meine Sexualität ihrem Wertesystem zu unterwerfen. Das ist Sexualfaschismus. Sie erzählen Lügen über mich, darüber, was ich denke, über meine Sexualität. Sie sagen, es ist ok., wenn dich das erregt, solange du deshalb ein schlechtes Gewissen hast. Dieser gönnerhafte Moralismus steckt in jeder feministischen Rhetorik."

Pat Califia zeigt auf die im Leder mackerhaft wirkende Gayle: „Das ist die Frau, die ich mir unterworfen habe, die ich mißbraucht und als Objekt behandelt habe." Lachen. „Ich bin eine Sadistin und das buchstabiert man nicht V-e-r-g-e-w-a-l-t-i-g-e-r oder R-a-s-s-i-s-t. Was heißt S&M? Als Sadistin liegt mir vor allem daran, die Phantasien meiner Partnerin zu befriedigen — egal ob sie gefesselt oder verkleidet werden will. Das ist nicht so unterschiedlich davon, wenn du dich von einer Frau angezogen fühlst und dem nachgehst. ... Für mich bedeutet es viel, daß eine andere Frau aus sich herauskommt, so daß ihre Erfahrung sich ihrer Phantasie annähert. ... Als Politik hat der Feminismus mein Leben gerettet, ja. Aber ich wollte auch geheilt werden. Sie haben gesagt, S&M hat die Misogynie der Gesellschaft internalisiert und daß der Feminismus sie heilen wird. Nach fünf Jahren habe ich realisiert, daß der Feminismus kein Heilmittel für sexuelle Perversionen ist. Die Frauen meiner Selbsterfahrungsgruppe würden kein S&M mit mir machen — aber mit Prostituierten oder Schwulen ist es möglich, die Phantasien auszuleben, die ich seit meinem zweiten Lebensjahr habe."

*

Das Herrin-Sklave-Spiel: Die U rutscht vor der O auf den Knien, muß auf Befehl die Augen senken, den Bo-

den oder die Stiefel lecken, die O mit „Herrin" anreden. In den angemieteten schreisicheren Räumen – wegen der zahllosen Kündigungen – sind die ‚Spielzeuge" versammelt. Heißes Wachs tropft auf die U, ein kurzer Schmerz. Die Striemen von Peitsche oder Stock sind besonders zu spüren, wenn sie mit Samt oder Seide berührt werden. Und während die U mit verbundenen Augen gefesselt wartet, geht die O zu einem Meeting.

Foto: Petra Gall

Szenen aus dem neuesten Sado/Maso-Buch: „Coming to power" – an die Macht kommen. Geschrieben ganz im Stil der Frauenbewegungsselbsterfahrungsliteratur werden diesmal Fesselungsszenen mit Handschellen oder Ketten beschrieben, die Partnerin wird im Raum aufgehängt oder an die Bettpfosten gekettet: Zelebrierung der masochistischen Erwartung des Schmerzes.

Es sei alles ein Spiel, heißt es, das ein besonderes Vertrauensverhältnis voraussetzt. Nur wer der Partnerin wirklich vertraue, könne sich ihr so weitgehend ausliefern. Die sadomasochistische Beziehung sei intensiver als jede andere. Alles, was in der Sexualität geschehe, sei vorher abgesprochen und die U, die Masochistin, habe ein Code-Wort, mit dem sie die Inszenierung in jedem Augenblick abbrechen könne.

Es gibt Szenen in dem Buch, die in mir nur Horror hervorrufen. Das sind die, die mit Peitschen, Brennen, Schneiden, Durchbohren, Vergewaltigen zu tun haben. Wo ist da der Unterschied zu dem, was die Frauen aus den Frauenhäusern berichten? Eine ehemals Geschlagene, heute Sich-Schlagen-Lassende versucht eine Antwort: Das hier stehe in ihrer Macht. Das könne sie abbrechen, wann immer sie wolle. Die O sei von ihren Wünschen abhängig. Die, und nicht die eigenen, müsse die O in die Realität umsetzen. Heute habe sie – anders als vorher – die Macht.

Es gibt Kataloge von Ratschlägen in diesem Buch, die mich an den russischen Sittenkodex erinnern, geschrieben im 16. Jahrhundert – dem Höhepunkt der Kolonisierung der Frauen: „Weigert sich eine Frau zu gehorchen und hört nicht darauf, was der Mann sie lehrt, so empfiehlt es sich, sie nach Maßgabe ihrer Schuld mit der Peitsche zu verprügeln; aber nicht, wenn andere dabei sind, besser unter vier Augen. Und schlag sie nicht gleich ins Gesicht oder aufs Ohr, sei vorsichtig mit Faustschlägen in die Herzgegend und laß den Stock weg, den aus Holz und den aus Eisen. Denn wer sich in Wut zu dergleichen hinreißen läßt, kann viel Ungemach haben: wenn sie nämlich das Gehör verliert oder erblindet oder sich einen Knochen bricht, an der Hand, am Fuß oder sonstwo. Bleib bei der Peitsche und such dir vorsichtig aus, wo du hinschlägst: die Peitsche, sie ist schmerzhaft und wirksam, abschreckend und gesund."

Auch der Sadistin werden Ratschläge gegeben, wohin sie wie stark schlagen darf. Daß sie in jedem Fall auf Drogen und Alkohol zu verzichten habe. Fürs Schlagen eigne sich besonders gut der Po, während Kopf, Nacken und Rückgrat ausgeschlossen bleiben sollten. Auch die Fußsohle dürfe nur sehr maßvoll behandelt werden. Herz- und Kreislaufprobleme, Epilepsie, Asthma, aber auch Diabetes, könnten zu gefährlichen Reaktionen führen. Umso wichtiger sei es, beim Fesseln darauf zu achten, daß sich die U immer selbst befreien könne und daß ihr Atem regelmäßig bleibt. Vom Schneiden ausgespart werden sollten die Augen, die Lippen und die Brustwarzen. Nur der flache Schnitt sei angeraten. Leichter seien Warzenclips – mit denen könnten alle umgehen. Sensationen auf den Wunden versprechen auch Zutaten aus der Küche: Cayennepfeffer und Pfefferminzöl.

*

Der psychischen Anziehung entkleidet, lesen sich solche Szenen zynisch und brutal. Dennoch gibt es solche, bei denen ich merke, daß sie mich erregen. Meine Ambivalenz verwirrt mich. Was heißt es denn, wenn ich hier Phantasien wiederfinde, die ich auch schon einmal hatte? Daß ich demnächst auch Warzenclips und Handschellen mit mir führe und meine Freundin bitte, mich an den Bettpfosten zu binden? Die Erkenntnis, daß alle Frauen sadistische oder masochistische Neigungen haben, ist nur so lange banal, solange niemand daherkommt und sagt: „Ich habe dafür eine Lösung." Aber: Welche Sensationen versprechen wir uns denn noch von der Befreiung des psychischen Mists in uns? Gibt es Grenzen unserer du-mußt-es-einfach-zulassen-Kultur? Erst die superweiche Innerlichkeit, von der manche ausgeschlossen blieben. Nun das Gegenteil: Härte, Leder, Uniformen – von denen viele abgestoßen sein werden.

Jede von uns kann die Enttäuschungen über Beziehungen und Sexualität mit den Sado/Maso-Frauen teilen. Sicher gibt es auch viele, die ab und zu die Verantwortung für ihre Sexualität gern abgäben, um sich selber fallen lassen zu können – nur: ist es sinnvoll, sich auf Dauer anderen auszuliefern? Sollten wir nicht eher mit Schuld- und Schamgefühlen umgehen lernen? Wahrscheinlich haben sie recht, wenn sie sagen, mit der schmetterlingshaften „Vanille-Sexualität" seien ihre Bedürfnisse nicht befriedigt. Aber: mein Wunsch nach mehr Heftigkeit schließt Schlagen, Schneiden, Pissen nicht mit ein. Und mehr Offenheit schließt nicht mit ein, daß ich mich über alles vorher einigen will.

Nur freiwilliger, harmloser Spaß für Erwachsene

Wahrscheinlich haben sie recht, wenn sie sagen, die psychischen Quälereien seien quälender als das bißchen Schmerz. Nur: aus psychischer Arbeit kann ich lernen, durch viele Tiefs hindurch Gewinn ziehen – physische Qual macht mir das nicht möglich. Und der körperliche Schmerz schützt mich wohl auch kaum vor dem psychischen.

Masochistinnen hatte ich mir immer sanft vorgestellt. Und Sadistinnen hatten in meiner Vorstellung etwas, was mir Angst machen könnte. Die Ketten- und Lederinszenierungen auf dem speak out wirkten auf mich wie die einer Ansammlung von Sadistinnen: starke, furchterregende Frauen. Falsch. Sie stellten sich alle – außer Pat Califia – als Masochistinnen vor. Es gibt kaum Sadistinnen unter ihnen. Auch Pat Califia beschreibt sich als ehemalige Masochistin. Ihre Rolle als O muß abwechselnd von der einen oder der anderen wahrgenommen werden. Theodor Reiks analytische Studie über Masochismus (Titel: Aus Leiden Freuden) erklärt mir meine Täuschung: „Angesichts der Halsstarrigkeit und Unnachgiebigkeit der Provokation ist man geneigt, den Masochisten, der sich so verhält, als einen tyrannischen oder despotischen Charakter zu bezeichnen. Hinter diesem Antrieb, der auf keine Zurückweisung reagiert und ein Ja nicht als Antwort akzeptiert, scheint ein starker Wille zu stecken... Kann dieser despotische Charakter nur der umgekehrte Aspekt der Demütigung und Unterwerfung des Masochisten sein? Es sieht so aus, als ob der Patient nicht eher zufrieden sein könnte, bis er kühl und abweisend behandelt wird; als ob er nichts tun könnte, ohne getadelt oder gedemütigt zu werden. Hinsichtlich der Stärke der Aggression steht der Masochist dem Sadisten in nichts nach."

Wenn wir von Sadomasochismus hören, stellen wir uns leicht nur die eine, die sadistische Variante vor und schmükken sie mit allen uns innewohnenden Gewaltphantasien aus. Dabei kann beim Masochisten von einer Lust am Schmerz keine Rede sein, „eher von Lust an der Vorstellung von Angst und Schrecken." (Reik). Der Masochist kann die Phantasie nicht missen. Sie ist notwendig für seine Erregung. Reik: „Masochistische Veranstaltungen sind nur Ausführungen vorangegangener Phantasien; in die Wirklichkeit übertragene Tagträume." Zwischen Phantasie und Wirklichkeit bleibt eine Diskrepanz: „Es kommt nur selten vor, daß die wirkliche Aufführung die Vorstellung des Dichters übertrifft. Viel öfter bleibt sie, ebenso wie die masochistische Szene, hinter dem Phantasiebild zurück. Es entspricht dem Spielerischen im Masochismus, daß in ihm viel seltener „blutiger Ernst" gemacht wird, als in der sadistischen Perversion."

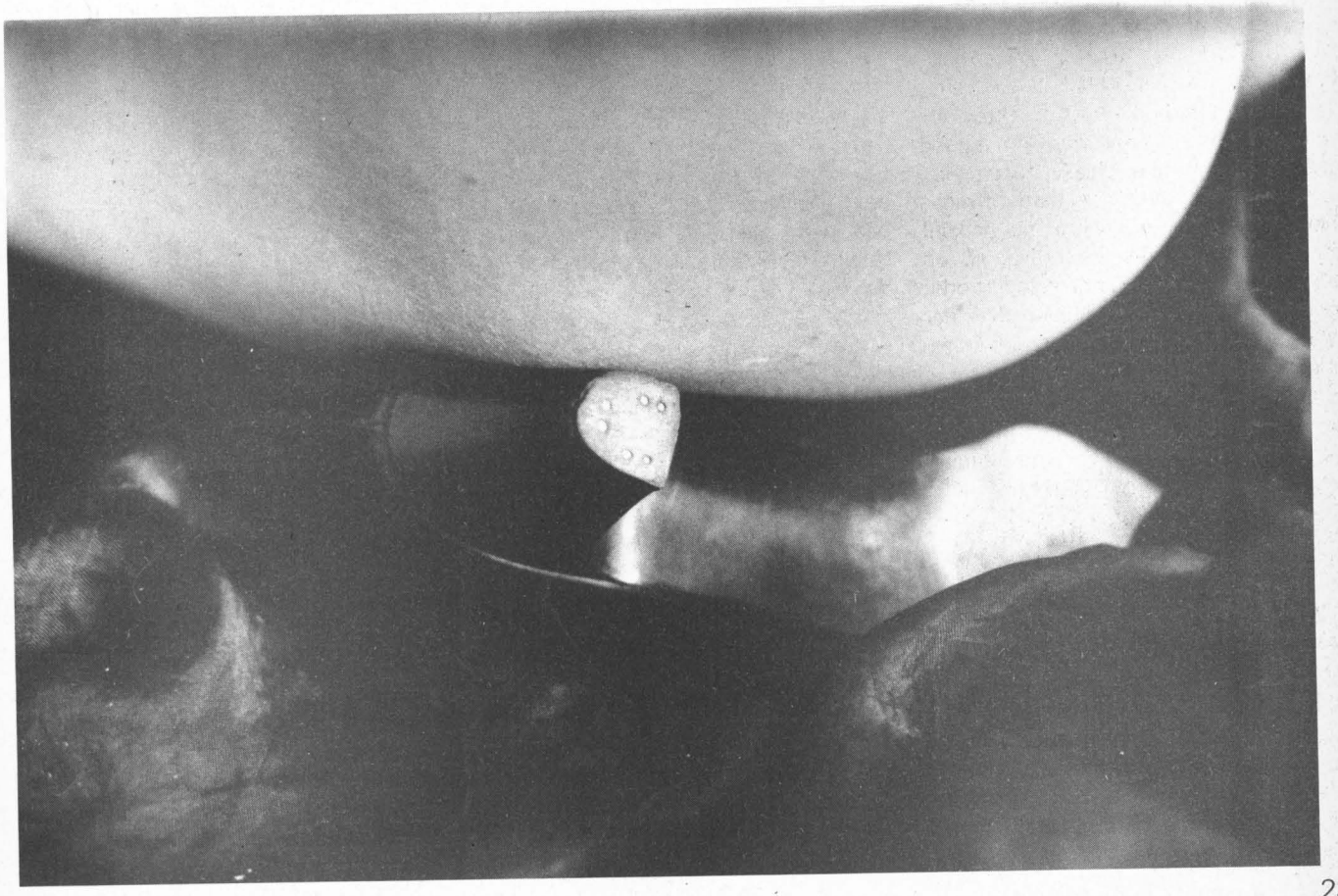
Vielleicht ist bislang nur der Masochismus zu einer manifesten Tendenz geworden. Vielleicht wird der Sadismus erst später sichtbar, da er sich in der verspielten Maso-Szene (noch) nicht ernst genommen fühlt. So zumindest verstehe ich einen Leserinnenbrief in Emma: „Was mich auf die Palme bringt, ist das zur Zeit wohl modische Thema „Sado/Masochismus". Ich fühle mich von der Sache vor allem persönlich betroffen, weil ich unter meiner sadistischen Veranlagung gelitten habe, seit ich mich als sexuelles Wesen entdeckt habe. Als dieses speziell in Frauenbewegungskreisen stark tabuisierte Thema aufgetaucht ist, hatte ich die leise Hoffnung, Hilfe aus dem Dilemma zu finden, mich selbst für ein verlogenes Miststück zu halten, dessen ‚vernünftiges' Ich Folter, Todesstrafe und Unterdrückung zum Kotzen findet, aber andererseits Wünsche zu haben, die gerade in lächerlichen S/M-Sexspielchen keine Befriedigung finden würden. Deswegen hasse ich dieses scheinheilige Getue von wegen: S/M ist eine sexuelle Variante wie andere auch, bringt ein bißchen Pep ins langweilige Sexleben, alles nur ‚freiwilliger' harmloser Spaß für Erwachsene, die sich einig sind. Nachdem mich also schon die pro-S/M-Fraktion im Stich läßt, vielleicht bringen mir die Gegnerinnen das Licht der Erkenntnis? Natürlich nicht – die Reaktion ist auch klar und voraussehbar: eine Frau, beziehungsweise Lesbe, tut sowas nicht, denkt und will sowas nicht, wir können uns nur aufs schärfste distanzieren, bla, bla, bla... Und da sie gerade dabei sind, kommt gleich ein Rundumschlag gegen alles, was ein bißchen nach Schönheit, Sinnlichkeit und nicht nur nach schwesterlicher Seelengemeinschaft aussieht. E. M., Dortmund".

*

Wenn die Sado/Maso-Lesben sich an eine größere Frauenbewegungsöffentlichkeit wenden, kommt es meist zum Eklat. In den amerikanischen Buchläden finden Diskussionen statt, ob die Bücher zu boykottieren seien, in den Zentren Diskussionen, ob die Sado-Maso-Gruppe sich dort treffen dürfe. Als auf der schon traditionellen Konferenz des Barnard Colleges mehrere Gruppen zu den inzwischen als Code geltenden Themen „politisch richtiger Sex", „butch/femmes" (Kesser Vater/Femmes – Bezeichnungen für traditionelle Lesben) und „Sexuelle Hierarchien" sprechen sollten, konnte ich das Karussell des sich gegenseitigen Ausschließens miterleben, in dem die Sado/Maso-Frauen im Vorteil blieben.

Schon auf dem Vorplatz des Barnard Colleges demonstrierten Frauen in blauen T-Shirts mit der für meine Augen noch selbstverständlichen und deshalb merkwürdigen Aufschrift „Feministinnen für eine gleichberechtigte Sexualität". Die „Frauen gegen Pornographie" verteilten ein Flugblatt:

„Wir sind eine Koalition radikaler Feministinnen und lesbischer Feministinnen und protestieren, daß auf dieser Konferenz vor allem ***eine*** Perspektive von Sexualität zu Worte kommt und die Ansicht des größeren Teils der feministischen Bewegung verschwiegen wird... Repräsentiert sind auf dieser Konferenz Organisationen, die Pornographie unterstützen und produzieren, die Sexrollen und Sadomasochismus unterstützen und die mit den gemischten und schwulen pädophilen Organisationen zusammenarbeiten, indem sie für die Aufhebung der Gesetze eintreten, die Kinder vor dem sexuellen Mißbrauch durch Erwachsene schützen sollen. Ausgeschlossen von dieser Konferenz sind Feministinnen, die eine feministische Analyse von sexueller Gewalt erarbeitet haben, die eine Massenbewegung gegen Pornographie organisiert haben, die gegen die Legitimierung sexueller Gewalt durch die Massenmedien gekämpft haben, die Sadomasochismus für eine reaktionäre patriarchale Sexualität halten und die sich gegen den sexuellen Mißbrauch von Kindern eingesetzt haben. Namentlich angegriffen wurden vier Gruppen: No more Nice Girls, Samois, The Lesbian Sex Mafia, und die butch/femmes (Kesse Väter/Femmes): „Trotz all ihrer radikalen Ansprüche setzen sich all diese Gruppen für dieselbe patriarchale Sexualität ein, die in unserer Kultur ihre Blüten treibt und die in den Verbrechen sexueller Gewalt



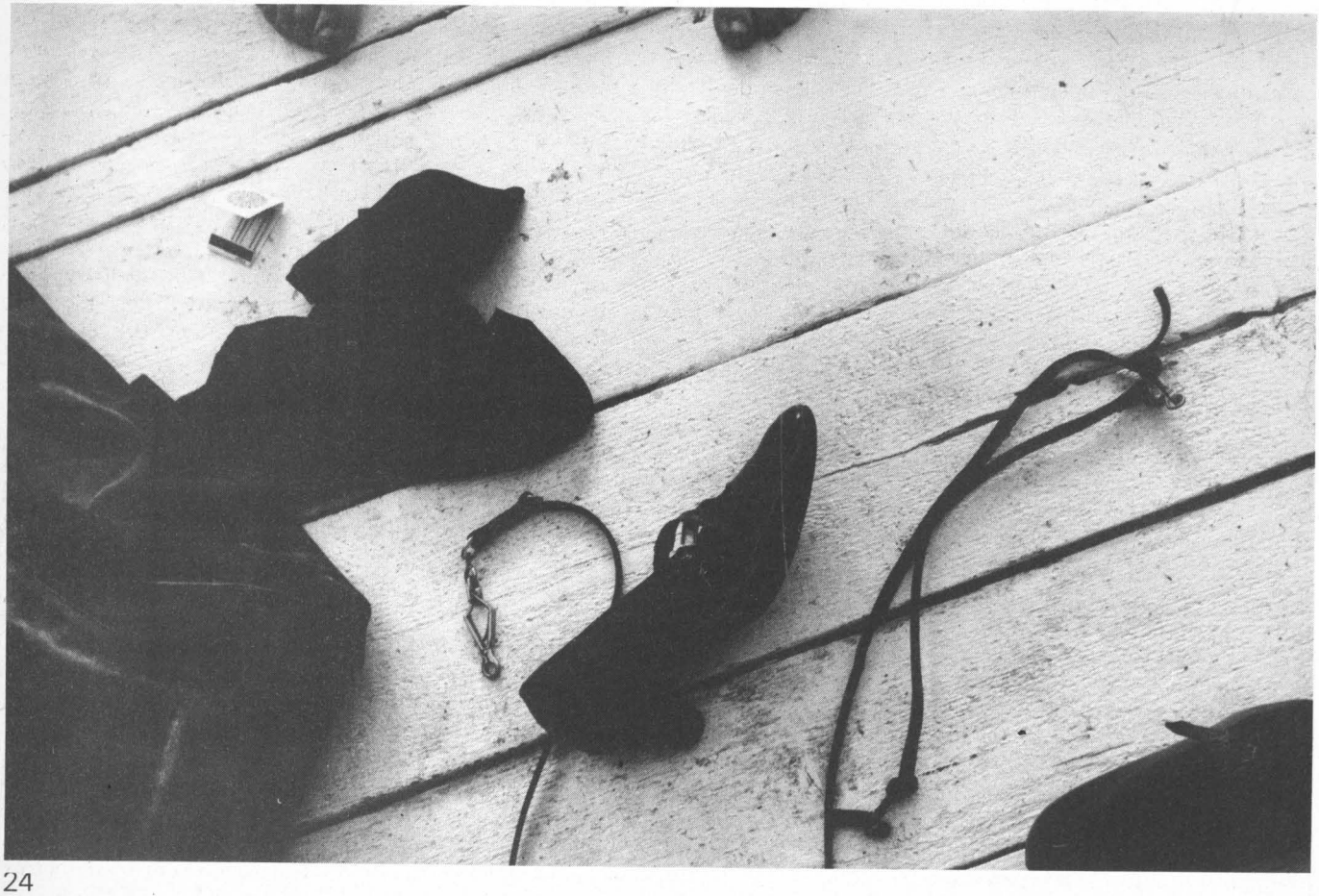
„...,daß diese Tendenz von der Pornoindustrie bezahlt wird."

gegen Frauen und in institutionalisierter Pornographie gipfelt. Die lesbischen Sadomasochistinnen gehen so weit, die historischen patriarchalen Grausamkeiten der Versklavung der Schwarzen, des Nazi-Völkermords an Juden, der Verfolgung von Homosexuellen und der sexuellen Verskalvung von Frauen zu imitieren. Diese Glorifizierung von Herrschaft und Unterwerfung, die bis zur expliziten Gewalt gegen und Degradierung von Minderheiten geht, ist nichts anderes als Sexualfaschismus".

Auf der Konferenz kommen die „Frauen gegen Pornographie" kaum zu Wort. Ihre Arbeit gegen die Diskriminierung von Frauen wird ins Zentrum der Angriffe gegen die Lustfeindlichkeit der Frauenbewegung gestellt. Alice Echols: Die sexuelle Befreiung sei von den Feministinnen verworfen worden. Damit sei die Frauenbewegung wieder bei der Position ihrer Mütter angelangt, die schon immer gesagt hätten: „Sexuelle Befreiung ist eine Ersatzbefreiung und gefährlich für Frauen." Manche seien sogar zu dem Schluß gekommen, daß die sexuelle Repression eine Antwort auf das Problem „Gewalt gegen Frauen" sei. Die Antipornographiebewegung werde durch diese Schlußfolgerung zu einem Pendant der Antiabtreibungsbewegung und Cathleen Barry, die Autorin von „Female Sexual Slavery" höre sich an wie die rechte Phyllis Schlafly: beide bestärkten Frauen in ihrem traditionellen sexuellen Konservatismus. Nur wenn wir uns die radikale feministische Vision wieder aneigneten, wenn wir sexuelle Lust als Teil der feministischen Revolution anerkennten und die Plattheiten über weibliche und männliche Sexualität aufgäben, akzeptierten, daß Sexualität nicht politischen Imperativen gehorche – nur dann könne ein Ausweg aus dem Dilemma des asexuellen Kulturfeminismus gefunden werden.

Dorothy Allisons Auftritt ähnelt dem auf dem lesbischen Sado/Maso speak out: „Ich will Abweichungen nicht glorifizieren, aber ich muß mich ständig verteidigen. Ich bin eine Lesbe. Gelegentlich habe ich S&M-Sex, ich mag analen Sex, ich mag Vibratoren, ich habe zwei Seidenkleider und sehr hohe Absätze. Ich ficke öffentlich in Nachtbars und komme sehr laut. All dies müßt ihr betrachten, und was es bedeutet. Ich arbeite in dieser Bewegung – also müßt ihr mit mir reden. Ich war fünf Jahre lang eine lesbische Separatistin. Ich lebte und überlebte in der feministischen Bewegung. Aber ich habe meine Sexualität verborgen, habe es niemandem gesagt, wenn ich mit kessen Vätern fickte. Ich ficke heute nicht genauso wie vor zehn Jahren oder sogar wie letzte Woche. Ich möchte das Recht, mich zu verändern."

Auf der Barnard Konferenz setzten sich auch die butch/femmes – die Lesben, die in traditioneller Geschlechterrollenteilung leben – gegen die Diskriminierung zur Wehr, die sie durch die Feministinnen erfahren haben. Ester Newton und Shirley Walton: weil sie als Kesse Väter und Femmes die Männer- und Frauenrollen als Stil aufrechterhalten hätten, sei es für sie schwierig zu akzeptieren, daß die Frauenbewegung die Frauenrolle abschaffen wolle. Die Idee der Macht sei zu schnell verworfen worden. Es sei falsch, anzunehmen, daß Weiblichkeit Machtlosigkeit bedeute und daß Macht männlich sei. Die Frauenbewegung wolle erreichen, daß Männer weniger männlich und Frauen männlicher würden, daß Kesse Väter sich mehr wie Femmes verhielten und Femmes wie Kesse Väter. Alle sollten gleich werden und sich damit politisch richtig verhalten. Im Sexualverhalten sei dementsprechend das sexuelle Nebeneinander praktiziert worden: niemand sollte oben liegen. Der Akt selbst sei nongenital organisiert: keine Penetration, kein



analer Sex, kein Tribadismus, kein Sado/Maso, keine Pornographie. Das einzige, was akzeptiert sei, sei gegenseitiger oraler Sex. Man könne annehmen, daß viele Frauen lesbisch geworden seien, um von der Sexualität wegzukommen.

Joan Nestle, die durch den Aufbau des New Yorker Lesbenarchivs bekannt ist, springt als Femme den Sado/Maso-Frauen ebenfalls bei: „Neugier muß die politische Zensur überwinden. Neugier ist der Respekt, den ein Leben dem anderen darbringt. Sexualität ist ein eigener Wert – und ich möchte gern gut im Bett sein."

Über die Sado/Maso-Sexualität wurde in dieser Öffentlichkeit kaum gesprochen. Die Verfolgung durch die Feministinnen war das Hauptthema, so daß ein Teil der Zuhörerinnen unter einen Solidarisierungszwang geriet. Auffällig war auch, daß die ehemaligen Separatistinnen plötzlich jede Form der Sexualität gut hießen – auch die von ihnen bisher am meisten verpönte, die mit Männern.

Kate Millett, die auf der Konferenz geschwiegen hat, sagt mir: „Mir liegt am Sado-Masochismus nichts – das kann ich klar sagen." Auf der Konferenz sei nicht von den Anleitungen zum Auspeitschen und Foltern die Rede gewesen. Sonst hätten sich die Frauen im Publikum dagegen gewehrt. Die Pluralität, sich auch für Heterosexualität einzusetzen, sei kein Zufall – es gehe ja um Machtrelationen, wie sie gerade in heterosexuellen Beziehungen anzutreffen seien. Deshalb sei es auch nicht verwunderlich, daß ein paar butch/femmes-Frauen, die eigentlich mit Sado/Maso nichts zu tun hätten, dort aufträten – auch dort gehe es um ungleiche Beziehungen: „Die butch-femmes-Frauen brauchen die Sado/Maso-Frauen nicht, aber die Sado/Maso-Frauen brauchen die butch/femmes als Brücke für ihre Theorie. Was für uns eine traurige Geschichte der Vergangenheit ist, wird hier wieder aufgewertet. Und es geht nicht nur um einen Machtkampf in den Beziehungen, sondern um einen in der Frauenbewegung insgesamt. Sado/Maso hat für mich nichts zu tun mit Feminismus. Der Feminismus greift die ungleiche Machtverteilung an – er kann also nicht daran arbeiten, sie wieder herbeizuführen. Es gehört zu ihrer Taktik, daß sich die Sado/Maso-Frauen als verfolgt darstellen. Niemand verfolgt sie real und niemand greift sie an. Auch die „Frauen gegen Pornographie" sind zuerst von ihnen angegriffen worden. Ich finde das alles ganz furchtbar. Haben wir dafür gekämpft? Soll das Feminismus sein? In Lateinamerika werden die Leute gefoltert. Richtig gefoltert. Soll ich jetzt plötzlich dafür sein, daß Frauen das untereinander tun dürfen? Das ist nicht Feminismus – das hat für mich faschistische Züge."

Ebenso scharf äußert sich Cathleen Barry, Autorin von „Female Sexual Slavery" (erscheint im Herbst bei Sub rosa, im selben Verlag wie Pat Califia – was in den USA nicht möglich wäre): „Alles was ich in meinem Buch über den kulturellen Sadismus und über sexuelle Kolonisation geschrieben habe, gilt auch, wenn es von Frauen ausgeübt wird. Es ist vielleicht noch zu früh, das zu sagen oder zu beweisen. Aber ich glaube, daß diese Tendenz von der Pornoindustrie bezahlt wird." Ob sie glaube, daß die Frauen Geld bekämen. „Nein, nicht unbedingt Geld. Die Pornoindustrie ist sehr geschickt. Daß der Ehrgeiz, Bücher mit Erfolg zu veröffentlichen, befriedigt wird – das wäre solch eine Möglichkeit des Eingriffs, von der die Frauen, die das schreiben, vielleicht gar nichts wissen." Die Pornoindustrie sei auch sonst nicht gerade zimperlich. Eine der WAP-Frauen (Women Against Pornography) müsse sich bis heute verstecken, weil ihr Leben bedroht sei. Die Pornoindustrie sei die einzige, die von der Sado/Maso-Tendenz direkt profitiere. An der Westküste sei es, seit diese Diskussion angefangen habe, nicht mehr möglich, eine „take back the night"-Demonstration zu organisieren, weil alle Frauen in den Sado-Maso-Diskussionen säßen. Selbst die, die sich dem Sado/Maso nicht angeschlossen hätten, wie das Boston women's health collective, zögerten heute bereits, eindeutig in ihren Veröffentlichungen gegen Pornographie Stellung zu beziehen. Sie sei froh, daß sich die „Frauen gegen Pornographie" in New York gegen die Sado/Maso-Diskussion auf der Barnard Konferenz gewehrt hätten.

Ti-Grace Atkinson: „Jetzt, wo sich die Frauen zu S&M hingezogen fühlen, – was ja mit Machtverhältnissen zu tun hat, – zeigt sich, daß wir uns nie real mit Macht auseinandergesetzt haben: sie schleicht sich hinterrücks in unsere Bewegung ein. Was mich so verblüfft: ich hatte immer gedacht, daß die Essenz der Frauenunterdrückung mit Macht zu tun hätte. Und damit, wie sich die Macht in persönlichen und sexuellen Beziehungen niederschlägt. Deshalb hat doch der Lesbianismus versucht, die Beziehungen wechselseitig zu entwickeln, was auf der Konferenz als Egalitarismus beschrieben wurde. Das war doch eine ganz andere Vision von Sexualität."

Ähnlich deutlich ablehnend verhalten sich die „off our backs"-Frauen, die seit mehr als zwölf Jahren in Washington ihre Zeitung herausgeben. Carol Anne Douglas: „Ich glaube nicht, daß die Positionen, die auf dieser Konferenz vertreten waren, sexuell radikale Positionen waren. Ich denke, das waren konservative Positionen, die davon ausgehen, daß sexuelle Anziehung Unterschiede, Polarität oder Dominanz voraussetzt." Alice Henry, ebenfalls von „off our backs": „Ich möchte doch nicht etwas in mir entwickeln, was ich nicht gut finde. Ich möchte doch nicht meine politische Arbeit in der Frauenbewegung auf die Entwicklung von Ungleichheiten hin konzentrieren."

Ich habe mich während dieser Begegnungen und Diskussionen immer wieder gefragt, warum ausgerechnet jetzt die Sado/Maso-Welle anläuft. Liegt es daran, daß der Separatismus gescheitert ist, daß wir aber abhängig geworden sind von immer neuen psychischen Sensationen, noch provozierenderen coming outs? Hängt die Sado/Maso-Welle mit der zunehmenden staatlichen Repression zusammen, für die wir im Sado/Maso in uns Raum schaffen? Ich glaube, es war Alice Echols, die auf der Barnard Konferenz sagte: „Je stärker die Repression wird, desto radikaler müssen wir in unserer Sexualität werden." Ich habe es aber so verstanden: Wir müssen noch masochistischer werden und unser reales Leiden an der Gesellschaft durch ein selbstinszeniertes, also „selbstbestimmtes" überdecken.

Simone de Beauvoir hat während der großen Sado/Maso-Diskussion der 60er Jahre einmal gesagt: „Mit de Sade zu bereitwillig zu sympathisieren, heißt, ihn betrügen." Dem ist heute hinzuzufügen: Mit de Sade zu sympathisieren und dabei wie eh und je dem alten Masoch nachzulaufen, heißt sich selbst betrügen.

Sibylle Plogstedt

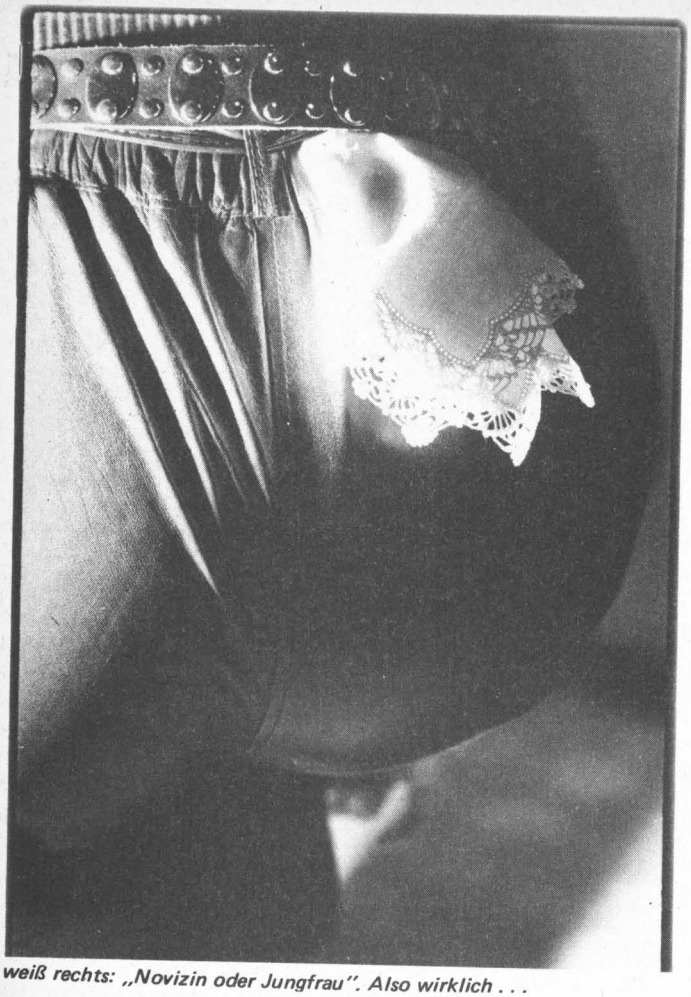


Foto: Petra G

weiß rechts: „Novizin oder Jungfrau". Also wirklich . . .

Auflösung der Taschentuch-Farben

Farbe	*linke Seite*	*rechte Seite*
rot	*fickt mit der Faust*	*mag faustgefickt werden*
dunkelblau	*analer Sex, oben*	*analer Sex, unten*
hellblau	*oraler Sex, oben*	*oraler Sex, unten*
himmelblau	*leichter S/M, oben*	*leichter S/M, unten*
senffarben	*Essensfetisch, oben*	*Essensfetisch, unten*
orange	*alles, oben*	*alles, unten*
gelb	*gibt goldene Schauer (Urin)*	*mag goldene Schauer*
grün	*verkauft Sex*	*kauft Sex*
militärgrün	*Uniformen/Militärspiele, oben*	*Uniformen/Militär, unten*
weiß	*mag Novizinnen oder Jungfrauen*	*Novizin oder Jungfrau*
weiße Spitze	*viktorianische Szenen, oben*	*viktorianische Szenen, unten*
grau	*macht Fesselungen*	*möchte gefesselt werden*
braun	*Scheiß-Szenen, oben*	*Scheiß-Szenen, unten*
schwarz	*harte S/M-Szenen und Peitschen, oben*	*harte S/M-Szenen und Peitschen, unten*
purpur	*macht Durchstechungen (Intimschmuck)*	*läßt sich durchstechen (Intimschmuck)*
kastanie	*mag menstruierende Frauen*	*menstruiert*
lavendel	*Gruppensex, oben*	*Gruppensex, unten*
pink	*streichelt Brüste*	*läßt sich ihre Brüste streicheln*

Übersicht aus: „What color is your handkerchief"
Die Übersetzung und Angleichung auf deutsche Verhältnisse übernahm eine Gruppe berliner S/M-Lesben. Für Interessierte gibt's auch eine Kontaktadresse: Verlag P. Panther, Potsdamer Str. 150, 1 Bln 30. Noch eine – kritische – Literaturangabe: „Against Sadomasochism". A radical feminist Analysis. Ed. by Robin Ruth Linden u.a., 1982. Distr. by The Crossing Press, Trumansburg, New York 14886.

Pat Califia (l)
Gayle Rubin (re)

Die Machtfrage aushandeln

Interview mit Pat Califia und Gayle Rubin

Nancy: Ihr gehört beide zu den Gründerinnen von Samois, einer Gruppe an S/M interessierter lesbischer Feministinnen. Könnt ihr mir ein bißchen mehr über Samois erzählen – wann und wie die Gruppe sich gründete, warum sie entstanden ist und was ihr heute macht?

Pat: Entstanden ist sie, glaube ich, im Herbst 78. Wir waren eine Gruppe von vielleicht einem Dutzend lesbischer Frauen, die alle seit etwa einem Jahr mit S/M zu tun gehabt hatten. Wir kannten uns alle untereinander. Meistens aus früheren Beziehungen. In der kurzen Zeit, die wir jetzt aktiv sind, haben wir es geschafft, zu einer der größten Lesbengruppen in San Francisco zu werden. Zu unseren Informationstreffen für neue Mitglieder kommen jedesmal 40 bis 50 neue Frauen, die wissen wollen, was es mit S/M auf sich hat und welche Rolle er möglicherweise in ihrem eigenen Leben spielen könnte. Wir haben eine Broschüre mit dem Titel „What Color is Your Handkerchief" (zu beziehen gegen $ 3.00 über Samois, P.O. Box 2364, Berkeley, CA 9470) veröffentlicht. Außerdem geben wir ein regelmäßiges Info für alle unsere Mitglieder heraus.

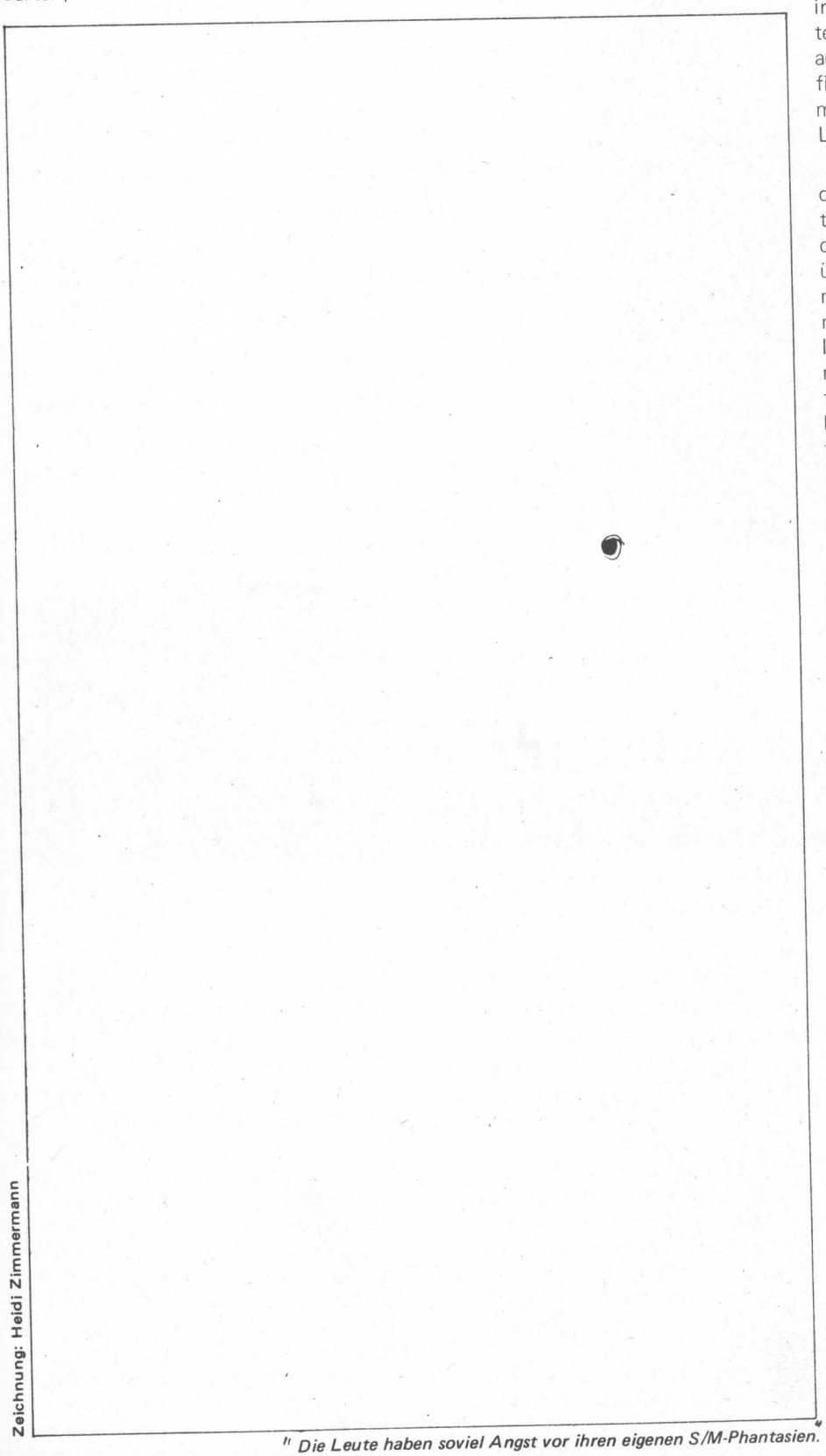
Gayle: Wenn eine Handvoll lesbischer Feministinnen auf Partnerinnensuche sind, dann kommen sie erstmal auf den Gedanken, eine politische Gruppe zu gründen. Auch Samois hat unter anderem den Zweck, ein Ort zu sein, wo wir uns finden können. Viele Frauen, vor allem aber lesbische Feministinnen, haben erstmal ein schlechtes Gewissen, wenn sie merken, daß sie womöglich etwas an S/M finden könnten.

Nancy: Wie lange hast du schon mit S/M zu tun?

Pat: Ich habe damit zu tun, seit ich etwa zwei Jahre alt war. Wenn man nach 22 Jahren immer noch zu solchen Phantasien masturbiert und nicht über sie hinauswächst und sie nicht verschwinden und man nach immer neuen Akzenten sucht, die man ihnen geben kann, nach immer neuen Situationen, in denen ein hilfloses Opfer einer erfahrenen, dominanten Sadistin ausgeliefert ist, dann wird einem langsam klar, daß es eben das ist, worauf man abfährt. Ich praktiziere S/M, weil das für mich die befriedigendste Form von Erotik ist, die ich kenne.

Gayle: Meine ältesten Phantasien haben alle mit S/M zu tun. Aber ich bin nie auf den Gedanken gekommen, daß sie eine reale sexuelle Möglichkeit darstellen könnten. Sie waren etwas, was sich nur in meinem Kopf abspielte. Erst 1975, als ich an einem Kongreß der Gay Academic Union teilnahm, begann ich, ernsthaft über S/M nachzudenken. Während der Veranstaltung gab es eine Podiumsdiskussion über S/M. Ich bin nicht hingegangen, habe aber später einiges darü-

ber gehört: daß die nicht-sadomasochistischen Schwulen im Publikum den Leuten auf dem Podium erklärt hätten, es wäre schon richtig, daß sie alle normalen bürgerlichen Rechte für sich forderten, daß sie aber trotzdem krank wären. Die Leute vorne hatten ihnen geantwortet: „Genauso behandeln euch doch die Heteros. Wollt ihr wirklich das gleiche mit uns machen?" Das erschien mir ziemlich logisch. Plötzlich ging mir auf, daß es mit dem S/M genauso war, wie mit dem Schwulsein, daß es Leute gab, die es tatsächlich machten, und daß ich es auch könnte. Ich brauchte ein Jahr, um mich an diesen Gedanken zu gewöhnen und zu dem Gefühl zu finden, daß es nicht bedeutete, daß mit mir irgendetwas nicht stimmte. Dann brauchte ich noch ein Jahr, um Partnerinnen aufzutun und mich in die Szene einzufinden. Es war ein sehr schwieriges Coming-out, viel schwieriger als das als Lesbe.



Zeichnung: Heidi Zimmermann

" Die Leute haben soviel Angst vor ihren eigenen S/M-Phantasien.

Es gab einen viel größeren Mythos darum, was mich Schreckliches erwartete. Ich mußte kapieren, daß die gleichen Leute, die mir alle diese Lügen über das Schwulsein aufgetischt hatten, mir jetzt diese ganzen Fehlinformationen über S/M vorsetzten. Da ich die Rolle der „Unteren", der Masochistin, übernehmen wollte, mußte ich erst begreifen, daß man das tun konnte, ohne dabei in Gefahr zu kommen, daß man es tun konnte, ohne sein Leben aus der Hand zu geben, daß man es auf der Grundlage einer Abmachung tun und trotzdem noch Spaß daran haben konnte. Das sind alles Dinge, die Sadomasochisten schon vor langer Zeit begriffen haben. Mit der S/M-Kultur ist es ähnlich wie mit der Schwulenkultur: alles, was unsere Vorfahren dabei gelernt haben, konnte nur sehr schwer von einer Generation an die andere weitervermittelt werden. Unsere Gesellschaft behindert diese Vermittlung und setzt alles daran, daß die Informationen nicht gehört werden.

Nancy: Glaubt ihr, daß viele Frauen auf irgendeine Weise sadomasochistisch sind?

Gayle: Das wäre so, wie wenn man sagt, daß alle Menschen schwul sind, weil alle Menschen ein homosexuelles Element haben. Viele Leute haben solche Phantasien, und dennoch sind sie nicht ihre primären erotischen Wünsche oder auch nur etwas, was sie gerne ausprobieren wollen.

Nancy: Ich glaube, diese Phantasien gehören zur Sexualität fast aller Menschen, und damit hängen auch die Probleme zusammen, auf die ihr stoßt, wenn ihr die Diskussion an die Öffentlichkeit tragt. Die Leute haben soviel Angst vor ihren eigenen S/M-Phantasien, daß sie über euch und Samois herfallen.

Pat: Das gilt vor allem für die Feministinnen, die solche Phantasien damit gleichsetzen, daß man sich dem Feind zu Füssen wirft und sagt: „Ja, stimmt, ich möchte wirklich eine demütige, unter-

Anzeige

Astrid Albrecht-Heide
Utemaria Bujewski

Militärdienst für Frauen?

1982. Ca. 180 S., ca. DM 18,–
ISBN 3-593-33080-6

Hans Apel trat Mitte der 50er Jahre in die SPD ein, um die Bundeswehr verhindern zu helfen. Möglicherweise wird er es sein, der sie für Frauen »öffnet«.
Denn absehbar sorgt dort der Pillenknick für Personalprobleme: die NATO-»Sollstärke« steht in Gefahr. Warum da nicht dem Beispiel *der* Alliierten folgen, bei denen Frauen in Uniform schon längst zum Alltag gehören? Friedensbewegung hin oder her: das Grundgesetz, das den weiblichen Militärdienst noch verbietet, ließe sich schließlich ändern.
In der Öffentlichkeit hat es die ersten Kontroversen schon gegeben. Und die Frauen selber? »Emma« immerhin ist dafür: Militärdienst als weiterer Schritt zur Gleichberechtigung. Andererseits verweigern jetzt schon einige Frauen den Kriegsdienst, ohne eingezogen worden zu sein.
In diesem Buch werden die historische Entwicklung der Formen weiblicher Betätigung im militärischen Bereich und die aktuellen Probleme differenziert dargestellt. Im Mittelpunkt stehen die Fragen: Schließt Gleichberechtigung für Frauen einen Waffendienst mit ein? Können Frauen das Militär von innen verändern? Was bedeutet die Entwicklung einer geschlechtsneutralen Tötungsmoral durch die neueste Waffentechnologie für Frauen inner- und außerhalb des Militärs?
Die Autorinnen halten die Vorstellung für eine Illusion, Frauen könnten das Militär »verzivilisieren«. Sie glauben vielmehr, daß Frauen letztendlich von den männlichen Normen und Verhaltensweisen in diesem Bereich geprägt würden.

Campus Verlag, Myliusstr. 15, 6000 Frankfurt

campus

würfige Hausfrau sein und meine Augen nie soweit erheben, einem Mann ins Gesicht zu sehen." Phantasien werden immer dahingehend mißverstanden, daß man meint, sie sagten etwas über die eigene Persönlichkeit oder das eigene Verhalten aus, sie enthielten verdrängte Wünsche, die man ausleben müßte. Ich selbst habe eine Menge sexueller Phantasien, die ich nie in die Tat umsetzen werde, die ich einfach nur als Phantasien genieße.

Gayle: Die Phantasie – so hat es mir mal jemand erklärt – ist hungriger als der Körper selbst. Phantasien sind fast immer extremer als das, was man in Wirklichkeit gerne an S/M praktizieren würde. Jede Frau, die sich neu auf S/M einläßt, muß erst begreifen lernen, daß man nie seine Phantasien voll und ganz in die Tat umsetzen können wird.

Nancy: Sicher kommt die feindselige Haltung gegenüber dem Sadomasochismus auch daher, daß die Frauen einfach kaum Informationen darüber haben. Daß sie noch nicht einmal wissen, was das überhaupt ist. Wie würdet ihr S/M definieren?

Pat: Das Klischee besagt, daß Sadomasochismus immer etwas mit Peitschen, Ketten und Blut zu tun hat – daß es dabei vor allem um den Schmerz geht. Meiner Erfahrung nach geht es beim S/M aber gar nicht eigentlich um Schmerz, sondern um Macht. Ich würde S/M als eine Form von Sexualität definieren, bei der die Beteiligten sich darin einig sind, daß sie eine Phantasie ausleben wollen, bei der der eine Teil die Macht über das sexuelle Geschehen hat und der andere sich sexuell unterwirft. All die verschiedenen S/M-Praktiken sind nur Metaphern für diese Polarisierung. Andere zu fesseln, ihnen Befehle zu erteilen, sie auszupeitschen, sich von ihnen die Stiefel lecken, sich auf irgendeine andere Weise untertänige Verehrung bezeigen zu lassen, das sind doch alles nur bildliche Ausdrucksformen für dieses Machtgefälle. Darüber brechen nun manche Feministinnen völlig zusammen, weil sie glauben, daß Feminismus bedeutet, das ganze Machtproblem in den persönlichen Beziehungen aufzuheben. Ich halte das für Quatsch. Ich glaube nicht, daß man es überhaupt in irgendwelchen Beziehungen aufheben kann. Es spielt immer eine Rolle, man muß sich ihm immer offen stellen und die Machtfrage aushandeln. Das Anliegen des Feminismus ist es, den Frauen die gleichen Ausgangsbedingungen dafür zu schaffen, mit der übrigen Welt auszuhandeln, was aus ihrem Leben wird. Beim S/M findet dieses Aushandeln zwischen zwei mehr oder weniger gleichberechtigten Menschen statt.

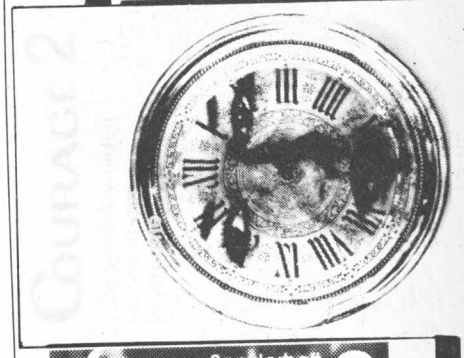
Unter diesem Gesichtspunkt betrachtet, stellt er eigentlich eine ideale sexuelle Konstellation dar und ist wesentlich gleichberechtigter als die Sexualität der meisten heterosexuellen Ehepaare und selbst der meisten Lesben, die nie darüber reden, welche Art von Sexualität sie praktizieren wollen oder welche Art von Beziehung sie sich wünschen. Sadomasochistische Sexualität erfordert einen hohen Grad an Kommunikation, damit beide Partnerinnen genau wissen können, wie die Phantasien der anderen aussehen, wo ihre Grenzen liegen, und sich darüber einigen können, was passieren soll und was nicht. Ich möchte noch einmal sagen – obgleich ich weiß, daß mir niemand glauben wird, der mir aus gutem Grund nicht glauben will – daß die meisten sadomasochistischen Beziehungen sehr gleichberechtigt sind, was die Aufteilung der Dreckarbeit, die Zuständigkeit für die Rechnungen oder die wichtigen Entscheidungen innerhalb der Beziehung angeht. S/M praktiziert man der erotischen Befriedigung wegen, nicht, um einen anderen Menschen auszunutzen oder auszubeuten.

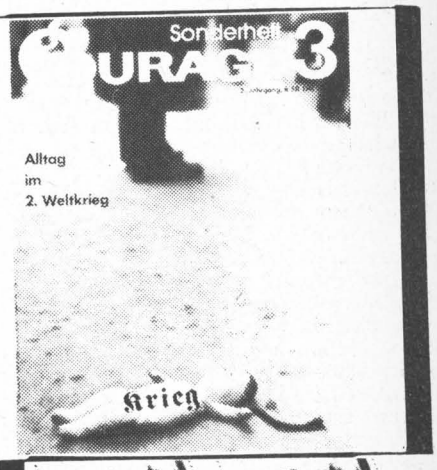
Gayle: In der Diskussion um den S/M gibt es den Standpunkt, daß S/M mit Unterdrückung, Gewalt und Ausbeutung gleichzusetzen sei. Da weigert man sich stur, den Unterschied zu sehen zwischen Dingen, die man aus erotischen Beweggründen tut und solchen, die man zu irgendwelchen anderen Zwecken zu tun gezwungen ist.

Pat: Wenn wir sagen, daß S/M auf gegenseitigem Einverständnis beruht, dann ist die Reaktion: „Nein, ihr seid doch nur Opfer einer Gehirnwäsche." Ich muß immer wieder S/M und Vergewaltigung gegenüberstellen, oder S/M und die Behandlung von Arbeitern durch kapitalistische Arbeitgeber oder von Ehefrauen durch Ehemänner. In allen diesen letztgenannten Situationen, die ich als Unterdrückung oder Ausbeutung bezeichnen würde, haben die Betroffenen keine andere Wahl. Sie sind den anderen aufgrund ihrer Klassen-, Geschlechts- oder Rassenzugehörigkeit ausgesetzt. Beim S/M ist das ganz anders. Man kann einfach damit aufhören. Man kann eine sadomasochistische Szene abbrechen, indem man einfach seine Einwilligung zu-

Anzeige

Wieder im Handel!

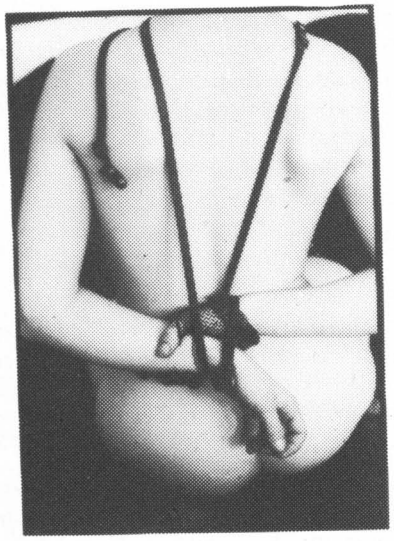




rücknimmt. Niemand zieht Profit aus irgendjemandes Arbeitskraft, niemand genießt männer- oder schichtspezifische Privilegien, niemand wird ausgebeutet. Ich habe nicht das Gefühl, daß ich aufgrund einer Gehirnwäsche Sadomasochistin geworden bin, und diese Interpretation meiner Sexualität ärgert mich sehr – umso mehr, als ja schon das Gesetz davon ausgeht, daß ich S/M nicht aus freiwilligem Einverständnis heraus praktizieren kann, daß das, was ich mache, juristisch gewaltsame Nötigung und Körperverletzung ist.

Nancy: Das war mir gar nicht klar. Kannst du noch mehr darüber berichten?

Gayle: Es gab mehrere Prozesse gegen Sadomasochistinnen, bei denen diese Gesetze angewandt wurden. Juristisch gesehen kann man in Nötigung und Körperverletzung nicht einwilligen, und wenn das sexuelle Geschehen vor Gericht so gewendet wird, dann kann man deswegen belangt werden. Stell dir doch mal folgenden Ablauf vor: zwei Frauen lieben sich heftig, und irgendjemand



ruft die Polizei, weil sie so laut sind. Die Bullen dringen in die Wohnung ein und zeigen die ,,Obere'' wegen Nötigung und Körperverletzung an. Die ,,Untere'' kann protestieren, soviel sie will, daß sie sich doch nur geliebt haben, ihre Freundin wird doch abgeführt. Da Nötigung und Körperverletzung ein Strafrechtsdelikt sind, kann die Staatsanwaltschaft auch gegen den Einspruch des ,,Opfers'' Anklage erheben. Da die Partnerinnen als Lesben nicht verheiratet sind, kann die U gezwungen werden, vor Gericht gegen die O auszusagen. Wenn sie darauf beharrt, daß keine Gewalt stattgefunden hat, dann kann sie in der Psychiatrie landen. Die eigentliche Gewalt spielt sich hier nicht in der Sexualität ab, sie besteht vielmehr darin, daß die Gesellschaft sich gewaltsam in das Privatleben von Leuten einschalten kann, die eine andere als die herkömmliche Sexualität leben. Was ich da eben beschrieben habe, mag sich unwahrscheinlich anhören, aber ich weiß tatsächlich von einigen derartigen Fällen.

Pat: Es bringt mich immer auf die Palme, wenn mich Leute, die es eigentlich besser wissen müßten, beschuldigen, auf der Seite der Bullen, des Staates, der Vergewaltiger und Mörder zu stehen. Ich muß mir doch jeden Augenblick darüber im klaren sein, daß die Polizei vielleicht gerade in den Bars, die ich besuche, Razzien veranstaltet. Wenn ich die Straße entlanggehe, machen mich die Kinder an, und manchmal werden sie sogar handgreiflich. Man hat mir Wohnungen verweigert, weil ich Sadomasochistin bin. Ich bin der Diskriminierung im Beruf und der Erpressungsgefahr ausgesetzt. Aber trotz alledem soll ich auf Seiten der Unterdrücker stehen!

Nancy: Wir haben bereits an anderer Stelle (siehe Gay Community News 9/1) darüber gesprochen, warum Sadomasochistinnen innerhalb der Frauenbewegung so heftigen Angriffen ausgesetzt sind. Mir ist der Gedanke gekommen, daß es unter anderem daher rühren mag, daß sie ein Problem für die Öffentlichkeitsarbeit im Zusammenhang mit Gewalt gegen Frauen oder Mißhandlung von Ehefrauen darstellen. Da geben sich die Frauen, die in solchen Gruppen engagiert sind, alle Mühe, die Leute davon zu überzeugen, daß Frauen nicht vergewaltigt und geschlagen werden wollen, und dann kommt ihr, um – wie sie meinen, weil sie nicht unbedingt zwischen einvernehmlichem S/M und institutionalisierter Gewalt unterscheiden können – überall zu verkünden, daß ihr es wohl wollt.

Pat: Sie können diesen Unterschied zwischen S/M und Gewalt deshalb nicht sehen, weil die Anti-Pornographie-Bewegung die Definitionen von Pornographie und Gewalt bestimmt hat. Ihre ganze Argumentation bezüglich der Gewaltverherrlichung durch die Pornographie steht und fällt damit, daß S/M-Pornographie als gewaltverherrlichend eingestuft und dann alles in einen Topf geworfen wird.

Gayle: Indem die Frauen diesen Unterschied nicht sehen, machen sie mit mir genau das gleiche, was sie der Gesell-

schaft in bezug auf vergewaltigte Frauen vorwerfen. Die Gesellschaft behauptet, daß Frauen, die vergewaltigt werden, es auch wollen. Wer S/M mit Vergewaltigung, Mißhandlung und Gewalt gleichsetzt, behauptet, daß jede Frau, die S/M praktizieren möchte, vor allem, wenn sie der masochistische Teil sein will, vergewaltigt, mißhandelt und gewaltsam angegriffen werden will. Die gesellschaftliche Klischeevorstellung von der Masochistin ist der vom Vergewaltigungsopfer sehr ähnlich. Ich will aber nicht vergewaltigt, nicht gewaltsam verletzt und auch nicht mißhandelt werden. Ich will etwas ganz anderes und sehr spezielles.

Nancy: Ist eine von euch bereit, ein bißchen ausführlicher über sadomasochistische Sexualität zu berichten? Wie sieht sie aus? Was geschieht dabei?

Pat: Jemanden zu fesseln ist eine sehr konkrete Form, auszudrücken: „Hier bist du, ich will dich, du wirst mir nicht entkommen", und außerdem, zu vermitteln: „Ich übernehme ein Stück weit die Verantwortung für das Beängstigende an der Sexualität." Gefesselt zu werden, ermöglichte es mir, körperlich gegen etwas anzukämpfen. Es war ein schönes Gefühl für mich, gegen etwas anzerren zu können, meinen ganzen Körper einsetzen und alle meine Muskeln gebrauchen zu können. Für mich ist S/M ganz generell eine Möglichkeit, die Stärke einer anderen Frau zu erfahren und etwas zu haben, wogegen ich angehen und ankämpfen kann, anstatt auf eine Armeslänge Entfernung unter vielen schmetterlingszarten Berührungen Liebe zu machen. Ich will meine Muskeln einsetzen könne, grob sein können, schwitzen können, meine ganze Kraft einsetzen können und mit dem ganzen Körper dabeisein. Was dieses ganze Thema Schmerzen und Erniedrigung angeht, ist es wichtig, zu begreifen, daß das alles ganz davon abhängt, wie sehr man in Stimmung ist und wie man ganz konkret stimuliert wird. Wenn ich im Bus fahre und mir jemand einen Klaps auf den Hintern gibt, dann finde ich das nicht erotisch.

Ich empfinde es als Bedrohung. Wenn ich aber mit einer Frau zusammen bin, von der ich weiß, daß sie mich liebt oder sich etwas aus mir macht, und sie mich schlägt, um mich wachzumachen und meinen Kreislauf in Gang und mein Herz auf Touren zu bringen und eine gewisse Erregung und Spannung auszulösen, dann ist das etwas ganz anderes. Das ist eine Situation, in der ich mich sicher fühle, und wenn ich dafür in der Stimmung bin, dann tut es mir auch nicht so weh, wie es in einer nicht-sexuellen Situation der Fall wäre. Je länger ich S/M praktizierte, desto mehr lockte mich die Vorstellung, auch einmal die O zu spielen, und so fing ich damit an. Heute bin ich meistens die O. Ich glaube, zuverlässig behaupten zu können, daß ich nie etwas mit einer anderen Frau gemacht habe, was ich nicht vorher selbst mit mir gemacht habe oder von einer anderen mit mir habe machen lassen. Ich wechsele immer noch gern die Rollen, es macht mir immer noch viel Spaß, die U zu sein. Ich habe nicht viel Gelegenheit dazu, was damit zu tun hat, daß es in der Frauenszene nicht viele erfahrene Os gibt. Ich benutze gern Hilfsmittel und Utensilien. Das erhöht die Spannung und ermöglicht es, eine grössere Vielfalt an Empfindungen hervorzurufen und dabei ein höheres Maß an Kontrolle zu behalten. Ich spiele gern mit dem ganzen Spektrum der Gefühle, die wir alle mit Sexualität verbinden. Dazu gehören auch Zorn, Traurigkeit, Scham, Schuldgefühle und Unsicherheit. Ich möchte in der Sexualität Offenheit darüber, daß neben Liebe und Erregung auch alle diese Gefühle im Spiel sind. Deshalb knüpfe ich bei S/M-Spielen an die Traurigkeit, Scham oder Schuldgefühle an. Es gibt die Möglichkeit, durch Dramatisierung diese Gefühle zu intensivieren und zu einer Art Katharsis zu gelangen, bei der wir sie herauslassen und akzeptieren können. S/M ist für mich unter anderem ein Mittel, bestimmten Hemmungen nachzugehen, die mich in meiner sexuellen Reaktion behindern, ob sie nun einen bestimmten Körperteil betreffen, dessen ich mich schäme, eine Handlung, die für mich zwiespältig ist, oder die andere Person. Ich arbeite mich langsam vorwärts, bis ich unmittelbar vor dieser Barriere stehe, bis ich sie mir angucken kann und ein Ritual oder eine Inszenierung erfinden kann, die mir erlauben, mich mit ihr auseinanderzusetzen, sie zu überwinden und über sie hinauszugelangen.

Nancy: Kannst du das an einem Beispiel verdeutlichen?

Pat: Urin. Ich glaube, daß viele Frauen Probleme damit haben, an einer anderen Frau runter zu gehen, weil sie Angst vor Urin haben. Weil er für sie etwas Schmutziges ist. Um eine Möse beknabbern zu können, mußt du die Angst vor dem

Anzeige

Neuerdings denken sie in der Bundesrepublik über Lateinamerika nach, Rechte wie Linke. Die einen fürchten um Macht und Pfründe, die anderen kalkulieren die Revolution dort durch, weil sie hier nie stattfand. Oft vergessen beide, daß dort Menschen leben, überleben und sogar oft Widerstand leisten, und daß man hierzulande herzlich wenig darüber weiß, wie sie das schaffen. Daher dieses Buch. **Osvaldo Bayer** über den gescheiterten Aufstand in Patagonien. **Pater Welker** über die Slums in Kolumbien. **„Lobo" Meier** über die Rückkehr aus Nicaragua. **Britto Garcia** zum „Tod eines Widerstandskämpfers". **Jürgen Walter** über den blutigen Morgen Mittelamerikas. Drei im Deutschen erstmals veröffentlichte Erzählungen des großen mexikanischen Autors **Rojas Gonzalez**. Fotos und andere Beiträge:

„Hoffnung in der Hölle – Lateinamerikanische Skizzen" im **Konter-Verlag**, ca. 180 Seiten, DM 11,80.

COUPON

Ich bestelle .... Exemplare a DM 11.80

Ich bezahle:

◯ per Vorauskasse durch beigefügten Bank/Postscheck zuzügl. DM 2,– Porto u. Verpackg.

◯ per Nachnahme

Name .....
Straße .....
Ort .....
Unterschrift .....

Konter-Verlag, Jürgen Walter, Neutorstr. 9, 8500 Nürnberg 1

Konter–Verlag, Nürnberg

Urin überwinden. Wenn du das schaffst, indem du einfach runtergehst und die Nase reinsteckst, dann ist das natürlich prima. Aber viele Frauen haben weiter das Gefühl, daß die Angst vor solchen Dingen wie Urin, Schweiß oder Spucke sie in ihrer Sexualität hemmt. Sie wollen nicht verschmiert oder schmutzig sein. Eine Möglichkeit, mit der Angst vor solchen Körpersubstanzen umzugehen, besteht darin, sich in einer ganzen Menge davon richtiggehend zu suhlen. Wenn ich auf eine andere Frau uriniere und sie davon so erregt wird, daß sie kurz vor dem Orgasmus ist, dann macht ihr das meiner Meinung nach möglich, ihre Genitalien zu akzeptieren. Mir macht es Spaß, herumzuschmieren. Mir macht S/M Spaß, weil er so gar nicht damenhaft ist. Er ist eine Form von Sexualität, die sich wirklich über alles hinwegsetzt, was mir anerzogen wurde, daß ich ein braves kleines Mädchen sein und mir mein Kleid nicht schmutzig machen sollte.

Nancy: Fallen dir noch andere Beispiele ein? Du hast als erstes das angeführt, das vermutlich die meisten Leute schockiert.

Pat: Gut, nehmen wir ein psychisches Hindernis. Für viele Frauen verbindet sich mit Sexualität die Angst, daß sie, sobald sie sich auf sie einlassen, ihr ganzes Leben beherrschen wird. Daß sie überhaupt nichts anderes mehr im Sinn haben würden. Daß sie zu denkunfähigen Geschöpfen, denkunfähigen Mösen werden könnten. Eine Möglichkeit, damit in einer S/M-Szene umzugehen, ist die, der anderen zu sagen: „Stimmt. Genau das bist du. Du bist ein Schwein, eine Schlampe, nichts als eine Möse. Du willst nur das, und wirst nur das tun, und wir werden ja sehen, wie lange es dauert, bis du genug hast."

Gayle: Was einen enorm freisetzt, sich soviel zu holen, wie man will.

Pat: Genau. Normalerweise entdecken die Frauen dann, daß sie ungefähr zwei Stunden lang Sex haben wollen und keine zwei Monate. Anstatt einfach so zu tun, als hätte man solche Gefühle überhaupt nicht, kann man sie genausogut akzeptieren und ausleben und sie dazu benutzen, dem eigenen Sexualleben ein bißchen mehr Würze zu geben.

Das ganze Thema Vergewaltigungsphantasien ist durch die Frauenbewegung unmäßig aufgebauscht worden. Anstatt einfach zu sagen: „Ja, manche Frauen haben Vergewaltigungsphantasien, und das bedeutet in keiner Weise, daß Frauen vergewaltigt werden wollen," vertreten gewisse Frauen die lächerliche Position, daß wir nie und nimmer auch nur die kleinste Vergewaltigungsphantasie haben. Für mich steht einfach fest, daß viele Leute, Männer wie Frauen, Vergewaltigungsphantasien haben. Das ist aber etwas ganz anderes als ein echter Wunsch, wirklich vergewaltigt oder gewaltsam behandelt zu werden.

Nancy: Bei der letzten Frage, die ich euch stellen möchte, geht es um Selbstkritik. Nachdem ich jetzt etwa zehn Jahre als Lesbe gelebt habe, lasse ich es jetzt bei mir eher zu, daß ich mir Gedanken darüber mache, warum ich lesbisch bin und ob ich je wieder mit einem Mann schlafen wollen würde oder nicht. (Ich würde es nicht wollen.) Ich weiß, daß ich vor fünf oder sechs Jahren für solche Fragen überhaupt nicht offen gewesen wäre. Ich habe mich gefragt, ob ihr es wohl bei euch je zulaßt, diese ganze Sache mit dem S/M zu hinterfragen, und ob es in der Szene Raum für solche Fragen gibt? Glaubt ihr, daß die gängige Kritik am S/M in irgendwelchen Punkten berechtigt ist?

Pat: Das ist wirklich eine schwierige Frage. Für jede Minderheit ist es schwer, sich auf eine echte Selbstkritik einzulassen, weil man ja ständig den anderen erklärt, daß es nicht stimmt, was sie über einen sagen. Bei Samois haben wir regelmäßige Treffen, wo wir uns alle hinsetzen und darüber reden, was die Gruppe gemacht hat, wie wir das finden und wo wir glauben, etwas verändern zu müssen.

Gayle: Meiner Meinung nach gehört es gerade zur Unterdrückung, die wir sexuellen Minderheiten erfahren, daß wir uns den Luxus von soviel Selbstkritik und Selbsteinschätzung, wie wir sie uns vielleicht wünschen würden, gar nicht leisten können. Einfach deshalb, weil wir dazu viel zu sehr in diese blödsinnigen Defensivkämpfe verstrickt sind. Sicher gilt für den S/M, wie auch für das Lesbischsein oder die männliche Homosexualität und auch für die Heterosexualität, daß daran weder alles gut, noch alles schlecht ist. Man kann nicht einfach befinden, daß irgendetwas gut oder böse ist, man muß genau hinsehen, was die anderen machen, was man selbst tut, was es für einen selbst bedeutet, was es für die anderen bedeutet und wie es sich auswirkt. Das wird immer zum Leben gehören.

Nancy Wechsler

Übersetzung:
Cornelia Hohlfelder von der Tann
aus: Gay Community News

Anzeige

Rotbuch Verlag

Anne Duden
Übergang
Prosa
Rotbuch 261 · ca. 136 S. · ca. 10 DM

Yaak Karsunke
auf die gefahr hin
Gedichte
Rotbuch 262 · 80 S. · 8 DM

Christel Dorpat
Welche Frau wird so geliebt wie du
Eine Ehegeschichte
Rotbuch 263 · 136 S. · ca. 9 DM (Abo 8)

Dietmar Sous
Moll
Eine Erzählung
Rotbuch 264 · 96 S. · ca. 8 DM

Irene Böhme
Die da drüben
Sieben Kapitel DDR
Rotbuch 265 ·
ca. 128 S. · ca. 9 DM (Abo 8)

Karin Reschke
Verfolgte des Glücks
Findebuch der Henriette Vogel
Rotbuch 266 · 224 S. · ca. 14 DM

Wolfgang Pohrt
Endstation
Über die Wiedergeburt der Nation
Pamphlete und Essays
Rotbuch 267 ·
144 S. · ca. 10 DM (Abo 9)

Jacobi/Müller-Jentsch/Schmidt (Hg.)
Nicht vor – nicht zurück?
kritisches Gewerkschaftsjahrbuch 1982/83
Rotbuch 1983 ·
ca. 160 S. · ca 12 DM (Abo 11)

Wer mehr über unser Programm wissen will, bekommt unseren Almanach »Das kleine Rotbuch« kostenlos zugeschickt.

Rotbuch Verlag
POTSDAMER STR. 98
1 BERLIN 30

Starkfarbige Radierungen

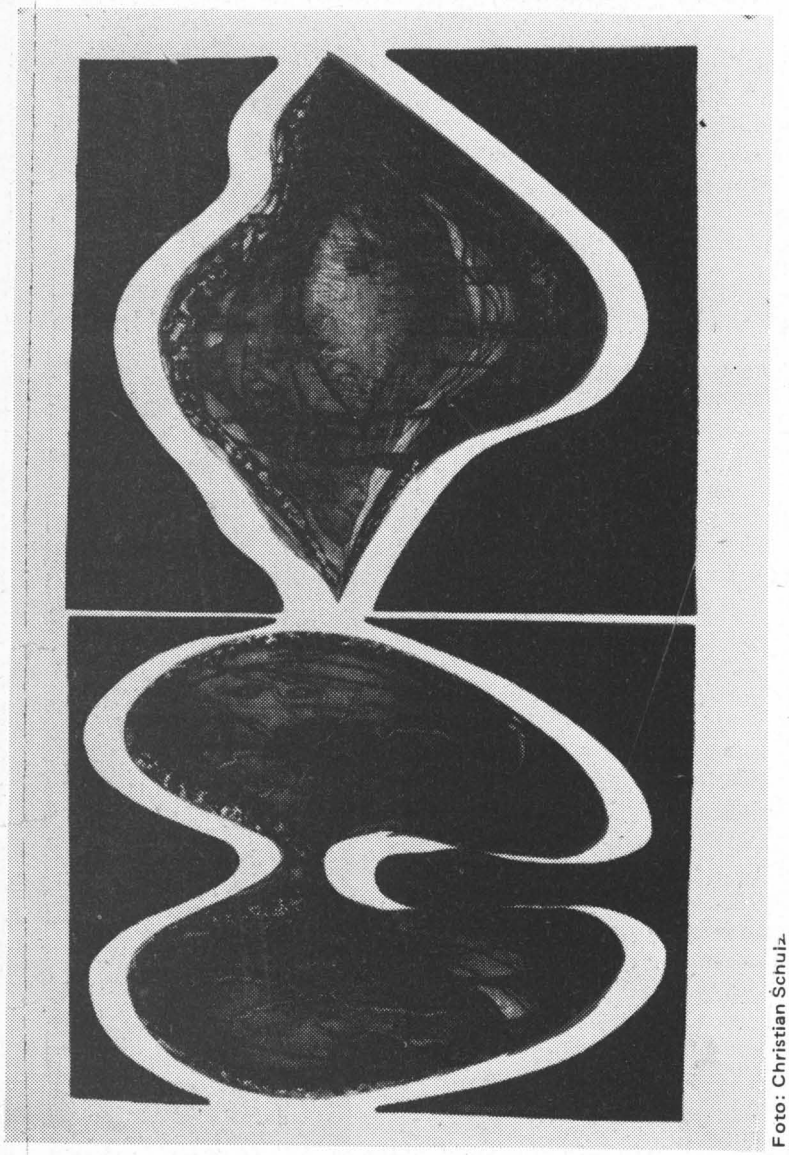


Foto: Christian Schulz

Naomi Teppich: Liner-Lung-Sean

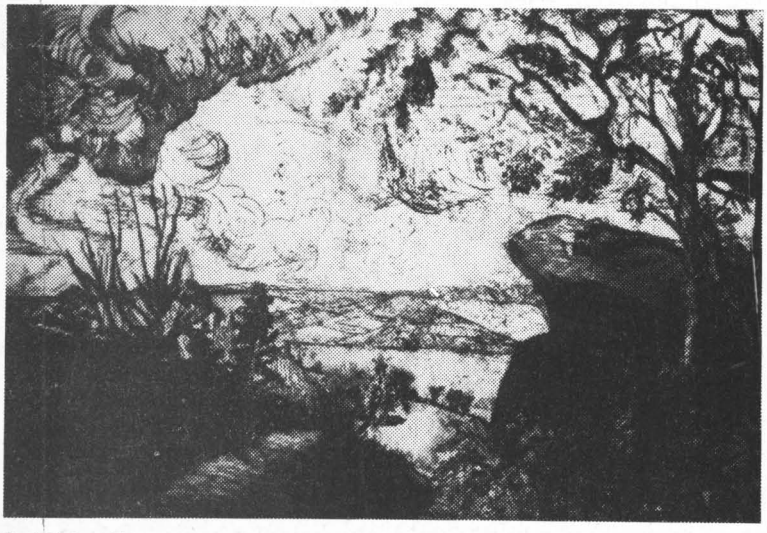


Foto: Tille Ganz

Gail Cohen Edelman: „Berkshire Summer"

In der Berliner Frauengalerie „Andere Zeichen" werden Druckgrafiken von zwei amerikanischen Künstlerinnen gezeigt, Naomi Teppich und Gail Cohen Edelman. Beide Frauen sind amerikanische Jüdinnen, beide sind in Brooklyn, New York, aufgewachsen und haben dieselben Kunstschulen besucht. Sie gehören zu einem in seiner Art einzigartigen Kollektiv von etwa zehn Künstlerinnen, die sich auf die Herstellung von Druckgrafik spezialisiert haben. Ihre Zusammenarbeit ist eng; sie umfaßt die gemeinsame Arbeit und Benutzung von Räumen, den künstlerisch-technischen Austausch, Kollektivausstellungen, die Erstellung von Grafikmappen und den Vertrieb ihrer Arbeiten.

Die Druckgrafik ist ein eher unscheinbares Kunstmedium, eine Nebensache für Kennerinnen, meist kleinformatig und zweifarbig. Sie gilt oft als für Frauen – Künstlerinnen wie Käuferinnen – leichter verfügbar als die Malerei, weil weniger teuer und aufwendig.

Daher trafen mich die großen Bilder von Naomi Teppich und Gail Cohen Edelman mit ihren starken Farben und Formen völlig unvorbereitet, als ich in die Ausstellung kam. Das Format ist keineswegs ein nur formaler Gesichtspunkt. Große Radierungen erfordern, abgesehen von den vermehrten handwerklichen Problemen, andere künstlerische Lösungen. Eine weitere technische Herausforderung, der sich Naomi Teppich und Gail Edelman stellen, ist die Mehrfarbigkeit ihrer Radierungen. Ein solcher Druck von mehreren, noch dazu großen Platten ist ein geradezu heroisches Unternehmen. Die Platten, die lange Zeit bearbeitet werden, immer mehr in die Tiefe ätzend (Edelman

nennt es „skulpierend"), werden für die Künstlerinnen ein Monument voller sinnlicher Bezüge, Zeugen eines künstlerischen Prozesses und harter Arbeit am Material, die gelegentlich an die Bildhauerei denken läßt.

Diese sinnliche Materialbezogenheit, mit der sie beide arbeiten, läßt sich auch aus dem ablesen, was wir sonst über sie erfahren. Edelman „liebt" das monatelange Skulpieren der Platte, erwähnt besonders, daß sie mit Kupferstatt mit Zinkplatten arbeitet, die einen warmen, reichen Glanz haben.

Naomi Teppich verarbeitet das Medium ihrer Grafik auch in großen Metallskulpturen, die sie zusammenschweißt. Beide bewegen sich also mit größter Selbstverständlichkeit und Perfektion in künstlerisch traditionellen Männerdomänen und dies nicht als emanzipatorisches Programm, sondern weil sie dort ihre Ausdrucksformen gefunden haben.

Auf den ersten Blick wirken diese großen, vielfarbigen Blätter wie Malerei. Nichts von der Trockenheit und Intimität herkömmlicher Grafik ist zu spüren. Gail Edelman symbolisiert ihren Versuch, mit der Natur „eins zu werden" (sie schildert ihn in ihren Angaben zur Person), in Traumlandschaften, bewohnt nur von Adlern und Schildkröten, unbeherrrschbar und furchteinflößend in der Intensität glühender und düsterer Farben, mit tiefen Ausblicken auf Ebenen, eingeklemmt zwischen barock aufgetürmten Felsen und windzerzausten Baumgruppen.

Traditionen expressiver Landschaftsschilderung und Traumbilder, Altdorfer, Blake und Füssli klingen an und werden kompromißlos mit virtuoser Technik derart gesteigert, daß eine sexuelle Beziehung zur Natur zum Ausdruck kommt, die nichts mit dem Bild „weiblicher" Sinnlichkeit zu tun hat. Nur zwei Reaktionen waren denn auch bei uns Betrachterinnen möglich: Furcht oder Begeisterung, eine „ästhetische" Betrachtung wurde zweitrangig.

Auch Naomi Teppich basiert ihre Arbeit auf Naturformen, besser gesagt, auf „organische" Formen. Damit ist schon angedeutet, was sie von Gail Edelman unterscheidet: sie macht die Natur/Landschaft nicht im naturalistischen Sinne zum Thema. Viel eher werden visuelle Strukturen, Form und Farbe zum Thema. Ihre Phantasie sucht sich die Ausgangspunkte für das Experiment mit diesen „Themen" in der Natur in einem weiteren Sinne, der auch, wie in „Liver Lung Scan", Formen aus der mikroskopischen Zellfotografie einbezieht. Das fängt bei der Druckplatte an, die sie häufig in geschwungene Einzelformen zerschneidet, zwischen denen beim Druck weiße Bahnen stehen bleiben. Die Prägnanz dieser Kontraste zwischen weissen und farbigen Flächen wird nochmals kontrastiert durch die feinen Strukturen von überlagernden Farben und Liniengeweben, die auf den Flächen liegen.

Naomi Teppich spielt mit offenen und kompakten Strukturen, feinen und „knalligen" Farbabstufungen. Ihr Umgang mit dem Abbild von Realität geht vom Erkennbaren, das Erinnerungen und Assoziationen weckt, bis zur kühlen Abstraktion, zum Muster. Eine Kunst, bei der manche Besucherin erstmal „fremdelt", da der offenbare Inhalt fehlt und der emotionale Bezug sich über die Seherfahrung einstellen muß.

Bilder, die offen sind, deren Phantasie sich bei der Betrachterin fortsetzt. Ein Spiel über die intensive Beschäftigung mit Stofflichkeit und Möglichkeiten des Sehens, das weitergeht.

Susanne von Falkenhausen

Anzeige

DIE NEUEN EMMA BÜCHER SIND DA!

Franziska Becker hat wieder zugeschlagen! Cartoons aus Emma, Titanic **und noch Unbekanntes.** 84 Seiten, zum Teil 4farbig. Im Buchhandel oder bei Emma direkt. **18:**

Was unterscheidet diesen „Frauenkalender" von anderen? Sein radikalfeministischer Standpunkt! Und seine Flut an Informationen. **Allein 660 aktuelle Frauenadressen aus In- und Ausland!** Und: auf 320 Seiten über 200 Meldungen und Sonderseiten. **Ein wahres Handbuch.** Wie immer im Taschenformat mit praktischem Plastikeinband. **Frauenkalender-Selbstverlag.** **9.50**

Wie aus einem kleinen Mädchen eine große Schriftstellerin wird. U. a. **Reinig, Frischmuth, Mayröcker, Gerstl. Analysiert von Margarete Mitscherlich.** Herausgegeben von Ingrid Strobl. 100 Seiten. **18:**

coupon

An: Emma, Kolpingplatz 1a, 5 Köln 1
Hiermit bestelle ich:
☐ Stück **Franziska Becker: Mein feministischer Alltag 2** – 18 Mark
☐ Stück **Das kleine Mädchen, das ich war** 18 Mark
☐ Stück **Frauenkalender 83** – 9,50 Mark
☐ Post/Bankscheck liegt bei
☐ Wünsche Zustellung per Nachnahme (trage die Kosten). Nur Inland.

Die Sendung schicken an:
Name: .....
Straße: .....
PLZ, Ort: .....

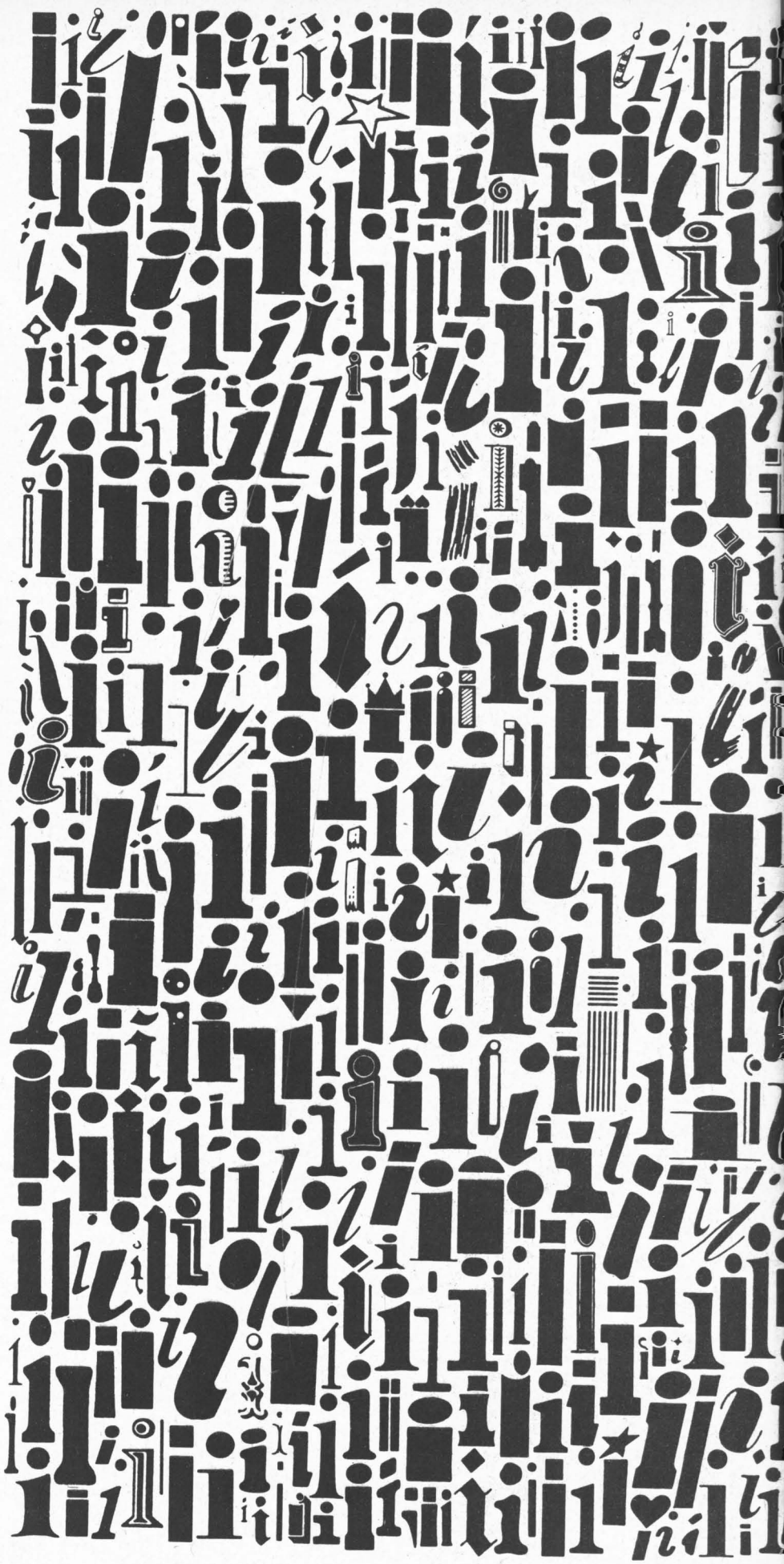
Ann Noël

YOU

daad galerie,
Kurfürstenstr. 58, 1 Berlin 12

i zerlegt in Punkt und Linie, Grundform allen Gestaltens. Eine Ausstellung, in der das i unverblümt seine Gestalt produzieren kann, nicht als Bindeglied verschwindend zwischen Informationsbuchstaben, sondern um seiner selbst willen. i als der einfachste Buchstabe neben dem z.B. in sich geschlossenen o. Das i hat Humor, ist kecker und vorwitziger als andere Buchstaben. Eine große Wand vor mir wie ein Auditorium. Kleine, dicke, dünne, freche i's und ich als ¡ davor. Verniedlichungen funktionieren mit einem i am Ende besser. Das i bedient sich so grundsätzlicher Mittel, daß es vielfältig umsetzbar ist. Welcher Maler kommt schon ohne i aus? Ann Noël demonstriert es in einem Raum, in dem mehr oder weniger gute Nachahmungen, hängen, alle auf das i gebracht. Das i als Frage und Antwort!? Der Titel you ist ein feiner Einfall für die Ausstellung des i (You- I). Das i als philosophische Weltanschauung, kein Buchstabe kann so gemein und freundlich zugleich sein.

H.Z.



BÜCHER

Ursula Nienhaus: Berufsstand weiblich. Transit Buchverlag. 28 DM.

„Frauen akzeptieren einige der Bedingungen ihrer Unterwerfung, und manchmal verteidigen sie sie sogar, gewöhnlich, um sich vor schlimmeren Sanktionen zu schützen. Gleichzeitig aber widersetzen sie sich nicht nur, sondern es gelingt ihnen auch, die Bedingungen ihrer Unterwerfung dauernd zu beeinflussen, sie grundsätzlich zu ändern". Diese Sätze der amerikanischen Feministin Linda Gordon stehen am Anfang der Arbeit von Ursula Nienhaus über die Geschichte der weiblichen Angestellten im Kaiserreich. Die Geschichte der organisierten weiblichen Angestellten liegt quer zu den herkömmlichen Rastern über die Frauenbewegung als einerseits bürgerlich („Abteilung höhere Töchter") und andererseits proletarisch („Abteilung Revolutionärinnen") und korrigiert alte und noch gültige (Vor-)Urteile.

Frauen wurden vor allem auch an den neu entwickelten mechanischen Arbeitsinstrumenten wie Schreibmaschinen und Diktiergeräten eingesetzt, eine angeblich geistlose, für Frauen aufgrund ihrer Sozialisation besonders geeignete und „natürlich" schlecht bezahlte Tätigkeit. Die Autorin beschreibt die miserablen Arbeitsbedingungen wie Arbeitsdauer, Berufskrankheiten, erläutert die Verdienstverhältnisse und die Versuche der Frauen, mit den teilweise unter dem Existenzminimum liegenden Gehältern ihr Leben zu fristen (von einigen Prinzipalen wurden die Frauen offen auf Nebenverdienste durch Prostitution verwiesen). Ursula Nienhaus läßt die betroffenen Frauen selbst zu Wort kommen. So erleben wir den ersten Berufstag einer Kontoristin mit, an dem sie sich durch eine besondere Leistung den Buchhalter zum Feind macht, der sie von nun an gegenüber den Prinzipalen denunzieren wird. Wir erfahren von den Nöten einer Stenotypistin, die ihre einzige Kattunbluse sommers wie winters tragen muß.

Die weiblichen Angestellten gingen, wenn es sich um Forderungen nach Sonntagsruhe, Recht auf Urlaub und staatliche Pensionsversicherung handelte, durchaus kurzfristige Aktionsbündnisse mit Männerverbänden ein, stellten jedoch auch besonders Frauenforderungen auf, z.B. Trennung von Ledigen- und Hinterbliebenenversicherung, gleichen Lohn für gleiche Leistung und Zulage für alle Angestellten, die Angehörige zu unterhalten hatten (was die Mehrzahl von ihnen tun mußte) und argumentierten in wichtigen Punkten gegen die männlichen Berufsvertretungen.

Die Kritik der Autorin, die weiblichen Angestellten hätten es versäumt, sich rational mit dem Sozialismus auseinanderzusetzen oder eine eigene Analyse zu entwickeln und stattdessen einer „einseitigen Betonung von ‚Frauenauffassung' und ‚Frauenkraft'" gefrönt, provoziert für mich die Frage, ob vielleicht nicht gerade hierin eine eigene Gesellschaftskonzeption deutlich wurde.

Im Gegensatz zu den vielen billigeren, „im Trend liegenden", schnell und schluderig gemachten Frauenpublikationen der etablierten Verlage verdient dieses gründliche und engagiert geschriebene Buch viele Leserinnen. (Die wissenschaftlich arbeitenden Frauen können einen Anmerkungsapparat anfordern.)
Übrigens eine Frage an den Verlag: ist es niemandem merkwürdig vorgekommen, den Vornamen der Autorin auf dem Cover geschlechtsneutral abzukürzen?

Doris Kaufmann

Mein heimliches Auge. Konkursbuchverlag. 28 DM.

Der Umschlag ist schwarz. In der Mitte ein Bild. Darauf ein Mann mit Rose. Aus dem Rahmen hängt ein Fuchsschwanz. Die erste Seite ist auch schwarz. In der Mitte ein Bild. Darauf ein Mann mit Rose. Eine ebenfalls schwarze Hand hebt den Fuchsschwanz hoch. Und nun, liebe Kinder, ratet mal, was darunter ist? Genau: noch ein Schwanz. Wer hätte das gedacht? Ich.

Das Buch heißt „Mein heimliches Auge". Der Konkursbuchverlag hat 55 Auto-

Tips

Franca Rame, Dario Fo: Nur Kinder, Küche, Kirche.
Rotbuch Verlag.

4. veränderte und erweiterte Auflage der rasanten Ein-Frau-Stücke, die sich im Spiel jeweils verändern, erneuern z.B. „Medea", „Monolog der Nutte in der Heilanstalt", „Wir haben alle die gleiche Geschichte". Die Übersetzerin Renate Häfner hat einen Bericht über Franca Rame angefügt. Ausserdem Dario Fos „Mamma hat den besten Shit", ein aufsässig und klein wenig didaktisches Stück über Drogen; übersetzt von Peter O. Chotjewitz.

Litera-Tortur Nr. 5.
edition aleph,
Schiffstr. 7,
8520 Erlangen.

Ausnahmsweise und mit Gast-Herausgeberin Beatrix Hiehler – eine Nummer mit Frauentexten: Angela Baumann, Brigitte Heidebrecht, Koschka Hildenbrand, Yumiko Kurahashi, Svende Merian, Unica Zürn. Gedichte, Kurzgeschichten und Lithos, in der Mischung unsystematisch und lebendig.

Renate Wichers: Traumlieben.
Sammlung Luchterhand.
Darmstadt und Neuwied.

Ein neues Projekt der Interviewkultur. Gespräche mit 15 Frauen, zwischen 76 und 14 Jahren alt, über das, was ihre Liebe war, hätte sein sollen, welche Träume sich vielleicht auch mal erfüllten: „Unsere Sehnsüchte . . . klauben wir uns aus der Vielzahl der in uns wohnenden Bilder, gehörten Geschichten und Mythen. . ."

Odile Laufner: Unsere Räume – Spiegel unseres Selbst.
Hekate-Frauen-Verlag,
Johannesstr. 13,
7000 Stuttgart 1.

„Noch entsprechen unsere Räume oft der Gewalt, die wir uns antun, ... aber wir haben schon eine Ahnung, ein Wissen, die Erfahrung von dem, was unsere Räume sein können . . . in uns und außerhalb". Erwachsen aus den Erfahrungen im Kulturzentrum Sarah in Stuttgart zieht O.L. Überlegungen aus Mythologie, Sprachforschung, Philosphie, Architektur, Astrologie heran, ebenso Ergebnisse einer Umfrage unter Frauen über ihr Verhältnis zum Raum, in dem wir leben.

SCHWEMME

ren/Autorinnen gebeten, ihre Lust an der Heimlichkeit in der Öffentlichkeit darzustellen. Kenn ich. Eine scheinbar zufällige Berührung, bei der sich jeder denken kann, was er sich denken kann. Ein erotisches Essen im Restaurant, bei dem der Kellner verlegen wird, wenn er kassieren will. Mit jemand über Politik reden und ihn mit den Augen umarmen. Das zu phantasieren ist das eine. Es zu tun, das andere. Es abgedruckt zu sehen, zu lesen, ist für mich meistens bloß noch banal und platt. Ein Buch gibt mir ein starres Bild vor, während meine Phantasie Situationen, Geschichten erfinden will, die sie sich beliebig verändern, ausmalen und inszenieren kann. Bild-Vorlagen beschneiden die Weitschweifigkeit meiner eigenen Bilder.

Das „heimliche Auge" des Konkursbuchverlages liefert Vorlagen für Einzelteile: Körper, Körperteile, Geschlechtsorgane, vorwiegend Weibliches, vorwiegend in Posen erstarrt, Mystisches auch und Pornocollagen. Die Texte sind oft – im Verhältnis zum Thema – merkwürdig abstrakt, angestrengt klug und manchmal hemdsärmelig männlich. Wenigstens einer erzählt mir einfach ein paar Bilder. Einer weiß, daß auch ein heimliches Auge genormt schielen kann. Ein Jurist freut sich, daß er berufsbedingt peepen durfte- mußte. Svende Merian sucht ihren Märchenprinzen diesmal in Aquarellen, in denen stets fliegend geliebt wird.

Es kommt mir so vor, als verstünde der Verlag unter Lust an Heimlichkeit das bloße Überwinden der Scham, um endlich offen hinzugukken. Na und? Daß unter einem aufdringlich symbolischen Schwanz ein richtiger (?) sein könnte, ist für mich aber kein geheimer wollüstiger Gedanke, sondern so naheliegend, daß mich dann, wenn's wirklich so ist, das Verkleidete und das Enthüllte gleichermaßen langweilen.

Heimlichkeit, das ist für mich die Lust am Geheimnis, das ungestörte Ausmalen einer erotischen Situation, das Spielen und das Träumen von Un-Verschämtheit. Die Lust an der Heimlichkeit, das ist: nach drei Tagen FKK-Strand wild nach Angezogenen sein.

Regina Kramer

„Wie sozial ist die Sozialhilfe?"
Landesverband der Sozialhilfegruppen Nordrhein-Westfalen e.V.,
Platenstr. 39,
5000 Köln 30.
5 DM.

Vernünftige Übersicht „zur Gewährungspraxis der Sozialhilfe" mit Erläuterungen zu Tabellenwerten, Formularen: wem wann wieviel zusteht, wo sie/er es beantragen kann. Mit Fallbeispielen und Musterbriefen.

Gisela Meussling (hg).
Alte Hexenlieder. Neu vertont von Inge Latz.
Edition die maus,
Friedrich-Brauer-Str. 77
5300 Bonn 3.

Ein sehr schön gemachtes Liederbuch für Frauenstimme, Frauenchor, Soloinstrumente oder Instrumentalgruppen. Die Vertonungen alter indischer, germanischer z.T. religiöser Texte sind sehr anspruchsvoll und für viele sicher auch musikalisch eine Herausforderung: „Drei-Frauen-Segen", „Vom Himmel hernieder sprech ich den Mond", „Neun Welten kenn ich".

Elisabeth Burmeister: Labyrinth
Hymnen und Lieder.
Frauenoffensive München
12 DM.

Der Buchdeckel hellblauer Grund mit tiefblauem Motivdruck; innen zirkelhafte, zukkende Linien. Mit erstem Blick setzte ich sie zu einem Muster zusammen, ein Kortexschema. Es handelt sich aber um eine Labyrinthspirale, „Symbol der Totenfahrt der Seele durch die Vernichtung hindurch zur Wiedergeburt". Dies Labyrinth sei hergeleitet von Labrys, der Doppelaxt, einem Mondsymbol. Mond, in der Version „Mondenweib/hilf/daß ich am Leben bleib" durchdringt dieses Buch. Nun glaube ich nicht an die Mondin und habe etwas gegen das Abdriften sovieler Feministinnen in Mond- und Mythenglauben. In Elisabeth Burmeisters Hymnen und Liedern finde ich Klagen, Jammer, die Passivität beschuldigender Anklage. Finde, daß es davon genug gab. Kein wirkliches Durchdenzorngehen, um in einem neuen Ich lebhaft zu werden. In den „Hymnen an die Mondenfrau" malt sie das Paradies so; „Die Tochter saß/auf der Mutter Schoß/die Mutter war stark/die Mutter/war groß/so soll es wieder werden/am Himmel und auf Erden". Abgesehen davon, daß mich dies Gereimte an Erlkönig und seinen Sohn erinnert: Was soll danach werden?

In diesem Kapitel hat EB zugespitzt, was im ganzen Buch durchschillert, was mir den enklavischen feministischen Mondinnenkult so peinlich macht: Der Glaube an Sinngebung, an den Schutz durch eine übergeordnete Instanz, der Pessimismus in die Lebbarkeit jetziger Realität. Ja, einfacher, – als kleinschritt tig, zaghaft und durch uns selbst, – wäre „Rette mich/vor ihren Händen/Mutter/laß die Nacht/nicht enden/laß sie dauern/laß auf Erden/niemals wieder/Morgen werden". Ewige Nacht als Erlösung, im Zirkel sich haltende Klagen, wirklich ein Labyrinth, eins ohne Ausweg.

Eine gut katholische Kindheit liegt den Versen sicher zugrunde. Da, wo sich EB am nahesten mit dem Katholizismus befaßt, in ihren „Marienliedern" mag ich ihr folgen. „Guten Abend/gut Nacht/von Engeln bewacht/wer die Augen aufmacht/gerät in Verdacht". Feine Ironisierung der abendlichen Schutzbedürftigkeitsindoktrination, auch der Klang ist beibehalten. In gutem Sinne exorzierend auch die Verknüpfung der Gottesmutter mit dem Töpfchen, Tiegelchen, Pfännchen für das kleine Männchen. Ja, unsere weibliche List, die Grandiosität des Grande zu entblößen. Aber selbst in diesen Reimen die Logik der Opfer/haltung: „Maria/ich beschwör dich/empör dich/zerschlag deinen Thron/verjag deinen Sohn/die Tochter/die Tochter/wartet schon." Eine Sprache, die wie der Inhalt sich an Autoritäten wendet. Gefaßt, vorbildhaft, gereimt in traditionell lyrischem Sinn. Die kurzen Zeilen scheinen mir oft willkürlich gebrochen, der Querstrich kann da und auch woanders stehen, zwischen dem Begriffswerk einer anderen Zeit. Die Tonart ist die Trauer, auch die Gebrochenheit des Flehens im Jammerlied, das aber in mir nichts von Blues, von belle melancholie erzeugt, eher sarkastische Abwehr.

Monica Streit

Anzeige

der knüller

für unentschlossene

12 Hefte zum Preis von 10 Heften

Ein COURAGE-ABO kommt in jeden Briefkasten. Deshalb abonniere ich Courage ab Nr. . . . . .

O 12 Hefte zum Förderpreis von DM 60,– (Ausland DM 70,–)
O 12 Hefte DM 40,– bzw. 45,– (Auslandsabo)
O Geschenkabo für 40,– DM

COURAGE Frauenverlags-GmbH, Bleibtreustr. 48, 1 Berlin 12

Name/Vorname: . . . . . .

Straße/Nr.:. . . . . .

PLZ/Ort:. . . . . .

CoX/K

Datum:. . . . . Unterschrift:. . . . . .

Ich bin mit der Kündigungsfrist von 8 Wochen vor Abonnementsschluß einverstanden (Geschenkabos laufen automatisch aus) und überweise den Betrag nach Erhalt der Rechnung.

Rechnung an: . . . . . .

. . . . . .

Vertrauensgarantie: Ich weiß, daß ich diese Bestellung innerhalb von zwei Wochen widerrufen kann.

Datum und Unterschrift . . . . . .

EINZUGSERMÄCHTIGUNG nur für ABO: Ich erkläre mich damit einverstanden, daß die Abonnementsgebühren von meinem Konto abgebucht werden. Die Ermächtigung wird ungültig, wenn ich sie schriftlich widerrufe.

Name der Kontoinhaberin: . . . . . .

Geldinstitut:. . . . . .

Kontonummer: . . . . . .

Bankleitzahl, Ort:. . . . . .

Datum:. . . . . Unterschrift:. . . . . .

Vietnamese Tran Quoc Tien verwirrte die Jury mit Originalität und Fantasie.

Nackte Haut und weiblicher Charme: Erfolgsrezepte der beiden „professionellen Circen" Fee Eleisa

Applaus für den sägenden Magier — nicht für die geteilte Jungfrau

Bei der Anmeldung habe ich zum erstenmal geschluckt: Journalisten oder sonstige Normalbürger wurden zum 15. Weltkongreß der Magie nicht zugelassen. Schließlich gehe es um Geheimnisse und deren möglichen Verrat. Und da Geheimnisse nun einmal das Brot der Zauberkunst sind, findet der Kongreß hinter streng bewachten Türen unter Ausschlüß der Öffentlichkeit statt. Es sei denn, jemand reist als Begleitperson eines Magiers. Das habe ich dann auch gemacht. Denn schließlich wollte ich mir das fünftägige Spektakel nicht durch Prinzipienreiterei entgehen lassen.

★ ★ ★

2.000 Magier aus aller Welt wurden in Lausanne erwartet. Allein 160 Kandidaten wetteiferten in zehn verschiedenen Kategorien um den Weltmeisterschaftstitel. Von der „Großen Illusion" — bei der Menschen, Tiere, Gegenstände von der Bühne verschwinden, verwandelt werden oder durch den Raum schweben — bis hin zu den raffiniertesten Ablenkungsmanövern in der sogenannten Mikro- oder auch Tischmagie, sollte alles vertreten sein, was die Jahrtausende alte Zauberkunst je an Tricks und Geheimnissen hervorgebracht hat.

Das waren meine Erwartungen: mich bei den Trickherstellern auf der gleichzeitig stattfindenden Händlermesse herumzutreiben — und an der Desillusionierung genauso viel Spaß zu haben wie an der Kunst, ein Publikum auf dem Umweg über eine oft simple Täuschung in eine absichtslose Welt der Unterhaltung und Zeitlosigkeit entführen zu können (wenn auch vielleicht nur für eine Stunde): in Seminaren die körperliche Zeichensprache zu erlernen, mit der gute Zauberer die Aufmerksamkeit ihrer Zuschauer noch im dichtesten Gedränge ab-, weg- oder hinlenken können — nur mit den Augen, der Stimme, einer Handbewegung oder einer irreführenden Körperdrehung. Ich wollte jenen Menschen ein wenig näher kommen, deren Täuschungsmanöver die einzigen sind, denen ich mich bewußt freiwillig und mit Vergnügen hingebe.

★ ★ ★ ★

Meine Erwartungen wurden nicht enttäuscht. Auch, wenn ich jetzt die unsichtbaren Fäden sehe, an denen eine schwebende Kugel hängt; auch, wenn ich jetzt weiß, daß manch verblüffender Mentaltrick hinter der Bühne elektronisch gesteuert wird. Meine Desillusionierung ist eine andere: nicht Menschen bin ich näher gekommen, sondern in erster Linie Männern, die in oft unerwarteter Hartnäckigkeit und mit üblen Tricks die Magie als ihr Reich verteidigen!

„Zaubern ist Männersache, das steht fest. Die Frauen begnügen sich mit der ihnen zufallenden Rolle als Assistentin oder Medium. Diese Regel wird von den

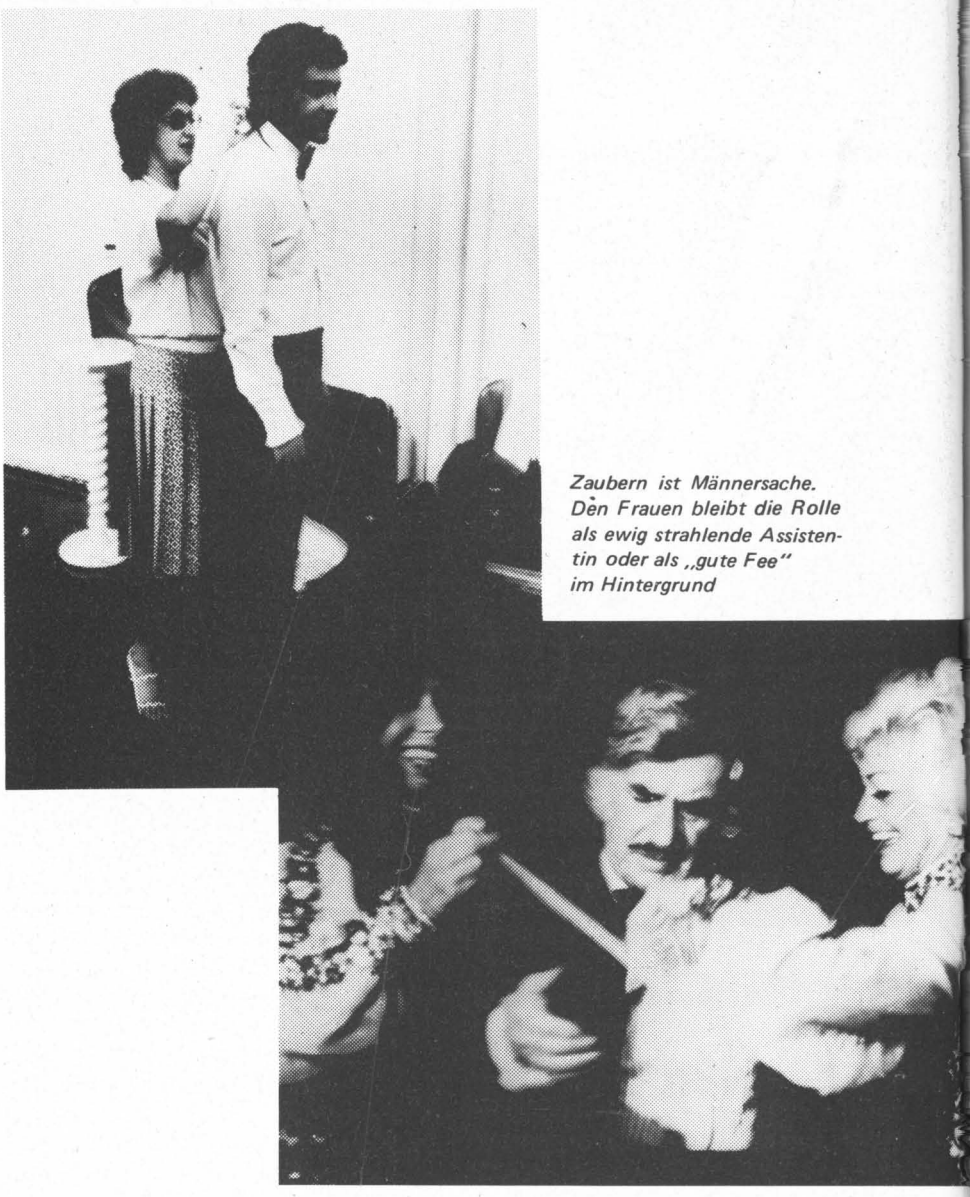
nicht allzu häufigen Ausnahmen eigenständiger weiblicher Betätigung auf dem Gebiet der Täuschungskunst bestätigt." So beginnt – zweisprachig – das einzige Buch, das ich zum Thema Frauen in der Zauberei auf dem Weltkongreß ausfindig machen konnte. Geschrieben ist es von einem Mann. Und gewidmet jenen „jungen Damen", die „bald auftreten werden (und es vielleicht noch gar nicht wissen)". Mehr Worte sollte frau über dieses Buch nicht verlieren, das über eine bloße Katalogisierung der Ausnahmen nicht hinausgeht.

Auch in Lausanne wurde unmißverständlich klar, daß für Frauen die Hobby- oder gar Berufszauberei beinahe noch immer so unzugänglich ist wie im Mittelalter. Damals wurden sie als „Hexen" verbrannt; heute wird das Problem über Statuten und Paragraphen geregelt: im weltweit renommierten „Magic Circle of London" zum Beispiel haben Frauen nach wie vor keinen Zutritt; im Magischen Zirkel von Deutschland, Ortsverband München, gab es noch bis vor kurzem einen ähnlichen Satzungsparagraphen; und in der Gesamtstatistik des deutschen Magischen Zirkel von 1979 sind 1.247 männliche und nur 54 weibliche Mitglieder registriert. Weltweit hochgerechnet sieht das nicht anders aus: Frauen machen in der Zauberei gerade mal fünf Prozent aus, und in den Reihen der Profimagier schrumpfen die berufsmäßigen Zauberinnen auf eine verschwindende Minderheit zusammen.

Wie in kaum einem anderen Hobby oder Beruf haben in der Zauberei anachronistische Traditionen und ein konservatives Rollenverständnis jeglichen Wandel der Zeit überdauert. Die Frau hat ihren angestammten Platz. Nämlich als bewundernde Assistentin oder als Teil des Tricks – den Applaus bekommt der sägende Magier, nicht die geteilte Jungfrau!

★ ★ ★

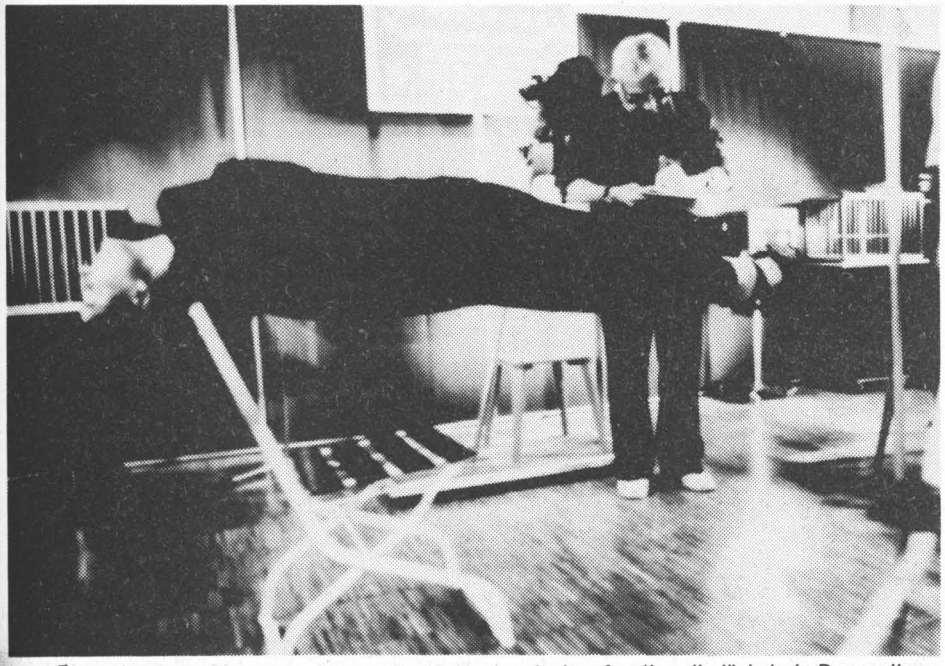
Als ich nach den Gründen frage, höre ich Erstaunliches aus den magischen Männermündern: natürlich können Frauen zaubern. Sogar viel besser als Männer. Sie können nämlich im wahrsten Sinne des Wortes verzaubern – mit Schönheit, Anmut und Mitgefühl. Ob uns das denn nicht reiche?! Oder: Frauen seien nun einmal nicht so verschwiegen und würden das oberste magische Gebot, die Geheimhaltung der Tricks, schon von Natur aus brechen. Oder: Zauberei ist eine Kunst, in der Wissen-



Zaubern ist Männersache. Den Frauen bleibt die Rolle als ewig strahlende Assistentin oder als „gute Fee" im Hintergrund

Gefragt sind geschmeidige Eleganz, etwas Sex und Perlenketten, Federboas oder niedliche Tiere als Zauberrequisten.

alle Fotos: entenpool



Einen knappen Tausender kostet die „Schwebende Jungfrau" – die lächelnde Dame allerdings nicht inbegriffen.

Amanda Halbe, die Dame ohne Unterleib

Wir zeigen Ihnen anschließend die Sensation der Sensationen, Amanda Halbe, die Dame ohne Oberleib! In der guten alten Zeit war die Dame ohne Unterleib das Interessante, das Elektrisierende, das Angemessene, der heimliche Wunschtraum des Mannes! Aber welch grausamer Wunsch, welch ein böser Traum! Suchen Sie sich in die Dame ohne Unterleib hineinzuversetzen! Welch Leben voller Mängel und Nachteile mußte die Bedauernswerte führen! Bar der Mutterfreuden und der vorausgehenden Annehmlichkeiten, untauglich für Spaziergänge aller Art, eine Existenz an Ort und Stelle und statt auf ein ausgefülltes Dasein auf die Leihbibliothek angewiesen, gewissermaßen eine liebreizende Blume ohne Topf (trocknet sich die Augen), – nein, die Dame ohne Unterleib war nicht das Richtige, sie war ein Mißgriff der Zivilisation! Dies schließlich erkennend, haben wir unermüdlich geforscht, gezüchtet, experimentiert. Zunächst erzeugten wir die Dame ohne Vorderleib! Ein gewagtes Projekt und ein tieftrauriges Ergebnis! Der Herr dort links nickt und pflichtet mir bei. Er scheint Phantasie zu besitzen. Der Anblick war schauderhaft. Die Dame ohne Vorderleib war ein Mißgriff, und wir warfen sie weg. Wir zahlten Lehrgeld und schritten zum nächsten Versuch: wir schufen die Dame ohne Hinterleib. Auch sie war ein Mißgriff, und was für einer! Ersparen Sie mir, näher darauf einzugehen. Ein Mensch, der nicht sitzen, noch liegen kann, der immer stehen muß, bei Tag und Nacht, und immer mit dem Rücken, den er nicht hat, zur Wand! (trocknet sich die Augen). Wir warfen sie weg! Erst die letzte, die vierte Möglichkeit brachte die Erfüllung! Amanda Halbe, die Dame ohne Oberleib, vereinigt in sich alle Vorteile ohne jeden Nachteil. Sie ist das Ideal des modernen Mannes. Ich darf das sagen. Ich spreche aus Erfahrung. Ich bin mit ihr verheiratet. Wir haben drei Kinder, und unsere Ehe ist eine denkbar glückliche. Amanda ist von den entzückenden Füßen bis zur mit zwei Händen umspannbaren Taille vorhanden und besitzt innerhalb dieser Grenzen eine himmlische Figur. Treten Sie näher. Überzeugen Sie sich selbst. Sie kann stehen, liegen und sitzen, ist häuslich und spart Hüte, Jumper, Schminke und Handtaschen. Sie ist von ausgesprochen lustigem Temperament, außerdem Landesmeisterin im Langstreckenlauf, beherrscht alle Drahtseilakte vollendet, und ihre Lieblingsbeschäftigung ist der Ausdruckstanz. Sie zeigt Ihnen zwei Tänze. Zuerst den „Guten Kameraden" mit ihrer geradezu ergreifenden Ausdeutung der Zeile „Kann dir die Hand nicht geben" und spielt und tanzt dann die ihr auf den Leib geschriebene Hauptrolle in der beschwingten Kurzrevue „Ich hab den Kopf in Heidelberg verloren!" Gehen Sie nicht an Amanda vorüber! Treten näher! Treten Sie ein! (erstarrt)"

Aus Erich Kästner, „Die kleine Freiheit"

schaft und Technik eine wichtige Rolle spielen. Und das sei nun einmal nichts für das weibliche Geschlecht...

Na gut, denke ich mir, das sind die Ewig-Gestrigen. Beim Interview mit Peter Kersten, einem Kinderzauberer aus der DDR, komme ich auch auf das Frauenthema zu sprechen. Immerhin steht „die Zauberkunst als spezifisches Genre der massenwirksamen Unterhaltungskunst" in der DDR hoch im Kurs, soll sie doch „bei der Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft" mitwirken. Aber, zumindest in punkto Magie scheint auch bei unseren deutschen Nachbarn die Zeit stehen geblieben zu sein. Wie sonst könnte Peter Kersten die Dominanz der Männer schlichtweg mit psychischen Unterschieden, sprich einem geringeren Spieltrieb der Frauen abtun?

Die ganze Sache wird langsam absurd: erst mangelt es uns an Kenntnissen aus Wissenschaft und Technik. Und jetzt wird uns auch noch jener Bereich abgesprochen, den mann uns doch sonst so gerne als typisch weiblich zubilligt – den der Fantasie, der Gefühle, der Träume, des Spielens. Aber vielleicht nehmen Männer die Fantasie erst dann ernst, wenn Wissenschaft und Technik mit im Spiel sind? Dann macht es wirklich keinen Unterschied.

★ ★ ★

Auf meinem Weg zur Cafeteria komme ich an einer Gruppe alter Männer vorbei, die verspielt ihren Träumen in kleinen Spieluhren lauschen. Als ich stehen bleibe, lächeln sie mich glücklich an. Beim Kaffee beobachte ich, wie sich Zauberer gegenseitig Tricks erklären, das Programm und die Zeit vergessen, mit wachsender Begeisterung Geschichten zum besten geben, die den Zuhörer von diesem oder jenem Zaubergriff ablenken sollen. In einer Ecke haben sich Zwölf- bis 50jährige um Dai Vernon geschart, einen Amerikaner, der mit seinen 88 Jahren schon zu Lebzeiten eine Legende ist. Auch ich gerate in diesen magischen Bann, der keine Sprach- oder Generationsgrenzen kennt. Gehe hin zu dem alten Märchenerzähler, in dessen Worten soviel Wahrheit, Güte und Witz liegen. Auch wenn eines seiner Märchen zum Inhalt hat, daß er nie gerne vor Frauen zauberte, denn „... ich glaube wirklich und ehrlich nicht, daß ich jemals eine Frau getroffen habe, die Zauberei gerne hatte... Sie sehen sich einen Kartentrick an, um irgendeinem Mann eine Freude zu machen. Aber ich glaube nicht, daß

ihnen der Kartentrick wirklich Spaß macht."

Die Ansage, daß die Wettbewerbe wieder beginnen, reißt uns alle raus. Auch Dai Vernon, der sich alles anschaut, alles kennt und nie applaudiert. Nur ein paar Frauen bleiben in der Cafeteria zurück. Unter der Schminke und dem Schweiß sehe ich Langeweile. „Noch nicht mal 'n Damenprogramm haben die hier", beklagt sich eine Berlinerin. Warum sie dann nach Lausanne gekommen sei? „Weil mein Mann zaubert." Ob ihr die Wettbewerbe denn Spaß machen? „Ja, natürlich. Muß ja. Wat soll ick auch sonst machen?"

★ ★ ★

Die Wettbewerbe machen kaum Spaß. Immer wieder manipulieren auf Eleganz getrimmte Typen im Smoking Kartenspiele en masse zwischen flinken Fingern, immer wieder schweben Kugeln irgendwo herum, immer wieder werden Tauben aus Tüchern produziert, immer wieder lodern Flammen an den Revers auf... 40 mal am Tag zwölf Minuten Wettbewerbsvorführungen. Aber es gibt auch unvergeßliche Höhepunkte: der Schwede Toper Martin zum Beispiel, der mit seiner komischen Magie den fast überfüllten Saal zum Toben bringt. Oder der Vietnamese Quoc Tien Tran, der seinen Körper unter einem engen weißen Tuch versteckt hat, den Kopf eines Fantasievogels trägt und seine Ringspiele mit Schlangenbewegungen und grunzenden Fantasiegeräuschen begleitet.

Ja, und dann die Frauen. Denn es gibt sie tatsächlich – jene eigenständige weibliche Betätigung, jene „professionellen Circen" wie Peter Kersten seine zaubernden Kolleginnen tituliert.

Der internationale Dachverband FISM der magischen Clubs und Zirkel, der alle drei Jahre einen solchen Weltkongreß ausrichtet, hat sich für die Damen, die sich partout solo messen wollen, etwas ganz Besonderes ausgedacht: neben Wettbewerbssparten wie Komische Magie, Große Illusion oder Manipulation gibt es auch noch das Kästchen „Frauenmagie". Und immerhin, eine Finnin und eine Österreicherin haben sich auf dieses Alibispielchen eingelassen und den Kampf um die Weltmeisterschaft unter sich in der für sie reservierten Ecke ausgetragen – mit geschmeidigen Tanzschritten, mit Federboa und niedlichen Tieren.

Denn leider wird das Tabu nicht nur von Männern aufrechterhalten, sondern von Frauen bestätigt, die voll den Klischeevorstellungen ihrer Kollegen entsprechen. Was allerdings kein Wunder ist, denn die meisten Mädchen und Frauen werden von ihren zaubernden Vätern oder Ehemännern für die Bühne dressiert und gemanagt. Und nach deren Vorstellungen sollten Zauberinnen wenigstens hübsch sein – und natürlich „weiblich zaubern": also keine Kartentricks, keine Komik und erst recht keine Entfesselungskünste! Gefragt sind geschmeidige Eleganz, etwas Sex und Perlenketten, Federboas oder niedliche Tiere als Zauberrequisiten.

★ ★ ★

So zieht denn auch die weltweit mit Engagements bedachte Fee Eleisa aus der Bundesrepublik ihr Programm im Glitzerbikini ab; und so bestätigt mir die in Lausanne frischgekürte Weltmeisterin, Brigitte Varga aus Österreich, daß es Frauen in der Magie leichter haben, weil sie es verstehen, mangelndes Können mit gutem Aussehen zu kaschieren.

Anzeige

die Tageszeitung

wir fragen uns
- sind wir schon zu sehr oder noch zu wenig professionell?
- wie bestimmen wir, welche Ereignisse, welche Meldungen aktuell sind?
- wie können wir Frauen uns politisch breiter machen?
- hat der grüne Parlamentarismus eine Chance, unsere Vorstellungen durchzusetzen?
- geht das: Frieden schaffen ohne Waffen?
- was bedeutet Israel /Palästina für uns?

?

wir streiten darüber und über anderes auch auf den Seiten unserer Zeitung.

taz-Probeabo (1 Woche kostenlos) bestellen bei:
taz-Abo, Wattstr.11-12, 1 Berlin 65

Zwar etwas unsicher, aber ohne ihre Koketterie zu verlieren, plaudert Brigitte Varga über ihre Täuschungskunst. Frauen seien tatsächlich nicht so verspielt wie Männer. Anders könne sie sich die Tatsache nicht erklären, daß es in der Kundenkartei des Trickgeschäftes, das sie mit ihrem Mann führt, nur zwei Frauen gibt.

Etwas später treffe ich eine Kollegin aus München, die es als erste Frau geschafft hat, im dortigen Magischen Zirkel Einlaß zu finden. Im Herbst will sie ihre Aufnahmeprüfung ablegen. Die Vorurteile der Männer hält sie für „absoluten Quatsch". Eigentlich solle frau darüber erst gar kein Wort verlieren. Obwohl – etwas verstehen könne sie die Männer doch. Die Männer in ihrem Zirkel zum Beispiel hätten sich wohl auch deshalb gegen Frauen abgeschirmt, weil sie mit denen schlechte Erfahrungen gemacht haben. Kein Durchhaltevermögen, das Problem mit der Verschwiegenheit und so. Aber das werde sich jetzt wohl langsam ändern. In Lausanne gebe es ja auch schon eine Frauengruppe...

Ich bedanke mich für das Interview und überlege zum erstenmal, ob ich das Thema Frauen in der Zauberei nicht besser vergessen sollte. Oder ob ich mich auf die Historie beschränke. Natürlich habe ich in Lausanne keine Revolutionärinnen erwartet. Aber auch nicht so viel verkorksten Blödsinn. Die Wahrheit wird allmählich peinlich.

★★★

Abends im Bus lasse ich meinen Frust an einer freundlichen Dame aus München ab. Gerda Roeder erzählt mir dann, daß sie nicht als gelangweilte Begleitperson nach Lausanne gekommen sei, sondern als interessierte Hobbyzauberin, die auch schon Bühnenerfahrungen hat und gerne einmal bei einem internationalen Wettbewerb mitmachen würde. Aber das wird noch lange dauern, denn die Frauensparte lehnt sie kategorisch ab. Um aber „in der harten männlichen Konkurrenz bestehen zu können, muß ich noch sehr viel lernen". Wenn sie soweit ist, will Gerda Roeder in ihrer Fachsparte, Allgemeine Magie, kandidieren. Denn frauenspezifische Zauberei gibt es für sie nicht. Und leichter will sie es auch nicht haben: „Natürlich hat es eine Frau bei einer männlichen Jury leichter. Aber das sollte uns nicht genügen. Wir können nicht einerseits von Emanzipation reden und uns andererseits auf den Bonus unseres Aussehens verlassen!"

Ich vergesse das Thema doch nicht, kämme das Programm noch einmal durch und finde tatsächlich zwei Frauen, die jenen Schritt gewagt haben, den sich Gerda Roeder noch nicht zutraut: die Japanerin Noriko Koito hat sich nicht bei den Frauen, sondern bei den Manipulatoren für den Wettbewerb eintragen lassen. Und die Französin Elisabeth Ravot mischt als einzige Frau bei den Männern in der Kartenzauberei mit – und gewinnt später sogar den dritten Preis!

Langsam gerät die männliche Zauberdomäne also doch ins Wanken. Und da mögen die Herren aus den magischen Clubs in Lausanne noch so sehr den alten Zirkelgeist beschwören – den Trend zum Beispiel in den Berliner VHS-Kursen können sie nicht vom Tisch zaubern : dort sind im vergangenen Semester immerhin 30 Prozent der Teilnehmer an den Zaubergrundkursen Frauen gewesen. Für manche aus der Altherrenriege ist das sicherlich ein Rätsel, dessen Geheimnis sie nie ganz verstehen werden.

Beate Ziegs

Anzeige

Sexualpädagogik und Familienplanung

Zeitschrift der Pro Familia

Schwerpunktthema in Heft 6/82 (November): MÄNNER

Schwerpunktthemen 1983

Heft 1/83 (8. Januar)	**Familie und Bevölkerungspolitik**
Heft 2/83 (11. März)	**Sexuelle Gewalt**
Heft 3/83 (13. Mai)	**Neue Wege in der Beratung**
Heft 4/83 (8. Juli)	**Sexualität im Gesundheitssystem**
Heft 5/83 (5. September)	**Sexualerziehung und kein Ende**
Heft 6/83 (11. November)	**Kinder kriegen**

Bis 22. Oktober einsenden!

An: Gerd J. Holtzmeyer Verlag, Weizenbleek 77, 3300 Braunschweig.

☐ Bitte, schicken Sie mir das MÄNNER-Heft (DM 6,– + 0,70 Versand) gegen Rechnung. Wenn ich dann nach Erhalt innerhalb von 3 Wochen die Zeitschrift für 1983 abonniere, brauche ich die Rechnung nicht zu bezahlen.

☐ Bitte, schicken Sie mir den Jahrgang 1981 (5 Ausgaben) zum Kennenlernpreis von DM 10,– (liegt als Schein oder Scheck bei).

☐ Bitte, schicken Sie mir drei der bisher in 1982 erschienenen Ausgaben zum Kennenlernpreis von DM 10,– (liegt als Schein oder Scheck bei). Das MÄNNER-Heft ist nicht darunter.

☐ Hiermit abonniere ich die Zeitschrift „Sexualpädagogik und Familienplanung" ab 1.1.1983 zu einem Abo-Preis von DM 36,– (Ausland 39,–). Das MÄNNER-Heft bekomme ich umsonst geschickt.

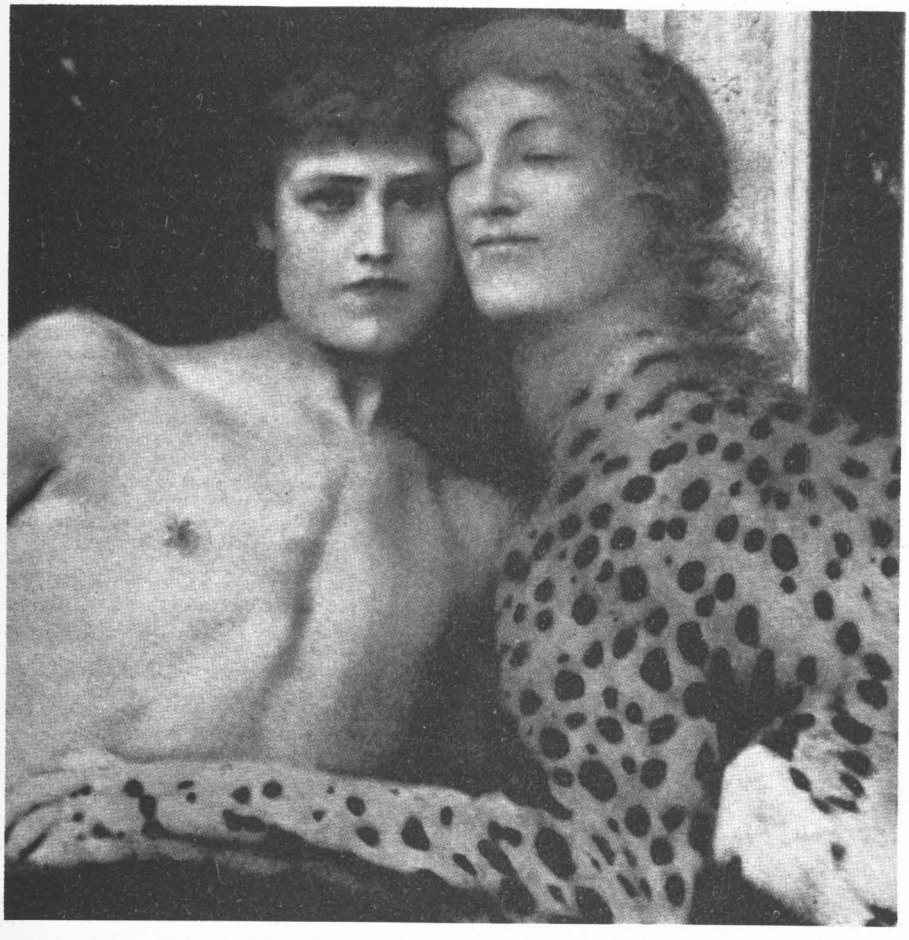
Name

Straße

PLZ, Ort

Zwischen Feindschaft und Liebe

„Hart wie Kruppstahl" sollten Männer nach Hitlers Willen sein. Zart, zerbrechlich, anschmiegsam sind klassische Attribute von Weiblichkeit. Doch immer mehr Frauen lernen, auch einmal hart zu bleiben, selbstsicher aufzutreten und etwas durchzusetzen, das ihnen wichtig ist. Und immer mehr Männer wissen, daß es schön sein kann, auch einmal zart mit anderen Menschen umzugehen, erproben die „Neue Zärtlichkeit". Das traditionelle Rollenschema zwingt beide Geschlechter, eine Seite ihres Wesens zu unterdrücken: die harte oder die zarte. Liegt die Zukunft in der Androgynität, also einem „männlich"-„weiblich"-Sein von Männern und Frauen? Mit dieser Frage beschäftigt sich der 'psychologie heute'-Sonderband ebenso wie mit den negativen Seiten der bestehenden Rollenunterschiede. Die offenen und subtilen Unterdrückungsmechanismen in Partnerschaft, Ehe und Beruf kommen in einer Reihe von Beiträgen zur Sprache – aber auch neue Ansätze zur Emanzipation beider Geschlechter. „Wie männlich ist der Mann?" – „Wie weiblich kann Wissenschaft sein?" – „ Wie wird Gewalt erlebt – von Frauen und von Männern?" sind nur einige Fragen, auf denen dieses Buch Antworten gibt. Es bleibt festzuhalten: noch immer sind es überwiegend Frauen, die auf dem langen Weg zur Emanzipation auf der Strecke bleiben. Doch viele sind sensibilisierter geworden für die vielfältigen Formen der Unterdrückung – und ihre Widerstandsformen sind differenzierter und wirkungsvoller geworden. Auch im Bereich der Sexualität hat der „Geschlechterkampf" Auswirkungen: alte Mythen und Beziehungsmuster werden abgebaut, neue Formen der Liebe gesucht und erprobt. Nicht nur in der Beziehung zum anderen Geschlecht. Zunehmend bekennen sich Männer offen zur Männerliebe, Frauen zu ihrer Liebe zu Frauen.



Sonderband

psychologie heute

Die Harten und die Zarten
Das neue Verhältnis zwischen den Geschlechtern. Sonderband, hrsg. von der Redaktion 'psychologie heute'.
208 Seiten. Broschiert, DM 19,80
ISBN 3-407-47154-8

Bei Ihrem Buchhändler

Autorinnen und Autoren
dieses 'psychologie heute'-Sonderbandes sind unter anderen:
Susan Griffin, Sandra Bern, Elaine und William Walster, Seymour Feshbach, Benjamin DeMott, Alexander Lowen, Maggie Scarf, Martin Dannecker, Gisela Bleibtreu-Ehrenberg, Ilse Kokula, Herrad Schenk, Cheryl Benard und Edit Schlaffer.

BELTZ
Beltz Verlag, Postf. 1120, 6940 Weinheim
Verlag Beltz Basel, Postf. 2346, 4002 Basel

GLIEDER

MIT INNEN

Vor drei Jahren hörte ich das Wort zum erstenmal – von einem (männlichen) Sprachwissenschaftler. Ich dachte, ich hätte mich verhört. Er aber, aktives Mitglied einer stark profeministischen Berliner Männergruppe, schien nie etwas anderes gehört zu haben als –MITGLIEDERINNEN. Die Berliner Szene! An mein Provinz-Ohr dringen die neusten Creationen eben relativ spät.

Ich redete auf ihn ein, später auch auf die vielen Frauen, die immer wieder von irgendwelchen „Mitgliederinnen" sprachen. „DAS MITGLIED", dozierte ich, ist doch eine der wenigen nun wirklich geschlechtsneutralen Personenbezeichnungen, die wir haben! Ihr nennt doch Mädchen auch nicht KINDERINNEN und reserviert KINDER für Jungen!"

Meine Gesprächspartnerinnen waren wenig beeindruckt und sagten weiter MITGLIEDERINNEN. Andere wieder meinten: „MITGLIEDERINNEN? Auch nicht besser als MITGLIEDER! Wir können es nicht mehr hören, das Wort GLIED! Und wieso überhaupt „mit Glied"??! Wir Frauen sind „ohne Glied", und darauf sind wir stolz!"

MITGLIED also als Bezeichnung für das männliche Geschlecht, OHNEGLIED für das weibliche? – Diese Idee hat sich, soweit ich informiert bin, nicht durchsetzen können. Zu negativ das ganze Wort. Sollen wir uns etwa auch noch selbst definieren als diejenigen, denen etwas fehlt? Noch dazu sowas? Nein danke!

Also auf ins Positive! Was hat das weibliche Geschlecht dem „Glied" entgegenzusetzen? – Das Wort war schnell gefunden: MITKLIT von KLIT wie KLITORIS. (Und für den Herrn macht sich dann vielleicht OHNEKLIT ganz bezaubernd?) Na schön. Manche mögen's eben klar und deutlich.

Doch die meisten von uns sind ja mit ihrem weiblichen Schamgefühl geschlagen. Im Büro, in der Schule, im Betrieb, in der Uni will das kühne Wort MITKLITORIS uns einfach nicht so selbstverständlich von den Lippen. Manche lösen das Problem vielleicht mittels der Kurzform MITKLIT, die von „den anderen" garantiert als „Mitglied" gehört wird. Uralte weibliche Taktik: Das Kühne so tun, daß es möglichst niemand merkt und wir ungeschoren davonkommen.

Eine Bekannte schrieb mir neulich, sie sage seit einiger Zeit nur noch MITFRAU: „Der Verein ‚Frauen und Kultur' hat schon 37 zahlende Mitfrauen". Auch nicht schlecht!

Ich finde es eindrucksvoll, wie bunt es zur Zeit in der deutschen Sprache zugeht. Wo es früher nur ein einziges Wort gab – MITGLIED/ER –, hab ich jetzt die Auswahl zwischen

Mitglied(er)in/Mitgliederinnen
Mitklit, Mitklitoris
Ohneglied
Mitfrau
Mitglied/er

Und doch finde ich auch etwas Bedenkliches an dieser munteren Wortschöpferei. Ihr ANLASS scheint mir eine übertriebene Konzentration auf das männliche Glied zu sein. Haben wir das nötig, frage ich mich bestürzt. Harmlose Wörter wie GLIEDERUNG, GLIEDMASSEN, GLIEDERN, EINGLIEDERN – fällt uns etwa auch dazu nur der Penis ein, so daß weitere sprachliche Säuberungsaktionen angeraten sind? Wir sagen ja den Männern nach, SIE dächten immer nur an „das eine". Weibliche Wortschöpfungen wie OHNEGLIED und MITKLITORIS legen den Verdacht nahe, daß auch Frauen noch entschieden zu oft daran denken.

Diese besorgten Zeilen schreibt euch eine, die zur Zeit in der Möse wohnt – so heißt nämlich der Ortsteil des Dorfes Niedermehnen, wohin ich mich zurückgezogen habe. Die männliche Dorfbevölkerung hat bisher keine Umbenennung in Richtung „Glied" oder „Pimmel" oder was weiß ich verlangt. Und die Frauen finden auch nichts dabei, in der Möse zu wohnen. Für sie alle ist das eben seit Jahrhunderten einfach ein Ortsteil und kein Geschlechtsteil.

Ich gestehe, daß ich diese souveräne Gelassenheit noch nicht erreicht habe. Aber ich finde sie nachahmenswert.

Luise F. Pusch

COURAGE
Bleibtreustr. 48
1000 Berlin 12
Tel. 030/ 882 77 27/28

Redaktion: Christel Dormagen, Christa Müller, Sibylle Plogstedt, Barbara Rosenberg, Irene Stoehr, Sabine Zurmühl. **Endredaktion:** Sabine Zurmühl (verantw.) **Mitarbeiterinnen und Autorinnen dieser Nummer:** AG „Frauen und Schule", Susanne von Falkenhausen, Frauen gegen Atom, Frauen aus Kassel, Rose Gauger, Susy Greuter, Jutta Heinrich, Cornelia Hohlfelder, Doris Kaufmann, Regina Kramer, Tobe Levin, Elisabeth Meyer-Renschhausen, Irmtraut Mitzkus, Ann Noël, Heidemarie Ott, Luise F. Pusch, Monica Streit, Jutta Vogt, Nancy Wechsler, Beates Ziegs. **Nachrichten aus der Frauenbewegung:** Sibylle Plogstedt. **Internationale Nachrichten:** Hildegard Kawan, Barbara Rosenberg. **Leserinnenbriefe:** Christa Müller. **Korrekturen:** Anne Meckel, Barbara Pörner **Lay-out:** Ingrid Schulte, Heidi Zimmermann. **Satz:** Hildegard Kawan, Ingrid Lindemann, Rita Ottens, Anne Silberhorn. **Büro:** vorm.: Eva-Maria Epple, nachm.: alle abwechselnd. **Abonnements:** Christine Landgraf, Christa Müller, Jutta Konstandin. **Termine:** Anne Silberhorn. **Vertrieb, Finanzen, Werbung:** Doris Fürstenberg. **Es gilt Anzeigenpreisliste Nr. 7. Kleinanzeigen:** Ingrid Schulte. **Archiv:** Barbara Pörner. **Handverkauf:** Hildegard Kawan, Anne Silberhorn. **Verlag:** Courage Frauenverlags-GmbH. **Druck:** Möller Druck Berlin. **Handelsvertrieb:** Verlagsunion, Postf. 67 07, Friedrich-Bergius-Str. 7, 62 Wiesbaden, Tel: 06121/ 26 60, Telex: 04186 116. **Lieferung für den Buchhandel einschl. Sonderhefte:** Frauenbuchvertrieb GmbH, Mehringdamm 34,1000 Berlin 61, Tel: 030/251 16 66. **Das Jahresabo kostet 48 DM, das Sonderheft-Abo 26 DM (4 Hefte). Beide zu beziehen über Courage, Berliner Bank:** Courage Frauenverlags-GmbH, Kto.-Nr.: 1985 083 200 (BLZ 100 200 00). **Postscheck:** Courage Frauenverlags GmbH, Kto.-Nr. 21 188-106 PschA BlnW. **Rechte:** Alle Rechte vorbehalten. Copyright liegt bei Courage. Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht in jedem Fall die Meinung der Redaktion wieder. **Courage lädt ein zum Einsenden von Manuskripten.** Für unaufgefordert eingesandte Artikel können wir leider nicht haften. **Redaktionsschluß:** vier Wochen vor Erscheinen. Courage erscheint jeweils am letzten Montag des Monats. **Titel:** Heidi Zimmermann

Hessen vorn — Frauenhäuser zu

Die autonomen Frauenhäuser und –initiativen in Hessen stehen vor dem finanziellen Bankrott. Einige Frauenhausvereine sehen sich gezwungen, noch in diesem Jahr mit ihrer Arbeit aufzuhören und die Häuser bzw. die angemieteten Wohnungen aufzulösen.

Der Grund ist denkbar einfach, und das Problem ist so alt wie die Frauenhausbewegung selbst. Die jahrelangen Verhandlungen der autonom-feministischen Gruppen mit den einzelnen Städten, Kreisen und dem Land Hessen auf Übernahme der Personalkosten erwiesen sich als sinnlos verschleuderte Energie, sie haben zu keinem Erfolg geführt.

Konnte die Finanzierung der Personalgelder der autonomen Frauenhäuser in den letzten Jahren mehr schlecht als recht durch AB-Maßnahmen der Arbeitsämter halbwegs gesichert werden, so ist es nun damit vorbei. Eine Weiterbewilligung wird abgelehnt, da eine Übernahme des Personals aus Mitteln der Frauenhausvereine nicht gewährleistet sei, so die offizielle Begründung.

Sachmittel und laufende Kosten werden von den autonomen Frauenhausvereinen seit Jahren sowieso überwiegend durch Geldspenden der Bevölkerung finanziert.

Hauptadressat der Anträge auf Übernahme der Personalkosten der autonomen hessischen Frauenhäuser ist das Land Hessen. Die Landesregierung in Wiesbaden fühlt sich in der Frage überhaupt nicht kompetent und beschäftigt sich seit Jahren damit, die Verantwortung abwechselnd auf Kreis, Kommunen und Gemeinden abzuwälzen. Dort fühlt sich auch niemand verantwortlich oder aber das Problem der Frauenmißhandlung ist in ihrem Landkreis, Gemeinde ... nicht bekannt.

Die Bürokraten verweisen immer wieder auf den § 72 des BSHG. Es scheint kein Geld da zu sein, doch merkwürdigerweise sprießen im gesamten Bundesgebiet die sogenannten Gegenhäuser- dies sind Frauenhäuser der etablierten Verbände, wie Sozialdienst katholischer Frauen (SKF), Caritas, AWO- aus dem Boden. Größtenteils lassen diese sich über den § 72 BSHG finanzieren.

Die Praxis in den sogenannten Gegenhäusern bringt Erschreckendes und Alarmierendes an den Tag: Entmündigung in allen Punkten, Regeln im Haus, finanzielle Abhängigkeit, „freiwillige" Eheberatung und straff hierarchische Strukturen erinnern mehr an einen Frauenknast als an ein Frauenhaus.

Die Situation der bestehenden autonomen Frauenhäuser und Gruppen stellt sich wie folgt dar:

Hanau

Das autonome Hanauer Frauenhaus nimmt seit dem 1.8. d.J. keine Frauen mehr auf. Am 1.9. wird die hauptamtliche Mitarbeiterin offiziell entlassen, da die Mittel aus dem ABM-Vertrag auslaufen. Die Arbeit im Haus ausschließlich ehrenamtlich zu leisten, ist praktisch unmöglich und wird von den Mitarbeiterinnen aus politischen Gründen auch entschieden abgelehnt. Die Anträge an die Stadt Hanau (CDU mit SPD-Bürgermeister), an den Landkreis (CDU) und an das Land Hessen (SPD-FDP) auf Übernahme der Personalkosten laufen seit Jahren. Verständlicherweise wird auch in diesem Jahr mit keiner Zusage gerechnet.

Frankfurt

Die Situation des autonomen Frankfurter Frauenhauses ist ähnlich. Dort laufen die ABM-Verträge noch bis zum Ende dieses Jahres. Die Stadt Frankfurt (CDU) ist zur Übernahme der Personalkosten nicht bereit. Anfang des Jahres eröffnete die Stadt das dritte städtische Frauenhaus, finanziert über den § 72 BSHG. Die Schließung des autonomen Hauses wird zum Jahresende erfolgen.

Gießen

Der autonome Frauenhausverein in Gießen unterhält zwei Wohnungen, in denen mißhandelte Frauen und ihre Kinder Zuflucht finden können. Seit Wochen jedoch wird die Unterhaltung der Wohnungen und das Personalgeld aus angesparten Spendengeldern finanziert. Diese Reserven reichen ebenfalls höchstens bis zum Ende dieses Jahres. In Gießen (CDU) wurde eine Frauenhauswohnung der Caritas eröffnet, welche selbstverständlich ausreichend finanzielle Mittel zur Verfügung gestellt bekommen hat.

Darauf berufen sich die Stadtväter (und -mütter?) sowie die Vertreter der Landkreise bei der Ablehnung der Finanzierungsanträge. Sie stellen fest, daß kein weiterer Bedarf vorhanden sei, obwohl ihnen das Gegenteil von Anfang an bewiesen wurde. Die vorhandenen Frauenhauswohnungen sind ständig überbelegt. Fest steht für den „Frauen helfen Frauen-Verein" in Gießen ebenfalls, daß sie ohne finanzielle Absicherung nicht weiterarbeiten. Sollten sich Land, Kreis und Stadt nicht kurzfristig auf eine Finanzierung einigen können, so steht die Schließung ebenfalls zum Ende dieses Jahres an.

Marburg

Der autonome Marburger Verein kann sich bis Anfang 83 noch in scheinbarer Sicherheit wiegen. Erst dann laufen bei ihm die beiden ABM-Verträge aus. Mehr ehrenamtliche Arbeit müssen sie trotzdem leisten: Ein Antrag auf Wiedereingliederungshilfe beim Arbeitsamt wurde nicht verlängert. Der Magistrat in Marburg (SPD-CDU) gewährt dem Verein einen jährlichen Zuschuß von DM 12.000,– zur Deckung seines Defizits.

Kassel

In Kassel finanziert die Stadt (SPD im Bündnis mit den Grünen) seit zwei Jah-

ren dem Frauenhaus zwei Kinderbetreuungsstellen. Für das Haushaltsjahr 82 wurden außerdem zusätzlich DM 45.000 für Honorargelder bewilligt. Von diesem Geld hat das Frauenhaus bis heute jedoch noch keinen Pfennig gesehen, und das Jahr ist bald um. Bliebe noch zu sagen, daß über die Anträge jedes Jahr neu entschieden wird. Was dies für das kommende Jahr bedeutet, ist somit noch völlig offen.

Offenbach

Die Frauenhausgruppe Offenbach überlegt, den Verein aufzulösen. Ihre jahrelangen Bemühungen, ein Frauenhaus einzurichten, scheiterten am politischen Klima. Die Stadt (CDU) zeigte kein Interesse. Vielmehr sind dort Bestrebungen ersichtlich, ein städtisches Frauenhaus einzurichten, das auch die Absichten und Ideen der Magistratsmitglieder berücksichtigt.

Fulda

In Fulda, dieser schwarzen Region, ist alles viel schneller gegangen. Auf die Bemühungen der Fuldaer Frauenhausgruppe um die Einrichtung eines autonomen Frauenhauses wurde von städtischer Seite (CDU) erst gar nicht eingegangen. Auch waren weder städtische noch private Vermieter bereit, Wohnraum für mißhandelte Frauen zur Verfügung zu stellen. So hat der Sozialdienst katholischer Frauen (SKF) dort zugeschlagen. Inmitten eines Kinderdorfes wurde eine Frauenhauswohnung unter Oberaufsicht von Nonnen eröffnet. Dort freut man sich, daß 70 % aller Frauen wieder zu ihrem Mißhandler zurückgehen, dank einer guten Eheberatung. Es scheint sich zumindestens statistisch zu lohnen, familienzusammenführend zu arbeiten.

Um die Reihe der noch bestehenden Vereine mit den bereits aufgelösten Vereinen in Hessen zu vervollständigen, noch ein paar Fakten zu den Initiativen in Darmstadt und Wiesbaden:

Darmstadt

In Darmstadt (CDU) wurde der Verein „Frauen helfen Frauen" Ende 1980 durch eine beispiellose Hetzkampagne in der Presse („links, feministisch und lesbisch") niedergemacht und zur Aufgabe gezwungen. Parallel dazu unterstützte die Stadt einen traditionellen Verband, bei dem die „zweckdienliche und verfassungskonforme Verwendung von Steuergeldern" garantiert war. (Zitat: CDU-Abgeordnete).

Wiesbaden

Dort besetzte die Frauenhausgruppe im September 81 nach vier Jahren ergebnisloser Verhandlungen mit der Stadt (CDU) ein monatelang leerstehendes städtisches Haus, um somit die Einrichtung eines Frauenhauses in einem „Akt von Notwehr" zu erzwingen. Die Frauen wurden innerhalb weniger Stunden mit Hilfe eines riesigen Polizeiaufgebotes und BKA-Mithilfe aus dem Haus gezerrt. 28 Frauen wurden von einer Hundertschaft Polizei vorläufig festgenommen und erkennungsdienstlich behandelt. Gegen alle Frauen laufen Verfahren wegen Hausfriedensbruch und Sachbeschädigung.

Noch sind sie nicht am Ende

Die autonomen Frauenhausgruppen fordern die Bundes- und Landesregierung auf, sofort Maßnahmen zu ergreifen, die die finanzielle Absicherung der autonomen Frauenhäuser langfristig sicherstellt, unabhängig von den jeweiligen Parlaments-Mehrheitsverhältnissen in Ländern, Städten und Gemeinden.

Dies muß sich in einer Regelung außerhalb des Bundessozialhilfegesetzes niederschlagen, da das BSHG ein Individualrecht ist und sich die damit verbundene Einzelfallhilfe nicht mit der Konzeption der autonomen Frauenhäuser vereinbaren läßt.

Eine bundeseinheitliche Finanzierungsregelung könnte eine Zwangsvorschrift für Land, Kreis und Kommunen sein, sich an den Kosten der Frauenhäuser anteilmäßig zu beteiligen (Mischfinanzierung). Die Mischfinanzierung ist auch aufgrund der miesen Situation der öffentlichen Haushalte die einzig mögliche. Die Kommunen werden sich auch weiterhin nicht bereiterklären, die alleinigen Geldgeber zu sein. Die Frauen kommen sehr oft aus anderen Städten und Gemeinden – eine Rückforderung des Geldes an diese würde den bürokratischen Apparat und damit natürlich auch die Kosten unnötig erweitern. Deshalb ist die Übernahme eines Kostenanteils durch das Land und die Landkreise die einfachste und angemessenste Lösung.

Ohne riesigen bürokratischen Aufwand müßte den Frauenhäusern die errechnete Pauschalsumme für Sach- und Personalkosten im voraus zur Verfügung gestellt werden, angelehnt an eine durchschnittliche Belegungszahl, nachgewiesen über anonyme Statistiken.

Kurzfristig jedoch ist den vor dem Eingehen stehenden Häusern und Initiativen damit nicht gedient. Das Land Hessen wird aufgefordert, sofort die Anträge der autonomen Frauenhäuser auf Personalkostenübernahme zu bearbeiten und die geforderten Summen unverzüglich bereitzustellen. Sonst ist das Schicksal der autonomen Frauenhäuser in Hessen besiegelt – oder sollte das am Ende ihr Interesse sein?

Frauenhaus Kassel, Postfach 101103,
3500 Kassel, Tel. 0561/868 68

Anzeige

linkskurve

Inhalt 4/82

Unsere Presse: Die alltägliche Manipulation: Volker Lilienthal: **Journalisten als Kopflanger** (Zur Aktualität von Brechts Tui-Kritik) + **Klaus Waller:** Objektivität und Fotoberichterstattung + geplant: Die Affäre Neue Heimat im Spiegel der Gewerkschaftspresse + Freie Mitarbeiter bei Presse und Funk: Eine neue Form der Sklaverei? + „FR"-Feuilleton im Dienste der Großverlage? + **Kulturnotizen:** Ernst Jünger als Goethe-Preisträger? - Nein danke! + Interview mit **Ernesto Cardenal** + u. v. a. m. + **Kritische Umschau:** Mit „dadada" in die Neue Deutsche Harmlosigkeit + **Hartlib Rex:** Erben, Nachfolger oder Epigonen (Über Fotomontierer und Collagisten) + **Gerd Arntz und B. Temming:** Zwei Grafiker der Arbeiterbewegung + **Rezensionen** der wichtigsten Herbstneuerscheinungen auf dem Buchmarkt + **Bibliographie** der für „linkskurve"-Leser interessanten Buchneuheiten + **Forum:** Beiträge, Leserbriefe, Nachrichten, Adressenforum + und vieles mehr

linkskurve-Poster:

Für alle Abonnenten jetzt in jedem Heft das **„linkskurve"-Poster** des Vierteljahres: Politische Fotomontage, Bildende Kunst, Politische Grafik usw. z.T. vierfarbig, exclusiv für die „linkskurve", **nur für Abonnenten.** Dieses Mal etwas Besonderes: Eins der schönsten und besten Friedensgedichte des letzten Jahres als Autograph: **Paul Wiens: Weißt Du, was der Frieden ist.**

Achtung:

Unsere letzte Werbeaktion war so erfolgreich, daß uns einige Nummer der „linkskurve" ausgegangen sind. Deshalb jetzt ein „reduziertes" Angebot: Wer mit beiliegenden Coupon abonniert und sofort bezahlt, erhält 10 der bisher 13 erschienen „linkskurve"-Hefte.

linkskurve

Ja ich will die „linkskurve" kennenlernen und auch regelmäßig das „linkskurve"-Poster erhalten. Deshalb abonniere ich die „linkskurve" zunächst für ein Jahr zum Preis von 25,-- DM.

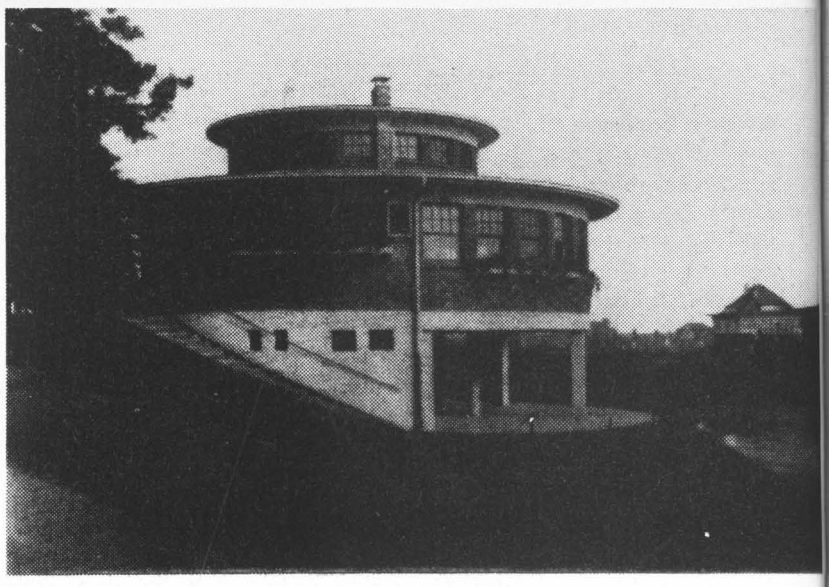
Name

Straße

Ort cou

Kupon ausschneiden und senden an Verlag Neue Zeit, Postfach 4304, 23 Kiel

*Ottilie Hoffmann * 1835 + 1925*
gemalt als 85jährige



Ottilie-Hoffmann-Häuschen (1928)

Die Herren Schulräte, Stadtväter & Co

Die Cäcilienschule in Oldenburg, eine Gründung der alten Frauenbewegung, war längstens eine Mädchenschule, 30 Jungen sind nun aufgenommen. Und siehe da: es gibt auch sofort einen männlichen Schulleiter. Dem Speiselokal Ottilie Hoffmann machte die Stadt Oldenburg auf andere Weise den Garaus. Die Stadt verweigerte Zuschüsse für die Modernisierung der inzwischen veralteten Küche. Der folgende Artikel ist eine Leserinnenreaktion auf die in der Nordwestpresse veröffentlichten Informationen. Er wurde – wen wundert's - nicht abgedruckt.

1848 wurde in Oldenburg Helene Lange geboren. Als sie nach ihrer für Mädchen damals zwangsläufig kurzen Schulzeit ein Lehrerinnen-Examen machen wollte, schlug ihr Vormund ihren Wunsch aus: das hätte im ganzen Oldenburger Land bisher noch keine Frau getan.

1887 war Helene Lange dennoch Lehrerin geworden und infolge ihrer polemischen Schrift für eine den Knabenschulen entsprechende – nicht „gleiche" – „höhere" Mädchenbildung, Begleitschrift einer Frauenpetition, schlagartig im Kaiserreich bekannt geworden. Als 1890 der „Allgemeine Deutsche Lehrerinnenverein" gegründet wurde, wurde sie zu dessen Vorsitzender gewählt, so wie sie 1894 in den Vorstand des neuen Dachverbandes des „Bundes Deutscher Frauenvereine" gewählt wurde und vorübergehend auch Vorsitzende des älteren, 1867 ins Leben gerufenen „Allgemeinen Deutschen Frauenvereins" war. Seit 1893 gab sie eine eigene Zeitschrift heraus: „Die Frau".

Trotz Krieg, Krise und Inflation erschien diese Zeitschrift noch 1924 und brachte damals folgende Nachricht:
„In Oldenburg ist eine höhere Lehranstalt für Mädchen mit dem Ziel des Lyzeums begründet worden, die weiblicher Leitung unterstellt wurde und den Namen Helene-Lange-Schule erhalten hat. Die weibliche Leitung der Schule ist selbstverständlich auch hier erst nach

Ottilie-Hoffmann-Haus am Theaterwall

hartem Kampf durchgesetzt worden... (Die Frau, Jg. 1924/25, S. 285)"
Die zur Studiendirektorin ernannte Lehmann begründete in ihrer Antrittsansprache diesen Kampf der Frauen: Mädchenschulen mit weiblichem Lehrkörper und weiblicher Leitung sollten den so notwendigen Gegenakzent „weiblicher Eigenart" in der männlich dominierten Gesellschaft setzen helfen.

Als später Cäcilienschule und Helene-Lange-Schule – wahrscheinlich unterm Nationalsozialismus! – zu einem Mädchengymnasium zusammengefaßt wurden, verschwand selbstverständlich der Name der international bekannt gewordenen Frauenrechtlerin.

Mit dem Namen Helene Langes verschwand ebenso selbstverständlich auch die so lang und erbittert von der Frauenbewegung erkämpfte „weibliche Leitung" der Schule. Auch in der 50er Jahren änderte sich das anfangs nicht, wie diese in Sachen Nicht-Gleichberechtigung der Frauen in sehr vielenwürdige Nachfolger des NS–Regimes waren (z.B. „Doppelverdiener"-Verordnungen). Erst später erinnerte man sich der Frauenbestrebungen und ließ wieder eine Frau als Direktorin zu, allerdings damals auch nur vorsichtshalber eine besonders konservative. Bei den nachfolgenden Direktorwahlen jedoch war es ein ungeschriebenes Gesetz, daß man zumindest an einem Mädchengymnasium mit mehrheitlich weiblichem Lehrkörper auch eine Frau an die Regierung dieser Schule setzte, man wollte ja nicht zu offensichtlich die Frauen benachteiligen.

Foto:Schmidt

Cäcilienschule von den Lobbenteichen

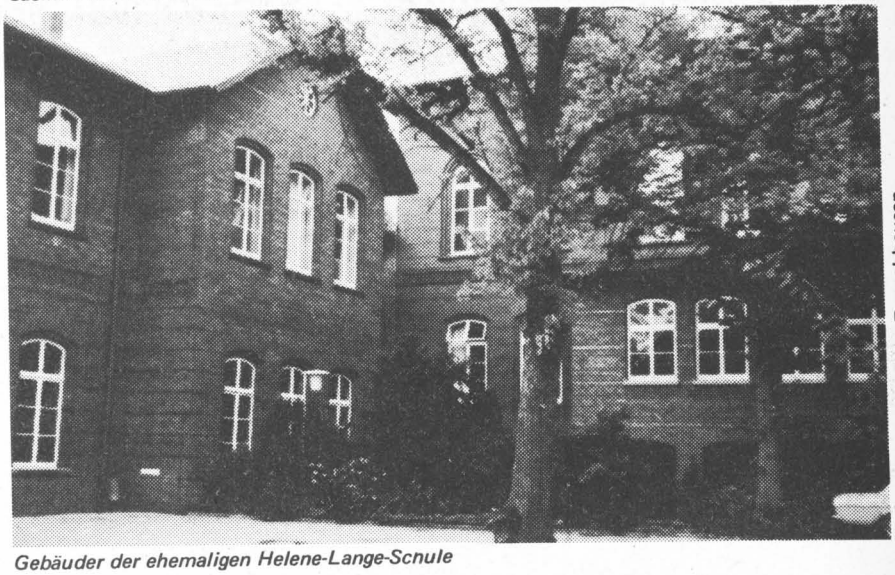


Foto: Elisabeth Meyer-Renschhausen

Gebäuder der ehemaligen Helene-Lange-Scnule

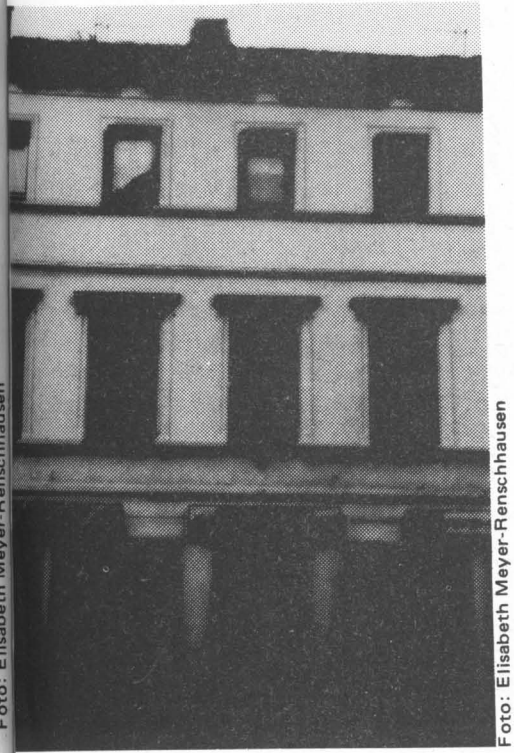


Foto: Elisabeth Meyer-Renschhausen

Eingang zum „alkoholfreien" Restaurant

Nun ist seit einigen Jahren die Koedukation auch auf der Cäcilienschule eingeführt worden. Gerade noch rechtzeitig, denn in der heutigen Frauenbewegung werden bereits wieder böse Stimmen gegen die „gemeinschaftliche" Erziehung laut. Aber nicht nur das, die wenigen Knaben, die heute diese Schule besuchen, veranlaßten die Herren Schulräte, Stadtväter und Co., mit der aus der vergangenen Frauenbewegung stammenden Tradition endgültig zu brechen. Die Schule wurde nunmehr mit einem Herren der Schöpfung als Leitung gekrönt! (Und wenn es nur darum geht, den Frauen einen etwas besser bezahlten Job mehr wieder zu nehmen!)

Wahrscheinlich, weil in den 50er Jahren noch ein paar der Damen aus der Frauenbewegung der 20er Jahre lebten, bequemte man sich damals, eine Straße nach Helene Lange zu benennen. Aber tunlichst eine der wenig befahrenen Wohnstraßen und umgeben von nach Pädagogen benannten Straßen, denn nur an die Pädagogin wollte man(n) erinnern, keineswegs an die Frauenrechtlerin. Und das Weglein, das man(n) nach Helene Langes Lebensgefährtin und Nachfolgerin Gertrud Bäumer nannte, ist gemessen an deren Bedeutung geradezu niedlich ausgefallen.

Und endlich schließt man(n) jetzt das durch die alte Frauenbewegung gegründete „Ottilie-Hoffmann-Haus" am Theaterwall. Dieses alkoholfreie preiswerte Speiselokal war nicht nur ein Produkt des Kampfes der Frauenbewegung (1894-1933) gegen das „Alkoholkapital". Zugleich hatten die Frauen damals daran gedacht, den schlecht verdienenden jungen sowie den meist erbärmlich „versorgten" alten alleinstehenden Frauen die Möglichkeit zu verschaffen, außer Haus bezahlbar und annehmbar essen gehen zu können. Die regierenden Männerhorden haben die alte Frauenbewegung mittels zweier Weltkriege, Inflation, Nationalsozialismus und Währungsreform enteignet. „Logisch", daß ihnen auch heute noch Umgehungsstraßen, Startbahnen und Rüstung wichtiger sind, und sie daher keine müde Mark für die Küchenrenovierung des Ottilie-Hoffmann-Hauses übrig haben!

Elisabeth Meyer-Renschhausen

"Wann wollen wir

11. Frauenkonferenz der IG–Metall

Frauenkonferenzen der Gewerkschaften haben stets nur beratenden Charakter, auch Beschlüsse bleiben nur Anträge an den Vorstand. Was von den Beschlüssen der Frauen realisiert wird, bleibt ihm überlassen. Was ist also aus den Beschlüssen der 10. Frauenkonferenz geworden, die vor 3 Jahren unter dem Motto „Gemeinsam gegen Diskriminierung für unsere Rechte und Forderungen" in Augsburg stattfand? Die Bilanz ist negativ. Zwar hat es Initiativen zur Abschaffung des ungleichen Lohnes gegeben, sind Aktionen gemacht worden, die von Streiks bis zu Aussperrungen reichen – in der zentralen Frage der Festschreibung der Löhne in den Tarifen – da ist IG-Metall in den Tarifverhandlungen nicht hart geblieben und hat die Aufhebung der Lohnklasse 2 nicht durchgesetzt. Auch vor ihrer eigenen Tür hat sie so gut wie nicht gekehrt. Die innergewerkschaftliche Diskriminierung geht noch munter weiter. Davon zeugt das Schicksal der Anträge, in denen die Frauen für die Vertrauensleutewahl 1982 eine bessere Beteiligung gefordert hatten. Der Antrag trägt den „Erledigungsvermerk": „Wird für Wahl 1985 zugesagt". Mehr Gewerkschaftssekretärinnen hatte ein anderer Antrag gefordert. Erledigungsvermerk: „Es bestand Einigkeit über das Ziel", und unter der Forderung nach einer personellen Verstärkung der Abteilung Frauen steht: „Die Forderung konnte bisher nicht verwirklicht werden."

denn noch was tun?"

Klagen über die Diskriminierung der IG-Metall-Frauen gab es unter den Teilnehmerinnen der 11. Frauenkonferenz, die vom 8.-10.9. in Frankfurt stattfand, genug. Da gab es z.B. ein Organisationsinternes Rundschreiben, in dem alle Verwaltungsstellen gönnerhaft aufgefordert wurden, eine Frau als Delegierte zum nächsten Gewerkschaftstag zu entsenden, wenn sie mehr als einen Delegierten hätten. Eine Delegierte der Frauenkonferenz: „Und warum soll der erste Delegierte immer ein Mann sein? Was wird aus der Frau, die bislang vielleicht die einzige Delegierte war?"

Die Delegierte Erika Hoffmann beschreibt die Bewerbung einer Frau an der DGB-eigenen Jugendschule. Nach Ansicht des zuständigen Gewerkschaftssekretärs sprach gegen sie, daß sie verheiratet war. Die Verpflichtungen, die die Ehe mit sich brächte, seien mit der Jugendbildungsarbeit schwer zu vereinbaren. Und natürlich erfolgte dann die Ablehnung der Einstellung ohne Begründung – ohne Möglichkeit dagegen zu klagen – und die Protestbriefe an übergeordnete Gewerkschaftsstellen blieben unbeantwortet.

Dieses Klima schlug sich auch in der Konferenz nieder. Frauen sind die Delegierten der in der Entscheidung nicht autonomen Konferenz. Sie sitzen auf den mittleren Bänken. Rechts und links außen – wie Aufpasser fast – die Bänke der Hauptamtlichen und der Vorstandsmitglieder. Dort sitzen fast nur Männer. Und wenn eine Delegierte beschreibt, was für alle der normale Tagesablauf ist, daß sie vor der Arbeit ihrem Mann Kaffee machen muß und die Frühstücksbrote einpacken muß – dann murren die Herren aus Münster z.B. und die Unruhe wird so stark, daß an die Solidarität der Teilnehmer appelliert werden muß, die Delegierte doch ausreden zu lassen.

Die unter dem Motto „Arbeit für alle, soziale Sicherheit und Frieden" stattfindende Konferenz war getragen von der Sorge der Frauen um die Arbeitsplätze, um die Sozialleistungen, und der Angst vor der Kriegsgefahr. Gerade weil Frauen von der Krise stärker betroffen sind, müssen sie um den Erhalt ihrer Einkommen kämpfen.

Die Delegierte Hanstedter/Ulm: „Ich bin beschäftigt bei AEG. Ich möchte euch mal sagen, wie man sich als Betriebsratsmitglied – zuständig für Personelles – da fühlt. Im letzten Jahr ist es uns passiert, daß 600 Versetzungen durchgeführt wurden. Gott sei dank mit Hilfe der Kollegen, weil sie nämlich wirklich Aktionen gemacht haben, Arbeitsniederlegungen gemacht haben, konnten wir es noch schaffen, daß es nicht mit Kündigungen abging. Ich will euch mal aufzeigen, was an den Worten des Kollegen Loderer für mich ziemlich bedenklich ist, wenn er sagt: „Wir werden hier Aktionen starten." Ich will euch mal aufzeigen, wie so was aussieht. Am 28.4. haben wir die Verwaltungsstelle informiert, daß wir vermuten, daß es zu schwerwiegenden Kündigungen in ganz großem Rahmen kommen wird. Danach hat in Hamburg die Betriebsrätekonferenz AEG Telefunken stattgefunden. Dort haben wir einen Initiativantrag eingebracht, daß die IG-Metall und die DAG gemeinsame Aktionen starten. Der Kollege George Benz war in Ulm, ein paar Wochen später, und ich kann euch nur eins sagen: Ich habe nichts gesehen, es ist nichts passiert. Ich frage mich, was ist für diese große Einzelgewerkschaft IG-Metall ein Politikum, 200.000 Arbeitsplätze? Ist es nicht mehr möglich, daß wir da etwas machen? Ich frage mich, worauf wollen wir noch warten? Ich habe manchmal den Eindruck, daß die Kollegen im Vorstand nicht mehr wissen, wie es einem Kollegen oder einer Kollegin zumute ist ... Wann wollen wir denn noch was tun? Es gibt vielleicht noch mehr AEGs, Siemens wird

Anzeige

Yvonne Verdier

Drei Frauen. Das Leben auf dem Dorf

Eine Wäscherin, eine Schneiderin, eine Köchin – drei ausgewählte Beispiele, an denen die soziale Rolle der Frauen innerhalb einer traditionellen Dorfgemeinschaft beschrieben wird. Symbolische Repräsentationen, Mythen, Vorstellungen und Handlungsmuster bilden einen Bezugsrahmen, der die besondere „weibliche" Kultur innerhalb einer agrarischen Gesellschaft verstehen hilft: das Verhältnis der Frauen zu sich selbst, zu ihrem Körper, zu den Männern, zur Tradition und zu der sich verändernden äußeren Welt.

Klett-Cotta

Eine Wäscherin, eine Schneiderin, eine Köchin – drei ausgewählte Beispiele, an denen die soziale Rolle der Frauen innerhalb einer traditionellen Dorfgemeinschaft beschrieben wird.
Aus dem Französischen übersetzt von Thomas Kleinspehn.
354 Seiten, kart., 36,– DM.
ISBN 3-12-938330-1

Kultur und Gesellschaft
Klett-Cotta

Verena Born (Hrsg.)
Montags biste sowieso geschafft
Frauen am Fließband erzählen
ca. 160 Seiten, DM 16,-

Frauen erzählen über ihre Situation in einem Großbetrieb der Elektroindustrie. Sie sind „Bandfrauen" – Frauen am Fließband, im Akkord. Die Maloche wird zum Alptraum, aber es gibt auch Träume und Phantasien von anders Arbeiten und anders Leben, das Bedürfnis nach Beziehungen, die nicht unter dem Druck des Fabriklebens stehen.

Junius

der nächste sein. Ich möchte wenigstens noch schreien, bevor wir untergehen."

Die Delegierte Rothgänger geht auf die Arbeitszeitverkürzungen ein, durch die möglicherweise mehr Arbeitsplätze geschaffen werden könnten und die vor allem den Frauen in ihrer Überbelastung zugute käme: „Wenn jetzt wieder Tarifforderungen aufgestellt werden und die Empfehlung des Vorstandes erfolgt, erwarten wir Kolleginnen, daß endlich einmal die Strukturveränderungen an erster Stelle stehen. Denn dann nur können wir glauben, daß wir wirklich nicht zweiter Klasse sind."

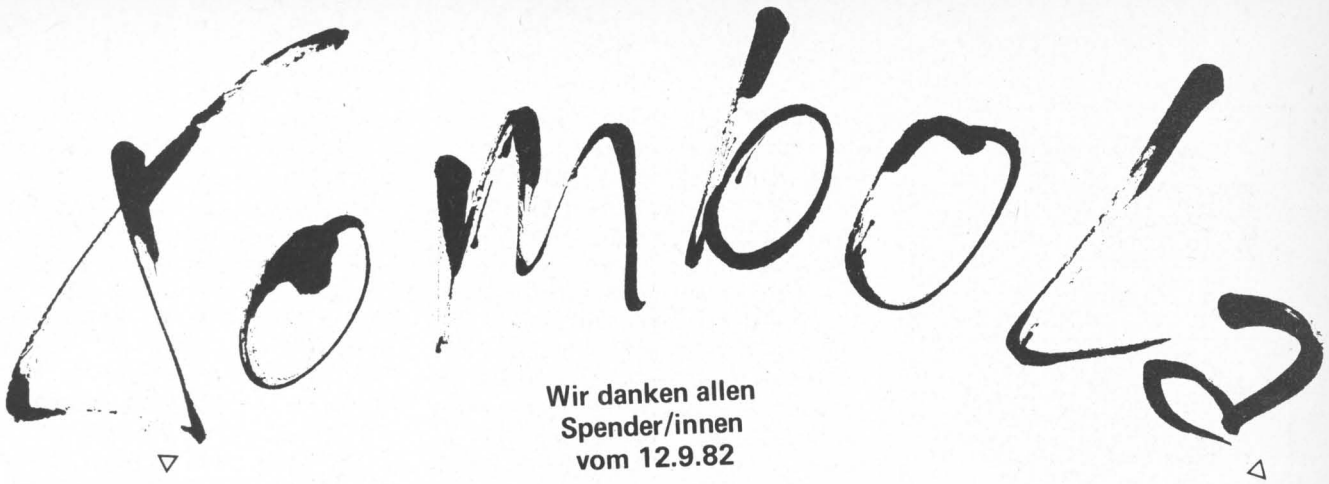
Die Delegierte Behrend aus Hamburg beschreibt, wie die Frauen – bis hinein in die Einzelbetriebe – versucht hätten, eine Umgruppierung der Löhne in höhere Tarifklassen zu erreichen. Die Gewerkschaft habe dagegen nicht einmal ausgewertet, warum denn die Forderungen der Frauen nicht durchgekommen seien. Im Gegenteil, es werde gegenwärtig in der Gewerkschaft sogar diskutiert, die Forderung nach einer Streichung der Lohngruppe 2 in den Tarifverträgen nicht mehr zu stellen, weil die Organisation nicht glaubwürdig sei, wenn sie Forderungen stelle, die immer wieder nicht erfüllt werden. „Ich frage mich, woran orientiert sich eigentlich diese Glaubwürdigkeit? Kollege Loderer, ich muß zurück in den Betrieb, und da arbeiten die Frauen noch in der Leichtlohngruppe 2 und 3, und nach 8 Stunden Fließband gehen die noch putzen, weil die sonst ihre Miete nicht bezahlen können. Und ich will ganz konkret wissen: Sollen in den nächsten Tarifrunden die Forderungen der Frauen unter den Tisch fallen oder nicht? Ich habe mittlerweile den Eindruck, daß es sich für die Organisation anscheinend nicht lohnt, für die Forderungen der Frauen zu kämpfen, weil es eben Forderungen der Frauen sind."

Dasselbe gelte für die Beschlüsse zum Thema Frauen in die Bundeswehr. Auch dazu sei vom Vorstand nichts gekommen. „Sollen wir alleine kämpfen als Frauen, wie wir das ja auch bei den Lohnkämpfen schon kennen – oder ist die Militarisierung von Frauen keine Herausforderung für die 80er Jahre?"

Die Angriffe der Frauen auf die Vorstandspolitik fallen den Frauen schwer. Zitternd, mit Angst in der Stimme treten sie ans Mikrophon. Manch eine ist so aufgeregt, daß sie vor dem Saal weint – eine andere hält ihre Rede. Sie haben nichts zu verlieren, nicht einmal eine Gewerkschaftskarriere. Umso befremdlicher ist die Reaktion des Vorstands, der die Kritik am Ost-West-Klischee mißt. Eugen Loderer: „Ich brauche mich nicht von der DKP vom Frieden überzeugen zu lassen" und „Wo sind wir denn auf dieser Konferenz, wenn solche Reden geführt werden", die für ihn „streckenweise wortgleich mit denen, die ganz gewiß nicht mein Parteibuch haben, oder die es zu Unrecht haben oder zum Schutz haben", sind. So bewirkte denn auch die Art seiner Angriffe gegen den Krefelder Appell und gegen die Rednerinnen, „die ganz gewiß ihre Manuskripte nicht in der Kürze haben erstellen können", daß auf dieser Frauenkonferenz zum ersten Mal die Initiative des „Krefelder Appells" gewerkschaftsöffentlich begrüßt und verabschiedet wurde.

Wenn es nach den Frauen gegangen wäre, die selbst hauptamtlich beim Vorstand der IG-Metall für die Frauenarbeit zuständig sind, wäre in den letzten Tarifrunden für Frauen mehr herausgekommen. Ursula Ibler: „Eine Frauenkonferenz geht zu Ende, da ist es kein Wunder, daß unsere männlichen Kollegen nicht ganz ungeschoren durchkommen . . . Fast jeder Mann kann sich die Gefühle eines Spitzensportlers vor dem Start vorstellen. Aber es ist ihm fast unmöglich bei den Gefühlen einer Frau, die immer wieder um den gerechten Lohn betrogen wird." Karin Roth: „Wir Frauen sind aufgestanden, sind nicht mehr die gleichen wie vorher. Wer kann schon ermessen, was es heißt, wenn sich Arbeiterinnen zusammentun, um Lohngleichheit zu fordern, um das Lohngeheimnis zu lüften, um die Betriebsräte zu überzeugen, mit ihnen gemeinsam gegen Unternehmermacht und Extraprofit zu marschieren, um die tägliche Beleidigung der Unterbezahlung ihrer Arbeitskraft zu beseitigen, also ihre Lage von Grund auf zu verändern?" Rita Rußland: „Wir stoßen, wenn wir als Abteilung etwas Gesondertes für Frauen machen wollen, auf das immer wiederkehrende gleiche Argument, das da heißt: ‚Wenn die Frauen etwas wollen, müssen wir auch etwas für die Angestellten, für das Handwerk und für die Jugend machen!' . . . Diskriminierungen spezieller Art können nur durch Maßnahmen spezieller Art bekämpft werden und deshalb muß die Organisation für Frauen Zusätzliches tun, beispielsweise bei den Vertrauensleute- und den Betriebsratswahlen und natürlich auch bei den Wahlen in der eigenen Organisation . . . Der einst in der alten Arbeiterbewegung festgestellte proletarische Antifeminismus ist bis in die heutigen Tage in der Gewerkschaftsbewegung anzutreffen."

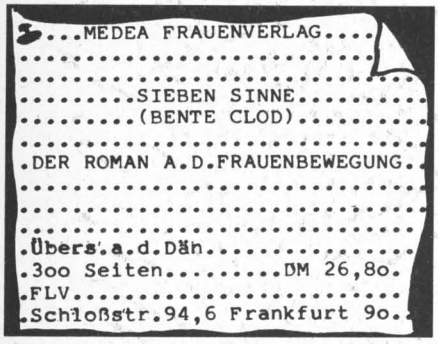
Sibylle Plogstedt



Wir danken allen Spender/innen vom 12.9.82

1 Essen im **Limeri**, Bleibtreustraße (Grieche), 5 x 2 Kinokarten in einem **Off-Kino** nach Wahl; 1 x **Fensterputzen**; 1 **Taxifahrt** nach Wahl **mit Dagmar**; das Nähen einer Hose von **Gisela Hombach**, Großbeerenstraße; 1 Porträtfoto — hergestellt von einer Frau aus dem **Courage-Layout**; 1 Druck von **Sarah Schumann**; 1 Wochenende im **Ferienhaus Stemmen** für zwei Frauen; 1 Vierteljahresabo von der **TAZ**; 1 Monatsabo von der **TAZ**; 2 x 1 Buch von **Monica Streit**: Issi Marocco; 1 Fotoserie von der Samaria-Schlucht von **Ingrid Schulte** (Courage); **Rowohlt-Verlag**: 1 Tucholsky-Gesamtausgabe; 1 Buch: **Ingrid Häusler**: Kein Kind zum Vorzeigen; 1 Buch: **Irene Block**, Das unsichtbare Tagwerk; 1 Buch: **Susanne von Paczensky**, Wir sind keine Mörderinnen; 1 Buch: **Theresia Brechmann**, Jede dritte Frau ...; 1 Buch: **Karin Egidi**, Das Gefühl der Befriedigung; 1 Buch: **Andrea Baumgartner**, Die verkauften Bräute ..., 1 Buch: **Ruth Weis**, Frauen gegen Apartheid; 1 Buch: **Carmen Thomas**, Die Hausfrauengruppe; 1 Buch: **Angelika Löw**, Was wird aus uns; 1 Buch: **Awa Thiam**, Die Stimme der schwarzen Frau; 1 Buch: **Christa Randzio-Plath**: Was geht uns Frauen der Krieg an; 1 Buch: **Ingrid Müller-Muench**, Die Frauen von Majdanek; 1 Buch: **M.-L. Janssen-Jurreit**, Frauenprogramm; 1 Buch: **Ingrid Häusler**, Kein Kind zum Vorzeigen; 1 Buch: **Benard/Schlaffer**, Die ganz gewöhnliche Gewalt in der Ehe; 1 Buch: **Helga Einsele**, Frauen im Strafvollzug; 1 Buch: **V. Navarra**, Die Geringschätzung der weiblichen Arbeitskraft; 1 Bon für eine 1 a-Beratung in Zweifelsfragen der Schriftstellerei mit **Susanne von Paczensky**; einmal bei den **„Zeitpunkten" im SFB** dabeisein; 3 x 1 Horoskop von **Barbara Pörner**, Courage; 1 Lohnsteuerjahresausgleich von unserem **Steuerberater Friedel Becker**; 3 x 1 Bild von **Ingrid Rafael**; 1 Kurs über giftige Pflanzen mit **Eva-Maria Epple** (Courage); 1 Tag in der **TAZ-Frauenredaktion**, mit Abdruck von 30-50 Zeilen; 1 Tag im **Frauenbuchvertrieb** — wenn die Courage geliefert wird ...; 1 **Strafpreis**: einmal Helfen beim Aboversand der Courage, am 27. September; 1 Kleid von **Maria Makkaroni**, Bleibtreustr. 49, **Abholmöbel vom Savignyplatz** im Wert von 50,— DM; 1 Seite nach eigener Vorstellung und Gestaltung in der **Courage**; 2 x 1 Ledertasche von **Bleibgrün** , Bleibtreustr. 29/30, 1-12; 1 Foto von **Martina Klemczak**, 1 Gutschein über DM 65,— von **Intershop** Bleibtreustr. 29/30, 1-12; 1.000 Plakate (nach Wahl gedruckt) und Restrollen zum Malen, Basteln etc. von der **Druckerei Henke**; **Bella's Vulkan**, Kantstr. 27, 5 x 1 Gutschein für 1 Gürtel und 1 Steghose; **Ulfat Hussain**, Kantstr. 26, 3 x 1 Jeanshemd; **Drago-Boutique**, Bleibtreustr. 48, 1 Gutschein über 50 DM; **Verlag Frauenoffensive**, 4 x 1 Gutschein über 50 ,— DM; **Paramount**, Hauptstr., 1-62, 1 Flasche Sekt im Paramount; **Henry Frankfurt**, 22 x 1 Brille; **Courage**, Bleibtreustr. 48, 1-12, 3 x 1 Frauenadreßbuch (im Oktober); **Café Winterfeldt**, Winterfeldtstr. 37, 1-30, 10 x 1 Frühstück (Gutschein); **Pour Elle**, Kalckreuthstr. 10, 1-30, 3 x 1 Flasche Sekt im Pour Elle; **Italienische Eis- und Kuchenspezialitäten**, Maaßenstr. 7, 1-30, 1 Gutschein für 2 x Frühstück; **Café Einstein**, Kurfürstenstr. 58, 1-30, 1 Gutschein für Speisen und Getränke für zwei Personen über 50,- DM; **Frauen-Sauna** in Steglitz, Plantagenstr. 2, 1-41, 5 x 1 Saunabesuch; **Restaurant Nona**, Grunewaldstr. 10, 1-62, 1 x Gutschein für 30,— DM und eine Flasche Wein nach Wahl; **Tuk-Tuk**, Großgörschenstr. 2, 1-62, 1 Essen für 2 Personen für 50,— DM; **Der Fotoladen**, Monumentenstr. 1, 1-62, 1 Gutschein für 6 Paßbilder für 14,— DM; **Alter Schmuck, Katrin Kowalski**, Bleibtreustr. 42, 1-12, 1 Gutschein über 20,— DM; **La Famiglia**, Goltzstr. 33, 1-30, Gutschein für ein Essen für zwei Personen über 60,— DM; **Wein-Spirituosenlager**, Duisburger Str. 9, 1-15, Gutschein über 50,— DM; **Ristorante Pupazzo**, Potsdamer Str. 203, 1-30, 1 Gutschein über 60,— DM; **Meyer & Sohn**, Tabakwaren, Hauptstr. 159, 1 Gutschein über 20,— DM; **FFGZ (Frauengesundheitszentrum)**, 2 x 1 Gutschein über 1 Menstruationsschwamm; **Silverpoint-Boutique**, Lietzenburger Str. 98, 1-15, Gutschein über 30,— DM; **„Feeling"**, Duisburger Str. 11, 1-15, Gutschein für 2 Frühstücke; **Karin-Moden**, K. Haesler, Uhlandstr. 47, 1-15, Gutschein für 1 Hose; **Pink Star**, Uhlandstr. 53, 1-15, Gutschein über 30,— DM; **Copy-Point**, Goethestr. 4, 1-12, Gutschein über 100 Kopien; **Gudula Lorez**, 4 x 1 Buch „Die geteilte Frau"; **Koller + Seidel**, Oranienstr. 36, 1-36, 1 Töpferscheibe im Wert von 550,— DM; **Plundervogel**, Pestalozzistr. 8, 1-12, weiße Handschuhe; **Ingrid Schulte**, Courage, 3 Gläser selbstgemachte Marmelade; **Interschuh**, Bleibtreustr. 52, 1-12, 1 Paar Schuhe; **Restaurant Meyhane**, Kantstr. 143, 1-12, Gutschein über 10 Kebap; **Flamingo**, Kantstr. 25, 1-12, 1 Pullover; **Himalaya-Textilien**, Akazienstr. 29, 1-62, 1 türkisfarbener Schal; Fotos von **Anke-Rixa Hansen**; 1 KunstProdukt von **Natalja Struve**; 3 x 1 Abschleppgurt und 1 Fahrradkette mit Schloß vom **Kettenlager Waltz**; Berlin; **Trollhus-Schwedenmöbel** 1 Gutschein über 50,— DM; 1 Gutschein über 25,— DM von **Martello's Boutique**; 1 Gutschein über 70,— DM von **Marinas Lädchen**, Akazienstr. 15, 1-62; 1 Gutschein über 70,— DM von **Boutique Modesty**; 2 x 1 Gutschein über 40,— DM von **Fa. Stern** , Hohenstaufenstr. 22, 1-30; 1 Sonnenbrille oder Brille nach Anfertigung im Werte von 60,— DM von **Optiker Zeiss**, Hohenstaufenstr. 67, 1-30; 1 Gutschein über 50,— DM vom **Second-Hand-Laden**, Goltzstr. 34, 1-30; Reinigen für 100,— DM bei der **Reinigung Ukis**, Steinmetzstr. 39 a, 1-30; 1 Gutschein über 25,— DM von **Miller-Moden**, Akazienstr. 8, 1-62; 1 Tag bei der nächsten Filmproduktion von **Ulrike Ottinger**; 1 Gutschein über 50,— DM von **Roxy-Boutique** am Savignyplatz; 2 x 1 Frühstück im **Cafe Cralle**, Hochstädterstr. 10 a, 1-65; 2 x 1 Gutschein über 20,— und 2 x 1 Gutschein über 10,— DM von **Klakuki**, 1-44, Hermannstr. 229; 1 Rock von **India-Look**, Bleibtreustr. 5 a, 1-12; 2 x 1 Sommerkleid von **Boutique Nada**, Bleibtreustr. 5 a; 2 x 1 Gutschein über eine Schallplatte von **DIS-Schallplatten**, Hauptstr. 150, 1-62; 1 Gutschein über 30,— DM von **Kumbaba**, Hauptstr. 155, 1-62; 2 x 1 Gutschein über 15,— DM vom **Büchergarten**, Goltzstr. 37, 1-30; Gutschein über 100,— DM für italienische Fahrradschuhe von **Fahrrad-Machnow**, Hauptstr. 163, 1-62; 1 kosmetische Gesichtsbehandlung von **Fa. Walb**, Akazienstr. 30, 1-62; 3 x 1 Gutschein für 20,— von **Autos und Weine**, Willmanndamm 18, 1-62; 4 x 1 Film von **Foto-Ladewig**, Pestalozzistr. 105, 1-12; 1 Handtasche, 1 Seidenkleid, 1 Petticoat und 1 schwarzer Mafiosi-Hut von **Plundervogel**, Pestalozzistr. 8, 1-12; 1 Gutschein über eine große Bodenvase für Trockenpflanzen von **Bärbel Bauer, Keramikerin**, 1-41, Schaperstr. 14; 1 Trachtenlook-Walljacke von **Herrenausstatterin Ursula Ilgen**, Potsdamer Str. 172. 1-30; 1 Gutschein für einen Selbsthilfekurs im **FFGZ**; 1 Gutschein für Bücher im Wert von 20,— DM vom **Frauenbuchladen Labrys**, 1-30; 10 x 1 Gürtel von **Henry Frankfurt**; 20 x Spielzeug von **Tam-Tam**, Lietzenburger Str. 92, 1-15, zum Beispiel ein kleines Kaleidoskop, Krachmacher, Neckbälle etc.; 1 Jahresabo, 1 Sonderheft-Abo, 1 Jahrband 1978, 1 Jahrband 1979, 1 Jahrband 1980, 1 Jahrband 1981 und 10 Wunderrollen von der **Courage**; 1 Buch „Eine Lehre oder Das Buch der Lüste" vom **Frauenbuchladen Lilith**, Knesebeckstraße; 1 Gutschein für ein gebrauchtes Schwarzweiß-Fernsehgerät vom **Eil-Fernsehdienst**, Goltzstr. 39, 1-30; 1 Gutschein für ein „Dinner for two" im **Restaurant Florian**, Grolmanstr. 52; 5 x 1 Gutschein für 1 Cocktail in **„Die Zwei"**, Martin-Luther-Str. 22; 6 x 1 Foto von **Anke Rixa-Hansen** und **1 Flugreise für zwei nach Athen**

Anzeige



«Ich lebe das einfach vor»

Gewerkschaftssekretärin bei Bau-Steine-Erden

In der nächsten Zeit sollen Frauen verstärkt in Bauberufen zugelassen werden, das jedenfalls erwägt die neue Familienministerin Anke Fuchs. Wie aber wird es um die Vertretung der Fraueninteressen in den ‚Männer'-Berufen auf dem Bau bestellt sein? Jutta Vogt sprach mit Marlene Schuster, die als Gewerkschafts‚sekretär' bei Bau-Steine-Erden (BSE) arbeitet.

Marlene, du bist jahrelang die einzige Frau bei uns in der Bundesrepublik gewesen, die Gewerkschaftsarbeit für Bauberufe macht. Du gehst auf die Baustellen, in die Betriebe, du bist bei Betriebsversammlungen dabei. Wie kommst du mit den Bauarbeitern zurecht?

Ich spreche die Sprache der Arbeiter. Ich informiere, ich kläre auf über die Rechte am Arbeitsplatz, ich erkläre Tarifverträge und deren Anwendung.

Bisher war ich die einzige Frau in der BRD innerhalb unserer Gewerkschaft, seit Anfang des Jahres gibt es eine zweite in Berlin.

Wie empfindest du den Rummel durch Presse und Funk und die Klassifizierung als Alibi-Frau?

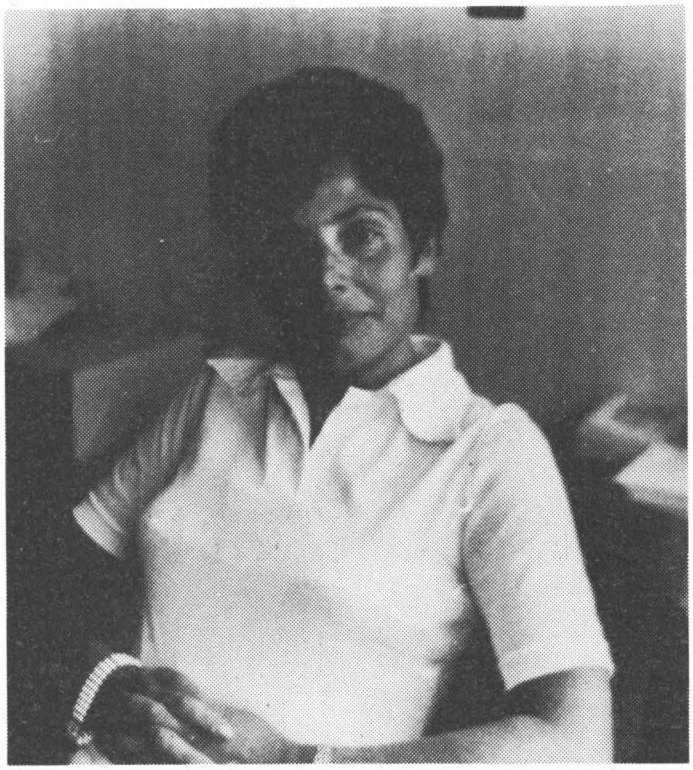
Ich will keine Alibi-Frau sein. Dagegen habe ich mich immer gewehrt, das bedeutet Abqualifizierung meiner Fähigkeiten, meiner Gewerkschaftsarbeit und auch als Frau.

Weshalb machen immer noch überwiegend Männer Gewerkschaftsarbeit?

Das liegt zum einen am Selbstverständnis der Frau, mangelndes Durchsetzungsvermögen den Männern gegenüber. Die traditionelle Erziehung von Mädchen läuft immer noch wie ein roter Faden durch das Erwachsenenalter, wenn die Frau nicht an sich arbeitet und ihre eigentliche Persönlichkeit transparent macht. Sie soll ihre Kraft und Stärke beweisen und sie in der praktischen und theoretischen Arbeit einsetzen. Ich bin dafür, daß mehr Frauen Gewerkschaftsarbeit machen, das wird leider oft abgeblockt.

Wer blockt das ab?

Männer.



Marlene Schuster

Was sollen Frauen im konkreten Fall tun, wenn sie „an sich arbeiten" sollen?

Das fängt z.B. an in der Familie, wenn sie eine hat. Sie soll mit ihrem Partner diskutieren, sie soll Gespräche mit Frauen suchen und Sachgespräche führen. Ich glaube, daß im Kampf mit den persönlichen Problemen auf die Dauer nur ein einziges Mittel zur Verfügung steht, nämlich seine einmalige Kindsheitsgeschichte zu finden und sie anzunehmen. Wege, sein wahres Selbst zu finden, zeigt z.B. Alice Miller in ihrem „Das Drama des begabten Kindes", und sie nennt Schwierigkeiten, die zur Selbstfindung überwunden werden müssen. Nach ihrer Auffassung dürfen die konflikthaften Erlebnisse nicht im Dunkel verborgen bleiben, da sie der Schlüssel zum Verständnis des ganzen späteren Lebens sind.

Wie war deine Kindheit?

Sie war nicht konfliktlos. Ich wurde als uneheliches Kind geboren, was schon Schande genug war. In der Schule wurde ich deswegen diskriminiert, und einmal packte ich meine Sachen und ging nach Hause. Meine Mutter besänftigte mich und brachte mich am nächsten Tag wieder hin. Zu meiner Mutter hatte ich ein zärtliches Verhältnis, sie ließ mich langsam wachsen und so sein, wie es meiner Natur entsprach.

Wie bist du zur Gewerkschaft gekommen?

Über das Arbeitsamt, 1962. Ich kam aus dem Bankfach und bin dann bei der Gewerkschaft als Verwaltungsangestellte angefangen. Ich habe die Bücher geführt, Briefe geschrieben, und ich habe Karteikartenarbeit gemacht. Datensichtgeräte gab es noch nicht bei uns und Beitragszahlung im Bankeinzugsverfahren auch nicht. Da wurden noch Marken ausgegeben, die in die Mitgliedsbücher geklebt wurden. Über die praktische Arbeit bei der Gewerkschaft Bau-Steine-Erden konnte ich meine Fähigkeiten erst richtig entwickeln.

Wie sah das aus?

Einmal hatten wir keinen Referenten für eine Veranstaltung. Da habe ich gesagt, ich mache das. Kannst du das denn, wurde ich gefragt, und ich habe gesagt, klar kann ich das. Als ich merkte, daß ich das kann, habe ich für den Bezirksvorstand kandidiert. Ich bin seit 1973 Betriebsratsvorsitzende unserer Gewerkschaft und Vorsitzende des Kreisfrauenausschusses beim DGB Koblenz. Seit 1972 bin ich im Bezirksvorstand und seit 1978 Wahlangestellte.

Wie hat der Bundesvorstand der IG Bau-Steine-Erden reagiert?

Anzeige

COUPON

JA, ich möchte COURAGE näher kennenlernen und bestelle die nächsten drei Ausgaben von COURAGE zunächst im Probeabonnement für 10,— DM. Wenn ich nach dem zweiten Heft nicht schriftlich beim Verlag kündige, bin ich mit dem Weiterbezug von COURAGE zum regulären Jahresabopreis von 48,— DM (54,— DM Auslandsabo) einverstanden.

COURAGE Frauenverlags-GmbH, Bleibtreustr. 48, 1000 Berlin 12.

Name/Vorname: .....
Co1C

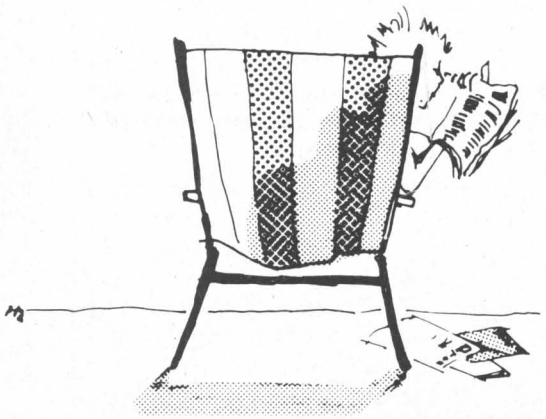
Straße/Nr.: .....

PLZ/Ort: .....

Datum: ..... Unterschr.: .....
Vertrauensgarantie: Ich weiß, daß ich diese Bestellung innerhalb von zwei Wochen widerrufen kann.

Buchläden für Frauen & Mädchen

Aachen		
Frauenbuchladen	Bergdriesch 14, 51 Aachen Tel. 0241/244 15	Mo-Fr 10.00-18.30 Sa 10.00-14.00
Berlin		
Frauenbuchladen Labrys	Hohenstauffenstr. 64, 1 Berlin 30 Tel. 215 25 00	Mo-Fr 10.00-18.30 Sa 10.00-14.00
Frauenbuchladen Lilith	Knesebeckstr. 86-87, 1 Berlin 12 Tel. 030/312 31 02	Mo-Fr 9.30-18.30 Sa 9.30-14.00
Frauenbuchladen Miranda U-Bahnhof Leopoldplatz	Nazarethkirchstr. 42, 1 Berlin 65 Tel. 030/465 79 05	Di-Fr 11.00-18.00 Sa 10.00-14.00
Bielefeld		
Frauenbuchladen GmbH	Herforder Str. 64, 48 Bielefeld 1 Tel. 0521/684 61	Mo-Fr 10.00-18.30 Sa 10.00-13.00
Bochum		
Buchladen im FZ	Schmidtstr. 12, 463 Bochum Tel. 0234/191 94	Mo-Fr 10.00-18.30 Sa 10.00-14.00
Bonn		
Frauenbuchladen Nora e.V.	Wolfstr. 30, 53 Bonn 1 Tel. 0228/65 47 67	Mo-Fr 10.00-18.30 Sa 9.00-14.00
Braunschweig		
Frauenbuchladen im Magniviertel GmbH	Magnikirchstr. 4, 33 Braunschweig Tel. 0531/407 44	Mo-Fr 10.00-18.30 Sa 10.00-13.00
Bremen		
Frauenbuchladen	Friesenstr. 12, 28 Bremen Tel. 0421/741 40	Mo-Fr 10.00-18.00 Sa 10.00-13.00
Dortmund		
Frauenbuchladen Zimpzicke e.V.	Adlerstr. 30, 46 Dortmund Tel. 0231/14 08 21	Mo-Fr 10.00-13.00 15.00-18.00 Sa. 10.00-13.00
Düren		
Baba Jaga e.V. Frauenbuchladen	Krämergasse 29, 516 Düren Tel. 02421/156 52	
Düsseldorf		
Frauen-Bücher-Zimmer	Duisburgerstr. 50, 4 Düsseldorf 30 Tel. 0211/46 44 05	Mo-Fr 10.00-13.00 15.00-18.30 Sa 10.00-14.00
Frankfurt		
Frauenbuchladen	Kiesstr. 27, 6 Frankfurt Tel. 0611/70 52 95	Mo-Fr 10.00-18.30 Sa 10.00-14.00
Freiburg		
Frauenbuchladen	Brombergstr. 23, 78 Freiburg Tel. 0761/781 50	Mo-Fr 10.00-13.00 15.00-18.00 Sa 10.30-13.00
Göttingen		
Laura Frauen-/Kinder- buchladen	Burgstr. 3, 34 Göttingen Tel. 0551/473 17	Mo-Fr 10.00-18.00 Sa 10.00-14.00
Hamburg		
Frauenbuchladen	Bismarckstr. 98, 2 Hamburg 20 Tel. 040/491 47 48	Mo-Fr 10.00-18.30 Sa 10.00-14.00
Hannover		
annabee Frauenbuch- laden	Hartwigstr. 7, 3 Hannover Tel. 0511/32 40 24	Mo-Fr 10.00-18.30 Sa 10.00-14.00
Heidelberg		
Frauenbuchladen GmbH	Plöck 52, 69 Heidelberg Tel. 06221/222 01	Mo-Fr 10.00-18.30 Sa 10.00-14.00
Karlsruhe		
Johanna mit Teepott e.V.	Viktoriastr. 9, 75 Karlsruhe 1 Tel. 0721/254 46	Mo-Fr 9.00-12.30 14.30-18.30 Sa 10.00-14.00
Kassel		
Frauenbuchladen Aradia e.V.	Reginastr. 14, 35 Kassel Tel. 0561/17210	Mo-Fr 10.00-18.30 Sa 10.00-14.00
Köln		
Frauenbuchladen	Moltkestr. 66, Ecke Lütticherstr. 5 Köln 1, Tel. 0221/52 31 20	Mo-Fr 10.00-18.30 Sa 10.00-14.00
Lindau		
Die Kleine Eule Frauenbuchladen	Unterer Schrannenplatz 6 899 Lindau Tel. 08382/28735	
Lüneburg		
Hexenhaus. Buchladen, Frauencafé GmbH	Obere Schrangenstr. 8 2120 Lüneburg, Tel; 04131/47893	
Mannheim		
Frauenbuchladen Xanthippe	T 3/4, 68 Mannheim Tel. 0621/216 63	Mo-Fr 10.00-18.30 Sa 10.00-14.00
Marburg		
Frauenbuchladen Kollektiv	Untergasse 7, 355 Marburg Tel. 06421/12742	Mo-Fr 10.00-18.00 Sa 10.00-13.00
Minden		
Frauenbuchladen trotz alledem	Alte Kirchstr. 2, 495 Minden Tel. 0571/23420	Mo-Fr 10.00-13.00 15.00-18.00 Mi+Sa 10.00-13.00
München		
Lillemor's Frauenbuch- laden	Arcisstr. 57, 8 München 40 Tel. 089/272 12 05	Mo-Fr 10.00-18.30 Sa 10.00-14.00
Münster		
Frauenbuchladen	Sophienstr. 14-16, 44 Münster Tel. 0251/39 28 84	Mo-Fr 10.00-18.00 Sa 10.00-14.00
Nürnberg		
Frauenbuchladen	Kleinreutherweg 28, 85 Nürnberg	Mo-Fr 10.00-18.00 Sa 10.00-14.00
Tübingen		
Thalestris Frauenbuchladen	Bursagasse 2, 74 Tübingen Tel. 07071/265 90	Mo 14.00-18.00 Di-Fr 10.00-18.00 Sa 10.00-13.00
Wiesbaden		
Frauenbuchladen Sappho Frauenbuchversand	Luxemburgstr. 2, 62 Wiesbaden Tel. 06121/37 15 15	Mo-Fr 10.00-13.00 14.30-18.30 Sa 10.00-14.00
Wuppertal		
Frauenbuchladen und Cafe Dröppel(fe)mina	Am Brögel 1, Wuppertal-Unterbarmen Tel. 0202/87707	
Österreich/Wien		
Frauenzimmer Buchcafe	Lange Gasse 11, 1080 Wien Tel. 0222/43 86 78	Mo-Fr 10.00-18.00 Sa 10.00-13.00
Schweiz		
Frauenbuchladen Bern	Münstergasse 41, 3011 Bern Tel. 031/22 82 18	Di-Fr 10.00-12.30 14.00-18.30 Sa 10.00-17.00
Frauenbuchladen Zürich	Stockerstr. 37, CH-8002 Zürich Tel. 01 202 62 74	Di-Fr. 10.00-13.00 14.30-18.30 Sa. 10.00-16.00
Gnosseschaftsbuechlade Rapunzel	Palazzo/Postfach CH-4410 Liestal, Tel. 061-91 56 70	



Mit gemischten Gefühlen. Meine Stärke war u.a. auch der gute Kontakt zu den Basiskollegen, die haben mich anerkannt als Frau, das war selbstverständlich.

Was sagst du zu der Einschätzung, Frauen drängten sich in Männerberufe?

Das sagen die Männer so. Von hineindrängen kann aber keine Rede sein. Jede Frau soll ihren Beruf frei entscheiden können, nach ihren Fähigkeiten und Möglichkeiten. Es sollen nicht mehr die Männer in irgendwelchen Gremien entscheiden, ob eine Frau auf den Bau gehen darf, sondern sie soll entscheiden, nicht das Gewerbeamt. Die Arbeitszeitordnung von 1938 besagt, daß Frauen nicht in Bauberufen arbeiten dürfen, das gilt heute noch. Wenn eine Frau heute Maurer oder Zimmerer werden will, muß sie dafür eine Sondergenehmigung haben, und das ist diskriminierend.

Wer ist für die Novellierung der Arbeitszeitordnung verantwortlich?

Die Gesetzgeber.

Was sagst du zu Teilzeitarbeit?

Ich bin gegen Teilzeitarbeit, so wie es z.Zt. aussieht. Gesellschaftliche Zwänge lassen momentan keine andere Arbeitsweise zu. Teilzeitkräfte müssen untergeordnete Arbeiten verrichten, haben keine Aufstiegschancen.

Müssen Frauen profilierter sein als Männer, um so wie du anerkannt zu werden?

Ja. Ich zitiere einen Satz von Simone de Beauvoir: „Die Gleichberechtigung der Geschlechter ist erst dann erreicht, wenn auch mittelmäßige Frauen gehobene Positionen einnehmen."

Wieviel Stunden arbeitest du täglich?

12 Stunden im Durchschnitt.

Machst du auch theoretische Arbeit?

Ich halte Weiterbildung und persönliche Weiterentwicklung für entscheidend. Diese sogenannte Bildungsarbeit mache ich in den Fachgruppen.

Und außerhalb dieser geschlossenen Gruppen?

Ich gehe auch in die Berufsschulen und in die Abschlußklassen der Hauptschulen. Da gab es schon Erfolge für mich. Für mich zählt nicht die reine Zahl der neu gewonnenen Mitglieder, sondern gewerkschaftliches Bewußtsein, auch Frauenbewußtsein, das ist nicht so absolut in Ziffern beweisbar.

Bist du der Typ von Frau, vor dem die Männer Angst haben?

Ja. Das habe ich oft festgestellt. Viele Männer trauen sich nicht zu nah an mich heran, weil sie Angst davor haben, von mir gefordert zu werden.

Bist du autoritär?

Nein. Ich habe keine Autoritätsgedanken wie die Männer, ich lebe das einfach vor, was ich mir von anderen wünsche.

Was wünschst du dir von anderen?

Ich wünsche mir in der praktischen Gewerkschaftsarbeit absolute Zuverlässigkeit, Ausdauer, Zähigkeit und Weitblick. Ich mache meine Arbeit nicht pragmatisch, ich sehe immer den Menschen im Vordergrund, ihn als Individuum, es gilt dessen Forderung am Arbeitsplatz durchzusetzen. Dafür setze ich meine Kraft ein und wünsche mir dies auch von meinen Kolleginnen und Kollegen.

Welche historische Frauengestalt hat dich am meisten beeindruckt?

Rosa Luxemburg. Sie schrieb einen Satz in einem Brief im Mai 1917, mitten im Krieg, nach mehrjähriger Haft: „Kann man erklären, worin der Zauber des Lebens besteht, wenn es jemand nicht selbst aus den kleinsten und alltäglichen Dingen heraushört oder richtiger: in sich selber trägt?" Die Einstellung, die daraus spricht, sagt mehr über den Menschen Rosa Luxemburg, als es lange Analysen und Abhandlungen vermöchten.

Lebst du gerne als Frau?

Ja, mit vollem Bewußtsein. Ich habe eine gute persönliche Beziehung zu Frauen und zu Männern.

Weshalb lebst du nicht in Partnerschaft mit einer Frau?

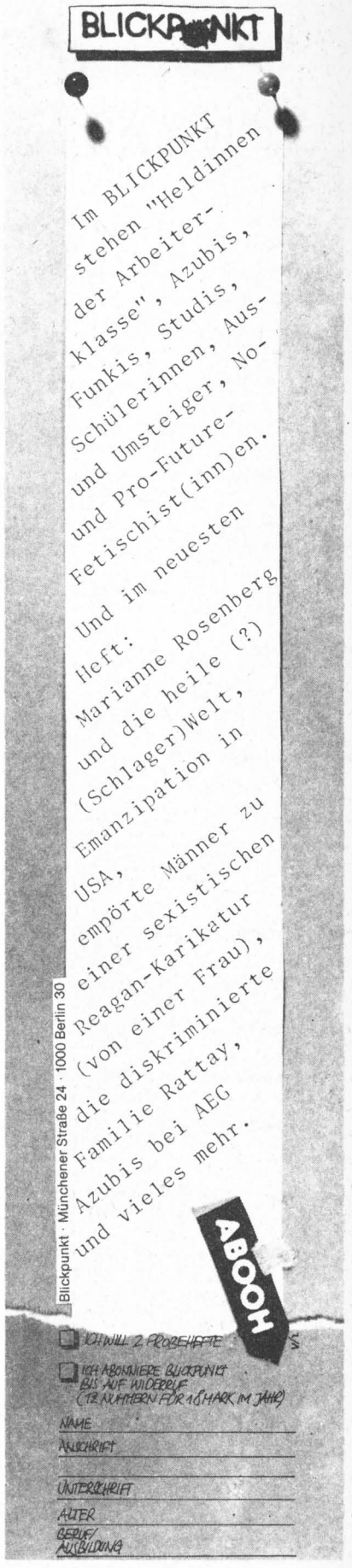
Ich könnte mir das vorstellen, aber mir ist so eine Frau nicht begegnet.

An wen können sich Frauen wenden, wenn sie gewerkschaftliche Fragen haben oder Probleme erklärt haben wollen? Beantwortest du Leserinnenbriefe? Kannst du Tips geben?

Ja, mit einer Einschränkung, daß es manchmal etwas dauern könnte, z.B. bei Rückfragen, oder ganz banal: Zeitmangel. Briefe in Gewerkschaftsfragen können an mich gerichtet werden: Marlene Schuster, Am Fort Konstantin 4, 5400 Koblenz.

Interview: Jutta Vogt

Anzeige



GEWERBLICHE ANZEIGEN

Gewerbliche Anzeigen kosten DM 3,30 für 1 mm Höhe bei einer Breite von 42 mm.

ANZEIGENSCHLUSS für das nächste Heft ist am 4. Oktober 1982

NATÜRLICHE J-M HAUTPFLEGEMITTEL

- aus hochwertigen Fetten und Wachsen
- mit wertvollen Pflanzenölen
- ohne chemische Zusätze
- keine synthetische Parfümierung -

Informationen + Bezugsadressen könnt Ihr bei uns erfragen:

HERSTELLUNG und VERTRIEB
Inge Stamm Monika Berg
Urbanstr. 176, 1 Berlin 61
Tel. 030/6934394

AUTOMOBILE FRANCAISE

- Neuwagen z. B.: 2 CV 6 ab 6.750.–

Schinkestr. 24
Tel. 030 – 692 75 95

Renault-Citroen-Reparaturen.
Unfall - TÜV - Inspektionen z. B.:
- R5 TL Auspuff komplett incl. Montage 135.–
- CX VA - Bremsbeläge incl. Montage 120.–

Frauenbriefpapier – für engagierte Frauen
Kostenlose Informationen: Helke Beck
Stembuschweg 54 4100 Duisburg 1

Hochstädter Str. 10 A, 1/65
U. Nauener Platz Tel.: 4553001
od. Leopoldplatz
Frühstück, Müsli, Kuchen, Eis, Weine
Ausstellungen, Lesungen, Kinderraum

Naturbelassene Schafwolle! Wir, die z.Zt. 18 Leute der Schäfereigenossenschaft Finkhof verarbeiten die Wolle unserer Schafe selbst. Wir waschen die Wolle so, daß noch ein Rest des Lanolins enthalten bleibt. Unsere Wolle gibt es in den Naturfarben weiß, grau und braun. Zu bestellen bei: Schäfereigenossenschaft Finkhof e.G., St.-Ulrich-Str. 1, 7954 Arnach/Bad Wurzach.

Handgesponnene Naturwolle, 100 g ab 3,10 DM, Wollmuster gegen 60 Pfg. Rückporto. Rauch, Oberstr. 12, 3559 Sachsenberg.

Wer will weben lernen und auch Kreativität erleben im französischen Baskenland bei Iris Mansard, F 64 250 Louhossoa, Tel: 59/ 29 97 06.

Indische Gewürze, Küchenzutaten, Naturkosmetik, Bücher. Liste anfordern bei: INDU-Lädchen, Plockstr. 14, 63 Gießen.

Südfrankreich: Kreativer Urlaub auf dem Land. Wolle spinnen, färben, Weben lernen und auch Pflanzen kennen, Brot backen, baden usw. Annie Calmeil, F 47 470 Beauville.

624 10 10 Zapf-Umzüge – Nah, Fern, Beiladungen, Einlagerungen, auch Flügel und Klaviere, auf Wunsch zum Festpreis (incl. MwSt und Transportvers.)
... denn wir machen
euren Möbeln Beine ...
Zapf-Transporte im Besitz der Belegschaft.

Frauenzeichen, Anhänger und Ohrringe (Silber) je 11,– DM (zzgl. Porto). Scheck an: B. Rackstein, Bremgartnerstr. 17 7812 Bad Krozingen 3.

NÜRNBERG – Film im FZ; Fr. 20 h. 1. Okt. '82: „Heimat" mit Zarah Leander, 15. Okt. '82: „Ich weiß nicht, was soll es bedeuten" und „Buttergemüse", 5. Nov. '82: „Zechmeister", 19. Nov. '82: „Mein ganz privater Eros" im Frauenzentrum, Saldorferstr. 6, (U-Bhf. Gostenhof).

Ich suche Kollegin für Bürogemeinschaft/Sozietät, die Interesse an Arbeit für Frauen hat. Meine Praxis ist in Kreuzberg. Alles weitere mündlich. Doris Dreher, Rechtsanwältin, tel. 030/618 11 43, Zeughofstr. 20, 1-36.

Aus eigener Produktion an Wiederverkäufer: Baumwollflamme 18,– DM + 13 % pro kg; Winterbaumwolle 18,– DM + 13 % pro kg; Dochtgarn reine Wolle 22,– DM + 13 % pro kg; Effektgarn reine Wolle 24,– DM + 13 % pro kg; Mindestabnahme 500,– DM. Muster anfordern bei: Freymark, Aachenerstr. 123, 5102 Wurselen

DOKUMENTATION zum Kongreß „Autonome Frauenbewegung und die Organisationsfrage". Die Dokumentation zum Kongreß „Autonome Frauenbewegung und die Organisationsfrage", der im Dezember 1981 in Köln stattgefunden hat, ist Anfang September fertig. Sie enthält die wichtigsten Kongreß-Materialien und –Protokolle aus allen Arbeitsgruppen. Ihr könnt die Dokumentation zum Preis von 10,– DM (Selbstkosten) in den Frauenbuchläden kaufen oder beim Verein 'Sozialwissenschaftliche Forschung und Praxis für Frauen e.V.', Jülicher Str. 22, 5000 Köln 1, bestellen gegen Vorauszahlung per Scheck oder per Überweisung auf das Konto: Stadtsparkasse Berlin, Kto.-Nr. 02200 5699 (BLZ 100 500 00).

„Ostfriesland: Ich vermiete einen Teil meines Hauses an Frauen zum Urlaub machen und an Frauenarbeitsgruppen. Es liegt auf dem Lande, am Waldrand und ist ca. 15 km von der Nordseeküste entfernt. Das Haus hat 4 Zimmer, Kaminzimmer, große Küche, Bad, Heizung. Spinnrad und Wolle vorhanden, Fahrräder zum Ausleihen. Tel.: 04973/378".

Liebe Frauen, im Rowohlt Taschenbuch Verlag wird im Herbst 1983 ein Reisebuch für Frauen erscheinen. Titel: **Frauen unterwegs, Welterfahrung – Selbsterfahrung.** Geplant ist eine Sammlung von Reportagen, Fotogeschichten, Erfahrungsberichten, Comics, Zeichnungen, Briefen, Gedichten, Tagebuchauszügen über die Reise nach außen und innen. Wir laden Euch deshalb ein, bis Ende Januar 1983 Eure Manuskripte zur unverbindlichen Prüfung einzusenden. Manuskripte und Vorlagen (die wir bei Nichtverwendung zurücksenden) bitte an: Solveig Ockenfuß, Heidestraße 9, 6000 Frankfurt/Main 1.

Webstühle und -rahmen von Leclerc, Spinnräder, Naturwolle und -seide, Fachbücher etc. Versandkatalog gegen 3,80 DM Schutzgebühr bei: Wengenmayr-Geiger, Mozartstr. 35, 675 Kaiserslautern.

Pflanzengefärbte Wolle, Seide, Wolle-Seidegemisch. Naturwollen, Mohair, handgesponnene Baumwolle bei Anke Staroste, Im Füchtei 141, 483 Gütersloh 1. Musterkarte und Infos gegen 2,50 DM in Briefmarken.

Italienisch lernen in der Toskana. In einer volterranischen Villa mit Blick auf Wein, Oliven, Felder und Wälder. Auskünfte: Cooperativa SOLEROSSO, Villa Borgo San Lazzero, 560 48 Volterra, Italien.

Naturkosmetik. Naturkosmetik zur gesunden und natürlichen Haut- und Körperpflege – Informationen und Preisliste bei Naturkosmetikversand U. Schmitz, Eislebener Str. 8, 4630 Bochum 7

Gute Polsterarbeit macht Christiane mit ausgefallenen Ideen und tollen Stoffen! Tel: 883 31 49, Christiane Kamp, Fasanenstr. 40, Eingang Ludwigkirchstr. 1, Berlin 15.

Briefpapier aus Erdpapier schützt Natur & Umwelt. Muster gegen DM 1.40 Rückporto. Minotaurus, Hintergasse 2, 6102 Pfungstadt 2

Cooperative Englisch Sprachschule Marble Arch Intensive English. 21 Star Street, London, W.2. (U-Bahn Edgware Road), Fortschrittliche Unterrichtsmethoden. Kleine Klassen. Wir haben ein Sprachlabor. Die Schule hilft jedem beim Suchen einer Unterkunft. Kurse während des ganzen Jahres. Information von Tel; 030/ 396 12 24 (Berlin)

Reine Schurwollen, Leinen-Baumwollgarn und Seiden von DM 5.60 bis DM 20,–/100 g gibt's beim Wollversand „Die Schlinge" R. Hass, Engerstr. 102, 4900 Herford. Muster und Preisliste gegen DM 1,– in Marken.

- **Med. Fusspflege**
- **Heilmassage**
- **Solarium**
- **Cellulite–Massage**

auch Hausbesuche, Bestrahlung, Blutdruckmessung

- *Inh: Brunhild Fehlau*
- *Dahlmannstr. 11, 1 Berlin 12*
- **Tel. 323 80 93**
- *Mo. – Fr. 9.00-20.00 Uhr*
- *Sa. nur nach Vereinbarung*

Selbsterfahrungsgruppe für Frauen. Mit Lilith Schlesinger 1.-3. Oktober Scharbeutz/Ostsee. Für Frauen in allen Lebensphasen: Töchter, Mütter, Großmütter, Ehefrauen, Alleinstehende und Alleinerziehende!
Was ist das für mich, Frau zu sein? Was ist das für mich, Mutter zu sein? Was ist das für mich, alleine zu sein??? – In diesem Workshop geht es ein Wochenende lang gezielt um unser Dasein als Frau – unser Körperempfinden, Wünsche, Fantasien – und unsere Realität ... und die Möglichkeiten, die wir haben, uns gegenseitig zu stützen und uns selbst zu größerem Wachstum zu verhelfen ...
Anmeldung: Klingberg, Fahrenkampsweg, 2409 Scharbeutz, Tel: 04524/9388

KLEINANZEIGEN

WOHNGEBOTE

Wir (5 Lesben) suchen Lesben, die für ein paar Wochen, Monate, Jahre . . . das Karge und genußvolle Landleben (zwischen HB und H) mit uns teilen wollen. Wir haben einige Tiere und einen grossen Garten. Tel. 04251/599

Berlin: Wir haben 1 1/2 Zimmer in unserer WG in 1/62 frei. Suchen Lesbe ab 25 J. Warmmiete 430 DM. Chiffre Nr. 299

Berlin: Frau sucht Frau für Klein-WG. Ein Zimmer steht frei. Tel. 451 25 48

Hallo lesbische Mütter, hallo Kinder! Wer von Euch hat Lust, mit uns (Frank 5 Jahre und Margarethe 36 Jahre alt) auf dem Land zu leben? Wir wohnen mit unseren beiden Katzen in einem grossen, alten Haus in Ostholstein und haben viel Platz. Meldet Euch bitte bald unter Tel. 04524/648.

Landkreis Heilbronn: Habe Platz für 1-3 Mitbewohnerinnen in ländlicher, waldreicher Gegend, Möbel vorhanden, Gartenbebauung möglich, Kaltmiete je 160,— Tel. 07945/2604 öfters versuchen.

Bremen: Wir (4 Frauen) haben in unserem Haus 2 Zimmer frei (a 250 DM) und suchen 2 Lesben. Tel. 0421/383 920

Langbestehende Frauen-WG (28, 29 und 30 Jahre) sucht sofort, möglichst berufstätige Frau, die bewußt mit Frauen zusammen leben will. Tel. 030/251 12 94

Zwei Frauen auf dem Dorf weben und gärtnern, schreiben, zeichnen und bauen, lernen und lachen — und denken: es wäre viel schöner, wenn noch eine Frau hier wohnte. Eine, die nachdenkt und gerne was anpackt. (Zwischen Marburg und Kassel) Kennwort: Hund.

Ich möchte meine 3-Zimmerwohnung mit einer Frau teilen. R. Tolgay, Bleibtreustr. 5a, 1000 Berlin 12, Tel. 030/313 58 67

Frührentnerin, 52 Jahre, sucht zur Wohngemeinschaft liebe, ehrliche und zärtliche Partnerin. Chiffre Nr. 316

Bremen: Wir, Zabrea, Lawa, Inge, Sylke, Claudia, suchen 1 oder 2 Lesben, die bei uns einziehen möchten. Tel. 0421/761 18

Raum Augsburg-Ulm: Welche Frau mit oder ohne Kind möchte mit uns, Frau (32) mit Kind (5 W) auf dem Land zusammenwohnen. Tel. 09075/1072.

Wer will sich in Berlin mal für einige Wochen umtun? Meine kl. 1 1/2-Zi-KB Whg. steht dafür zur Verfügung im Tausch gegen ebensolche, auch ganz bescheidene, aber abgeschloss. irgendwo. Bin fünfzig, gehbehind. Marianne, lang klingeln lassen, Tel: 030/721 21 71

WOHNGESUCHE

Ich, 25 Jahre und meine beiden Kinder (2,6 Jahre) suchen einen Bauernhof mit anderen Leuten und Kindern, wo wir wohnen, arbeiten und zur Schule gehen können. Tel. 030/721 37 92

Darmstadt/Heidelberg — suche andere Frau(en) oder WG mit Kindern. Bin 32 und erwarte ein Kind. Tel. 06167/1202

Suche Frauen-WG mit einem Herz für Kinder. Wir (28, 10, 7) haben Erfahrungen mit Wohngemeinschaften. — Oder 5-6 Zimmer-Wohnung — oder — um erst mal aus dem Streß rauszukommen, eine 3-4 Zi.-Wohnung, Miete bis 600 DM (+ mehr für 5-6 Zimmer) im Raum 30/41/62. Ist dringend. Tel. 030/215 35 53

Hannover: Suche Lesbe/Lesben-wohngemeinschaft, wo ich (vorübergehend) wohnen oder zumindest öfters übernachten kann, oder ruhige Wohnung am Stadtrand (mit Garten). Jutta 030/323 76 82

Köln: Frau, 22, z.Z. Praktikantin, in der Frauenbewegung engagiert, mit WG-Erfahrung, sucht Platz in Frauen-WG. Tel. 0231/178 864, nach Stavi fragen.

Suche dringend WG im vorderen Odenwald (oder sonstige Wohnmöglichkeit) Lesben/Frauen-WG wär mir am liebsten. Isabel Heidelberg 06221/148 75

München: Suche ab sofort Zim-mer in Lesben/Frauen-WG, mglst. nicht teurer als 300, - im Monat. Anke (19), Tel: 08092/21853

Suche Lesben/Frauen-WG bis zu 30 km von Mannheim entfernt. Heide Tel. 06221/148 75

REISEN

Bewegungs-Theater in Südfrank-reich. 5 Tage in den Herbstferien (10.-15. Oktober). Teiln. max.10 Frauen. 180,- DM (incl. Unterkunft). Entspannung, Theatersituationen, Jonglieren, Stimme, Masken. Mit Spaß, sich und die andern neu entdecken. Maria Freund, chemin du triadon, St. Vincent de Barbeyrargus, 34980 St. Gély du Fesc, France. Tel. (67) 59 60 85

Welche Frau hat schon mal allei-ne eine Weltreise gemacht und kann mir nützliche Tips geben? Bitte schreib' an: Maria Heigl, Gießener Str. 69, 6300 Gießen-Wieseck.

Tips für Südamerika-Trips oder Karibik. Tel. 08041/4332 Gaby

Lesben bieten Lesben Ferienmög-lichkeit in alleinliegendem Bauernhaus, 30 km südl. Oldenburg. VP 23,- DM incl. biol. Ernährung. Tel. 04435/5448

EXAMENSARBEITEN

Suche für Examensarbeit Material zum Thema: „Frauenfeindliche Architektur, wohnen und leben im Hochhaus". Andrea Groß, Unterdorfstr. 9, 6500 Mainz-Weisenau.

Schülerin sucht Material für Fach-arbeit: Frauenliteratur des 20. Jahrhunderts. Svenja Lanz, Hedigenwai 12, 2280 Westerland/Sylt.

ARBEIT

Suche Gelegenheitsarbeiten aller Art, (Renovierungsarbeiten etc., keine Schreibarbeiten). Stundenlohn 10 DM. Miccaela bei Hannelore Scholer, Wissmannstr. 6, Berlin 44, Tel. 030/624 41 47 spät nachmittags.

Suche Arbeit als Tischlerin in/ um Freiburg oder München in Frauenkollektiv. Wer hilft mir, Kontakte zu knüpfen? Anke Sommer, Abelmannstr. 20, 3000 Hannover 81.

Diplompädagogin/Erwachsenen-bildung, 33, ld. 7 Jahre pol. Jugend- u. Erwachsenenbildung, viels. berufliche Kenntnisse und praktische Erfahrungen, 2. Bildungsweg, sucht interessante, abwechslungsreiche Tätigkeit in diesem Bereich oder Medien/Journalistik, Frauenarbeit/-forschung, Ökologie, Bildungsreferentin. Tel. 04131/48 611, auch ABM-Stelle.

Historikerin (+Informationswis-senschaften), M.A.; suche Arbeitsstelle — in der Frauen(geschichts)-forschung, Archiv, Bibliothek o.ä.; thematisch gern Geschichte der Frauen(bewegung), Frauen und Wissenschaft etc. Bettina Oeding, Rappenberg 16, 7000 Stuttgart 40, 0711/87 60 24

Sozialarbeiterin/-päd. im Anerken-nungsjahr gesucht, die Lust hat, mit uns (auf Bafög-Ebene!) zu arbeiten. Wichtig wären Erfahrungen in Frauengruppen, Auseinandersetzung mit sich, als Frau und Lust an eigenverantwortlicher Arbeit. Frauenberatung Friedensstr. e.V., Friedensstraße 33, 4400 Münster, Tel. 0251/375 799

Ich erledige Eure Dipl.-Arbeiten etc. schnell und korrekt auf IBM-Kugelkopf. Preis nach Vereinbarung. Heike Tel. 030/624 84 11

Berlin: Goldschmiedin von Frau (33 J.) gesucht, die Tips oder Lehrstelle vergibt. Geld Nebensache! Chiffre Nr. 307

Wir suchen dringend zum nächst-möglichen Termin eine Zahnärztin oder einen Zahnarzt mit Zulassungsberechtigung für unser Zahnmed. Kollektiv, bestehend aus 16 Leuten in Berlin-Kreuzberg. Welcher Zahnarzt, welche Zahnärztin gibt sich mit einem bescheidenen Einkommen zufrieden und traut sich zu, in einer Gruppe gleichberechtigt mit viel Zeit für die Patienten, zu arbeiten? Zahnmedizinische Gruppenpraxis, Pücklerstr. 17, 1000 Berlin 36. Tel. 030/618 56 33

Sozialarbeiterteam einer medizi-nischen-sozialen Beratungsstelle (öffentlicher Dienst) sucht Fachärztin für Haut- und Geschlechtskrankheiten oder Ärztin ohne Facharztweiterbildung für 30 Stunden. Chiffre Nr. 306

VERSCHIEDENES

Wir suchen Ingrid und (Jo)achim aus oder bei Oldenburg. Wir sind uns auf dem Campingplatz Wallnau/Fehmarn begegnet. (2. Juliwoche, Platz C), und würden Euch gerne näher kennenlernen. Anita, Herbert und Katharina Brüggemann, Mainblick 25, 8724 Schonungen.

Beratung, Information und Selbst-hilfegruppe für Krebs- und Ödemkranke im ganzheitsmedizinischen Sinn. Waltraut Ruf, Koblenzerstr. 10, 1 Berlin 31, Tel. 030/853 18 64.

Leben und Arbeiten. Wer will noch mitmachen? Wir sind 8 Erwachsene und 2 Kinder und leben und arbeiten in einer selbstorganisierten Tagungs- u. Bildungsstätte am Niederrhein. Unsere (Ideal-?) Vorstellungen von jemandem: handwerkliche Ausbildung, Berufserfahrung, mit uns zusammen leben und alle Arbeiten gleichermaßen übernehmen können (Ausbau, Reparaturen, Großküche, Büro, Haushalt, Putzen usw.). Alles weitere am Tel. 02821/290 80 oder 18 666.

Diplompsychologin bietet an: Selbsterfahrungsgruppen — Rollenspiel — Psychodrama. Anmeldung und Information: Tel. 0611/433 454

Ein Lesbenlandprojekt im Huns-rück. Ich, 33, Kunsthandwerkerin (Nähen, Schmuckmachen, Malen, Schreiben), suche die Frauen, die ich schon 1000 Jahre kenne, zum gut zusammen arbeiten und schön leben. Elisabeth Seegert, Domäne, 654 Simmern Tel. 067 61/6676

Frauen-Sauna in Steglitz mit Schwimmbad, Berlin 41, Plantagenstr. 2/Ecke Albrechtstr. (Nähe U-Bhf. Rathaus Steglitz, Autobusse A17, 30, 32, 33, 68). Öffnungszeiten: Dienstags und Mittwochs 18-24 Uhr und Samstags 19-24 Uhr, Tischtennisraum, Massage, Imbiß, Bar etc. (Studentinnenermäßigung) Infos 030/791 23 44

Berlin: Es muß doch eine Men-schin in dieser Stadt geben, die mir Unterricht im Spielen der deutschen Concertina (diatonisch, 40 Töne) erteilen kann!? Bitte schicke 'ne Karte an: Regina Bäskau, Bremerstr. 58, 1 Berlin 21, oder Tel. 030/396 48 64

Dokumentation: „Die ganz ge-wöhnliche Gewalt gegen Frauen" erhältlich für 4,50 DM und Porto bei Ulrike Bartels, Institut für Politische Wissenschaft, Templergraben 64, 5100 Aachen; Dokumentation: „Rund um die Aachener Frauenbewegung" erhältlich für 6,— DM und Porto bei Dagmar Hoppe, Rochusstr. 41, 5100 Aachen.

Nordsee: 21.12.-26.12. Wolle, Seide spinnen, weben, Schuh filzen. 28.12.-2.1. Sp., web., filzen, Seidenmalerei; Färben, Hochwebgerätbau. Gerne mit Yoga. Max. 4 Frauen. Weitere Lehrgänge Vereinbarung. Anmeldung bis 3 Wochen vorher. Info Rückporto. Textillehrerin Müller, 2949 Mederns 27

Frauen helfen Frauen e.V. Moers sucht für seine Arbeitsgruppen dringend Materialien (Examensarbeiten, Diplomarbeiten, Referate, Ergebnisse von Frauenseminaren oder Arbeitsgruppen etc.) zu den Themen 1. das Bild und die Stellung der Frau im Nationalsozialismus, und 2. das Bild der Frau in der Brigitte oder anderer „Frauenzeitschriften". (Material wird natürlich zurückgeschickt. Frauen helfen Frauen e.V., Beratungsstelle, Kurzestr. 3, 413 Moers 1.

Liebe Dagmar, Du hast noch ei-nen großen Karton bei mir stehen. Herzliche Grüße. Donata.

Wir wollen mit Tanz, Theater, Pantomime, Stimme arbeiten — und suchen dazu Frauen, die auch etwas Erfahrung damit haben. Informationen: 0711/626 520.

Ausbildung an der fof (Kameraas-sistenz): Suche Frauen, die die Aufnahmeprüfung schon gemacht haben und Frauen, die sich gemeinsam darauf vorbereiten wollen. Tel. 030/861 14 63

Suche Adressen von Handwerker-innen und Frauenbetrieben/kollektiven in allen Bereichen, bei denen ich evtl. eine Ausbildung machen kann. Wer weiß was und kann mir weiterhelfen? Bin nicht ortsgebunden, freue mich also über alle Adressen. Beate Laible, J. Pinzierstr. 6, 3552 Wetter.

Musiktherapie. Anfang November möchte ich in Heidelberg Informationen über Musiktherapie sammeln. Wer betreibt, studiert, interessiert sich auch dafür und hätte Lust, mit mir über eigene Erfahrungen in Studium und Praxis zu sprechen? Gisela Tel. 0511/ 447 910

Lesben-Astrologie! Attis (Stein-ziege/Wasserfrau) macht Euer Horoskop für 20 DM/2,50 Porto. Geburtsdatum, — Minute, — Ort angeben. Außerdem Partnerhoroskope und schriftliche Horoskopanalysen. Für Lesben im Raum Hamburg auch persönliche Horoskopberatung. S. Beyn, Birkenredder 11, 2 Hamburg 67, Tel. 040/630 53 99

Selbsthilfekurs — Frauen lernen ihren Zyklus genauer zu beobachten, machen Massage, sprechen über Körperthemen. Mehr Infos von U. Kampelmann, Nauheimerstr. 71, 7 Stuttgart 50.

Ferienhaus in der Toscana. Wel-che Frau möchte sich mit Engagement und Geld an unserem Ferienhaus in der Toscana beteiligen? Chiffre Nr. 312

Welche Frauen haben Lust mit mir ein Frauenferienseminarhaus im Norden aufzubauen? Birgit Knegendorf, Rudolfstr. 29, 4500 Osnabrück, Tel. 0541/827 60

auenwochenende auf dem Land, 22.-24. Oktober mit Rebirthing, Massage, Phantasie, Reisen, Bhagwan-Meditationen und Tanz. Preis inkl. 220,- DM. Anmeldung: Ma Amitabha (D. Assig) Ma Anand Helga Dharmadeep, Karolinenstr. 7-9, 2000 Hamburg 6, Tel. 040/431 550

Körpergruppe für Frauen. Wir machen seit über zwei Jahren grundlegende Körperarbeit. Anhand konzentrativer Übungen arbeiten wir an der Bewußtwerdung des Körperbildes, Wahrnehmung des körperlichen Geschehens wie Atmung, Körperhaltung, Beziehung zum Boden und Raum. Es geht uns darum, ökonomische Bewegungsmöglichkeiten zu finden, indem wir Machenwollen durch Anwesendsein und Geschehenlassen ersetzen. In der Gruppe sind Plätze frei geworden. Anmeldung bei Mechthild Tel. 030/323 96 84

Raum HH/Schleswig-Holstein: Ich möchte mich privat auf die Heilpraktiker-Prüfung vorbereiten und suche Frauen zum gemeinsamen Arbeiten. Ariane Klebedszon Akeby 44 2347 Boren 04641/2765.

KONTAKTE

Menden, Dortmund: Ich, 32, sportlicher Typ, suche liebe, treue Freundin, für den Aufbau einer Dauerbeziehung. Chiffre Nr. 298

Hamburg: Ich, 36 J., Feminist und Mutter, möchte zum Aufbau einer liebevollen Beziehung, eine zärtliche, unkonventionelle Frau kennenlernen, der Nähe und Wärme — Spontaneität und Offenheit genau so wichtig sind wie mir. Chiffre Nr. 300

Alleinsein ist schön — oft, und eine Beziehung aufbauen ist spannend und frustig und lustig und ... Ich glaube, ich (Frau, 36, schlank) bin jetzt soweit, daß ich mich auf dich einlassen kann, ohne mich zu verlieren. Ich gehe davon aus, daß du (Frau/Mann) frei (auch von „alten" Beziehungen) und bereit bist, Gefühle, Schwierigkeiten, Andersdenken offen auszudrücken. Ich möchte, daß wir uns Raum lassen zum Wachsen auf einer Basis von gegenseitiger Achtung und Zärtlichkeit. Südwesten ist günstig, überall ist möglich. Chiffre 301

Norddeich Mole, 14.8. ca. 18 Uhr 15, „Langer Augenblick". Bitte melde Dich! Chiffre Nr. 302

Unterfranken: Frau, 34, verh., wünscht sich unerkitttbare Freundschaft mit widerspruchs-, hoffnungs- und humorvollen Frau. Chiffre Nr. 303.

Überall: Studentin (in R), 24, in-dividuell, kritisch, mehrsprachig, mollig, reif, auslands- und ausländerfreundlich, vielseitig, würde gerne eine möglichst intelligente, maskuline, reife, ausschließlich lesbische, ausländische oder deutsche, liebe, interessante Frau um 40 kennenlernen. Chiffre Nr. 304

Raum Solinen, D, K: Frau (20) sucht zärtliche Frau. Das Aussehen und das Alter sind nicht ausschlaggebend. Ich bin interessiert an Kunst, offen und führe gerne lange Gespräche. Jede Zuschrift wird beantwortet. Kennwort: Neubeginn

Frau, 39 J., Lehrerin, 2 K., nicht lesbisch, sucht Freundin (Os) ode oder Brieffreundinnen. Chiffre Nr. 305

Du bist du, und ich bin ich. Und wenn wir uns zufällig finden — wunderbar! So ganz will ich es dem Zufall aber nicht überlassen. Suche SIE zum Aufbau einer Partnerschaft. Möchte erleben und teilen: dein du und mein ich, reden, schweigen, verstehen, zärtlich sein, gern zu Hause sein, ge-Gemütlichkeit, und vieles mehr. Ich lebe in Krefeld, bin 42 Jahre 168 cm, bin mal lustig, mal ernst, mal gestresst, mal keramike ich. Solle SIE nun neugierig auf mich geworden sein — EHRLICH, ledig, nicht bi und finanziell unabhängig sein — würde ich mich über eine Antwort freuen. Kennwort: Unsichtbar

Berlin: Lesbe, 18, sucht eben-solche für alle möglichen Schandtaten . . . Tel. 030/452 56 59

Welche lesbische Frau(en) hat (haben) E. Burmeisters Labyrinth — Hymnen und Lieder — ebenso betroffen gemacht wie mich? Chiffre Nr. 310

Köln/Bonn: Ich, 37, suche natür-liche, liebe- und humorvolle Freundin. Chiffre Nr. 311

Duisburg: Sie, 36 sucht liebe, zärt-liche Freundin für ehrliche Dauerbeziehung aus D, E, MH, OB und Umkreis. Bitte mit Bildzuschrift. Chiffre Nr. 313

23jährige Frau in Haft sucht drin-gend Briefkontakt zu Frauen nach draußen. Ingeborg Timm z.Zt. Lehrterstr. 61, 1 Berlin 21.

Raum 6: Ich 50, ledig, suche lesb. einfühlsame Freundin für eine Beziehung in der menschliche Zuwendung und offene, auch geistig anspruchsvolle Gespräche möglich sind. Chiffre Nr. 314

Karlsruhe und Umgebung: Sie 40 Jahre, lesbisch, sucht liebe, zärtliche Freundin (35-45 J.) für eine Dauerbeziehung. Chiffre Nr. 315

Raum KA-RA-OG: Sie sucht Sie, ab 30 J. Bin 31 J., sportlicher Typ. Chiffre Nr. 326

Ffm.: Frau, 25, schlank, sucht lie-be Frau, die das Herz hat, sie aus dem barbarischen Lesbenringelrein in etwas Geborgenheit hereinzuführen. Chiffre Nr. 308

Wuppertal oder irgendwo: Sie, 40 Jahre, gepflegter, sportlich-feminer Typ, vielseitig interessiert, sucht charmante, liebenswürdige, kiltivierte Freundin mit viel Gefühl, gehobenem Niveau, breitgestreuten Interessen und mit Sinn für alles Schöne (auch in der Natur). Angestrebt wird eine harmonische Dauerbeziehung. Chiffre Nr. 309

Berlin: Steffy, Linda Wells aus Californien sucht Dich! Wenn Du ihre Adresse möchtest, rufe mich an. Sylvia 030/391 12 70

Willst Du manchmal Wolken klau-en, reden können wenn der Schuh drückt, zusammen träumen, streiten, schmusen . . . sehen was uns noch einfällt an Ernstem und Blödsinnigem? Dann schreib DU (bis ca. 28 Jahre, Frau mit Humor, Geist, unkonventionell, vielseitig interessiert. . .) MIR (23 Jahre, Realistin mit Witz/Hirn...) damit eine Dauerbeziehung mit aufeinander-verlassen-können, Spaß, Eigenraum für jeden, daraus wachsen kann. Chiffre Nr. 317

Raum 0S/MS: Leichtbeh. sucht liebev. Leicht- oder Schwerbeh. für Dauerbeziehung. Zuschriften v. Nichtbeh. zwecklos. Chiffre Nr. 318

NRW/überall: Sie, 25, gepflegt, kulturell und politisch interessiert, sucht feminine, liebevolle Partnerin, die ungebunden ist, für Dauerbeziehung. Chiffre Nr. 319

Raum Do.-Ha.: Ich (27) suche eine liebe Freundin, die so fühlt wie ich, die sich, wie ich, trotz Mann, zu Frauen hingezogen fühlt, und eine Ehrliche und Aufrichtige Freundschaft wünscht. Wenn es Dich gibt, würde ich mich freuen, wenn Du mir schreiben würdest, unter Chiffre Nr. 320.

Ohne Gespräche und Zärtlichkei-ten mit Frauen kann ich (37) nicht leben, doch bleibe ich in Karlsruhe eine RE...DU...PERS, wenn das so weiter geht. Schreibt mal! Chiffre Nr. 321

Raum LP/So/PB/HSK: Sie 35, Arbeiterin, lesbisch, suche liebe Frau zum Reden, schmusen, lieben, leben, wohnen? Bitte nur ernstgemeinte Zuschriften. Chiffre Nr. 322

Göttingen: Studentin (22), viel-seitig interessiert, (Natur, Sport, Reisen, Gespräche), sucht zärtliche Freundin zum Aufbau einer ehrlichen, offenen Beziehung. Kennwort: Herbstanfang

Möchte alleinerziehende Frauen mit Kind Raum Krefeld/Umgebung kennenlernen. Vielleicht späteres Zusammenzieh'n auf'm Land. Bin 21 und im 6. Monat. Chiffre Nr. 323

„Sie", Anfang 40, zierlich, femi-nin, etwas eigenwillig, sucht liebe Freundin, zwecks Dauerfreundschaft. Raum F.-Hu.-Umgebung. Chiffre Nr. 324

Lesbe-Feministin-Sub-manchmal Männerhaß-oft Verzweiflung angesichts der Selbstzerfleischung innerhalb der Frauenbewegung-Sehnsucht nach einer Beziehung, die nicht einengend, aber zärtlich, offen und konstruktiv ist, mit einer Frau, die auch ihren Kopf benutzt und politisches Bewußtsein hat — kann es das geben? Bin 25, vielleicht zu anspruchsvoll und suche Lesbe im Raum Hamburg, die nicht im Schubladensystem denkt. Chiffre Nr. 325

Raum Ludwigsburg/Stuttgart: Lesbe, 25 Jahre, sucht Frau/en, zwecks Gründung einer WG. Chiffre Nr. 327

Raum K, BN: Ich würde mich sehr freuen, auf diesem Wege eine vertrauensvolle Partnerin (bis 45 J) mit breitgefächertem Interessengebiet (u.a. Sport, Musik, Psychologie, handwerkliches Arbeiten) zu finden. Zuschriften bitte unter Chiffre Nr. 330.

Bonn-Köln: Bin 31, liebe die Na-tur, Malen, Musik, fremde Sprachen . . . Suche sensible, interessante Frau zwischen 30 und 50. Bildzuschr. angenehm. Chiffre Nr. 328

Sie, 25, 173, blond, sucht eine sehr liebe Freundin. Ich besitze eine Boutique, und bin finanziell unabhängig. Bitte um ausführliche Bildzuschriften. Chiffre Nr. 329

Raum Bodensee: 23jährige Lesbe sucht Freundin mit Geist und Humor, um eine ehrliche Beziehung aufzubauen. Chiffre: 331

Eure Kleinanzeige erscheint nur bei gleichzeitiger Bezahlung — bar, Briefmarken oder Post-/Bankbeleg — in der nächsten Courage. Je angefangene 20 Worte kosten 10 DM. Chiffre- und/oder Kennwortanzeigen 10 DM extra für die Zusendung der eingegangenen Zuschriften. Kleinanzeigen bitte getippt einsenden! Einsendeschluß für die Nr. 11/82 ist der 5.11.

nachrichten

● „Frauen gegen Atom" unterwegs

Frankenberg. Auf unserer diesjährigen Aktionsfahrt waren wir Kölner Frauen gegen Atom für 14 Tage zu Gast in Frankenberg an der Eder, diesmal leider nur mit Pkws, da wir unseren Anti-Atom-Bus verkaufen mußten. So wie in Gorleben 1980 und in Wethen (Nordhessen) 1981 galt unsere Fahrt wieder dem Kampf gegen die Wiederaufbereitungsanlage. Wir unterstützten die Bevölkerung in Frankenberg und in den umliegenden Ortschaften in ihrer Widerstandsarbeit mit Info-Ständen, Liedern, Sketchen und einem Film (Harrisburg ist überall).

Als Frauen gegen Atom haben wir in der Öffentlichkeit starke Anfeindungen und Beschimpfungen erlebt, wenn wir aktiv wurden. In Frankenberg war dies nicht so krass, jedoch wurde oft an uns die Frage gestellt: Warum macht ihr das als Frauen? – Die Atomgefahr betrifft doch Männer genauso.

Wir haben auf der Kundgebung und über die örtliche Presse alle Frauen aus Frankenberg und Umgebung, die Lust hatten, eingeladen, zu einem Frauentreff zu kommen. Es kamen viele! Schwangere Frauen und Mütter mit kleinen Kindern beteiligten sich intensiv und schilderten ihre Situation. Dabei kam zum Ausdruck, daß die Ehemänner einiger Frauen Schwierigkeiten mit deren politischer Eigeninitiative haben. Die meisten befürworteten die Berufstätigkeit von Frauen als Voraussetzung zu größerer Selbständigkeit und ökonomischer Unabhängigkeit.

Im Herbst brauchen wir dringend einen neuen, guten Gebrauchtbus. Wer hat einen möglichst billigen zu verkaufen? Auch für Spenden sind wir sehr dankbar. Konto: „Frauen gegen Atom", Birgitta Höller, PschA Köln 236743-508.

Frauen gegen Atom,
Silvia, Edith, Zita

Foto: Frauen gegen Atom

● Antikriegstag

Husum. Wir haben uns eingemischt am Antikriegstag 1982. Wir sind als Frauengruppe Husum an die Öffentlichkeit getreten. Es war sehr viel deutlicher als im letzten Jahr – zwei Ideen sind weiterzuempfehlen:

1. Morgens in der Hauptverkehrszeit (von 6.30-8 Uhr) haben wir zusammen mit Freundinnen und Freunden im Abstand von 500-1000 m außerhalb Husums an den Einfahrtsstraßen nach Husum gestanden. Wir haben Plakate getragen mit Aufschriften wie: „Frauen zum Bund – nein danke!" oder „Husum – Atomwaffenfreie Stadt". Wir haben gemerkt, daß die Autofahrerinnen und -fahrer auf lebende Plakate reagieren.
2. Für die Kundgebung hatten wir keinen „prominenten" Redner eingeladen, sondern alle Gruppen, die diesen Tag mitgestaltet hatten, konnten Sprecher benennen. Und so kam es, daß auf dem Redner-Lastwagen sich das tatsächliche Engagement von Frauen spiegelte: von 9 Sprechern waren 6 Frauen! Wir konnten öffentlich Frauen zur Verweigerung auffordern, wir brauchten uns nicht über Vereinnahmung oder Nichtbeachtung zu ärgern.

Im übrigen hat es uns Spaß gemacht, uns weiß zu schminken, graue Laken überzuziehen. Wir haben ein „Die-In" (Probesterben) angefangen, Sirenengeheul gestartet und erlebt, wie wirklich alle Demonstrationsteilnehmer sich auf die Straße legten und dem von uns vorgetragenen „Katastropheneinsatzplan" lauschten. Für Husum war das etwas Neues. – Wir haben Lust und Mut bekommen, uns weiterhin etwas einfallen zu lassen.

Irmtraut Mitzkus

● AG „Feminismus in der Kirche"

Münster. Die AG „Feminismus in der Kirche" will ein bundesweites Forum für Frauen sein, das sich mit der Stellung und den Problemen von Frauen in der Kirche beschäftigen. Mitgliederinnen sind Theologinnen und Frauen, die hauptberuflich im kirchlichen Bereich arbeiten.

Wir wollen inhaltlich zu Themen arbeiten und Öffentlichkeitsarbeit leisten, z.B. Stellungnahmen zu amtskirchlichen Verlautbarungen und Solidaritätsaktionen. Wir verstehen uns als Gruppe von Frauen für Frauen. Die AG trifft sich zweimal im Jahr, das nächste Treffen findet am 22.-24. Oktober in Bonn statt. Alle interessierten Theologinnen sind herzlich eingeladen. Kontaktadresse und weitere Informationen:

Rita Burrichter, Gorenkamp 20,
4400 Münster.

● Frauenwerkstatt

Wiesbaden. Am 4. September 1982 um 12.00 Uhr haben wir, Eva Schuster, Gabi Möllmann, Karin Löhr und Beatrixe Klein, die „Frauenwerkstatt Wiesbaden" eröffnet. War es bis vor kurzem noch möglich, in den Volkshochschulen und Volksbildungswerken spezielle Angebote für Frauen durchzusetzen, so wird auch das jetzt aus finanziellen Gründen immer schwieriger.

Seit dem 15. August sind wir Mieterinnen von zwei Läden mit insgesamt 120 qm Grundfläche. In diesen Räumen sollen ab September Kurse, Seminare und Workshops stattfinden. Zweimal monatlich gibt es größere Veranstaltungen wie Filme, Disco, Theater und Ausstellungen.

„Frauenwerkstatt Wiesbaden"
Römerberg 24, 6200 Wiesbaden,
Tel. 06121/52 84 00
Wiesbadener Volksbank
Nr. 147 419 09, BLZ 510 900 00

● FR – AU 1 ff

Freiburg. Geliebt, gejagt und unverdrossen: die Freiburger Frauenbewegung. Vermittels einer Zeitung profiliert sie sich erneut. Unerschrocken und klar blicken wir dabei jeglichem Tabu in das – wie auch immer geartete – Auge und schieben es dann in Windeseile mit spitzen Fingern beiseite. Nach dem Motto „Tue Recht und scheue alles" klammern wir Fragen wie Macht oder Sexualität rücksichtslos aus; schließlich sind sie ja auch keine Tabus. Das Wort „Mann" haben wir bis auf einen winzigen Ausrutscher auf Seite 47 links unten konsequent aus unserem Vokabular gestrichen; so striegeln wir die Frauenbewegung gehörig gegen den Strich. Radikal neu an unserer umwerfenden Zeitung ist die Zusammensetzung der Frauen, die sie schreiben: Lesben und Heteros. (Frau stelle sich das mal sinnlich-konkret mit allen Konsequenzen vor!) Nach sorglosen soziologischen Untersuchungen sind wir zu dem Ergebnis gekommen, daß wir das schreiben, was schon lange niemand mehr wissen und schreiben will. Insofern versteht sich dieses Organ FR – Au 1 ff als wegweisend dog- wie stigmatisierend aufklärerisch. Das Prädikat „besonders wertvoll" haben wir schon so gut wie in der Tasche. Daher unser Preis: DM 5,– (wenn schon – denn schon). Die Diskussion über den üppigen Preis ist uns keine müde Mark wert, zumal wir nie daran gedacht haben, über Spenden oder Druckkostenzuschüsse den Preis niedriger zu gestalten. Das fiel uns umso leichter, als weder die katholische Kirche noch das Bundesministerium für Entwicklungshilfe und geistige Gesundheit sich uns in unsittlicher Weise genähert haben. Unserem hohen Preis entspricht die niedrige Auflage: Die umfangreichen drei Exemplare sind über das Frauenzentrum Freiburg, Luisenstraße 5, zu beziehen.

● Vernetzung bei sozialen und pädagogischen Berufen

Ludwigshafen. Das nächste Treffen zum Thema „Frauennetz zur Arbeitssituation" findet statt vom 26.-28. November im Raum Ludwigshafen/Mannheim. Auf diesem Treffen wollen wir die Idee des Frauennetzes zunächst im Bereich sozialer und pädagogischer Arbeit genauer fassen,

Zu diesem Treffen fordern wir alle Frauen auf,

- die schon in Gruppen, Projekten, Aktivitäten stecken
- die vereinzelt in Institutionen, am Arbeitsplatz nach anderen Frauen Ausschau halten
- die nicht erwerbstätig sind, aber Hausarbeit als soziale und pädagogische Arbeit begreifen, die unbezahlt ist.

Brigitte Sellach,
c/o Institut für Sozialarbeit
und Sozialpädagogik
Am Stockborn 5-7
6 Frankfurt 50.
Die Anmeldung für die Tagung
richtet an Anita Heiliger,
Deutsches Jugendinstitut,
Saarstr. 7, 8 München 40

● Mädchenfreundliche Kinderbücher!

Wir sind Eltern und Kinderbuchautorinnen, Kinderbuchautoren, Kinderbuchillustratorinnen, Kinderbuchillustratoren, Buchhändlerinnen, Buchhändler, Bibliothekarinnen, Bibliothekare, Pädagoginnen, Pädagogen, Lektorinnen, Lektoren, Verlegerinnen, Verleger, Leserinnen und Leser, klein und groß.

Wir haben erfahren und festgestellt:

Mädchen und Frauen werden in deutschsprachigen Bilder-, Kinder- und Jugendbüchern krass diskriminiert; ihnen werden Rollen zugewiesen, die von der gesellschaftlichen Entwicklung überholt sind. Unsere Erfahrungen werden bestätigt von der Schweizer Untersuchung „Wo die wilden Mädchen wohnen" (Basel 1980), die von 1.200 Bilderbüchern nur 53 als rollenneutral („nicht sexistisch") bewerten konnte.

Und weil wir verantwortlich sind für die Lektüre der Kinder, fordern wir, daß alle, die an der Erarbeitung, Auswahl, Herstellung, Förderung und Verbreitung von Bilder-, Kinder- und Jugendbüchern beteiligt sind, ihre Möglichkeiten nutzen, eine rückwärtsgewandte Rollenzuweisung an Jungen und Mädchen zu vermeiden und Mädchen ermutigende literarische Figuren anzubieten, mit denen sie sich bei der Entwicklung ihrer Persönlichkeit auseinandersetzen können.

Bitte unterschrieben an:
Astrid Matthiae, Paulsenplatz 12, 2000 Hamburg 50

● Projekt finanziert

Hamburg. Wir sind erstmal wieder ein Stückchen weiter! Das BMBW und das Land Hamburg haben zum 1. Juli dieses Jahres unser langerkämpftes Frauenforschungsprojekt bewilligt. Die Förderung für die erste Projektphase (bis zum 31.12.83) ist damit gesichert. Wir, 3 Frauen aus der Hamburger Forschungsinitiative, eine Sachbearbeiterin und ca. 7 bis 9 Studentinnen, arbeiten seit Juli in dem Projekt. Unter anderem versuchen wir in der Anlaufphase, möglichst viele Kontakte zu anderen Initiativen im Bundesgebiet und an den Hamburger Hochschulen sowie auch außeruniversitären Frauenprojekten herzustellen.

Da wir noch keine offiziellen Geschäftsräume haben, könnt Ihr es unter der Uni-Nummer versuchen.

Projekt „Frauenstudium/ Frauenforschung," Tel. 040/4123 25 71

● Frauenholzwerkstatt

Hamburg. Nachdem wir als Handwerkerinnen beschlossen haben, nicht in Männerbetrieben zu arbeiten, träumen wir von unserem Frauen-Werkstätten-Haus. Wir, das sind Ursel, Tischlergesellin, und Hella, Hochbauingenieurin mit Bettenbauerfahrung, haben den ersten Schritt dazugetan und ab 1. September einen Raum angemietet, in dem wir tischlern werden.

Wir wollen viel und fangen jetzt an. Handwerklich interessierte Frauen, ruft Ursel (040/531 43 16) oder Hella (040/570 85 19) an! Wenn es Frauen gibt, die uns finanziell unterstützen können und wollen (die Werkstatt kostet uns monatlich 1.000,– DM)., wir sind für jede Mark dankbar.! Konto Ursel Behncke 5763990 Deutsche Bank Hamburg. Wir brauchen dringend einen guten, nicht zu schmalen Dickenhobel!

● Tagesspiegel-Nachwehe

Berlin. Aus der Initiative und dem Protest von 14 freien Mitarbeiterinnen des Tagesspiegel, die nach der Entlassung der Redakteurinnen Monika Graef – Rudolf und Bettina Schroeter-Kleist ihre Mitarbeit an der Frauenseite des ‚Tagesspiegel' niederlegten, wurde ein Arbeitsstopp von insgesamt 24 freien Mitarbeitern – die Gewerkschaft wollte bei dieser Aktion nicht außen vor bleiben. Das Ergebnis war – wie häufig bei gemischten Aktionen – daß in der Fernsehberichterstattung von den Frauen nicht mehr die Rede war.

„Wir bringen Sachen zum Lachen, die eigentlich zum Weinen sind". Premiere des lübeckisch-berliner Frauenkabaretts „Die Witwen" zur Sommeruni in Berlin . . . .

● Thesen zum Rentenbetrug 84

Frauen aus der Frauenininitiative 6. Oktober haben am Wochenende 11./12. September 82 in Düsseldorf Thesen zur Rentenreform 84 erarbeitet. Wir wollen bundesweit in der Zeit vom 25.-31. Oktober 82 in einer Aktionswoche über den geplanten Rentenbetrug Frauen informieren. Am 31. Oktober 82 sollen alle Bundestagsabgeordneten die Forderungen der Frauen in der Hand haben:

Rentenreform 1984 – Rentenbetrug an den Frauen?

Die Kinder von heute erarbeiten die Renten von morgen. Kinder und Beitragszahlungen sichern das Rentensystem. Wer lange genug Beiträge gezahlt hat, bekommt heute dafür eine eigene Rente.

Wer Kinder pflegt und erzieht, bekommt heute dafür keine eigene Rente.

Witwenrente ist keine eigene Rente – sie ist abhängig von der Rente des Mannes (abgeleitete Rente).

Die Politiker aller Parteien haben uns die „eigenständige soziale Sicherung der Frau" versprochen. Sie wollten allen Müttern die Erziehungszeiten auf einem eigenen Rentenkonto gutschreiben.

Heute haben die Politiker die Frauen vergessen.

Die Rentenreform droht auf eine Neuordnung der Hinterbliebenenversorgung für Ehepaare zusammenzuschrumpfen.

Wir befürchten:

- die geplante „Teilhaberente" wird vor allem zu Lasten der erwerbstätigen Ehefrauen gehen.
- die Witwer werden bei den gegebenen Einkommensverhältnissen durch die 100%ige „Garantierente" geschützt.

Eine Garantie des heutigen Besitzstandes von Witwen ist nicht vorgesehen.

Das ist Rentenbetrug an Frauen: aus der „eigenständigen sozialen Sicherung der Frauen" wird eine bessere Altersversicherung für den Witwer.

Wir fordern deshalb statt „Garantierente" Anerkennung von Zeiten der Kindererziehung für Mütter aller Generationen.

Ohne Anerkennung von Erziehungszeit – keine Rentenreform 1984!

Frauen, macht Druck! Frauen, informiert Euch! Wir sind die Mehrheit.

Gemeinsam sind wir stark!

O 250 DM pro Kindernase

Berlin. Ins Rathaus Schöneberg lud der Landesfrauenrat den Herrn Senator Fink (CDU), die ehemaligen Senatsmitglieder Rasch (FDP) und Anke Brunn (SPD), sowie Parteien- und Verbände-Vertreterinnen zu einer Informationsveranstaltung über ein vom CDU-Senat geplantes „Familiengeld".

In warmer Unterstützung des CDU-Entwurfs wies der FDP-Sprecher immer wieder darauf hin, daß das „Familiengeld" nicht etwa mit dem sog. „Erziehungsgeld" zu verwechseln sei. Ein entsprechender CDU-Antrag war 1980 nämlich von der damaligen SPD/FDP-Koalition aus „grundsätzlichen Erwägungen" abgelehnt worden. Der große Unterschied sei nun in der „Berufs- und Geschlechtsneutralität" der neuen Familiengeldkonzeption zu sehen: Ab 1.7.1983 sollen während des 1. Lebensjahres monatlich 250 DM gezahlt werden – und zwar „kindbezogen" nicht etwa „mutterbezogen". Dieses Geld wird nur nicht erwerbstätigen Müttern (oder Vätern) zugestanden. Das bedeutet aber nicht, daß auch berufstätige Mütter dieses Geld erhalten werden, sondern nur, daß es nicht als Prämie für den Verzicht auf Erwerbstätigkeit gedacht ist, weil auch solche Familien einbezogen werden sollen, in denen „ein Elternteil" schon vorher nicht erwerbstätig war.

Für erwerbstätige Frauen, die „Mutterschaftsurlaub" in Anspruch nehmen, soll das „Familiengeld" erst anschließend – im 2. Halbjahr „greifen", also würde beides gegeneinander aufgerechnet. CDU-Senator Fink bedauerte, daß ein Wiederbeschäftigungsanspruch für Frauen (er sah's – wohl mit Recht – nicht gar so „geschlechtsneutral") auf Landesebene gesetzlich nicht abzusichern sei. Aber die Arbeitgeber stünden einer freiwilligen Vereinbarung über eine „bevorzugte Wiedereinstellung ... wohlwollend" gegenüber.

Auf solche und andere Schwachstellen des Regierungsentwurfs wiesen in der anschließenden Diskussion viele Frauen – meist aus SPD und Gewerkschaften – nachdrücklich hin. Die z.T. scharfen Angriffe liefen darauf hinaus, daß Frauen sich nicht mit einem „Almosen" von 250 DM abspeisen lassen können, wenn sie dafür ansonsten nur Nachteile in Kauf nehmen müssen: Keine Arbeitsplatzgarantie für „danach", womöglich kein Anspruch auf einen öffentlichen Krippenplatz (dieses Problem ist lt. Fink „in der Diskussion"), Benachteiligung bei der Berechnung von Arbeitslosengeld und Rentenanspruch, und schließlich die Tatsache, daß Deutsche und „gute" (= EG-)Ausländerinnen als Anspruchsberechtigte gegenüber Türkinnen und anderen „schlechten" Ausländerinnen bevorzugt würden.

I.S.

O Steuergelder für Berliner Frauenprojekte?

Berlin. Am 23.8.82 wurde der Arbeitskreis zur Förderung autonomer Frauenprojekte, Alternativprojekte und Bürgerinitiativen (Staatsknete) gegründet. Ziel des Vereins ist es, diesen Projekten mit Hilfe von Steuergeldern die finanzielle Grundlage zur Entwicklung neuer Lebens- und Arbeitsformen zu geben und die hier geleistete Arbeit zu bezahlen. Bisher haben 28 Frauenprojekte aus allen Arbeitsbereichen Finanzierungsanträge gestellt, das sind ca. 30% aller Anträge.

In der Satzung des Vereins wurden die Forderungen der Frauenprojekte weitgehend berücksichtigt: in den entscheidenden Gremien ist eine Frauenmehrheit vorgesehen, und die Geldvergabe an die Frauenprojekte wird durch einen autonomen Frauenbeirat vorgenommen, der über mindestens ein Drittel der verfügbaren Mittel entscheiden kann. (Nicht nur wir haben aus den diversen Netzwerkaffären gelernt.)

Konkret geht es jetzt um 10 Millionen DM, die vom Berliner Gesundheitssenator angeboten wurden. Über die Vergabe-Modalitäten wird zur Zeit verhandelt. Der Verein wehrt sich dagegen, daß die Mittelvergabe durch Wohlfahrtsverbände – wie vom Senat vorgesehen – durchgeführt wird. Er wehrt sich ebenfalls gegen die geplante Beschränkung der Förderung auf den Gesundheits- und Sozialbereich, während ursprünglich von Alternativprojekten allgemein die Rede war. Die Förderungskriterien des Senats drücken ein konservatives, eben christlich-demokratisches Verständnis von Sozial-, Gesundheits- und Selbsthilfearbeit aus, das unseren Ansätzen nicht entspricht. Um dem Senat gegenüber unsere Arbeitserfahrungen und Zielvorstellungen durchsetzen zu können, fordern wir alle Berliner Frauenprojekte – aus allen Bereichen –, die noch keinen Antrag gestellt haben, auf, dies jetzt zu tun.

Weitere Informationen:
Gisela Vollradt, Tel. 87 23 64.
Cornelia Kling-Kirchner
Tel. 883 99 32
Nächstes Treffen im Frauenzentrum: Dienstag, 12.10.82, 20 h.

O Sommer-Uni 1982!!!

Berlin. Vom 4. bis zum 9. Oktober findet in diesem Jahr wieder die Frauen-Sommeruniversität in Berlin statt. Die Schirmherrschaft hat die ZE, das ist die „Zentraleinrichtung zur Förderung von Frauenstudien und Frauenforschung" übernommen, und die Universität stellt die Rostlaube (Habelschwerdter Allee 45, 1000 Berlin 33) zur Verfügung.

Die Organisation übernahm das autonome Lesbenreferat der FU in Zusammenarbeit mit einer Vorbereitungsgruppe, die sich im Februar gebildet hat, um zunächst einmal das Thema der Sommeruni festzulegen. Die Frauen kamen überein, daß die derzeitige Lage, das heißt Kriegsgefahr sowie Wirtschaftskrise und deren Bekämpfung beziehungsweise Bewältigung, im Mittelpunkt stehen müßten. So kam das Thema „Über? Lebensstrategien" zustande, das in folgende vier Unterthemen eingeteilt wurde:

- Aufrüstung und Kriegsgefahr.
- Soziale Lage der Frau/Frauenarbeitslosigkeit.
- Familienpolitik/Neue Mütterlichkeit.
- Umwelt/Körper/Gesundheit.

Unter den Referentinnen sind eine ganze Reihe bekannter „Grössen" vom alten Stamm. Die Vorbereitungsgruppe hätte sich eigentlich gewünscht, daß neben den „Alten" sich auch die Jungen zu Wort melden, daß die sogenannten Basisfrauen, die oft vor Ort sehr gute Arbeit machen, sich zusammentun und in Berlin etwas berichten. Daran hapert es noch sehr. Vielleicht ist bisher immer noch nicht ganz durchgedrungen, daß die Sommeruni in erster Linie den Stand der Frauenbewegung so breit wie möglich wiedergeben soll und wenig mit den Ansprüchen zu tun hat, die das Wort Uni und damit die Wissenschaftlichkeit sonst suggerieren.

Neben den Veranstaltungen werden Fotoausstellungen, Filme und Lesungen laufen. Ansonsten hat den kulturellen Teil der „Frauensommer" übernommen. Frauen aus der Frauenstadtteilgruppe Kreuzberg 36 und andere Interessierte haben in der Naunynstr. 72 eine Schokoladenfabrik zu einem Frauenkulturzentrum ausgebaut, wo sich die Frauen in allen kreativen Wünschen austoben sollen.

Es sollen insgesamt in diesem Jahr nicht so viele werden wie 1980, wo 5.000 Frauen gekommen sind. Dafür wird auch der Trend sorgen, Frauenstudien regional aufzugreifen, im Herbst finden auch in Bremen und im Ruhrgebiet Frauenwochen statt. Alle hoffen, daß in vielen nicht so überfüllten Veranstaltungen viel und offen diskutiert wird, wer das Gewünschte nicht findet, soll selbst etwas initiieren, es soll alles zur Sprache kommen.

Wir geben hier mit Absicht keine Veranstaltungen an, die vielleicht besonders interessant sind, weil wir sonst unsere Zensur walten ließen, bald gibt es ein Programm.

Rose Gauger
Asta FU Lesbenreferat
Tel. 030/838 22 24
das Telefon ist bestimmt besetzt: 30.9. und 1.10. von 13-17 h.

O Frauen und Schule

Gießen. Für das Bundesministerium für Bildung und Wissenschaft wird zur Zeit von einer Gruppe von Schulforscherinnen an einem Gutachten gearbeitet, mit dem der Forschungsstand im Bereich „Frauen und Schule" aus der Sicht der Frauenforschung dargestellt wird. Schwerpunkte des Gutachtens sind Themen wie: Mädchen und Mathematik, Naturwissenschaft- und Technikunterricht in der Schule, Hausaufgaben in ihrer Problematik für die Mütter, mädchen- und frauenbenachteiligende Strukturen in der Schule, Schulversagerinnen. Das Gutachten wird voraussichtlich im Oktober fertiggestellt sein.

Ausgangspunkt für dieses Gutachten war die erste bundesweite Fachtagung „Frauen und Schule" mit den Schwerpunkten Schülerinnen/Mütter/Lehrerinnen, die von der Arbeitsgemeinschaft „Frauen und Schule" im Verein Sozialwissenschaftliche Forschung und Praxis für Frauen e.V. im Mai 1982 in Gießen veranstaltet worden war und an der etwa 200 Frauen teilgenommen hatten. In einer Reihe von Arbeitsgruppen war die Frauenfeindlichkeit der Institution Schule diskutiert und ihre Auswirkungen auf die von Schule betroffenen Schülerinnen, Mütter, Lehrerinnen, dargestellt worden. Die im Verlauf der Tagung erarbeiteten Forderungen reichten von der inzwischen schon klassischen Forderung nach Veränderung der Schulbücher bis hin zur Forderung von Anlaufstellen für Schülerinnen bei sexueller Belästigung.

Kontaktadresse: Dr. Uta Enders-Dragässer, Justus-Liebig-Universität Gießen, Institut für Soziologie

nachrichten

O Bundespräsidentin

Bonn. Für die Jahreshauptversammlung des Deutschen Frauenrates im Oktober liegt folgender spannender Antrag vor:

„Die Jahreshauptversammlung möge beschließen:

1. den Vorstand des Deutschen Frauenrates zu beauftragen, eine Aktion durchzuführen, sich bei den Parteien für die Aufstellung weiblicher Kandidaten zur Bundespräsidenten-Wahl 1983 einzusetzen,
2. soweit wie möglich gemeinsam mit den Frauen der feministischen und autonomen Gruppen in der Bundesrepublik vorzugehen,
3. der Vorstand soll den Landesfrauenräten diese Aktion auch auf Landesebene empfehlen.
4. die Parteien schriftlich aufzufordern, weibliche Kandidaten für das Amt des Bundespräsidenten aufzustellen und sie auch zu unterstützen.
5. daß eine intensive Pressearbeit in dieser Frage angestrebt wird."

Der Antrag wurde gestellt von WOMAN — Weltorganisation der Mütter aller Nationen. Wir sind gespannt auf das Ergebnis, nachdem schon die Arbeits-Tagung des Frauenrates in Königswinter beschlossen hatte, für die Vorbereitung von Nairobi mit den feministischen Gruppen zusammenzuarbeiten.

O Gegenhearing

Bonn. Frauen, die an einem öffentlichen Gegenhearing zur Frauenrekrutierung sowie am Aktionstag, dem 27. Nov. zu „Frauen in die Bundeswehr — wir sagen nein" teilnehmen wollen, melden sich bitte dringend bei Eva-Maria, Courage 030/882 77 27.

O 2. Frauenforum im Revier

Dortmund. „Frauen und Gesundheit" ist das Thema des 2. Frauenforums im Revier, das von den Frauenstudien an der Universität Dortmund organisiert wird. Sie suchten das Thema aus, weil Frauen 1. zuständig sind für 60-85% aller Gesundheitsleistungen, Frauen 2. in ihrer Doppel- und Dreifachbelastung, in ihrer Unzufriedenheit mit dem Alltag häufig körperliche und seelische Beschwerden entwickeln, die von der Medizin als „krank" bezeichnet werden, weil 3. die normalen Körperfunktionen von Frauen wie Menstruation, Schwangerschaft oder Wechseljahre von der Medizin wie Krankheiten behandelt werden.

Deshalb soll das 2. Frauenforum im Revier vor allem der Weitergabe von Erfahrungen dienen, Selbsthilfegruppen sollen berichten, neue entstehen, „damit wir durch unser wiederentdecktes Wissen mehr an Selbstbestimmung gewinnen."

6.-9.10. Universität Dortmund, Emil-Rogge-Str. 50, 46 Do. 50, die Eröffnungsveranstaltung beginnt um 17 Uhr.

O SPD-Frauen planen Aktion zum Babyjahr

Bonn. Im September 1982 beginnt die Arbeitsgemeinschaft sozialdemokratischer Frauen (AsF) eine bundesweite Unterschriftenaktion gegen den geplanten Verzicht auf das sogenannte Babyjahr. Bundesvorstand und Bundesausschuß der AsF protestieren damit gegen die Abkehr der sozialdemokratisch geführten Bundesregierung vom Wahlversprechen, Kindererziehungszeiten endlich für die Rente anzurechnen. Das Babyjahr hat einen hohen politischen wie moralischen Signalwert. Es ist den Frauen aller Generationen mehrfach zugesichert worden. In Zeiten knappen Geldes finden sich aber immer wieder gefährliche Mehrheiten, die bereit sind, in das bestehende System der Sozialleistungen vor allem auf Kosten der Frauen hineinzuschneiden. Die sozialdemokratischen Frauen erinnern alle Parteien, aber vor allem die von der SPD geführte Bundesregierung daran, daß seit Jahren alle bedeutenden Frauenorganisationen die Abschaffung des ungerechten Ehegattensplittings zur Finanzierung des Babyjahrs fordern. Es ist für die Frauen daher unerträglich, wie mit ihren Interessen bei ständig rotierendem Sparkarussell umgegangen wird.

Inge Wettig-Danielmeier
Karin Hempel-Soos

O Mädchen in „Männerberufen" — gute Chancen bei der Berufsaufnahme?

Mädchen seien ebenso erfolgreich wie Jungen. Dies geht aus den „Werkstattberichten" zum Modellversuchsprogramm „Erschließung gewerblich/technischer Ausbildungsberufe für Mädchen" hervor, die jetzt vom Bundesinstitut für Berufsbildung veröffentlicht wurden. An dem Programm sind derzeit 200 Ausbildungsbetriebe beteiligt. Sie bilden über 1.100 Mädchen in 72 bisher von Jungen dominierten Berufen aus.

Von den Mädchen, die ihre Ausbildung 1981 und 1982 abgeschlossen haben, wechselten 85 % in eine Berufstätigkeit über, mehr als 70 % sind im Ausbildungsbetrieb verblieben. Damit liegt die Übergangsquote bei den Modellversuchsteilnehmerinnen über der Durchschnittsquote (etwa 60 %) aus allen Berufen.

Weitere Ergebnisse sind in der Veröffentlichung Modellversuche Heft 10 enthalten. Sie kann beim Bundesinstitut für Berufsbildung, Referat Presse- und Veröffentlichungswesen, Fehrbelliner Platz 3, 1000 Berlin 31, gegen eine Schutzgebühr von DM 20,— bezogen werden.

O Demo gegen Lohnabbau

Gelsenkirchen. Die sozialistische Frauenzeitung „Frauen auf die Barrikaden" ruft auf zur Beteiligung an der bundesweiten Demonstration gegen den Sozialabbau und die Arbeitsplatzvernichtung, weil Frauen von der Krise besonders betroffen sind. Lohnabbau, staatliche Sparhaushalte, die Verschlechterung der ökonomischen Situation insgesamt geht einher mit einer zunehmenden Verlagerung der Krisenlasten in den Reproduktionsbereich.

Kontaktadresse für ein Vorbereitungstreffen am 9. Oktober und für den Frauenblock am 23.Oktober: Brigitte Kiechle (Frauen auf die Barrikaden), Rüppurrer Str. 22 7500 Karlsruhe Tel. 0721/696 311 oder Renate Schröder (DS-Frauengruppe) Berlin Tel. 030/624 83 83

Die Berliner Lesben-Schau — Linksgestrickt. Wir haben es endlich geschafft! Wir, selbstgestrickt, linksgestrickt, ohne Patentmuster werden uns erstmalig an die weibliche Öffentlichkeit wagen. Ort: UFA-Gelände, 1 Berlin 42, (U-Ullsteinstr.), 8.10.82, 20 Uhr. Eintritt: 7 DM,

WANN

Liebe Frauen, Frauengruppen, Einzel- oder Gruppenveranstalterinnen!

Alle Termine, die bis zum 5.10. bei uns sind, können noch in den Frauenkalender für November aufgenommen werden. Je früher ihr eure Veranstaltungen plant, desto mehr Frauen erreicht ihr über unseren Veranstaltungskalender. Als Faustregel gilt für 1982. Alle Termine müssen bis zum 5. des Monats bei uns sein. Vergeßt nicht, die Uhrzeit anzugeben!

Termine, die ohne Adresse abgedruckt werden (z.B. Frauenferienhäuser, -kulturzentren mit zahlreichen Veranstaltungen) findet ihr auf der letzten Terminseite unter „Adressen zum Anmelden".

Regelmäßige, wöchentlich wiederkehrende Termine werden nur an ihrem jeweils ersten Termin im Monat abgedruckt.

***

LAUFENDE AUSSTELLUNGEN

BERLIN

Elefanten Press Galerie. Zossener Str. 32, 1-61, Tel: 693 70 26. Mo-Sa 11-18.30, So 11-16 Uhr: „Körper Liebe Bilder" – Weibliche Kunst, Erotik darzustellen. Bis 2.10.

▼

Fotoausstellung von Renate Eckstein im Kaffee Winterfeldt, Winterfeldtstr. 37, 1-30 Bis 30.9.

▼

Akademie der Künste. Marieluise Fleißer 1901-1974. Ausstellung im Foyer. Bis 3.10. (täglich 19-19 Uhr) Montag ab 13 Uhr, Freitag bis 21 Uhr. Hanseatenweg 10, Hansaviertel Eintritt frei

▼

Kassandra Frauengalerie, 1-19, Suarezstr. 41 (Nähe Amtsgericht) Tel. 030/3 21 21 37. Täglich 12-19, Sa 12-16 Uhr

▼

Ausstellung „Drei Bremer Frauen". Ilka Deutesfeld: Ölbilder und Zeichnungen. Ulrike Gies: Collagen.

Vom 2.-11.11. in der Frauengalerie „Andere Zeichen", 1-12, Bleibtreustr. 53, Mi-So 16-19 Uhr, Tel. 030/313 89 91

▼

Ausstellung Astrid Keller Fischer, Zürich „Frauen-Vor-Bilder" Bis 6.11.

▼

Ausstellung Ann Noel; You. daad galerie, Kurfürstenstr. 58, 1-30, Mo-Sa von 15-20 Uhr, So 14-18 Uhr.

BOCHUM

Ausstellung zum Thema „Frauen gegen Militarismus" von Sabine Grupe. Frauengalerie Wende, 4630 Bochum-Wiemelhausen, Brinkmannstr. 2 a. Öffnungszeiten: Di-So 16-20 h. Vom 1.10.-31.10.

BONN

Frauenmuseum Bonn, Im Krausfeld10, 53 Bonn 1, Tel: 0228/ 69 13 44. Di-So 15-18 Uhr. Ausstellung „Mythenräume – Frauengärten". Bis 30.10. Außerdem ist noch zu sehen: „Die großen Formate" der Schülerinnen des Erich-Klausner-Gymnasiums Adenau und die Arbeiten der Textilwerkstatt und Malschule, geöffnet ist auch das Gastatelier von Roswitha Lüder.

Di. 28. 9.

BERLIN

Im Rahmen der Ausstellung „Unbeachtete Produktionsformen"/Neue Gesellschaft für Bildende Kunst im Künstlerhaus Bethanien, Mariannenplatz 2, 1-36, Öffnungszeiten: Di-Fr 12.00-18.00, Sa + So 14.00-19.00 Uhr: Heute 15.00 Gagel/Möhrke „Animation" 18.00 Gagel/Möhrke „Theatercollage" +

Berliner Frauensommer im Frauenstadtteilzentrum Kreuzberg = Schokofabrik, Naunynstr. 72, Tel: 652 999: 20.00 Msfits: „The changing of the seasons" (Musical, dancing, operetta) +

VHS Tiergarten „Frauen fotografieren" heute ab 10.30-12.45 Uhr alte Hufeland-Oberschule, Eingang Lützowstr. 82-86

Frauenfunk

Hess. Rundfunk, II, Programm 11.30-12.00 „Perspektive". Die Sendung nicht nur für Ältere: Alles im Eimer und nichts im Kühlschrank – wie erfinderisch macht die Not? – von Angelika Grünenberg

Mi. 29. 9.

BERLIN

Ausst. Unbeachtete Produktionsformen (Adresse wie 28.9.): 15.00 Gagel/Möhrke „Animation" 18.00 Gagel/Möhrke Theatercollage

*

Berliner Frauensommer – Programm und Adresse wie 28.9. –

*

Frauen in der Kunst – ein Streifzug durch kulturelle Angebote – von Frauen für Frauen Dieser Kursus richtet sich vor allem an Frauen, die Interesse an Kunst mitbringen, bisher aber kaum Möglichkeiten hatten, sich damit ausführlicher zu befassen. VHS Tempelhof, gebührenfrei, mittwochs 18.00-20.00 Uhr. Auskunft über: Erika Lach, Tel. 030/792 62 27

BAD KREUZNACH

Frauenstammtisch um 20.00 Uhr im Hotel Siebe amKornmarkt. Informationen auch: Weber 0671/6 76 94 oder Habicht-Salinenstraße 1 Stammtisch alle 14 Tage

HANNOVER

Hochschultage „Berufliche Bildung" in der Universität. Anmeldung: Seminar für Berufspädagogik, Uni Hannover Wunstorfer Str. 14, 3 Hannover 91

STUTTGART

Café Sarah: 19.30 Töpferkurs mit Käthe (Anm. erforderlich).

Do. 30. 9.

BERLIN

Ausst. Unbeachtete Produktionsformen (Adr. wie 28.9.): 15.00 Gagel/Möhrke „Animation" 18.00 Gagel/Möhrke: Theatercollage

*

Frauentreff e.V., Holsteinische Straße 55, 1-31 Jeden Donnerstag um 20.00 Uhr Treffen zum Thema „Frauen in der Werbung". Tel. 030/861 63 38

VHS

*

VHS Tiergarten, BVV-Saal, Turmstr. 35, 1-21 19.00-22.00 Uhr: Podiumsdiskussion zum Thema „Homosexualität in unserer Gesellschaft" Information über rechtliche, soziale und kulturelle Aspekte homosexuellen Lebens sowie Diskussion politischer und moralischer Vorbehalte. Es diskutieren: Volker Baasner, Beratungsstelle; Prof. Helmut Kentler, Hannover; Dr. Ilse Kokula, Pfarrer Eckehard Kunz, Rechtsanwalt Stefan Reiß, Gabriele Schneider, Beratungsstelle und Sabine Zurmühl, Courage. – Eintritt frei

BIELEFELD

Ab 21 Uhr laden wir in entsprechender Verkleidung und Kostümierung zur Notalgie-Disco in die Frauenkneipe Zweischlingen ein (Osnabrücker Straße 200).

KARLSRUHE

20.00 im Frauenbuchladen „Johanna mit Teepott" Vorstellung der Gefangenenzeitung „Die weiße Frau"

NÜRNBERG

FFGZ 18.00 Frauenstammtisch. Frauen ab 40, habt ihr Lust, jeden letzten Donnerstag i.M. zu kommen? (Anneliese) 11.00-15.00 Körpererfahrung und Massage, 6 Abende, Beginn heute.

REUTLINGEN

1. Reutlinger Frauenbuchtage (30.9.-3.10.) im Heimatmuseum 7410 Reutlingen 1, Oberamteistraße.

Jeden Tag Buchausstellung: Über 1.000 Bücher – von Frauen – über Frauen – für Frauen! Öffnungszeiten: 30.9. 10-19 h, 1.10. 10-20 h, 2.10. 10-18 h und 3.10 10-18 h. Heute 20.00 Uhr: Autorinnen lesen Lyrik und Prosa (Ernie Resnicek, Anne-Marie Salome Brenner, Gerlinde Hummel-Haasis), Songs: Ulrike Goßweiler. UKB: 3,– DM

Fr. 1.10.

BECKELN

1.-3.10. „Von Krankheit zur Selbstheilung" - Bearbeitungen von chronischer Erkrankung. Krebs-Vor-Nach-Aussorgen Kosten DM 60,- für Unterkunft und Verpflegung. Frauentherapie & Weiterbildung Christine Haße, 2833 Beckeln 33

BERLIN

Die Neue Vicletta für Frauen liebende Frauen : 19.00 offener Abend im Kaffee Winterfeldt, Winterfeldtstr. 37, 1-30 (Im 2. Zimmer hinter der Theke)

*

Berliner Frauensommer (Adresse wie 28.9.): 1.-3.10. „Spiegelkarussell" Onewomanshow Lore Seichter

*

Ausstl. Unbeachtete Produktionsformen (Adresse wie 28.9.): 15.00 Heide Ley: Fußreflexzonentherapie 18.00 Blum/Fürstenberg: Performance 19.30 Natalie Seidenath: Szenencollage

*

Künstlerhaus Bethanien, Studio II Theaterstück um 18.00: „Vergiß den Traum nicht, wenn du erwachst" – 1982, zwei Frauen in Berlin. Die eine beginnt ein Spiel mit dem Spiegel, um das sich dahinter verbergende Bild zu finden. Die andere sucht sich von der Sprache und Ordnung der Väter und ihrer wörtlichen Enge zu befreien.

*

32. Berliner Festwochen Chanson-Abend in der Akademie der Künste, 1-21,Hanseatenweg 10 20.00 Blandine Ebinger (Kabarett)

BOCHUM

18.00 Eröffnung der Frauengalerie Wende, 4630 Bochum-Wiemelhausen, Brinkmannstr. 2 a. Öffnungszeiten sonst: Di-So 16.00-20.00 Uhr. Um 19.30 liest Liselotte Rauner Aphorismen, Gedichte, Epigramme.

BREMEN

Frauenkulturhaus Bremen um 20.00 Uhr: Neuentreff für Frauen, die das Kulturhaus kennenlernen wollen

KÖLN

Frauenbuchladen, Moltkestr. 66, 5 Köln 1: 20.00 Eröffnung des Rhiannon-Frauenkulturzentrums mit Ausstellungseröffnung mit Collagen aus Pflanzen, Wurzeln und Steinen von Erika Harion.

MANNHEIM

19.00 Frauentreff im Frauenbuchladen Xanthippe, T 3,4. Vorgestellt wird das Buch „Sieben Sinne" von Bente Clod, der bekannten dänischen Schriftstellerin.

REUTLINGEN

1. Reutlinger Frauenbuchtage (Adresse wie 30.9.) 20.00: „Frauen im öffentlichen Leben" (Podiumsdiskussion mit Dr. Herta Däubler-Gmelin, MdB, Dr. Inge von Bönninghausen/ WDR-Frauengruppe, Christiane Busch/Akademie Bad Boll und einer Gewerkschaftsfrau, UKB 3,–

RUHRGEBIET

Wochenendseminar „Angst vorm Siegen" im Röttgershof, Marl. (1.-3.10.) Veranstaltung des Aktuellen Forums NRW

SCHARBEUTZ/OSTSEE

Selbsterfahrungsgruppe für Frauen - mit Lilith Schlesinger (1.-3.10.). Für Frauen in allen Lebensphasen: Töchter,Mütter, Großmütter, Ehefrauen, Alleinstehende und Alleinerziehende! Anmeldung: Klingenberg, Fahrenkampsweg, 2409 Scharbeutz Tel.: 04524/93 88

SIMMERN

Beim nächsten Mal mach' ich aber die Klappe auf! – Selbstbehauptungstraining für Frauen mit Rollenspiel und Übungen aus der Gestaltarbeit. Anmeldung: Elisabeth Seegert, Domäne, 654 Simmern, Tel: 06761/66 76 (frank. Rückumschlag)

SCHWEIZ/Zürich

II. Symposion Internationale Assoziation von Philosophinnen e.V. (1.-3.10.) Universität Zürich. Heute: 17.00 Begrüßung – Ein Gespräch über Vernunft; 18.30 Abendessen 20.00 Ein erweitertes Gespräch über Vernunft

ÖSTERREICH/Wien

Wiener Urania, 1011 Wien, Uraniastr. 1, Tel: 72 61 91 Kurs: „Wie die Frauen sind – und wie sie so geworden sind – Psychologie der Frau

Sa. 2. 10.

BERLIN

Ausst. Unbeachtete Produktionsformen (Adr. wie 28.9.): 14-18 h: FFGZ: Selbstdarstellung und Brusttastuntersuchung sowie Informationen (nur für Frauen) im Raum 202 18.00 Blum/Fürstenberg Performance Außerdem um 18.00 im Studio II Theaterstück „Vergiß den Traum nicht, wenn du erwachst"

*

Berliner Frauensommer (Adr. wie 28.9.): 2.+3.10. 19.00 Filmprogramm

BREMEN

Frauenkulturhaus. Eröffnung der Fotoausstellung von Birgit Kleber (Uhrzeit tel. erfragen: 0421/70 16 32)

DORTMUND

Wissenschaftliche Konferenz mit

dem Thema: „Zur rechtlichen Stellung der Frau" in der Fachhochschule Dortmund, Sonnenstr. 96. Veranst. der Vereinigung Demokratischer Juristen in der BRD und Berlin (West) Während der Konferenz erreichbar unter Tel; 0231/12 40 35 37 (Referate zu den Themen: „Frauenlohnarbeit – Notwendigkeit, Probleme und deren Ursachen"; „Über die Probleme der Gleichberechtigung von Frauen"; „Frauen in die Bundeswehr"; „Was ist aus der Familienrechtsreform geworden?"; „Gewalt gegen Frauen")

HAMBURG

Heute, 11 h, eröffnen wir das schönste, gemütlichste, informativste, bunteste, geschmackvollste, größte, anspruchsvollste, vielfältigste Café. Mit den klügsten, schönsten, interessantesten, erregendsten Frauen, Natürlich nur für Frauen! Geöffnet: Di-Fr 11-19, Sa 10-18 Uhr, Adresse: im Frauenbuchladen, Bismarckstr. 98, 2 HH 20, Tel: 040/491 47 48

LEUTKIRCH/Allgäu

Die La-Leche-Liga-Gruppe trifft sich jeden 2. Samstag im Monat, um 15.00 Uhr bei Edith Mang, Adlerstr. 2, Leutkirch, Tel. 07561/1438. Wir sind ein Kreis still-freudiger Frauen, tauschen Erfahrungen aus, helfen über Schwierigkeiten hinweg und wollen einander Mut machen.

LÜNEBURG

Frauen treffen Frauen gemeinsam werken, backen, musizieren, reden 2.-3. und 16.-17. und 30.-31.10. Programm und Anmeldung bei Helga Driesch-Fischer, Barckhausenstr. 88, 2120 Lüneburg, Tel: 04131/4 78 38 (Bitte frank. Rückumschlag beilegen).

MAINZ

Frauenwerkstatt Mainz. 2./3.10. Workshop: Ich bin (körperorientierte Selbsterfahrung). Die Absicht dieses Kurses ist es, Frauen anzuleiten, ihre Beziehung zu ihrem Körper so zu wandeln, daß ihr Körper sie in ihrem alltäglichen Leben und im Ausdrücken ihrer Lebendigkeit unterstützt

REUTLINGEN

Reutlinger Frauenwoche (Adr. siehe 30.9.) 16.00 Markt der Möglichkeiten: Reutlinger Frauengruppen stellen sich vor. 20.00 Frauenfest in der Zelle-Kulturwerkstatt. Eintritt frei (Veranstalterin der Frauenbuchtage: Frauenzentrum Reutlingen zusammen mit div. Reutlinger Frauengruppen und vielen nichtorganisierten Frauen.)

WILHELMSHAVEN

Heute Frauencafé: abends spielen wir Theater, Titel wird nicht verraten! Beginn wie üblich um 16.00, UKB: 3,– DM Frauentheater und Café „Backstube", Albrechtstr. 10, 294 Wilhelmshaven

SCHWEIZ/Zürich

Internat. Assoziation von Philosophinnen in der Uni Samstagsprogramm: 9.30 Fichtes Subjekt-Objekt-Definition im Dienst des kleinbürgerlichen deutschen Antifeminismus 10.15 Kombinatorische Frauenforschung, 11.00 Kleine Pause; 11.15 Die Gewalt von Institutionen; 12.00 Das Verhältnis von Philosophie zur Mythologie; 14.00 Current feminist criticism of literature; 14.45 Kultur und Weiblichkeit; 15.45 Die Abtreibungsethik in der „primitiven" Gesellschaft 17.00 Ethik und Zwischenmenschlichkeit; 18.00 Diskussion: Zur Situation von Studentinnen der Philosphie, 20.00 Abendessen

So. 3.10.

BERLIN

Berliner Frauensommer (Adr. wie 28.9.): 20.00 Diskussion: Frauenerotik und Pornographie, Veranstalterin: Gudula Lorez-Verlag

▼

Ausstl. Unbeachtete Produktionsformen: (Adr. wie 28.9.): 15.00 Blum/Fürstenberg: Performance, 17.00 Finnissage. Außerdem: Christel Klein: Karten legen, Ulrike Stelzl: Tarot, Sabine D. Kaatzer: Putz-Performance

SCHWEIZ/Zürich

Internat. Assoziation von Philosophinnen in der Uni: Sonntagsprogramm (letzer Tag):
9.30 Das Problem der „Wertfreiheit" im Universitätsunterricht; 10.15 Podiumsdiskussion: Arbeits- und Forschungsbedingungen von Philosophinnen (Über die Situation der japanischen Wissenschaftlerin, Arbeitsbedingungen von Philosphinnen an der Universität) 14.30 Frauen um Sokrates, 15.15. Hildegard von Bingen 16.15 Das Verhältnis von Vernunft und Sinnlichkeit am Bild der mittelalterlichen und der modernen Hexe, 17.00 Materie und Geist. Die Entwicklung der Bewegung zum schöpferischen Denken

Mo. 4.10.

BERLIN

Berliner Frauensommer:
Bibea Pfeiffer, Renate Hauser: Performance – gleichzeitig od. anschl. vertonte Lesung Kassandras Endlostexte

▼

18.00 Innerhalb der Sommeruni für Frauen machen FFBIZ-Frauen eine Veranstaltung zum Thema: Frauenbank oder feministisches Netzwerk: Ort FFBIZ-Laden Danckelmannstr. 15, 1-19

HANNOVER

Die Frauenpartei politisiert mit Vergnügen Frauen zwischen 16 und 86 auf ihrem Infotreff im Künstlerhaus, Sophienstr. 2, 20.00 Uhr

MÜNSTER

20-22 Uhr: Heute beginnt eine Therapiegruppe für Frauen, die dann wöchentlich Mo 20-22 Uhr stattfindet. Im geschützten Raum der Gruppe können Frauen wahrnehmen lernen, daß es ihre eigenen Kräfte sind, mit denen sie Bewußtwerden und Veränderung gestalten können und haben die Möglichkeit, sich mit schmerzenden und angstmachenden Problemanteilen auseinanderzusetzen. Frauenberatung Friedensstr. e.V., Friedensstr. 33, 44 Münster, Tel: 0251/375 799

Di. 5.10.

BERLIN

VHS-Kurs Menstruation und Frauenstärke, 19.00-21.15, 8 Abende Brandström-Oberschule, Turmstr. 75, Raum 310

▼

Berliner Frauensommer (Adresse wie 28.9.): Renate Stendhal: Multimediashow „A voyage of women becoming ‚In the beginning of the end'".

▼

Frauenkabarett. Harriet Schiffer, Einfraukabarett aus San Francisco (5.-7.10.) im Schwarzen Café, Kantstraße, 22 Uhr

BREMEN

Frauenkulturhaus
20.00 Uhr Stammtisch für „ältere" Frauen

Mi. 6.10.

BERLIN

Berliner Frauensommer (Adr. wie 28.9.): 18.00 Frauenmuseum Bonn stellt sich vor,
20.00 Es singt der Berliner Frauenchor

▼

VHS Berlin-Spandau
18-21.15 Uhr: Rhetorik für Frauen Rede- und Gesprächstraining VHS Spandau, Wilhelmstr. 9

▼

VHS Tiergarten, 19.00-21.15 8 Abende zum Thema „Frauen im Beruf", Stephanstr. 2, Raum 3

BIETIGHEIM/BISSINGEN

Ausstellungseröffnung Heidrun Grühn. Photogalerie Katzenauge, Hauptstr. 52, 7120 Bietigheim-Bissingen, Tel. 07142-433 55

DORTMUND

6.-9.10. Frauenforum im Revier in der Universität Dortmund. Näheres siehe Nachrichten aus der Frauenbewegung
PROGRAMM:
heute 17.00 Eröffnungsveranstaltung mit Podiumsdiskussion mit Ministern (oder deren Vertretern) des Landes Nordrhein-Westfalen zur Situation der Frauen in diesem Land.
Universität Dortmund, Emil-Figge-Str. 50, 46 Do. 50

MANNHEIM

Mannheimer Frauen-Café
T 3,1 „Körner oder Cola"
Gespräch über Ernährung
(Uhrzeit war nicht angegeben)

Do. 7.10.

BERLIN

VHS Tiergarten, heute 9.30 bis 11.00 Beginn des Kurses „Leben mit Säugling und Kleinkind" Stephanstr. 2, Raum 3

▼

Berliner Frauensommer (Adresse wie 28.9.):
7.-8.10. 11.00 Ulrike Rosenbach „Praktische kreative Arbeit mit der Schule für kreativen Feminismus.
20.00 Frederike Frei: Lesung „Brandalte und urneue Texte", offen f. Textbeiträge v. anderen

BIELEFELD

Ab 21.00 Videofilm „Wir haben uns doch einmal geliebt". Die Geschichte einer Frau, die sich aus der Ehe löst. Frauenkneipe Zweischlingen, Osnabrücker Str. 200

DORTMUND

„Frauenforum im Revier" (siehe 6.10.)
Programm heute:
9.00 Was ist ein Gesundheitsladen? Die Frauen der Gesundheitsladengruppe Dortmund stellen sich und ihre Arbeit vor. * Vollwerternährung, Sigrid Wohmann-Sievers
11.00 Frauen arbeiten aus Liebe und unbezahlt * Gesund leben * Nachsorge nach Krebs * Gesundheitliche Auswirkungen der Umwelt auf Frauen und Kinder
14.00 Behinderte Frauen aus Dortmund * Krankenpflege zu Hause * Selbsthilfe oder Resignation * Über die Tyrannei des Schlankheitswahns
16.00 Totaloperation – muß das sein? * Frauen und die Kriegsvorbereitungen, Frauen für den Frieden

KARLSRUHE

Frauenbuchladen „Johanna mit Teepott" (Uhrzeit tel. erfragen: 0721/2 54 46)
„Fahrt durch Transsibirien nach Japan" - Erfahrungsbericht v. Cornelia Brugger

Fr. 8.10.

BERLIN

Berliner Lesben-Schau im Rahmen der Sommeruni. Ort: Ufa-Gelände, 1-42, U-Bahnhof Ullsteinstr., 20 h, Eintritt: 7 DM

▼

Berliner Frauensommer (Adresse wie 28.9.): 20.00 „Gegengift" (Frauenband) - Konzert

Kinostart von „Aus heiterem Himmel", von neun Filmemacherinnen zum Thema Frieden. Im Studio am Kudamm

DORTMUND

„Frauenforum im Revier" (wie 6.10.)
Programm heute: 9.00 Uhr: VHS-Gesprächskreis : Älter werden als Frau * Die Wechseljahre * Mit dem Sterben leben können * Depressionen und neurotische Erkrankungen * Stillen – La Lech League
11.00: Auseinandersetzung mit klinischer Geburtshilfe * Selbstuntersuchung, Menstruation * Alles Utopie – oder das Recht auf legale Abtreibung * Die VIDO-Frauengruppe Amsterdam * Ich war psychisch krank – Erfahrungen mit der Medizin
14.00 Hausgeburt * Sterilisation * Der Duogynon-Skandal * Die Gruppe Offensives Altern stellt sich vor * Mütter und Töchter * Bewußtsein und Bewegung * Laienhilfe in der Psychiatrie
16.00 Natürliche Verhütung * Das unsichtbare Geschlecht * Geschichte der Geburtshilfe * Hygiene, Körperpflege * Eßsucht * Alkohol und Tablettenabhängigkeit * Frausein als Krankheit
18.00 Rundgespräch

KÖLN

Frauenbuchladen Moltkestr. 66
20.00 Diskussion über Ti Grace Atkinson's Thesen zum Separatismus, Scheitern der Frauenbewegung nach Artikeln in Courage und TAZ.

MAINZ

8.-10.10. Workshop Pantomime in der Frauenwerkstatt

SINDELFINGEN

8.-10.10. ab 18.00 Kontakt-Wochenende für Bergwanderinnen c/o Ilse Baumgärtner, Gerhardtstr. 19, 7032 Sindelfingen.
Evtl. Anmeldungen noch möglich. Tel. 07031/83 445

Sa. 9.10.

BERLIN

Berliner Frauensommer (Adresse wie 28.9.):
19.00 Filmprogramm

BREMEN

18.00 Treffen von Frauen, die Interesse haben, im Keller des Frauenkulturhauses eine Werkstatt einzurichten. Treffen im Frauenkulturhaus

DORTMUND

„Frauenforum im Revier" (wie 6.10.)
Programm heute:
9.00 Frauen in der Altenpflege * Selbsthilfe oder Sozialarbeit * Medizin in der Öffentlichkeit
11.00 Berufsbild Krankenschwester * Entscheidungshilfe durch Entspannung * Streß im Berufsleben und Doppelbelastung
14.00 Der Streß von Hausfrauen * Stell dir vor, du bist gesund. Über die heilende Kraft der Gedanken * Krankmacher im Beruf * Magersucht
16.00 Vertrauensarzt – Gesundschreiber * Frauentherapie * Spirituelle Heilmethoden * Naturgemäße Heilmethoden * Aus der Arbeit der Betriebsärztin

NÜRNBERG

9.-10.10. im FFGZ Bindegewebsmassage

Mo. 11.10.

NÜRNBERG

FFGZ: Selbsthilfekurs
18.00 Kurs zum Thema Körper, Gesundheit, Sexualität, 6 Abende

ÖSTERREICH/Wien

„In the beginning of the end" endlich auch in Österreich! Vom 11.-22.10. machen Renate Stendhal und Maj Skadegaard mit ihrer schon international bekannten Show eine Tournee durch Österreich. Sie werden nicht nur ihre Show zeigen, sondern in Wien auch einen Workshop veranstalten. Hier können Frauen lernen, was frau alles mit Diaprojektoren, Super-8-Filmen und Ton machen kann, um eine Diashow zu erarbeiten. Information und Anmeldung bei Anka Hauter, Stumpergasse 63/14
1060 Wien, Tel: 57 89 104
Heute in der Universität Wien

Di. 12.10.

BERLIN

19.00-21.15 Gesprächskreis für lesbische Frauen in der VHS Tiergarten, Kleist-Oberschule, Levetzowstr. 3, Raum 351 (Sonderprogramm)

▼

Frauen für Frieden. Plenum jeden 2. Dienstag im Monat im Frauenzentrum Stresemannstr. 10. Neue Frauen sollen sich bitte als Kontaktadr. ans Büro wenden. Für alle anderen Frauen ebenfalls als Informationsort. Sprechzeiten des Büros: Di 17-19 und Do 18-20, Tel. 030/251 09 12

▼

20.00 Uhr im Frauenzentrum. Treffen zum Thema Staatsknete. Weitere Informationen: Gisela Vollradt, Tel. 87 23 64, Cornelia Kling-Kirchner 883 99 32

▼

„Mädchen und Gesundheit" - ab 15 Jahren. 15.30-17.45 h in der Brändström-Oberschule, Turmstr. 75, Raum 310, 8 Nachmittage (VHS Tiergarten)

BREMEN

Frauenkulturhaus Bremen:
20.00 Stammtisch für „ältere" Frauen

ESSEN

20.00 Lesbengruppe Essen, Dreiringstr. 11: 20.00 Uhr Was wissen wir über die Situation von Lesben in anderen Ländern? Information und Diskussion

KÖLN /Frauenfunk

L.E.S.B.I.S.C.H. - Ein Video-Film der Gruppe „Pandora" heute um 22.30 im WDR III
Der Film will mit den Vorurteilen aufräumen, die das Lesbischsein auf Sexualität reduzieren und setzt ihnen das Selbstverständnis der Frauen entgegen, die ihre Homosexualität als ihre Art zu leben auffassen.

MÜNSTER

In der Frauenberatung Friedensstr. 33, 44 Münster, beginnt heute (vormittags 9.30-11.30, 1 x wöchentlich) eine Therapiegruppe, in der es noch freie Plätze gibt. Es geht darum, daß Frauen wahrnehmen lernen, daß es ihre eigenen schöpferischen Kräfte sind, mit denen sie ihr Bewußtwerden und ihre Veränderung gestalten können. Anmeldung: Mo 9-12, Do 17-19.30, Tel. 0251/37 57 99

ÖSTERREICH/Wien

Ton-Dia-Show „In the beginning of the end" (siehe 11.10.)
Heute im Frauenzentrum Wien, Lila Löffel

Mi. 13.10.

BAMBERG

13.-16.10. 21. Dt. Soziologentag in Bamberg: „Krise der Arbeitsgesellschaft"

BERLIN

VHS Tiergarten: Kurs „Aufbau und Selbstverwaltung von Frauenprojekten"
19.00-21.15, 10 Abende, Zentraleinrichtung Frauenstudien- und Frauenforschung, Potsdamer Str. 58, Berlin 30

▼

Schreib das auf, Frau! 19.00-21.15 10 Abende, Brändström-Oberschule, Turmstr. 75, Raum 310
(VHS-Kurs)

FRANKFURT

Frauen, die Lust haben, bei uns mitzumachen (§ 218-Beratung) treffen sich heute um 20 h im Frauenzentrum Eckenheimer Landstr. 72, Tel. 59 62 18

ÖSTERREICH/Graz

Steirischer Herbst.
16.00, abends Podiumsdiskussion zu Mary Daly: „Gyn/Ökologie"

Do. 14.10.

BERLIN

Berliner Frauensommer (Adresse wie 28.9.):
20.00 „Gruppe Zwielicht" mit „Mondrevue"

▼

VHS Tiergarten:
„Was geht uns die Frauenbewegung an?" 10.00-12.15, 10 Vormittage und 19.00-21.15, 10 Abende. Ort:Stephanstr. 2, Raum 9

KARLSRUHE

Frauenbuchladen „Johanna mit Teepott" (Uhrzeit telf. erfragen: 0721/2 54 66)
„Warum aus Mädchen Mädchen werden'und aus Jungen Jungen" Zur Prägung von geschlechtsspezifischen Eigenschaften, Neigungen und Fähigkeiten in der (frühkindlichen) Erziehung. Kurzer Vortrag mit anschl. Diskussion. Thesenpapier liegt im Laden aus.

NÜRNBERG

FFGZ: Schwangerentreffen/ Geburtsfilm. Christine und Jutta haben über ihre Geburt zuhause einen Videofilm gemacht.
„Gebären ist keine Krankheit"
18.00-20.00 Uhr

Fr. 15.10.

HEILBRONN

Frauencafé „belladonna", 71 Heilbronn, Werder Straße
Carolina Brauckmann singt satirische Lesbenlieder.
20.00 Uhr

KÖLN

Frauenbuchladen Moltkestr. 66
20.00 Lesung mit Ursula Nienhaus, Autorin des Buches „Berufsstand weiblich" zur historischen und aktuellen Situation weiblicher Arbeitskräfte in kaufmännischen Berufen

MÜNCHEN

21.00 lesbische Müttergruppe trifft sich im Frauenzentrum (Wir wollen gemeinsam stark werden und zärtlich. Eilt geschwind herbei!)

▼

Mary Daly, Autorin des Buches „Gyn/Ökologie" kommt nach München. Termin im Buchladen erfragen.

NÜRNBERG

FFGZ: 15.-17.10 19.00 Uhr: Bauchtanz

OLDENBURG

Autonomes Frauen- und Lesbenreferats-Treffen an der Carl von Ossietzky-Universität. Frauen meldet euch bitte tel. oder

WAS

schriftl. an (bis heute): Brigitte Thaden, Bürgerstr. 17, 29 Oldenburg, Tel: 0441/87627 Themen sind: Gewalt gegen/von Frauen; Schwierigkeiten zwischen lesbischen und heterosexuellen Frauen; Probleme in der Zusammenarbeit autonomer und integrierter Arbeit.

ÖSTERREICH/Wien

Wiener Urania, Uraniastr. 1 Tel. 72 61 91 18.00-20.00 Uhr: „Die Geschichte der Frau ist die Lehrmeisterin der Menschheit – Matriarchat/Patriarchat", 8 Abende

Sa. 16.10.

BERLIN

Berliner Frauensommer (Adresse wie 28.9.): 16.-17.10.
Irma Dilba: Bioenergetikkurs (max. 12 Teiln.)
▼16.00 im FFBIZ, Danckelmannstr. 15, 1-19
Barbara Martin: Wie finde ich Literatur zu Frauenthemen? Gespräch mit Schülerinnen, Studentinnen und anderen interessierten Frauen

HAGEN

Friedensdemonstration anläßlich der Aktionen der Bundeswehr-Kommandeurtagung vom 17.-22. Oktober 1982.
Geplant ist eine Demonstration von einem Platz etwas außerhalb der Innenstadt auf Umwegen durch die Innenstadt mit einer Abschlußkundgebung auf dem Friedrich-Ebert-Platz vor dem Hagener Rathaus.

KÖLN

Frauenzentrum Eifelstraße: 20.00: Die im November neu erscheinende Kölner Frauenzeitung „Kobra" veranstaltet ein großes Frauenfest!

MÜNCHEN

9-17 Uhr Informationsstand des Förderkreises zum Aufbau der

WO

Feminist. Partei, Richard-Strauß-Brunnen in der Fußgängerzone

ÖSTERREICH/Wien

Ton-Dia-Show „In the beginning of the end" (Näheres siehe 11.10.) heute im Lila Löffel. Gleichzeitig Einweihung des neuen Frauenbeisls!

So. 17.10.

BERLIN

16.00 im Frauenzentrum, Stresemannstr. 40, 1-61: Information zur Selbstuntersuchung. Veranstaltung des Frauenselbsthilfeladens im 13. Mond. UKB 5,– (Der Selbsthilfeladen hat im übrigen geänderte Beratungszeiten: Mo-Do 17-19 h im FZ).

HAGEN

Heute beginnt in Hagen die Bundeswehr-Kommandeurstagung (17.-22.10.), gegen die am 16.10. eine Demonstration veranstaltet wurde.

NÜRNBERG

FFGZ: 18.00 Bauchtanzfest. Alle Frauen, besonders die aus den Kursen, sind dazu eingeladen.

Mo. 18.10.

BERLIN

VHS Tiergarten: „Frau u. Gesundheit", 19.00-21.15, 8 Abende Ort: Brandström-Oberschule, Turmstr. 75, Raum 310. Anmeldung und Beratung: Tel. 3905 528/338
▼
Heimvolkshoschule Schloß Glienicke: Wochenendseminar für Frauen, die in ihren alten Beruf zurückkehren wollen, nach Unterbrechung ihrer Berufstätigkeit nach neuen beruflichen Möglichkeiten suchen, zum erstenmal berufstätig sein möchten.
Zwei Pädagoginnen werden den Kurs leiten. Anmeldung: VHS Kreuzberg, 1-61, Friedrichstr. 210 Tel. 2588 7868/7857

ÖSTERREICH/ Klagenfurt

„In the beginning of the end" Ton-Dia-Show (Näheres siehe 11.10.). Heute und morgen in der Universität in Klagenfurt.

Di. 19.10.

BREMEN

Frauenkulturhaus Bremen um 20.00 Uhr: Stammtisch für „ältere" Frauen

Mi. 20.10.

BERLIN

Filmclub für Frauen: „Madame X – die absolute Herrscherin" Film von Ulrike Ottinger.
Ort: AmKarlsbad 16, 3. Etage.
Veranstaltung der VHS Tiergarten

KÖLN

Frauenzentrum Eifelstraße: 20.00 Lesung und Diskussion mit Mary Daly, zusammen mit Erika Wisselinck (Übersetzerin von „Gyn/Ökology") Daly stellt u.a. ihr neues Buch „Pure Lust" („Das reine Begehren") vor.

MANNHEIM

Frauencafé T 3,1: Frauen erzählen vom Frauenhaus. (Beginn tel. erfragen)

ÖSTERREICH/Linz

„In the beginning of the end" Ton-Dia-Show (Näheres siehe 11.10.). Heute im Volkshaus Bindermichel, Linz, Uhlandgasse 5 (gleiche Veranstaltung auch morgen – einer der zwei Abende ist nur für Frauen)

Do. 21.10.

BERLIN

Die Neue Violetta lädt ein: Lesung aus alten unbekannten Romanen über Frauen liebende Frauen. 20.00 im Kaffee Winterfeldt, Winterfeldtstr. 37

BIELEFELD

Ab 21.00 haben Frauen die Gelegenheit, eigene Gedichte und Texte vorzulesen. Wer gerne etwas vortragen möchte, sollte vorher noch mit uns Kontakt aufnehmen (Tel. 0521/45 18 11 Ulli oder Christine). Ort: Frauenkneipe Zweischlingen, Osnabrücker Str. 200, 48 Bielefeld 14

KARLSRUHE

Frauenbuchladen „Johanna mit Teepott": Veranstaltung „Wir stellen unsere Lieblingsbücher vor" (Beginn tel. erfragen: 0721/2 54 46)

Fr. 22.10.

BOCHUM

19.30 Angelika van Spankeren mit ihrem Programm „Frauen für den Frieden" (Lieder, Gedichte, Texte). Ort: Frauengalerie Wende, 4630 Bochum-Wiemelhausen, Brinkmannstr. 2 a. Öffnungszeiten: Di-So 16-20 h

BONN

22.-24.10. trifft sich die AG Feminismus in der Kirche. Alle interessierten Theologinnen sind herzlich eingeladen. Kontaktadresse und weitere Informationen: Rita Burrichter, Gorenkamp 20, 44 Münster.

WIESBADEN

Frauenbuchladen Sappho, Luxemburgstr. 2. Es liest Ursula Eggli aus ihrem neuen Buch „Fortschritt in Grimmsland" um 20.00 Uhr, Eintritt 3 Mark.

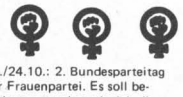
ÖSTERREICH/Salzburg

„In the beginning of the end" Ton-Dia-Show (Näheres siehe 11.10.). Heute in Salzburg im Volksheim, Elisabethstr. 11

Sa. 23.10.

BREMEN

Frauenkulturhaus Bremen. 20.00 Uhr: Treffen lesbischer Lehrerinnen, Erfahrungsaustausch über Schule und Lesbisch-Sein



▼
23./24.10.: 2. Bundesparteitag der Frauenpartei. Es soll beschlossen werden, ob sich die Partei an den Landtagswahlen in Schleswig-Holstein und Bremen 1983 und an der Bundestagswahl 1984 beteiligen wird. Nähere Informationen: Bundesgeschäftsstelle Hasselkamp 26, 23 Kiel 1. Tel. 04 31/58 04 85

GELSENKIRCHEN

Die sozialistische Frauenzeitung „Frauen auf die Barrikaden" ruft auf zur Beteiligung an der bundesweiten Demonstration gegen den Sozialabbau und die Arbeitsplatzvernichtung, weil Frauen von der Krise besonders betroffen sind.

MÜNCHEN

9.00-17.00 Informationsstand des Förderkreises zum Aufbau der Feministischen Partei am Jagdmuseum in der Fußgängerzone

RUHRGEBIET

23./24.10. Wochenendseminar des Aktuellen Forums NRW.
Thema: Frauen und Ökologie.
Ort: Sozialistisches Bildungszentrum Oer-Erkenschwick.
Anmeldungen beim aktuellen forum, Hohenstaufenallee 1, 4650 Gelsenkirchen, Tel. 0209/15371

So. 24.10.

BERLIN

16.00 im Frauenzentrum, Stresemannstr. 40, 1-61: Veranstaltung des Frauenselbsthilfeladens im 13. Mond zum Thema „Mütter, Töchter, Menstruation".

Mo.25.10.

BREMEN

Frauenkulturhaus Bremen 20.00 Uhr: Öffentliches Plenum zur Programmplanung für Dezember, alle Frauen mit Ideen, Kritik, Wünschen ... sind herzlich eingeladen.

COURAGE 11 erscheint und bringt alle Termine vom 26.10. bis 29.11.

MAINZ

Frauenwerkstatt Feldbergplatz: Kurs Massage. (Beginn tel. erfragen) - In diesem Kurs entwickeln Frauen ihre Fähigkeit, Verspannungen zu lösen durch Berührung und Entspannung. In 7 Sitzungen a 3 Stunden erhalten die Teilnehmerinnen eine Einführung in die Grundprinzipien der Massage.

Adressen zum Anmelden

BERLIN

- **im 13. mond**, Fidicinstr. 14, 1 Berlin 61, Tel: 692 94 07/ 394 57 77
Beratung: Di + Do 17-19 Uhr im Frauenzentrum, Stresemannstr. 40
- **Lesbenberatungsstelle**, Hollmannstr. 19, 1 Berlin 61 (neben dem Berlin-Museum), Tel: 251 05 32
- **Café Winterfeldt**, Winterfeldtstraße 37, 1 Berlin 30, U-Bahn Nollendorfplatz

BREMEN

- **Frauenkulturhaus Bremen** Im Krummen Arm 1, 28 Bremen 1
Öffnungszeiten des Cafés: Di-So 15.00-24.00 Uhr, Mo. geschlossen, Plenum des Frauenzentrums: Mi. 20.00 Uhr

COBURG

- **Frauenzentrum Coburg e.V.**, Raststr. 8, 8630 Coburg

EDERTAL/ANRAFF

- **Frauenbildungsstätte Edertal** Königsbergerstr. 6, 3593 Edertal-Anraff, Tel: 05621/32 18
Unser Haus steht Frauen und Frauengruppen zum Ferienmachen und Sich-Treffen zur Verfügung. Anmeldungen und Anfragen bitte nur mit frankiertem Rückumschlag.

ESSEN

- **Frauenzentrum Essen**, Dreiringstr. 11 (Nähe Kulturforum in E-Steele), Tel: 51 22 61

FREIBURG

- **Frauen lernen gemeinsam e.V.**, Arbeitsgemeinschaft zur Verwirklichung des Gleichheitsgrundsatzes, Luisenstr. 5, Rückgebäude, UG, 7800 Freiburg

GEROLDSWIND

- **Frauenhof Geroldswind**, 8601 Maroldsweisach, Tel: 095 32 /572

HAMBURG

- **Literaturpost**, Lindenallee 40, 2000 Hamburg 19

KARLSRUHE

- **Frauenbuchladen „Johanne mit Teepott"**, Viktoriastr. 9, 75 Karlsruhe 1, Tel: 0721/254 46

KÖLN

- **„Rhiannon" – Kultur- und Kommunikationszentrum**, Moltkestr. 66, 5 Köln 1, Tel: 0221/ 52 31 20
- **Frauenzentrum Köln**, Eiffelstr. 33, Tel: 32 17 92

MAINZ

- **Frauenwerkstatt**, Feldbergplatz 4 a, Tel: 06131/ 61 48 11, 6500 Mainz 1

MANNHEIM

- **Frauen-Café**, T 3, 1, 68 Mannheim

NÜRNBERG

- **Feministisches Frauen Gesundheits-Zentrum e.V.**, Selbsthilfe, & Café Luna, Wilhelm-Marx-Str. 58, Nürnberg
Öffnungszeiten: Mo 15-19 Uhr, Di: 17-19 Uhr, Mi: 17-20 Uhr, Do: 17-21 Uhr, Tel: 37 26 48

OBERPFAFFING

- **Frauenhof Oberpfaffing**, Oberpfaffing 72, 8381 Münchsdorf, Tel: 0 85 64/ 14 34

OSTERESCH

- **Frauenferienhaus Osteresch**, c/o Rothenburg 35, 44 Münster, Tel: 02 51/ 51 80 01
Bürozeit: Mo+Do v. 17-19 Uhr
Alle Kurse finden im Frauenferienhaus Osteresch in Hopsten/ Schale statt. Anfang der Kurse jeweils 18.00 Uhr, Ende 15.00 Uhr. Die Unkosten für Kurs, Unterkunft und Verpflegung betragen 30,– DM pro Tag.

SIEGEN

- **Kultur- und Kommunikationszentrum für Frauen e.V.**, Frauencafé, Kölner Str. 11, 59 Siegen 1, Tel: 0271/ 26 43

STEMMEN

- **Frauenferienhaus Stemmen**, Hammer 22, 8491 Tiefenbach, Tel: 0 96 73/ 499

STUTTGART

- **Sarah – Café & Kultur von/für Frauen e.V.**, Johannesstr. 13, 7 Stuttgart 1, Tel: 62 66 38

TRIER

- **Frauen-Café** (im Keller des Astarix), Karl-Marx-Str. 11, Trier.
Di. ab 20.00 und Do. ab 18.00 Uhr

ULM

- **VHS (Volkshochschule)**, Einsteinhaus, Kornhausplatz, Ulm

ZÜLPICH

- **„Frauenferienhaus"**, Freizeit-, Kommunikations- und Bildungszentrum, Prälat-Franken-Str. 13, 5352 Zülpich-Lövenich, Tel: 0 22 52/ 65 77
Bei Anm. u. Anfrage bitte frank. Rückumschlag nicht vergessen!

merken · zum Vormerken · zum Vor

BIELEFELD

Vom 15.-21. November wird die „Bielefelder Frauenwoche" veranstaltet. Wer noch mit vorbereiten will, melde sich bei der Frauen-WG Turnerstr. 33, 48 Bielefeld Tel. 0521/17 83 67

HAMBURG

Im Laufe des November beginnt im Frauentherapiezentrum eine Therapiegruppe zum Thema Sexualität. Die Gruppe richtet sich an Frauen, die unzufrieden sind mit der Praxis ihrer Sexualität, sie (neu?) entdecken und entfalten wollen, häufig Menstruationsbeschwerden und Unterleibsentzündungen haben und die Ursache dafür in ihrer Sexualität vermuten. Die Gruppe trifft sich einmal wöchentlich montags, dauert vorauss. bis Ende Juni 83 und kostet pro Abend pro Frau 25-45 DM (je nach Einkommen). Nähere Infos und Anmeldung: Femin. Frauentherapiezentrum Marktstr. 27, 2 HH 6, Öffnungszeit: Do 15-20 Uhr, Tel. 040/439 53 89

FRANKFURT

Frauenseminar vom 29.-31.10. „Meditatives Tanzen und Gespräche", ausgehend von den Büchern „Jenseits von Gottvater, Sohn und Co." und „Gyn/Ökologie" von Mary Daly. Kontaktadresse: Dagmar von Garnier, Schneckenhofstr. 33, 6 Ffm (bitte Rückporto beilegen)

MARBURG

Ab November 82 gibt es da täglich (außer Di + Do) ein Café (geöffnet 10-14 und 16-20 Uhr), natürlich auch mit makrobiot. Speisen, montagsabends ein großer Essen und Spielmöglichkeiten für Kinder von geplagten Müttern, die sich mit Frauen unter Frauen entspannen wollen.
Diese einmalige Kulturinitiative wird ganz groß eingeweiht am Freitag, 29.10.82 mit zwei Frauenfilmen (im Landgrafenhaus) und einer anschließenden „heißen Fete" im Frauenzentrum. „Themiskyra" im Frauenzentrum, Renthof 18, 3550 Marburg, Tel. 06421/63570

MÜNCHEN

Das „Deutsche Jugendinstitut", DJI, München, macht am 28. Oktober 1982 eine Fachtagung über die Ergebnisse einer empirischen Studie in fünf europäischen Ländern zu Erfahrungen mit Mutterschafts-/Elterurlaub-Maßnahmen (Finnland, Ungarn, Schweden, Österreich, BRD). Kontaktfrau Monika Jaeckel, 089/3 81 83 - 286/7.

OLDENBURG

Das nächste Treffen der autonomen Frauenreferate findet vom 29.-31.10. in Oldenburg statt. Kontakt: Selbständiges auton. Frauen- und Lesbenreferat. Asta Uni Oldenburg, Z.Hd. v. Brigitte Thaden, Ammerländerheerstr. 69, 29 Oldenburg, Tel: 0441/7 47 50

WAS NOCH?

* SOMMERUNI * SOMMERUNI * SOMMERUNI * SOMMERUNI * SOMMERUNI * SOMMERUNI * SOMMER

Hier das vorläufig endgültige Programm der Sommeruni 1982, die vom 4. bis 9. Oktober in den Räumen der Freien Universität, „Rostlaube", veranstaltet wird. – Die Raumnummern könnt ihr am Informationsstand der Sommeruni erfragen. Ein kommentiertes Programm gibt es außerdem dort und in den Frauenbuchläden zu kaufen. – Viel Spaß und Tschüß bis zum 4. Oktober. Wir COURAGE-Frauen werden dort auch einen Stand haben, an dem u.a. unser brandneues FRAUENADRESSBUCH zu erstehen ist.

MONTAG, 4. Oktober

9-9.45 EINGANGSVERANSTALTUNG
10-14 Liebe und Macht, Konkurrenz und Konflikt unter Frauen (Jansen/Slupik)
10-14 Können wir uns unsere eigene Vergewaltigung vorstellen (Notruf Berlin)
10-13 Das Wunder findet im Reaganzglas statt! Genmanipulation oder radikale Reproduktion? (Erlemann)
10-16 „Dem Stützle ein Kind schenken!" wozu denn? Zum Erhalt der weißen Rasse! (Buß)
10-18 Massage, Bewegung, Atmung, Stimme, Meditation (Malin)
10-13 Mädchenerziehung im 18. Jhd. in Deutschland (Rang/Thomas)
10-13 Vaginale Selbstuntersuchung (FFGZ)
10-12 „Kriegsangst" – was Frauen dazu schreiben (Hassert)
13-16 Menstruation und Zyklus der Frau (13. Mond)
14-16 Körperich – Ichkörper-Hexe (Uebel)
13-16 Ist die Frauenbewegung tot? (Backhaus)
14-16 Muttermilch reicht nur für Kriege (Fem Partei)
14.30-17 Die feministische Mehrwerttheorie (Mabry)
15-17 Antimonstergruppe (Lederer)
15-18 Gesundheit und Umwelt (Rupprecht)
14-15.30 Cinderella-Komplex – Einführung (Helsper)
16-18 Arbeitsgruppen
16-18 dto.
16-18 Geschlechtsrollenstereotype, Einschätzung durch Psychotherapeuten (Schneider-Osei–Owusu)
16-18 Krebs und Heilen (13. Mond)
16-19 Trancen in die Zukunft (Perincioli)
17-19 Wie friedlich sind Frauen? (Schwarzer)
17-21 Überleben des Selbst als Frauen in der Vater-Tochter-Beziehung
18-21 Weggehen, um anzukommen. Erfahrungen reisender Frauen (Spitzbart/Hünten)
18-20 Ursachen und Umfang von Armut von Frauen im Deutschen Reich und der Weimarer Republik (Köppen)
18-20 Das unsichtbare Geschlecht – Frauen, Wechseljahre, Älterwerden (Cadura-Saf)
18.00 Frauenbank oder feministisches Netzwerk (Nienhaus) Diskussion im FFBIZ, Danckelmannstr. 15, 1-19
12-15 Sexuelle Phantasien von Frauen

DIENSTAG, 5. Oktober

10-13 Lesbenalltag – Mit Frauen leben, lieben – ist das wirklich anders? (Leube)
10-12 Wachsein und Schlafen und was es für eine Feministin noch alles dazwischen gibt (Bielstein)
10-12 Cinderella-Komplex – AG's (Helsper)
10-13 Bedeutung und Ursache von Krankheit und Möglichkeiten und Sinn des Heilens (Malin/Malin)
10-13 Gewaltloser Protest als weibliche Friedensstrategie Workshop „Frauen und ziviler Ungehorsam" (Bullard/Seeland)
10-12 Internationaler Vergleich der Arbeitslosigkeit von Frauen und der Arbeitsmarktpolitik (Weitzel)
10.00 Antikriegsaktionen und Frauenstreiktag (Schmauch) Arbeitsgruppen etc.
10-12 „Kriegsangst" – visuelle Ausdrucksmöglichkeiten (Hassert)
10-13 Mütterlichkeit jenseits patriarchaler Leitbilder (Holzkamp/Steppke)
10-13 Feministisch leben mit Mann und Kindern – geht das ? (Mitzkus)
11-13 Dollars, Männer, Krieg und Illusionen (Wobbe)
11-13 Künstlerinnen in Weimar (Mansfeld)
12-14 De-sport-are = sich vergnügen (Bischoff)
13-16 Menstruation und Zyklus der Frau (13. Mond)
13-15 Körperich-Ichkörper-Hexe (Uebel)
13-14 Frauenerwerbslosigkeit und Familienpolitik in Berlin (Lischke)
14-16 Eine Felswanderung durch Mittelfrankreich (Film) (Christel)
14-16 Lesung: Karin Struck liest aus „Zwei Freundinnen"
14-17.30 Heilungsmethoden auf den Philippinen (Malin/Malin)
14-17 Frauen in Lateinamerika (Gauger/Frieben/Helwerth/Braeucker)
14-16 Frauenlager gegen Atomwaffen (Schecke)
14-17 Der Krieg ist der Vater aller Dinge (Rentmeister)
14-17 Bevölkerungspolitik hier und in der Dritten Welt (Hamburger Frauenbuchladen)
16-18 Ist Krebs der Ausdruck zerstörter weiblicher Alltagswirklichkeit (Haße)
16-18 Krebs und Heilen (13. Mond)
17-19.30 Heimatkunde – Warum atomraketen besuchen? (Perincioli)
17-18 Aktion Gegenwind – Frauen gegen Kriegsvorbereitung (Klöpfer)
17-19 Wer bin ich, weil ich keine Mutter habe? (Gebel-Nienborg)
17-19 Geschlechtsrollenstereotype, Einschätzungen durch Psychotherapeuten
18-20 Frauenliteraturwerkstatt – Begegnung in Sprache – Stadtbilder (Binder/Gasper/Frankc)
18-20 Die Sexualisierung unserer Körper (räthzel)
18.00 Frauenarbeitslosigkeit – Frauen als industrielle Reservearmee (Lütke-Cosmann)
19-21 Antimonstergruppe (Lederer)
20.00 L.E.S.B.I.S.C.H. Film von Inge v. Bönninghausen
15-18 Gesundheit und Umwelt (Rupprecht)

MITTWOCH, 6. Oktober

10.00 Antikriegsaktionen und Frauenstreiktag
18.00 Plenum hierzu
10-12 Cinderella-Komplex
10-13 Lesbische Körperlichkeit (FFGZ)
10-13 Der Gewalt ein Bein stellen – Widerstandstraining (Perincioli/Wobbe/Brockmann)
10-12 „Kriegsnagst" – was Frauen dazu schreiben
10-13 Gewaltloser Protest als weibliche Friedensstrategie Workshop „Frauen und ziviler Ungehorsam" (Bullard/Seeland)
11-13 Bauchtanz und was dann?
13-16 Menstruation und Zyklus der Frau (13. Mond)
13-16 Ist Frau-Sein eine Krankheit? (Frauengesundheitsladen Rapunzel)
13-15 Körperich-Ichkörper-Hexe
13-16.30 Frauen und Philosophie: Die Unterordnung der Frauen in die Ordnung der Wissenschaft (Schiebinger)
14-16 Schreiben als Überlebensstrategie. 13 Frauen schreiben ein Buch
14-19 „Ein Energiespiel" (Körbler)
15-17 Läßt es sich in Australien besser überleben? (Roemer/Petersen)
15-18 Gesundheit und Umwelt (Rupprecht)
15-17 „Beriner Frauensommer" stellt sich vor (Damerau/Lancelle/Werner)
16-18 Krebs und Heilen (13. Mond)
16-18 Ist Krebs der Ausdruck zerstörter weiblicher Alltagswirklichkeit?
16-19 Trancen in die Zukunft
15-19 Phantasiearbeit als Überlebensstrategie (Rellüm/Nielnieh/Narol/Samasow)
17-18 Aktion Gegenwind – Frauen gegen Kriegsvorbereitung
17-19 Geschlechtsrollenstereotype, Einschätzungen durch Psychotherapeuten
17-19 Lesung: Charlotte Wolff liest aus „Augenblicke verändern mehr als die Zeit", „Bisexualität"
18-20 Frauenliteraturwerkstatt – Begegnung in Sprache – Sta(d)ttbilder
18-21 Kreigsgefahr – Diskussion, Dias, Fotoausstellung (Schünke-Funck)
18-20 Sexualisierung unserer Körper
18-20 Frauen gestalten Raum und Natur (Kennedy)
19.30-21 Film „Ich bin mein Körper", Redaktion: Inge v. Bönninghausen

DONNERSTAG, 7. Oktober

9-20 Bisexuelles Bewußtsein (Gebel-Nienborg/Schickel)
9-13 Versuch der Transformation unserer Energie (Schoedon)
10-13 Gewaltloser Protest als weibliche Friedensstrategie (Bullard/Seeland)
10-12 Leben mit und ohne Zwang zur bekannten Vaterschaft (Hohmann)
10-13 Der Gewalt ein Bein stellen – Widerstandstraining
10-13 Frauen gegen Erwerbslosigkeit (Selbsthilfegruppe erwwerbsloser

erwerbsloser Frauen aus Köln) (Blickhäuser)
10-12 Feministische Demokratie versus „Demokratie der Familienväter" (Schröder)
10-15 „Kriegsangst" visuelle Ausdrucksmöglichkeiten
10-12 Meine Umwelt – meine Innenwelt (Körbler)
11-18 Collage-Kurs als Ausdrucksmöglichkeit der eigenen Persönlichkeit (Redsch)
14-16 Körperich-Ichkörper-Hexe
14-16 „Frau und Gesundheit" (Frauengruppe im Sozialistischen Frauenbund)
15-19 Phantasiearbeit als Überlebensstrategie
15-18 Gesundheit und Umwelt
16-19.30 Trancen in die Zukunft
16-18 Geschlechtsrollenstereotype, Einschätzungen durch Psychotherapeuten
16-18.30 Hexentanz im Wolfsgewand (Jahn)
16.30-19.30 100 Jahre Bürprationalisierung und die Schwierigkeiten darüber ein Frauenbuch zu schreiben (Nienhaus)
17-18 Aktion Gegenwind – Frauen gegen Kriegsvorbereitung
17-19.30 Film „Der subjektive Faktor" von H. Sander
18-21 Wieder Natürliches. Sprüche, Singsang und Gedichte (Toni Malek)
18-20 Frauenliteraturwerkstatt – Begegnung in Sprache – Sta(d)ttbilder

FREITAG, 8. Oktober

9-13 Versuch zur Transformation unserer Energie
10-12 „Kriegsangst" – was Frauen darüber schreiben
10-12 Wackelkontakt im elektronischen Patriarchat (Perincioli)
10-12 Drogenberatungsstelle Kreuzberg berichtet
10-13 Gewaltloser Protest als weibliche Friedensstrategie
10-13 Mutter-Sein, unsre Macht und unser Fluch (Schilcher)
10-12 Frauenmenschenrechte und Pornographie – ein unversöhnlicher Widerspruch (Schröder)
13-15 Läßt es sich in Australien besser überleben?
13-16 Frauen gegen Erwerbslosigkeit
14-16 Arbeit im Frauenknast (Zitzewitz)
14-16 Uranus, Neptun, Pluto (Ley)
15-17 Bauchtanz und was dann? (Bischoff)
15-18 Gesundheit und Umwelt (Rupprecht)
15-19 Bei Bedarf: Phantasiearbeit als Überlebensstrategie
15-19 Der Cinderella-Complex
16-18 Sich verstehen lernen, Frauen aus der Türkei und Deutschland (Mansfeld)
16-18 Geschlechtsrollenstereotype, Einschätzungen durch Psychotherapeuten
16-18 Kritik an Selbstuntersuchungsgruppen
16.30-18.30 Situation arbeitsloser käufm. Angestellter (Rudolph)
18-21 Wieder Natürliches, Sprüche, Singsang und Gedichte
18-20 Überleben des Selbst als Frauen in der Vater-Tochter-Beziehung
18.30-19.15 Film: Männerrecht-Frauenleid Mehrangis Montazami Dabui
19-21 Theater: Soldatenmütter – Kriegerbräute (Weddinger Friedensfrauen)

SAMSTAG, 9. Oktober

10-15 „Kriegsangst" – visuelle Ausdrucksmöglichkeiten
10-13 Gesundheit und Umwelt

Fortlaufende Veranstaltungen während der gesamten Woche:

Mo-Fr ganztags – Ausstellung „Frauen gegen den Atomstaat" (Treziak)
Mo-Fr 17.00-21.00 zu – Ausstellung „Bilder und Tonplastiken zum Themenkreis Sexualität, Lesben (Debatin)
Mo-Fr 22.00 – „Weggehen, um anzukommen" A.v.Grote, Studio, Kurfürstendamm 71 „Die Eigenwilligen", ein Lesbenfilm, Urauff. im Pelzladen, Potsdamer Str. 139 (Hydrahaus). Genauer Termin wird noch angegeben!

FERIENHÄUSER ● FRAUENFERIENHÄUSER ● FRAUENFERIENHÄUSER ● FRAUENFERIENHÄUSER ●●

(Bei allen Anmeldungen bitte Rückumschlag) ●●

EDERTAL/ANRAFF

NOVEMBERPROGRAMM

I'(
1.) Kreativer Tanz als Ausdruck – mit Technik zur Improvisation
Referentin: Ulrike Hedwig
Kosten 200,– DM
Anreise 31.10., Abreise 5.11.
2.) Bild, Selbstbild und Tod.
Ich möchte 6-8 Lesben zu einer Arbeisgruppe über das Tabu Tod einladen. Auf drei Ebenen möchte ich mit euch dieses Thema beleuchten: a) gesellschaftspolitisch, b) literarisch und cfiktiv.
Referentin: Monika Mengel
Kosten 70 DM, Anreise 5.11., Abreise 7.11.
3.) Mime-Kurs: Körpertraining, Improvisation, Theaterarbeit.
Referentin: Dragana Cuhavac
Kosten 175,– DM, Anreise 7.11., Abreise 12.11.
4.) Selbstverteidigung für Frauen
Referentinnen Bri Lilledyke, Martha Aubergine Smith, Kosten 175,– DM, Anreise 12.11., Abreise 17.11.
5.) Meine eigene Sexualität finden. Übungen aus dem Bereich der ‚geleiteten Phantasien' und der Transaktionsanalyse.
Referentin: Christa Müller, Kosten 160,– DM, Anreise 17.11., Abreise 21.11
6.) Maske und Körpererfahrung. Einzel- und Gruppenarbeit, Herstellung von Masken und Befragung der Tradition und der Wirkung.
Referentin: Helga Fellmer, Kosten 175,– DM, Anreise 21.11., Abreise 26.11.
7.) Frauentherapie – Ausbildung. Für Therapeutinnen, Beraterinnen, Dozentinnen (geschl. Gruppe).
Leitung: Reinhild Bittmann, Beginn 26.11, Ende 28.11.
8.) Weiblich – Männlich.
Wir werden mit Gestalt, mit Phantasien, Malen, Musik und Bewegung arbeiten. Referentin: Reinhild Bittmann, Kosten 170,– DM, Anreise 28.11, Abreise 30.11.

OSTERESCH

NOVEMBERPROGRAMM:

11/2 Einführung in Shiatsu (Akupressur). Fr. 12.11. - So. 14.11.
11/3 Frauenrolle und Frauenidentität. Fr. 12.11.-14.11. Dieser Kurs findet in der Frauenberatungsstelle in der Friedensstr. 33, 44 Münster, statt. Anm. bis spätestens 28.10.
11/5 Selbsterfahrungswochenende von und mit Judith Jannberg (Autorin des Buches „Ich bin ich"). Fr. 19.11. - So 21.11. Kursgebühr 170,– DM (incl. Übern. und Verpfl.) Anmeldung erfolgt beim Sobi, Friedrich-Ebert-Str. 125, 44 Münster, Tel: 795040, Büro 17-19 Uhr.
11/6 Experimente mit Klang und Stimme. Fr. 26.11. bis So. 28.11. Anmeldung bei der Büroadresse des Ferienhauses (siehe Kasten).

STEMMEN/TIEFENBACH

NOVEMBERPROGRAMM

31.10.-7.11. Reiterferien.
Aufgrund großer Nachfrage wollen wir noch einmal eine Woche anbieten, in der die Frauen sich mit Pferden und Reiten auseinandersetzen können.
Wir schließen unser Haus vom 15.11.-9.12.

ZÜLPICH

1/11 – 31.10.-5.11.: Weben-Spinnen – Rotfärbung mit Krappwurzeln. (nach der Art der Navajo-Indianer mit einem selbstgebauten Hochwebegerät).
2/11 – 31.10.-5.11.: Stationen von Macht-Abgabe: Wegkreuzungen unser Kindheit. Arbeit mit Trancen, Gestaltarbeit, Meditation, Gespräche.
3/11 – 5.11.-7.11.: „Wenn wir Lesben reeisen"
4/11 – 7.11.-12.11. „Atem-Bewegung-Ton" - Atemtherapie und Tai-Chi-Bewegungen.
5/11 – 7.11.-12.11. Bauchtanz und Körperselbsterfahrung.
6/11 – 12.11.-14.11. Selbstbehauptung und Selbstverteidigung für alle Frauen – auch unsportliche
7/11 – 12.11.-14.11. Selbstuntersuchung und Menstruation – Gespräche über die erste Blutung, Menstruationsbeschwerden, Einführung in Selbstbeochtung etc.
8/11 – 14.11.-19.11. Nähe und Distanz – Auseinandersetzung und Suche nach Alternativen zu den eingefahrenen Rollen im „Beziehungsspiel".
9/11 – 14.11.-19.11 Politik ist ... wenn wir Frauen unsere eigne Sexualität entwickeln. 1 Woche mit Gespräche u. Selbsterfahrung
10/11 – 19.11.-21.11. Massage und Bewegung
11/11 – 19.11.-21.11. Patriarchat-Militarismus-Overkill/Matriarchat-Feminismus-Leben. – Auseinandersetzung über unsere spezielle Betroffenheit und Sichtweite von Krieg und Frieden
12/11 – 21.11.-26.11. Auf den Spuren unserer Angst – eine intensive Selbsterfahrung
13/11 – 21.11.-24.11. Tarot – ein Weg zu dir selbst: Einführung
15/11 – 28.11.-3.12. Fußreflexzonenmassage
16/11 – 28.11.-3.12. Gespräche als Brücke zwischen mir und anderen Eine Woche zu verbaler und nonverbaler Kommunikation mit Hilfe von Video + Tonband.

Courage A 1700 E Postvertriebsstück Gebühr bez.
Courage Frauenverlags-GmbH, Bleibtreustr. 48, 1000 Berlin 12

Hurra!

UNSER TOLLES, BRANDNEUES, HOCHAKTUELLES

COURAGE's

Adreßbuch von Australien bis Zülpich

ERSCHEINT IM OKTOBER

Sonderheftabonnentinnen und solche, die es ab sofort werden, erhalten das Adreßbuch als Sonderheft Nr. 7 zum Preis von DM 6,50 statt DM 9,80 im Handel.

Zweimal im Jahr erscheint in unserem Verlag ein Sonderheft, das sich ausführlich mit nur einem Thema auseinandersetzt.
Als neue Sonderheft-Abonnentinnen habt ihr die Möglichkeit, die Sonderhefte 1 bis 4 zum ermäßigten Preis von DM 5,– zu bestellen.

- o 1 Menstruation
- o 2 Psychiatrie
- o 3 Alltag im 2. Weltkrieg
- o 4 Mädchen

Ich abonniere die Courage-Sonderhefte ab:

- o ab Nr. 5 Sexualität
- o ab Nr. 6 Was ist denn älter
- o ab Nr. 7 Adreßbuch
- o Abo für mich (4 Hefte = 26 DM)
- o Abo als Geschenk (4 Hefte=26 DM)
- o Abo ins Ausland (4 Hefte= 32 DM)

Ich bin damit einverstanden, daß das Sonderheft-Abo jeweils zum 31.1. oder 30.7. kündbar ist, frühestens jedoch nach Erhalt von 4 Heften. Geschenk-Abos laufen automatisch nach 4 Heften aus.

für: .....
.....
.....
Datum und Unterschrift: .....
.....

COURAGE,
Bleibtreustr. 48, 1000 Berlin 12

EINZUGSERMÄCHTIGUNG nur für Abo: Ich erkläre mich damit einverstanden, daß die Abonnementsgebühren von meinem Konto abgebucht werden. Die Ermächtigung wird ungültig, wenn ich sie schriftlich widerrufe.

Name der Kontoinhaberin: .....

Geldinstitut: .....

Kontonummer: .....

Bankleitzahl, Ort: .....

Datum: ..... Unterschrift: .....

Vertrauensgarantie: Ich weiß, daß ich diese Bestellung innerhalb von 2 Wochen schriftlich beim Verlag Courage widerrufen kann.

Datum: ..... Unterschrift: .....

COURAGE 11 ERSCHEINT AM 25.10.8